Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1924

460 (26.10.1924) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.30 M, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.60 M ausschl. Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Pfg., Sonntags-Nummer 15 Pfg. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspät. oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 1spalt. Nonpareillezeile 0.28 Goldmark, auswärts 0.35 Goldmark. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 Goldmark, an erster Stelle 2.— Goldmark. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1924.

40. Jahrgang Nr. 460

Eigentum und Verlag von Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzl. verantwortlich: Für bad. Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Kommunalpolitik und Sport: R. Volderauer; f. Nachrichten aus Stadt u. Land: R. Proschky; für d. Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzer. **Fernsprecher:** 4050/4051/4052/4053/4054 **Geschäftsstelle:** Zirkel- u. Lammstr.-Ecke, nächst Kaiserstraße u. Marktplatz. **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. **Beilagen:** Das Leben im Bild/Volk u. Heimat/Unterhaltung u. Wissen/Romanblatt/Sportblatt/Frauenzeitung Wandern und Reisen/Haus und Garten

Die Konferenz der alliierten Finanzminister.

Zusammentritt am Montag in Paris.

Die Zusammensetzung der Delegationen. — Die Aufgaben der Konferenz.

F. H. **Paris**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Während man ursprünglich annehmen konnte, daß am nächsten Montag, den 27. Oktober, bloß eine Beratung der alliierten Sachverständigen stattfinden werde, wird heute offiziell bekanntgegeben, daß die Zusammenkunft der alliierten Finanzminister am Montag in Paris erfolgen werde. Wenn auch das offizielle französische Kommuniqué über

die Vertretung Englands

die Mitteilung enthält, daß der englische Schatzkanzler Snowden an der Beratung teilnehmen werde, möchte man vorläufig nicht daran glauben, daß dieser sich zwei Tage vor den Unterhauswahlen aus England entfernen könnte. Vertreten wird jedenfalls England durch die beiden Mitglieder des Schatzamtes Leithroß und Philipps.

Die Zusammensetzung der italienischen Abordnung

ist noch nicht bekannt. Ob der italienische Finanzminister nach Paris kommen wird, muß einstweilen als fraglich erscheinen.

Die französischen Teilnehmer

an der Beratung werden sein: Der Finanzminister Clementel, der Generalsekretär der französischen Abordnung bei der Reparationskommission Aron und der Finanzsekretär Dayrac.

Belgien

wird vertreten sein durch den Ministerpräsidenten Theunis, durch den stellvertretenden belgischen Delegierten bei der Reparationskommission Gutt und durch den Kabinettschef von Theunis Terlinden.

Die Vereinigten Staaten

werden durch ihren Beobachter in der Reparationskommission, Logan, vertreten sein.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister war bekanntlich auf der Londoner Konferenz beschlossen worden. Sie wird

eine doppelte Aufgabe

zu erfüllen haben, nämlich erstens, es soll eine vollkommene Bilanz der Ergebnisse der Ruhrbesetzung gezogen und nach Abzug der Auslagen sollen die Einnahmen unter die Alliierten verteilt werden. Mit dieser Verteilung ist aber eine Anzahl wichtiger Fragen verknüpft, vor allem die, ob die Besatzungskosten von den beiden Besatzungsmächten Frankreich und Belgien getragen werden sollen (die sich hierfür durch ihre Reparationseinnahmen bezahlt machen würden) oder ob die Besatzungskosten von allen Alliierten getragen werden sollen. Damit im Zusammenhang steht die Frage, ob die amerikanische Regierung, die bekanntlich 1 Milliarde, 72 Millionen Goldmark aus den Besatzungskosten zu bekommen hat und der für das Jahr 1923 eine Priorität für diese Zahlung von allen deutschen Reparationszahlungen zuerkannt wurde, von den Einnahmen im Ruhrgebiet ihren Anteil an den Besatzungskosten erhalten soll. Das zweite wichtige Problem, womit die Konferenz sich beschäftigen wird, besteht in der Aufteilung der ersten Milliarde Goldmark unter die Alliierten, welche Deutschland nach dem Dawesplan zwischen dem 1. September 1924 und dem 1. September 1925 zu bezahlen hat. Von dieser Milliarde müssen bekanntlich alle Kosten bezahlt werden, namentlich die Besatzungskosten, die Kosten der interalliierten Kommissionen, Restitutionen, Kompensationen, ferner 91½ Millionen Goldmark für den Zinsendienst der 800 Millionen Goldmarkanleihe. Der Ueberschuß nach Abzug aller dieser Kosten wird der Reparationskommission übergeben werden, und diesen Betrag wollen die Alliierten untereinander aufteilen. Daß Frankreich mit einem besonders hohen Betrag rechnet, ergibt eine heute der Finanzkommission der Kammer zugegangene Mitteilung, von welcher in der folgenden Meldung gesprochen wird.

Erregung über das französische Finanzgesetz

Ein Beruhigungsversuch des Finanzministers.

F. H. **Paris**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das Finanzgesetz, welches der Finanzminister Clementel ausarbeitete, erregt auf allen Seiten die größten Bedenken. Kennzeichnend ist es, daß die sozialistische Vereinigung des Loire-Departements einen Beschluß faßte, worin die sozialistischen Abgeordneten aufgefordert werden, gegen das Finanzgesetz zu stimmen, wenn das Kabinett Herriot sich nicht entschließen würde, alle während der Wahl gemachten Versprechungen wahr zu machen, insbesondere die 20prozentige Steuererhöhung und andere schwere Lasten aus der Welt zu schaffen. Andererseits erregen die Vorschläge der Regierung in den Kreisen der Hochfinanz ziemliche Erregung, weil alle Aktiengesellschaften und Banken gezwungen werden sollen, 10 Prozent ihrer Reservefonds in französischen Renten anzulegen, um dem immer stärker werdenden Sinken der Rentenkurse Einhalt zu tun. Um allen diesen Beunruhigungen entgegenzutreten, veröffentlicht der Finanzminister eine Mitteilung, die er heute auch der Finanzkommission der Kammer zugehen ließ. Sie ist dazu bestimmt, zunächst einmal die Aufregung der sozialistischen Kreise und die Beunruhigung der kapitalistischen Kreise zu zerstören. Der Finanzminister kündigt an, daß alle Einkommen bis zu 2000 Franken von der 20prozentigen Steuererhöhung befreit sein sollen, wodurch 1 600 000 Steuerzahler dieser höheren Besteuerung entgehen. Die Geschäftsumsatzsteuer wird für allen Handel mit Vieh, Fleisch, Eiern und Milch aufgehoben, damit die Lebenshaltung verbilligt werde. Der Finanzminister erklärt, daß er die Steuerbefreiung vornehmen könne, weil er größere Beträge als ursprünglich angenommen für die deutschen Reparationszahlungen, die gemäß dem Dawesplan zu leisten sind, in das Budget einstellen konnte.

Die bolschewistischen Umtriebe in England.

v.D. **London**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In politischen Kreisen war heute von nichts anderem die Rede als von dem Brief Sinowjews vom 15. September an die englische kommunistische Partei. Die „Evening News" behaupten heute abend, daß dieses Dokument dem Foreign Office bereits in der ersten Augustwoche bekannt worden sei. Der Geheimdienst des Zentralpostbüros habe einen Brief, der aus Riga kam, aufgefangen. Dieser sei geöffnet worden und dadurch sei man auf den Brief Sinowjews gekommen. Das Schreiben wurde kopiert und photographiert und dann wiederum ins Kuvert gesteckt und an den Adressaten abgesandt.

Der russische Geschäftsträger Rakowsky hatte bekanntlich heute morgen erklärt, daß es sich um eine Fälschung handle und er gab sogar seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß man sich im Foreign Office habe täuschen lassen. Dort wird aber nachdrücklich erklärt, daß Macdonald von der Echtheit des Dokuments absolut überzeugt sei. Der Ministerpräsident hätte die Veröffentlichung keineswegs zugelassen, wenn er es mit einem Dokument der Moskauer Regierung zu tun gehabt habe.

Die konservative Presse greift in der heftigsten Weise die Arbeiterregierung an und frägt, warum das Kabinett, da es den Brief seit mehreren Wochen kannte, bis gestern abend wartete, um ihn zu veröffentlichen. Das sei nur geschehen, weil man im Foreign Office erfahren hatte, daß die „Daily Mail" eine Abschrift des Briefes besitze und daß sie aus diesem Kapital schlagen wolle. In konservativen Kreisen hebt man hervor, daß das Kabinett schon am 9 Oktober sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Vor 7 oder 8 Tagen habe die Regierung gewußt, daß die „Daily Mail" eine Kopie des Briefes besitze. Um so unerklärlicher sei das Zuwarten der Regierung. Man erklärt in konservativen Kreisen, daß die Regierung wohl gehofft habe, die ganze Angelegenheit bis nach den Wahlen vertagen zu können. Uebrigens waren die Konservativen bereits seit mehreren Tagen von dem Bestehen des Briefes unterrichtet. Am letzten Dienstag hatte der konservative Führer bereits Journalisten erklärt, daß man in kurzer Zeit wichtige Mitteilungen bezüglich Sinowjews veröffentlichen werde. Er rate sogar den Journalisten, auf ihn acht zu geben, denn dieser Name werde die Grundlage für die ganze Wahlbewegung darstellen. In einem Interview erklärte Macdonald heute nochmals, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, um eine Erklärung bezüglich des Briefes abzugeben. Man nimmt aber an, daß der Ministerpräsident über die Angelegenheit am nächsten Dienstag in der letzten Rede vor dem Wahltag sprechen wird.

Heute nachmittag erklärte der Kolonialstaatssekretär Thomas in einer Rede, daß man in der Angelegenheit große Zurückhaltung üben müsse. Wenn das Dokument echt sei und wenn es die wahren Gefühle Rußlands gegenüber England darstelle, so werde es jedenfalls dazu beitragen zu beweisen, daß die englische Regierung es geduldet habe, das Dokument zu veröffentlichen und daß man ihr infolgedessen ernsten und guten Glauben nicht abstreiten dürfe.

Clynes erklärte in einer Rede in Northampton, wenn der Brief von Sinowjew authentisch sei, werde er alle Abmachungen, die mit Rußland geschlossen wurden, übereinanderwerfen. Aber, fügt er gleich hinzu, man dürfe nicht vergessen, daß es viele Beispiele gebe, wonach man unmittelbar vor den Wahlen mit größter Leichtigkeit angebliche Enthüllungen organisieren könne.

Aufhebung des Ausnahmezustandes.

TU. **Berlin, 25. Okt.' (Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskabinetts durch Verordnung vom heutigen Tage den noch bestehenden Ausnahmezustand aufgehoben. Die für die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen bisher zulässigen Beschränkungen der persönlichen und Pressefreiheit sind damit beseitigt, auch das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Umzügen ist dadurch aufgehoben. Die Verordnung tritt am Tage nach der amtlichen Verkündigung, also am Montag, dem 27. Oktober, in Kraft. Die Reichsregierung hofft, daß die von ihr wieder hergestellte Freiheit namentlich des Versammlungsrechtes, nicht erneut zu Störungen führt und daß der bevorstehende Wahlkampf von allen Parteien in einem Rahmen geführt wird, der Ausschreitungen gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung vermeidet.**

*

m. **Berlin**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Reichlich spät hat der Reichspräsident jetzt die Aufhebung des Belagerungszustandes verfügt und damit einen schon lange unhaltbar gewordenen Zustand beseitigt. Ein ganzes Jahr haben wir jetzt unter diesem Ausnahmezustand gestanden. Als er verhängt wurde, leitete dies die Zeit der scharfen innerpolitischen Krise ein. Mit dem Hitlerputsch begann die einseitige Einführung des Belagerungszustandes in ganz Deutschland. Inzwischen ist durch langwierige Verhandlungen ein halbwegs erträglicher Zustand geschaffen, zumal seit dem Frühjahr der militärische in einen zivilen Ausnahmezustand umgewandelt wurde, bei dem die Gewalt in Händen des Innenministers lag. Inzwischen haben wir uns nach Auswirkung der von dem damaligen Reichskanzler Dr. Stresemann eingeleiteten wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen so weit erholt, daß derartige Ausnahmegesetze nicht mehr notwendig sind. Es dürfte zur Beruhigung der Stimmung beitragen, wenn der Druck des Ausnahmezustandes fällt. Hoffentlich wird nun auch Bayern sich dem Vorgehen des Reiches anschließen.

Die erste Auswirkung.

* **Hamburg**, 25. Okt. **(Funkspruch.)** Wie die Polizeibehörde mitteilt, ist das Verbot der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung" wieder aufgehoben worden, weil der Reichspräsidnt heute die Verordnung, auf die sich dieses Verbot stützt, außer Kraft gesetzt hat.

Umschau.

26. Oktober 1924.

W. Seh. Der Wahlkampf beginnt interessant zu werden. Die beiden Namen, die die demokratische Partei als Losungsworte sich aneignet, sind nicht etwa Erkelenz und Haas, ja nicht einmal Schacht und Geßler, deren Verdienste um die innere Festigung wir unsererseits nicht verkleinert sehen möchten, sondern — Marx und Stresemann. Unter der Parole dieser beiden Namen treten die Demokraten mit einem Flugblatt an den Litfaßsäulen werbend vor die Wähler. Sie erkennen damit den beiden Staatsmännern, die im vergangenen Jahre die deutsche Politik in erster Linie verantwortlich geführt haben, die überragende Bedeutung und Fähigkeit auch gegenüber ihren eigenen Parteifreunden zu. Dies offene Eingeständnis könnte in seiner Ehrlichkeit zunächst sympathisch wirken. Auf der gleichen Linie liegt es, wenn die offiziöse Pressekorrespondenz der Partei, der „Demokratische Zeitungsdienst", die Verdienste dieser beiden Männer in einer Weise hervorhebt, wie dies von den engeren Parteifreunden des Kanzlers und des Außenministers nicht besser hätte geschehen können. Die Korrespondenz schreibt:

„Die letzten Tage haben uns die Besserung, die sich in unserer Lage vollzogen hat, recht deutlich vor Augen geführt. Dortmund, Hörde, Remscheid, Lennep und viele andere Orte sind von der französischen Besatzung frei worden. Fast 600 000 deutsche Menschen sind erlöst von dem Druck feindlicher Besatzung. Die militaristische Welle, die von Westen her über das schutz- und wehrlose deutsche Land hereingerollt war, beginnt wieder zurückzufluten. Die Ausgewiesenen dürfen wieder in ihre Heimat zurückkehren. Die politischen Gefangenen, die bejammernswerten Opfer eines aussichtlosen Kampfes, sind bis auf wenige, über deren Schicksal noch verhandelt wird, frei gelassen. Die unerträglichen Micumlasten sind der Industrie des besetzten Gebietes von den Schultern genommen. Die Eisenbahnen werden in kurzem wieder in deutsche Hände zurückkehren. Die deutsche Zolleinheit ist wieder hergestellt und das besetzte Gebiet kehrt wieder unter deutsche Verwaltung zurück. Hand in Hand beginnt auch das Ausland wieder Vertrauen auf die Zukunft Deutschlands zu setzen, was sich am glänzendsten in dem über Erwarten großen Erfolg der deutschen Anleihe kundgibt. Die für die Belebung unserer Wirtschaft so dringend notwendigen ausländischen Privatkredite beginnen wieder reichlicher zu fließen. Die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland, aus denen zwanzig Millionen deutsche Menschen ihren Lebensunterhalt schöpfen müssen, bessern sich von Tag zu Tag. Auch im Innern kehren Ordnung und Gesetzmäßigkeit wieder ein. Der Haushalt des Reiches, der Länder und Gemeinden ist wieder auf feste Füße gestellt und die Währung gesichert. Gewiß sind wir noch nicht am Ziele aller unserer Wünsche, ganz im Gegenteil, die Gesundung ist erst in ihren Anfängen. Es gibt noch viel zu verbessern und nachzuholen. Aber die Tatsache steht doch fest, daß es wieder vorwärts und aufwärts geht in deutschen Landen"

Niemand kann bestreiten, daß die Demokratische Partei sich im vergangenen Jahre, abgesehen von einigen Quertreibereien, im wesentlichen stützend hinter die von Marx und Stresemann befolgte Politik gestellt hat. Hierfür wie für andere politische Bemühungen und Leistungen in der vorausgegangenen Zeit hat sie sich Anspruch auf Dank erworben. Aber bei Wahlen handelt es sich ja nicht darum, die Politik der Vergangenheit zu sanktionieren, sondern darum, den künftigen Kurs zu bestimmen. Wenn schon die Demokraten auf Grund der Leistungen und Erfolge Marx und Stresemann die überragenden Führerqualitäten zuerkennen, so hätten sie ihnen auch Gefolgschaft leisten müssen, als die beiden in einem neuen Stadium der Entwicklung auf neuen Wegen den weiteren Ausbau der bisherigen Politik anstrebten. Die Demokraten begründen die Ablehnung der Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen mit der Sorge um die außenpolitischen Rückwirkungen.

*

Ueber die Berechtigung dieser Sorge hat aber doch wohl in erster Linie der Mann zu urteilen, dessen politischer Wirksamkeit seit einem Jahre wir die innenpolitische Beruhigung, die wirtschaftliche Konsolidierung und die außenpolitische Drehung zu unseren Gunsten verdanken, Stresemann. In seiner Kanzlerschaft wurden die kommunistischen Unruhenherde in Mitteldeutschland und sonst im Reich, die damals einen neuen Bürgerkrieg anzudrohen schienen, so gründlich ausgeräuchert, daß wir bis heute im wesentlichen Ruhe gehabt haben. Das Verdienst des Herrn Geßler, der erst die Reichswehr zu einem sicheren Machtfaktor in der Hand der Regierung gemacht hat, soll dabei nicht übersehen werden. Der geschickten Hand Stresemanns ist die Verständigung mit Bayern, das heute doch ziemlich reibungslose Zusammenarbeiten zwischen Berlin und München und damit die Ausräumung einer weiteren inneren Gefahrenzone zu danken. Er hat, was keinem anderen vor ihm gelang, mit Hilfe glücklich und sicher ausgewählter Mitarbeiter die abwärtssausende Mark stabilisiert, die Grundlagen der Währungsreform gelegt und Deutschland damit vom wirtschaftlichen Erstickungstode errettet. Alles Tatsachen, die bei dem kurzen politischen Gedächtnis der Deutschen erst wieder aus der Vergessenheit herausgeholt werden müssen. Stresemann hat schließlich von der Aufhebung des passiven Widerstandes an bis zu den Londoner Abmachungen eine zähe gradlinige Außenpolitik betrieben, deren erste Erfolge in den Namen Dortmund, Remscheid, Offenburg, Karlsruhe, Mannheim, und in dem großartigen Erfolg der deutschen Anleihe in Amerika, England und Italien sich gerade in diesen Tagen offenbarten. Daß Stresemann selbst sein ganzes Werk leichtsinnig aufs Spiel setzen könnte, werden ja wohl auch die Demokraten nicht annehmen wollen. Und daß ein Staatsmann, der in einem Jahre unter so erschwerenden Verhältnissen innenpolitisch und außenpolitisch so große Erfolge erzielen konnte, wie wohl seit Jahrzehnten kein deutscher Staatsmann vor ihm, schließlich besser zu beurteilen vermag als Herr Erkelenz und Herr Haas, was zum weiteren Ausbau der begonnen Politik notwendig ist, und wie die neuen geplanten Maßnahmen auf das Ausland, damit auf unsere äußere Politik wirken werden, das sollte man doch ruhig als gegebene Tatsache hinnehmen. Wenn ein Volk einen solchen Staatsmann wie Stresemann hat, dann sollte es ihm Gefolgschaft leisten und ihn bestimmen lassen, welche Wege er in der

Fortführung seiner bisher so erfolgreichen Politik für die zweckmäßigsten hält. In seiner großen Hamburger Rede hat Stresemann ausdrücklich erklärt, daß er seine Außenpolitik um keinen Millimeter ändern würde, auch wenn die deutschnationalen Minister im Kabinett wären, daß aber die Tatsache einer verantwortlichen deutschnationalen Mitarbeit außenpolitisch mit dem Hinweis ausgebeutet werden könne. „Ihr seht: der deutsche Staat hat sich konsolidiert!" Die Störungsgefahr einseitiger nationalistischer Kundgebungen — Stresemann verwies wieder auf den „Deutschen Tag" in Halle — unterschätzt er gewiß nicht. Aber er glaubt wohl nicht mit Unrecht, diese Dinge besser in der Hand zu haben, wenn deutschnationale Minister im Kabinett innenpolitisch im Sinn der von ihm vertretenen und von den Deutschnationalen dann mit gedeckten Außenpolitik ihren Einfluß geltend machen müssen. Auf die Regierung Marx-Stresemann können sich also die Demokraten in dem Wahlkampf nicht berufen, zumal ja gerade auch die demokratischen Mitglieder des Kabinetts, die eben in der Verantwortung die Notwendigkeiten der Situation besser erkennen mußten, die Herren Geßler und Hamm entgegen der Auffassung der Fraktion für die Erweiterung nach rechts eintraten. Herr Hamm hat, nachdem zahlreiche Prominente die Folgerung des Austritts gezogen haben, seinerseits die Wiederaufstellung als Kandidat der Demokratischen Partei abgelehnt. Herr Geßler hat sich der Parteidisziplin unterworfen. Das ist um deswegen sehr schade, weil die Demokratische Partei bei der Kandidatenauswahl offenbar beabsichtigt, die Fraktion weiter zu radikalisieren und sich damit erst recht für eine Koalition der bürgerlichen Parteien im neuen Reichstag ausschaltet und weil dann vielleicht Herr Geßler als Reichsminister ausscheiden muß. Nachdem seine Person in hohem Maße Bürgschaft dafür geworden ist, daß die Reichswehr ein sicheres verfassungstreues Werkzeug in den Händen der Regierung war, wäre eine solche Entwicklung sehr bedauerlich.

*

Aus den Tatsachen der Auflösung und der Neuwahl möchten wir im übrigen nicht die Schlüsse auf eine katastrophale Beunruhigung des Wirtschaftslebens ziehen, die die berufsmäßigen Katastrophenpropheten daraus ableiten. Ueber deren Voraussagen sind die Ereignisse schon zu oft hinweggegangen. Auch dies Interregnum wird die Linie des Aufstiegs nicht stören. Im Gegenteil! Gerade in den Zeitpunkten der wichtigsten Entscheidungen hat sich der Reichstag im letzten Jahr immer nur als das große Hemmnis erwiesen, das die Regierung durch Ermächtigungsgesetz oder durch Auflösung beiseite schieben mußte. Auch in den nächsten Monaten sind wieder wichtige Entscheidungen fällig, die Stresemann ohne die Störungen und Intrigen des parlamentarischen Betriebs sicher glatter erledigen wird. Am 10. Januar fallen die fesselnden Bestimmungen, die unsere Handels- und Zollpolitik nach dem Versailler Vertrag bisher in eine Zwangsjacke gesteckt haben. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Regierung also den autonomen Zolltarif ausarbeiten, die wichtigsten handelspolitischen Verträge abschließen und ihre Anwendung sichern. Auch die Verhandlungen um die Räumung der Kölner Zone, als deren Termin der 10. Januar vertraglich gilt, wird die Regierung nun ohne den Reichstag führen. Wie der Reichstag im vergangenen Herbst bei der Durchführung der Währungsreform und der finanziellen Stabilisierung durch das Ermächtigungsgesetz ausgeschaltet und später aufgelöst wurde, als er die Notverordnungen nicht anerkennen wollte, so wird die Regierung auch den neuen Reichstag vor eine Lösung der handels- und zollpolitischen Probleme stellen, und dieser wird das „fait accompli" nicht umstoßen können, ohne dadurch gleichzeitig schwerwiegende außen- und innenpolitische Komplikationen auszulösen. Der ganze fürchterliche parlamentarische Streit gerade um diese wirtschaftspolitische Angelegenheit, bei der vor allem Deutschnationale und Sozialdemokraten aufeinander stoßen würden und bei dem wahrscheinlich der Riß durch unser Volk aufs neue vertieft würde, kann nun von einer Regierung der Mitte nötigenfalls unter Anwendung des Artikels 48 in einer Weise gelöst werden, die die Gegensätze einigermaßen ausgleicht und gleichzeitig den außenpolitischen Notwendigkeiten der Politik Stresemanns in geeigneter Weise Rechnung trägt. In diesem Sinne kann man Auflösung und Neuwahlen in wirtschaftlicher Hinsicht sogar als ein Aktivum buchen.

*

In Preußen und Hessen hat man es als zweckmäßig befunden, die Landtagswahlen und zum Teil auch Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen zu verbinden. Technische Zweckmäßigkeitsgesichtspunkte brauchen aber nicht immer den politischen Notwendigkeiten zu entsprechen. Die landes- und kommunalpolitischen Konstellationen können so gelagert sein, daß die Uebertragung reichspolitischer Parolen auf sie zu ganz ungewollten Ergebnissen führen kann. Bei der Verbindung der Preußenwahlen mit den Reichstagswahlen scheint das zum Teil schon der Fall zu sein. Im Reich handelt es sich um die außenpolitischen Notwendigkeiten, um die innenpolitische Fundamentierung dieser Außenpolitik durch eine neue tragfähige Parlamentsbasis. In Preußen geht es um die Fortexistenz der großen Koalition. Hier kämpft das Ostelbiertum um die Wiedergewinnung seiner alten Machtposition auf den landrätlichen und regierungsrätlichen Amtsstühlen und in den Provinzpräsidien. Ob sich diese Dinge bei den beiden vereinigten Wahlen auseinander halten lassen, ist uns noch zweifelhaft. Wenn wir auch bei uns in Baden aus einigen Anzeichen glauben schließen zu sollen, daß Bestrebungen auf eine Auflösung des Landtags und eine Verbindung von landespolitischen und reichspolitischen Fragen im Gange sind, so halten wir es für unsere Pflicht, rechtzeitig zu warnen. Man darf die Dinge nicht unter dem Gesichtspunkt ansehen, ob in der gegenwärtigen Konstellation ein Stimmengewinn für die Partei, ein Mandatsgewinn für die Fraktion zu erhoffen wäre. Es wäre ja anzunehmen, daß die Deutsche Volkspartei durch Zuwachs von rechts und links ihre Position im Landtag verbessern könnte und daß damit die Koalitionsfrage gestellt wäre. Aber vielleicht käme, wenn man sich nachher den Schaden bei Licht besähe, ganz etwas anderes heraus, als man sich gedacht hätte. Für die ganz anders gelagerten landespolitischen Notwendigkeiten kann es nur schädlich sein, wenn in das erträgliche Nebeneinander und künftig vielleicht notwendige Miteinander der beiden liberalen Gruppen allzu tiefgreifende Störungen hineingetragen würden. Außerdem steht ja auch der umständliche verfassungsmäßige Apparat, der für die Auflösung aufgeboten werden müßte, im Wege. Man werfe die Dinge nicht durcheinander. Der Landtag soll programmäßig zusammentreten, nach dem vereinbarten Turnus den Staatspräsidenten wählen und unabhängig von den ganz anders gelagerten reichspolitischen Problemen an die Arbeit gehen.

*

Hier, im Reich steht die Außenpolitik im Vordergrunde. Hier handelt es sich in erster Linie darum, dem Staatsmann, dem wir allein den starken innenpolitischen und außenpolitischen Wiederaufstieg verdanken, die parlamentarische Mehrheit in der von ihm als notwendig erkannten Zusammensetzung zu geben und vor allem die Tragfläche seiner eigenen Partei zu erweitern. Stresemann hat in seiner Hamburger Rede das Zentrum und die Deutsche Volkspartei (Marx—Stresemann) als den notwendigen Mittelpunkt jeder kommenden Koalitionsbildung bezeichnet. Das Zentrum hat seinen sicheren eisernen Bestand an Wählern und Mandaten. Wenn Stresemann selbst das Festhalten am Kurs der Mitte als notwendig bezeichnet, so wird es wünschenswert sein, daß im kommenden Reichstag das Schwergewicht nicht zu sehr auf einem Flügel liegt. Daß also außer von links, von den Demokraten her, wo eine starke Verschiebung nach der Mitte hin mit Sicherheit zu erwarten ist, auch von rechts her eine Verstärkung der Mitte eintritt zugunsten einer starken zahlenmäßigen Verbreiterung der Partei, die in besonderer Weise Stresemann als ihren Exponenten herausgestellt hat. Nur dann ist eine Fortführung der Politik Stresemanns auf der bisherigen Linie des Erfolgs, unbehelligt von extremen Flügelstörungen, gewährleistet.

Stresemann Spitzenkandidat auf der Reichsliste der Deutschen Volkspartei.

m. **Berlin**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der bei den letzten Wahlen in dem westlichen Berliner Wahlkreis die Volksparteiliste führte, wird diesmal vermutlich in keinem Wahlkreis kandidieren, sondern nur an der Spitze der Reichsliste der Deutschen Volkspartei stehen, auf der er auch im Man schon das Mandat angenommen hat. Ausschlaggebend dafür ist lediglich die Erwägung, daß er durch seine Tätigkeit als Außenminister nicht im Stande ist, den Wahlkampf innerhalb eines Wahlkreises durchzuhalten und daß er außerdem freie Hand behalten will, um in allen großen Städten sprechen zu können.

Uebertritt zur Deutschen Volkspartei.

* **Berlin**, 25. Okt. (Funkspruch.) Der bisherige preußische Landtagsabgeordnete Westermann, einer der infolge der letzten Krise aus der Demokratischen Partei ausgeschiedenen Abgeordneten, hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Die Wahlparole der Vaterländischen Verbände

m. **Berlin**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In Berlin fand unter dem Vorsitz des Grafen v. d. Goltz eine Tagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands statt, die sich mit den bevorstehenden Wahlen beschäftigte und in der v. d. Goltz als Wahlparole „Hie schwarz-weiß-rot", „hie schwarz-rot-gold" ausgab. Es wurde verlangt, eine Einheitsfront aller Schwarz-weiß-rot-Parteien herbeizuführen und auch die National-sozialistische Freiheitspartei in einen festgefügten Rechtsblock einzuschließen. Da die Vaterländischen Verbände einen großen Teil der Wahlarbeit für die Parteien übernehmen, wurde der Wunsch ausgesprochen, auch Einfluß auf die Kandidatenaufstellung zu gewinnen. Wir glauben jedoch nicht, daß eine derartige Einflußnahme gelingen wird.

Eröffnung des Wahlkampfes durch die Deutsche Volkspartei in Karlsruhe.

Einen überaus glänzenden Auftakt für den Wahlkampf bildete die Versammlung der Deutschen Volkspartei am Samstag abend, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Curtius, der bekanntlich bei den Verhandlungen mit den anderen Parteien die Leitung der Deutschen Volkspartei in Händen hatte, eingehend Bericht erstattete über die politische Lage. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Auch aus den benachbarten Städten von Pforzheim, Ettlingen usw. waren zahlreiche Mitglieder der Partei erschienen. Aber auch aus den anderen Lagern hatte sich zahlreiche prominente Persönlichkeiten eingefunden, um den bekannten Redner zu hören. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Landesvorsitzenden der Deutschen Volkspartei Weber, der nach herzlicher Begrüßung der Verdienste Dr. Düringers gedachte, dessen Ideale die Deutsche Volkspartei weiter im Sinne des Verstorbenen hochhalten werde. In längeren Ausführungen gab sodann Dr. Curtius ein klares, lichtvolles Bild über die politische Lage. Er beleuchtete eingehend die ganzen Verhandlungen zwischen den Parteien, streifte dabei das Dawesabkommen, die Zollvorlagen und das Washingtoner Abkommen. Er führte den Nachweis, daß die Auflösung des Reichstages nicht etwa, wie von anderer Seite behauptet wird, von Seiten der Deutschen Volkspartei frivol inszeniert worden sei, sondern daß diese Auflösung die unbedingte Folgerung der Haltung der Sozialdemokratie und insbesondere der Demokraten gewesen sei. Die Deutsche Volkspartei stehe heute noch auf dem Standpunkt, daß Deutschland nur gedeihen könne durch eine stabile Innenpolitik, die seinerseits bedingt sei durch die Volksgemeinschaft. Die Deutsche Volkspartei habe auch diesmal wieder den Grundsatz gehuldigt, das Vaterland über den Parteien. Wir werden noch ausführlich auf die Rede zurückkommen.

Die Rede des Reichstagsabgeordneten Curtius wurde wiederholt von Beifallskundgebungen unterbrochen. Der Vorsitzende Weber wies in seinen Schlußworten noch einmal darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei die Politik der Ehrlichkeit und des politischen Charakters auch in diesem Wahlkampfe verfolgen werde. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 26. Oktober 1924.

Landestheater: Die Rose vom Liebesgarten. 6½—9½ Uhr.
Konzerthaus: Die heimliche Brautfahrt. 7—10 Uhr.
Stadtgarten-Restaurant: Künstlerkonzert 4 Uhr und Abendmusik.
Kolosseum: Varietevorstellung 4 und 8 Uhr
Ruderklub Alemannia: Klubregatta a. d. Rheinhafen. 3 Uhr.
Artillerie-Bund St. Barbarara: Kinderfest im Kühlen Krug. 3 Uhr.
Christlicher Sängerbund: Kreis-Sängerfest in der Festhalle. 3 Uhr.
Verein Bad. Heimat: Wanderung in die Pfalz. Abf. 7.40 Uhr.
Liederkranz: Familienbummel n. Durlach (Roter Löwe). 3 Uhr.
F.C Mühlburg: Bezirksligawettspiel gegen 1. F.C. Pforzheim. ½3 Uhr. Abends ½8 Uhr Abendunterhaltung in der Westendhalle.
F.V. Daxlanden: Verbandsspiel gegen F.C. Frankonia. ½3 Uhr.
Karlsr. Fußballverein: Verbandsligaspiel gegen Rastatt I. ½3 Uhr.
F.C. Baden: Verbandsspiel gegen Nordstern-Rüppurr. ½3 Uhr.
B.F.B. Südstadt 1896: Kreispokalspiel gegen Rüppurr ½3 Uhr.
Beiertheimer Fußballverein: Kreispokalspiel geg. Knielingen a. d. B.-Platz. ½3 Uhr.

Montag, den 27. Oktober

Landestheater: Musik. Abendfeier des Rhein. Streichquartetts. 7½ Uhr.
Künstlerhaus: Strindberg-Abend: Der Scheiterhaufen. 7½—9 Uhr.
Eintracht: Experimentalvortrag Fred Marion. 8 Uhr.

Vom Urtum und Ewigen.

Von
Wilhelm von Scholz.

Es liegt im Wesen der Menschen, daß sie die Entwicklung und Wandlung, die Fortschritte der Zeit und Dinge mehr erfassen und betonen, als den Zusammenhang, das durch die Zeiten Gleichbleibende, welches doch wohl das Bedeutsamere und Wichtigere ist.

Es ist ein natürlicher Vorgang: die Fortschritte sind unser Werk, auf sie hat sich unser Geist, unsere Kraft gerichtet, sie haben unser Erstaunen erweckt, sie beschäftigen uns tiefer als das Alte, immer Dagewesene, das uns von Kindheit an selbstverständlich war und nicht weiter beachtenswert scheint.

Langsam reift dann in uns die große Täuschung, als ob der Unterschied unserer Zeit und unseres Lebens von dem frühesten Menschen wesentlicher sei, als das, was uns mit ihnen verbindet.

Diese Täuschung ist nicht so gleichgültig, wie sie scheint. Sie vermindert das Heimatsgefühl, welches vor allem ein Zusammenhangsgefühl, ein Gefühl des unendlichen Beruhens ist, und steigert die Fremdheitsgefühle, indem sie den Menschen einen kurzen Zeitraum nur als seinen Lebensboden und daneben die Gewißheit empfinden läßt, daß auch ihn die Entwicklung rasch überholen wird.

Dadurch kommt Rast und Unrast in das Lebensgefühl, das ein sicheres, ruhiges und klares sein muß, wenn die Tiefe des Lebens in Arbeit wie Genuß ausgeschöpft werden soll.

Da tut es gut, sich manchmal des Urtums in uns und in unserem Leben zu erinnern und das Bewußtsein dieses Urtums in uns wachsen zu lassen.

Im Anschauen der mythisch-alten Dinge, die Untergrund oder Begleitung unseres Lebens sind, der Elemente, befreit von ihrer zufälligen Zeitform: des Bodens, der uns trägt und ernährt, des Feuers das als Zentralheizung, Gasherd, elektrisches Licht, wie neuestes Industrieprodukt erscheint, des Wassers, das statt aus Brunnen und Quell für uns aus städtischer Leitung kommt, und der Luft, die unsere Fabrikschornsteine schwärzen und mit Dunst erfüllen.

In all dem gilt es die zufällige Form für das Bewußtsein zu zerschlagen und zu erkennen, zu erfühlen, daß es die ganz wenigen selben Dinge sind die der Wilde, der Urmensch zu seinem Leben brauchte die auch unser Dasein bedingen.

Wir müssen daran denken, daß keine unserer kompliziertesten Maschinen, kein Luftschiff und kein feinstes Präzisionswerk einem größeren Schöpfungsakt sein Dasein verdankt, als der bei einem unserer frühesten Ahnen zur Erfindung des Rades, der runden, sich um eine Achse drehenden Scheibe, führte, ohne den nicht eine einzige heutige Maschine möglich wäre.

Der erste Einbaum war die Tat, die der Riesenschnelldampfer nur zum millionsten Male wiederholt. In soviel Alltäglichem ist Urtum um uns.

Sehen wir nur den Fischer sein Netz ausspannen, dies älteste, sinnreiche Jagdwerkzeug, durch dessen Maschen die Flut ungehindert spülen kann, ohne es fortzuziehen, und das doch seine Beute packt und hält.

Oder die Axt, das Messer, Hammer und Amboß, Horn oder Glocke. Urtum und Mythos, mitten in dem wir leben.

Es gibt uns Ruhe und Ueberlegenheit über alle die heftigen, reifelosen Menschen der Zeit, über ihr wirres Durcheinanderlaufen, auf dessen Ordnung sie so viel Scharfsinn verwenden.

Aus der Vielheit, die drängend, verwirrend, berückend von allen Seiten um uns aufwächst und uns den Blick beirrt, finden wir zum Einfachsten, Grundhaftesten, als dem, im Sinne irdischer Verhältnisse, Ewigen.

Ein seltsames Werk. Im neuesten Monatsbericht von Herwarth Waldens „Sturm" kündigt Dr. Rudolf Blümer folgende Neuerscheinung an: „Ende Mai 1928 erscheint Geschichte der Philosophie der menschlichen Idee, an der der Martertag gebunden ist." In einem anderen Exemplar desselben Monatsberichts zeigt Dr. Rudolf Blümer dagegen an: „Ende Mai 1928 erscheint Geschichte der gefangenen Welt der Idee, an der der Martertag gebunden ist." Was ist da los? Wie heißt der Titel des gewiß sehr interessanten Buches nun eigentlich, das auf so lange Sicht im voraus angekündigt wird? Weiß der Dr. Blümer selbst es genau? Oder befinden sich in den Händen unserer Leser vielleicht Exemplare desselben Monatsberichtes, in denen der Setzer dasselbe Buch unter noch anderen Titeln angekündigt hat? Jedenfalls liegt hier eine mystische Angelegenheit vor, die entschieden zur allgemeinen Diskussion zu stellen ist. Bis zum Jahre 1928 haben wir ja noch ein bischen Zeit.

Buchhändlerhumor. Wer jetzt, so plaudert das Buchhändler-Börsenblatt Mahnbriefe an Sortimenter zu schreiben hat, die mit ihren Zahlungen im Rückstand sind, wird immer wieder die Erfahrung machen, daß sehr wenig Geld vorhanden ist und die Zahlungen sehr schlecht eingehen. Glücklicherweise ist aber der Humor noch in genügendem Maße vorhanden. Hier zwei kleine Proben davon: Der eine schrieb: „Es ist mir leider unmöglich, alle meine Rechnungen zu zahlen. Ich lose jeden Samstag die Fakturen aus, die ich zahlen kann, und ich hoffe sehr, daß sie bald darunter sind." Der zweite, ein christlicher Spezialsortimenter, schrieb einfach zurück: Mathäus 18, Vers 26. Da heißt es: „Der Knecht aber fiel ihm zu Füßen und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will alles bezahlen"

Jackie und Clémenceau. Daß der alte „Tiger" Clémenceau gar nicht so unvernünftig sein kann, wie er bei uns immer hingestellt wird, beweist die Art, wie er die ihm zugedachte Ehre eines Besuches von Jackie Coogan ablehnte. Als eine der Hauptsensationen für den Besuch Jackie Coogans in Frankreich war nämlich laut Bericht der „Lichtbild-Bühne", eine Zusammenkunft mit dem alten Clémenceau vorgesehen, mit dem Jackie gemeinsam gefilmt werden sollte. Papa Coogan sandte ein ausführliches Telegramm an Clémenceau, der jedoch kurz antwortete: „Unmöglich, bedauere tausendmal. Bin weder berühmt genug, noch filme ich gut genug, um mit Ihrem wunderbaren Kind zusammenzukommen. Ich bitte, Jackie zu grüßen."

)(**Todesfall im Kloster Einsiedeln.** Vergangene Woche starb im Alter von 80 Jahren im Kloster Einsiedeln Pater Gabriel Meier, der 40 Jahre lang die berühmte Klosterbücherei als Bibliothekar verwaltete und in Gelehrtenkreisen hohes Ansehen genoß. Bekannt wurde er besonders in der Gelehrtenwelt durch seine Schrift „Die sieben freien Künste im Mittelalter", die von der Münchener Akademie preisgekrönt wurde.

Konzert des Gesangvereins Typographia.

Sein 59. Stiftungsfest konnte der Gesangverein „Typographia" Karlsruhe in dem sehr gut besuchten großen Saale unserer städtischen Festhalle mit einen in allen Teilen vortrefflich gelungenem Konzert begehen. Der langjährige verdienstvolle Dirigent des Vereins, Gesangspädagoge Arthur Herbold, hatte für diesen Abend ein ebenso abwechslungsreiches wie schönes Programm zusammengestellt, das neben erlesenen Männerchören, Lieder für Sopran und Orgelvorträge brachte, für welche erstklassige Solisten gewonnen waren.

Der melodische und stimmungsreiche Chor „Herbstfeier" von Hermann Schulken gab den Auftakt und ließ sofort die rühmlichst bekannten Vorzüge des Chores der treuen Jünger Gutenbergs erkennen: die schöne und harmonische Ausgeglichenheit der Stimmen, den weichen, biegsamen Klang, der auch im strahlenden Forte nicht rauh und hart wird und durch reiche dynamische Abschattungen sehr belebt im Ausdruck ist. Auf eine liebevolle Einstudierung konnte sich der 23. Psalm von Franz Schubert stützen. Der Männerchor ließ ihm — unterstützt durch anschmiegsamen Orgelklang — eine vertiefende und eindringende Wiedergabe zuteil werden. Die dank- und sangbare Chorschöpfung von Franz Schubert wurde mit besonders reichem Beifall aufgenommen. Musikalisch nicht sehr ergiebig, aber frisch vorwärts drängend ist „Das heilige Feuer" von G. Ad. Uhlmann. Größer im Ausmaß und der Wirkungsmöglichkeit ist die „Weinlese am Rhein" von W. Sturm. Den Schluß bildeten zwei volkstümliche Lieder von Konradin Kreutzer und A. von Othegraven. Das neckische, humorvolle „Von den zwei Hasen" mußte zur Wiederholung gelangen. Die wohlgelungene Wiedergabe sämtlicher Chöre brachte den Sängern der „Typographia" einen ehrlichen und verdienten Erfolg.

Kammersängerin Hedy Iracema-Brügelmann erfreute mit Liedern von Franz Schubert, Johannes Brahms und Hugo Wolf. Gestützt auf eine vorbildliche stimmliche Schulung trug sie die Lieder in geschmackvoller und belebter Vortragsweise vor. Auf den anhaltenden Beifall hin konnte die geschätzte Künstlerin mit einer Dreingabe danken. Organist Arno Landmann (Mannheim), wohl der beste Orgelspieler unseres Heimatlandes, türmte die G-Moll-Phantasie und Fuge von Johann Sebastian Bach großartig auf. In der Mitte des Abends lagen kleine Zwischenspiele von E. Bossi, die wohl gerundet in der Form, aber ohne tieferen Gehalt sind. Zum Ausgang spielte A. Landmann eine eigene Komposition, die jedoch im Rahmen dieses Konzertes etwas länglich anmutete. An die Veranstaltung schloß sich ein Ball an. He.

Cortolezis Nachfolger. Als Generalmusikdirektor ist der bisherige Opernleiter in Nürnberg Ferdinand Wagner zum Beginn der nächsten Spielzeit an das Badische Landestheater berufen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

England-Fahrt.

VI.

Mit der „Mongolia“ zurück.

Von unserem Sonderberichterstatter

Richard Volderauer.

Noch einmal lockt am Abend vor der Abreise das Lichtermeer der Weltstadt zu einem Bummel durch die verkehrsreichsten Straßen und noch einmal nimmt man das in seiner äußeren Ruhe faszinierende, in der freiwilligen guten Straßendisziplin imposante Bild in sich auf. Auf dem Savoy-Hotel weht aus Anlaß der Anwesenheit des belgischen Königspaares, das inkognito dort abgestiegen ist, die belgische Flagge, vor dem Hotel lauern Photographen und Journalisten und das Rennen um die Schnelligkeit der Berichterstattung beginnt...

Auf der Paddington-Station, dem Bahnhof der Great Western Railway of England, die den Verkehr nach der „Riviera von Cornwall“ vermittelt, konnte man den starken Provinzverkehr zur Wembley-Ausstellung merken. Der Riviera-Expreß, wie der durchgehende Schnellzug nach der Richtung Plymouth genannt wird, ist überfüllt und auf dem Bahnsteig sieht man immer noch neue Reisende bepackt und abgehetzt ankommen. Diese Expreßzüge in England sind eine hervorragende Verkehrseinrichtung. In einem Tempo von mehr als 100 Kilometern fuhren wir in 4½ Stunden ohne Halt von London nach Plymouth. Vorbei an fruchtbaren Weiden, saftigen Wiesen, herrlichen Schlössern und einzigartigen Parkanlagen, dicht bevölkerten Industriestädten führte die Fahrt über Newbury, Taunton nach Exeter, einem bekannten Ausgangspunkt prächtiger Ausflüge, und von hier an die Küste mit ihren zahlreichen reizenden Badeorten. Hier findet man dicht zusammen Teignmouth, Newton Abbot, Torquay, Paignton, Kingsweer und Dartmouth und im Vorbeifahren sieht man in den milden Herbsttagen die letzten Badegäste beim Genuß eines spätsommerlichen Seebades. Der Blick vom Zug auf die eigenartige Steilküste und das weite Meer ist überwältigend und nicht umsonst nennt sich dieser Teil Englands mit seinem außergewöhnlich milden Klima auch in den Herbst- und Wintermonaten „Die Riviera von Cornwall“. In geschickt zusammengestellten Prospekten der Great Western Railway werden die landschaftlichen Schönheiten Cornwalls geschildert und tatsächlich merkt man schon beim Durchfahren dieses Landes den Reiz und die Vorzüge, welche jährlich Tausende zur Erholung nach diesem Teil der Küste locken.

In Plymouth, dieser lebhaften interessanten Hafenstadt, ging der Weg natürlich zunächst zum Büro der Americane Line, um den Zeitpunkt der Abfahrt der „Mongolia“ zu erfahren. Da nach den funkentelearaphischen Nachrichten das Schiff erst am nächsten Tag zu erwarten war, hatte man Zeit, sich Plymouth etwas näher anzusehen. In der Hoteldiele hörte man merkwürdig viel deutsch sprechen und beim Nachforschen stellte sich heraus, daß Deutschlands größter Passagierdampfer „Columbus“ ebenfalls von jenseits des Ozeans erwartet wurde und zahlreiche Wembley-Besucher, die einer geschlossenen Reisegesellschaft angehörten, nach der Heimat bringen sollte.

Recht lohnend erwies sich ein Spaziergang am Quai entlang auf wohlgepflegten Promenadewegen, die von einem riesigen Denkmal für die gefallenen Marineangehörigen des Standorts Plymouth beherrscht wurden, das die Namen von etwa 10 000 Gefallenen auf kleinen Tafeln verzeichnete. Am Ufer entlang bummelte ich im herbstlichen Sonnenschein hinüber zum Fischerhafen und da zeigte sich ein buntes malerisches Bild, wie man es eben nur in Hafenstädten anzutreffen pflegt. Vor den alten Häusern in den winkligen Gassen lärmten schmutzige Kinder und am Wasser lungerten Arbeitslose herum, denen man das Darben im Gesicht ablesen konnte. Bilder tiefsten sozialen Elends bei den Siegern des Krieges wie bei den Besiegten!

*

Schaukelnd lag der Tender der American Line draußen in der Bucht in Erwartung der „Mongolia“. Heiß brannte die Sonne hernieder, als wollte sie das in den Sommermonaten Versäumte nachholen, und wohltuend empfand man diese warmen Nachsommertage. Drüben an der vorspringenden Landzunge sah man noch manche kriegsmäßige Verteidigungs- und Täuschungsmaßnahmen, die gerade hier zur Abwehr getroffen worden waren und beim Vorbeifahren konnte man vom Tender hinüberblicken nach Davenport, dem bekannten englischen Kriegshafen, in dem von der Ferne die kahlen Masten abgetakelter alter Kriegsschiffe zu erkennen waren.

Im glitzernden Sonnenschein erschien um ½1 Uhr nachmittags die „Mongolia“ von der American Line, jener großen bedeutsamen Schiffahrtsgesellschaft, die als eine der ersten amerikanischen Reedereien nach Beendigung des Krieges einen regelmäßigen Liniendienst zwischen Hamburg und Nordamerika einrichtete. Hüben und drüben winkte man mit den Taschentüchern und auf Deck standen die Passagiere und die dienstfreie Besatzung. Freudig entbot die Schiffssirene in schrillen Tönen den Gruß, mit großem Gepolter fielen die Anker, die Maschinen stoppten und der Tender legte neben dem mächtigen Schiffskörper der „Mongolia“ an. Passagiere gingen und kamen, Bekannte begrüßten sich, tausende von Poststücke wurden im Tender verstaut, die neuesten Zeitungen von der Besatzung geradezu verschlungen und dann die Anker wieder gelichtet. Langsam drehte die „Mongolia“ und während das Schiff den Kurs nach Cherbourg einschlug, sah man die Zurückgebliebenen noch lange die Grüße herüberwinken...

*

Zwei Tage auf der „Mongolia“ und zwei Sonnentage, die unvergeßlich im Buche der Erinnerungen bleiben werden. In den Morgenstunden des Sonntags liegt weit über der Wasserfläche dichter Nebel und unaufhörlich hört man die Warnungssignale der Nebelhörner. Mit dem deutschen Lotsen promeniere ich in den Morgenstunden auf Deck. Es ist ein Prachtmensch und man könnte ihm stundenlang zuhören, wenn er mit seinem beneidenswerten Seemannshumor aus seinen Lotsenerinnerungen erzählt. Seine Sorge ist der unheimliche Nebel, dieses Schreckgespenst der Schiffahrt, der aber erfreulicherweise gegen Mittag langsam weicht und prächtigem Sonnenschein Platz macht. Mit Kapitän Martin, dem Marinesuperintendenten des gesamten Konzerns der White Star Line und American Line, Leiter der Quaianlagen in Hamburg, der sich auf der Rückkehr von einer Konferenz in London befindet, sitzen wir später in der Bar bei einem Cocktail und da wird mit Achtung von dem Besuch der Offenburger Sänger auf der „Mongolia“ im Anschluß an das deutsche Sängerfest erzählt, die begeistert von der Gastfreundlichkeit der American Line damals dankbar von Hamburg schieden. Auch Kapitän Martin ist ein alter Seemann, der nach allen Weltteilen gekommen ist und draußen reiche Erfahrungen und großes Wissen gesammelt hat. Eine Unterhaltung mit ihm ist ein Genuß und gerne sitze ich mit ihm im Gesellschaftsraum der „Mongolia“ oder bummle nach dem Abendessen noch über das Promenadedeck.

Der Aufenthalt auf der „Mongolia“ ist angenehm, die Verpflegung hervorragend und die Bedienung aufmerksam. Der Arzt des Schiffes hatte die Freundlichkeit, mit mir einen Rundgang durch die unteren Räume zu machen und da staunte man über die Vollkommenheit der Einrichtung des Operationszimmers und der Krankenräume, die in keinem Krankenhause besser sein kann. Die Lebensmittel-Kühlräume und die Küche weisen die letzten technischen Neuheiten auf und überall berührte die peinliche Sauberkeit besonders angenehm. In den Kajüträumen, die zum Teil mit Bad versehen sind, ist man bequem untergebracht und empfindet die Erschütterungen des Schiffes in keiner Weise. Die Dampfer der American Line erfreuen sich einer großen Beliebtheit im Verkehr mit Amerika, der sich in der starken Frequenz in der Hauptreisezeit ausdrückt. Der letzte Abend an Bord vereinte die Passagiere nach dem Abendessen in der Bar. Man plauderte über die Reiseeindrücke und wer von jenseits des Ozeans kam erzählte von dem Leben in Amerika, von der Hast des Alltags und dem unendlich schwierigen Kampf um das Dasein...

*

Am Vormittag des zweiten Tages passierte die „Mongolia“ die Elbfeuerschiffe und damit war deutsches Hoheitsgebiet erreicht. In Cuxhaven kam der Elblotse an Bord. Die deutschen Zeitungen übermittelten die letzten Geschehnisse in der deutschen Heimat. Nichts als Parteihader und Parteigezänk und dabei hat das deutsche Volk eine schier übermenschliche Riesenarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes zu leisten. Während die „Mongolia“ langsam die Elbe gen Hamburg fuhr, stand draußen auf dem Promenadedeck eine Heimkehrende. Nur vier Jahre hatte sie ihr Glück drüben in Amerika versucht unter fremden Menschen. Keine Heimatklänge waren an's Ohr gedrungen, und da kam die Sehnsucht, die fiebernde Sehnsucht nach der Heimat. Und jetzt brachte sie die „Mongolia“ wieder nach Hause. Die Augen verschlangen die vorbeigleitenden Dörfchen, die Wiesen und Felder und von ihren Lippen hörte man nur die seeligen Worte: „Heimat“...

Von Schleppdampfern gezogen wurde die „Mongolia“ nach dem Roßkai, den gewaltigen Anlagen der American-Line gebracht. Aus den Werften und Riesenschuppen strömten gerade die Arbeiter und zahlreiche schwankende Fährpontons stampften über die unheimlich dunkel erscheinende Wasserfläche. Hier spürte man den Rhythmus der Arbeit und man empfand es deutlich, daß von dieser Stadt ein gut Stück Wiederaufbauarbeit an unserem Vaterlande geleistet wird.

Die Straße ohne Menschen.

Wie kann der Großstadtverkehr entlastet werden?

Uebersteigerte Verkehrsentwickelung. — Der verwünschte Fußgänger. — Die Ziehharmonika der Autokolonne. — Rennstraßen unter der Erde. — Tunnels für die Passanten. — Wer das Nachsehen hat.

Wenn wir heute Augenblicksbilder der verkehrsreichsten Ecken der Weltstädte vor unserm geistigen Auge aufleben lassen — die Avenuen von Newyork und Chicago, die engen Straßen der Londoner City, den Potsdamer Platz in Berlin —, so müssen wir unwillkürlich über ein Schlagwort unserer Großeltern lächeln. Damals, am Ausgange des vorigen Jahrhunderts, als das Auto noch ein seltener und auch ungeschlachter Gast der Straße war, war es eine Lieblingsredensart, zu betonen, man lebe „im Zeichen des Verkehrs“. Lebte man wirklich damals schon im Zeichen des Verkehrs, in welchem Zeichen leben wir denn heute?

So haben uns denn in den letzten Jahren die sich ständig steigernden und übersteigernden Verkehrsverhältnisse der Großindustrie vor neue und früher ungeahnte Probleme gestellt. Hätte der Verkehrstechniker der neunziger Jahre etwas von einer unterirdischen Straße gehört, er hätte sich an den Kopf gegriffen. Heute trägt man sich in Newyork ernstlich mit dem Gedanken, unter der Erde kilometerlange Straßenzüge anzulegen, die — als Straßen ohne Menschen — dem Moloch-Verkehr das geben sollen, was er unter den heutigen Verhältnissen haben muß.

Zwei Krankheiten sind es, an denen der großstädtische Verkehr vor allem leidet. Zum ersten der Fußgänger. Es muß eine schlechte Stunde gewesen sein, so denkt der Autolenker unserer Tage, in der der liebe Gott den Fußgänger geschaffen hat. Der Fußgänger ist die Plage der Straße. Er in erster Linie hindert den Chauffeur an der Erfüllung seiner Träume, hindert ihn daran, die in seinem Kraftwagen steckenden Geschwindigkeiten wenigstens einigermaßen spielen zu lassen. Ja, er zwingt ihn, das „Begräbnistempo“ der Pferdekutschen von anno dazumal einzuhalten und alle paar Meter in Schritt zu verfallen. — Die zweite Krankheit bilden die Straßenkreuzungen. Wie leicht ließe es sich bei den asphaltierten Straßen unserer Großstädte dahinsausen, wenn nicht an jeder Straßenecke die Gefahr eines Zusammenstoßes vorläge.

Natürlich sind es in mancher Hinsicht Uebertreibungen, in denen sich die Gedanken und Wünsche unserer Kraftfahrzeuglenker bewegen. Trotzdem bleibt die Tatsache: auf den belebtesten Straßen und Plätzen der Großstadt ist jedes „Fahren“ im Sinne eines schnellen Vorwärtskommens längst zur Unmöglichkeit geworden. Eine Stunde an einer belebten Newyorker Straßenecke zeigt, in welchem Maße es zu Stockungen kommen kann. So ist es auch unter den eiligen Newyorkern längst eine Erfahrungssache, daß man mit dem Auto am schnellsten vorwärtskommt, wenn man an der Grenze des schlimmen Gebietes aussteigt und — mit der Untergrundbahn weiterfährt. Manche behaupten sogar, durch die bewußten Straßen rascher als Fußgänger vorwärts zu kommen.

Es ist für die Fahrzeuge in diesen Straßen ein einziges Schieben und Drängen. Der an jeder Straßenecke bestehende Zwang, in regelmäßigen Intervallen auch die kreuzende Fahrtrichtung zu ihrem Recht kommen zu lassen, zeigt in der dichten Folge von Gefährten eine stoßartige Stockung. Jetzt geht es hundert Meter vorwärts, dann drei Minuten Halt, dann wieder einige Meter vorwärts. Eine kreuzende Straße ist kaum überwunden, und schon macht sich die erste Stockung von der noch fernliegenden Querstraße her bemerkbar.

Es ist wie bei einem riesenlangen Festzug: ein fortgesetztes ziehharmonikaartiges Halten und wieder Ingangsetzen, das das natürliche Ausmaß jeder Stockung um ein Vielfaches vergrößert.

Abhilfe also soll die Straße schaffen, die unter der Erde angelegt wird. Die Straße ohne Menschen. Ohne Menschen und ohne Querstraßen. Man hat die längsten und überfülltesten Avenuen der Newyorker Geschäftsgegend ausgewählt, um sie mit diesen Rennbahnen der Autos zu unterminieren. Ueberall da, wo an der Erdoberfläche eine Straßenkreuzung geht, gedenkt man, Zufahrtsrampen anzubringen, die aus der Unterwelt nach oben führen (und umgekehrt von oben nach unten) und natürlich so in die unterirdische Fahrstraße eingreifen, daß der Strom des Verkehrs hier in keiner Weise aufgehalten wird. Selbstverständlich ist es Fußgängern verboten, die unterirdischen Tunnels zu betreten.

Inzwischen haben sich auch schon in anderen Städten Stimmen gemeldet, die je nach den Bedürfnissen der einzelnen Straßen und Ecken ähnliche Abhilfemaßnahmen zur Durchführung bringen wollen. Für den Potsdamer Platz in Berlin sind gleichfalls unterirdische Tunnels vorgeschlagen, die aber hier nicht für die Autos, sondern für die Fußgänger gedacht sind. Die Situation ist also gerade eine umgekehrte. Man schafft den Fußgängern einen sicheren Weg unter der Erde und läßt droben auf der Erde die Autos gegeneinander weiter wüten, so viel sie wollen. Solche Fußgängertunnels sollen dann mit der Zeit überall da errichtet werden, wo es heute schwierig ist, über den Fahrdamm hinüber zu kommen.

Der Vorschlag, der sich neu anhört, hat schon seinen praktischen Vorgang in den Unterführungen, die in vielen Städten an den Kreuzungen zwischen Eisenbahn und Straße errrichtet sind. Die Einwohner, die ihr Weg zwingt, häufig oder gar regelmäßig diese Unterführungen zu benutzen, wissen ein Lied zu singen, welche Unannehmlichkeit die Benutzung der zugigen und drüben und drüben mit endlosen Treppen bewaffneten Durchgänge für den Fußgänger mit sich bringen. Der Eisenbahn gegenüber ist man schließlich noch bereit, solche Opfer zu bringen, obwohl selbst die Eisenbahnleitung heute auf dem Standpunkt steht, bei Kreuzungen durch Schaffung von Eisenbahnbrücken eher der Lokomotive die Steigungen zuzumuten als den Passanten. Solche Unannehmlichkeit nun vollends nur auf sich nehmen, damit die Autos rascher vom Fleck kommen, heißt aber wohl dem an sich schon entrechteten Fußgänger allzuviel zumuten.

Noch andere Vorschläge sind aufgetaucht. So will man beispielsweise Brücken schaffen, die der Fußgänger benutzen soll. Aber auch hier würde ja die Lösung nur auf Kosten des Straßenpassanten erfolgen.

Wir in Deutschland sind es gewohnt, in verkehrstechnischen Fragen einige Nasenlängen hinter dem Auslande zurückzubleiben. Mag dies sonst in vieler Hinsicht unerwünscht erscheinen. Was die Schaffung von unterirdischen Straßen betrifft, können wir froh sein, daß die in der ersten Zeit sicherlich nicht gerade friedlich und reibungslos abgehenden Experimente andern zur Last fallen. Wir können uns dann hinterher die Lösung aneignen, die in Newyork und anderswo nach manchen Fehlschlägen als die befriedigende und beste herausgefunden werden wird.

Die Vervollkommnung der drahtlosen Telefonie

Neue Versuche der Telefunken-Gesellschaft.

TU. **Lucka**, 24. Okt. Die Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telefonie hatte heute Herren des Reichspostministeriums und der Abteilung München des Reichspostministeriums, Mitglieder der Deutschen Rundfunk A.-G. und Vertreter der Presse zu einer interessanten Besichtigung nach Rositz und Lucka in Sachsen-Altenburg eingeladen. Es handelte sich um Vorführung von Versuchen Sprache und Musik mit leitungsgerüsteter Hochfrequenz-Telefonie auf Starkstrom-Netzen in der Art des Rundfunkdienstes zu verbreiten. Es ist schon seit langem bekannt, daß auf Starkstromnetzen Hochfrequenzströme überführt werden können mit Hilfe deren sich unter anderem auch in sehr praktischer Form das Telefonieren des Werkes mit seinen Unterabteilungen bewerkstelligen läßt. Dr. phil. Prinz Reuß hat es nun unternommen, mit Unterstützung des Reichspostministeriums bei den zum Konzern der Thüringer Gasgesellschaft gehörigen Altenburger Landeskraft-Werk einen praktischen Versuch in der Richtung zu unternehmen, diese leitungsgerüstete Hochfrequenztelefonie für den Runddienst nach Art der Unterhaltungsrundfunkdienste auszubauen. Für Kraftstromnetze großer Ausdehnung hat eine derartige Rundfunkverbreitung, die den Namen Ewe-Dienst tragen soll, gegenüber dem eigentlichen Runkfunkdienst den Vorteil billigerer und überaus einfacher Installation und da die zu verbreitenden Darbietungen ohne Schwierigkeit von dem nächsten Rundfunksender (in diesem Fall Leipzig) auf Draht gezogen werden können, wird es mit Hilfe verhältnismäßig einfacher Einrichtungen möglich vielen tausenden Familien zu billigen Preisen die Teilnahme an dieser neuen Unterhaltungsform zu gestatten. Die Ausnützung derselben über die Starkstromnetze wird also für die lichtangeschlossenen Haushalte dieselbe Möglichkeit billiger Unterhaltung schaffen, wie sie der Detektorapparat in der Nähe der großstädtischen Rundfunksender besitzt. In seinem Vortrag gab Dr. phil. Prinz Reuß (ein Sohn des letzten regierenden Fürsten Reuß) über den technischen Aufbau einer derartigen Anlage folgendes Bild: Der Erzeuger der benötigten Ströme findet Aufstellung in dem jeweiligen Kraftwerk und wird durch eine an ihm angebrachte Leitungseinrichtung im Sinne der Sprachlaute gesteuert. Vermittels eines besonderen Organs wird er in die Lage versetzt, seine Energie in starken Stromnetzen auszudrücken, wodurch nunmehr das gesamte Netz von diesem Strom erfüllt wird. Die Handhabung des Empfängers unterscheidet sich in nichts von den gebräuchlichen Elektrizitätsverbrauchern wie Lampen, Kochern usw. Und er kann in der einfachsten Form lediglich durch Einstecken in jede Stelle des betreffenden Anschlusses in Tätigkeit gesetzt werden. Die von den Telefunken ausgeführten technischen Einrichtungen stehen auf der bekannten Höhe.

Schließung der britischen Weltausstellung.

TU. **London**, 24. Okt. Am 1. November wird die britische Weltausstellung von dem Prinzen von Wales feierlich geschlossen werden. Die Zeremonie wird durch ein Konzert der Vereinigten Musikkapelle der Gardebrigade eröffnet werden. Darauf wird der Prinz von Wales eine Ansprache halten, welche durch Rundfunk und Lautsprecher überall verbreitet wird. Abschluß der Handlung bildet ein weiterer Vortrag der Vereinigten Musikkapellen. Dieses wird das erste öffentliche Auftreten des Prinzen von Wales nach seiner Rückkehr von seiner Rundreise durch Kanada und die Vereinigten Staaten sein.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot, von 1727 Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. Fritz Lindner.) Karlsruhe. Kaiserstraße 80. Telephon 438

Das Grosse Pfarrer Heumann-Buch (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse enschickt von der Firma L. Heumann & Co., Nürnberg, M 166 gratis und franko zugesandt. — Postkarte genügt

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf Das altbewährte Kopfwaschpulver

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden Harnsäure, Eiweiss Zucker. 1923: 13000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Der Stand der Dinge in Arabien.

Von unserem Londoner Berichterstatter
Graf v. d. Decken.

London, den 20. Oktober 1924.

Die englische Presse hat jetzt zwei Korrespondenten in Dscheddah, von denen der eine noch kurz vor dem Erscheinen der Wahabis vor Mekka in der heiligen Stadt war. Es liegen nunmehr einige Telegramme vom letzten Samstag aus Dscheddah vor, welche ein klareres Bild von der Lage geben. Der neue König Ali ist in Dscheddah, und seine „Armee" liegt in einem improvisierten Lager direkt vor den Toren der Stadt. Der Rat der Notabeln, welcher ziemlich viel zu sagen zu haben scheint, erlaubt nicht, daß auch nur ein einziger dieser „Soldaten" die Stadt betritt. Die Wahabis stehen in einem Kreise um Mekka herum. Ihr Führer, ein Sohn des Sultans Ibn Saud, hat verschiedene Erklärungen abgegeben, denen zufolge er nicht gestatten will, daß seine Truppen die heilige Stadt besetzen, und man glaubt auch nicht, daß er das zulassen wird, wenn er es verhindern kann, aus Furcht, die ganze mohamedanische Welt gegen sich aufzubringen. Tatsächlich ist aber in Mekka gleich nach dem Abzug der Truppen des Königs Hussein stark geplündert worden. So viel man weiß, ist die Kaaba nicht beschädigt worden. Die Wahabis, die nach der Eroberung vom Taif Nahrungsmittel genossen, an welche sie nicht gewöhnt waren, sind von der Cholera heimgesucht. Man fürchtet daher den etwaigen Vormarsch dieser Armee doppelt. Nun sind die Leute des Sultans Ibn Saud gänzlich von der Zufuhr abhängig, welche über Dscheddah kommt, und König Ali könnte sie ohne weiteres aushungern. Er hatte auch schon die Vorbereitungen dafür getroffen und alle Wege besetzen lassen, die nach Mekka führen. Aber da mischte sich der Rat der Notabeln wieder hinein und verbot ihm so zu handeln, mit der Begründung, daß eine so barbarische Kriegführung im Koran ausdrücklich verboten sei. Araber seien zu gut, um das nachzumachen, was Christen täten, wenn sie sich gegenseitig bekämpften. Die Notabeln fürchten, daß die Wahabis gezwungen werden könnten, auf Dscheddah zu marschieren, wenn man versuchen wollte, sie auszuhungern. Nahrungsmittel werden also zu dem Feinde durchgelassen. Es besteht aber eine andere Gefahr, daß Dscheddah angegriffen wird. Dscheddah ist nämlich gegenwärtig eine der reichsten Städte der Welt. König Ali hat alles Geld und alle Schätze aus Mekka dorthin gebracht, und alle Abgaben aus dem ganzen Land sind dorthin dirigiert worden, und für den Augenblick hat König Ali so gut wie keine Ausgaben.

König Ali hat sich als ein Schwächling erwiesen. Er hat den Kampf bereits satt, was sich allerdings zum Teil daraus erklären mag, daß die Notabeln ihm die Hände binden. Er hat deshalb noch einmal einen Brief an den Sultan Ibn Saud geschickt und um Frieden gebeten. Aber dieser hat wieder nicht geantwortet. Er hat vorher schon erklärt, daß er unter keinen Umständen mit irgend einem Angehörigen der Familie Husseins verhandeln wolle. Er begründet dies damit, daß König Abdullah von Transjordianien, bekanntlich ein ruder Alis, ihm gelegentlich einer Auseinandersetzung mit einem Pantoffel auf den Mund geschlagen habe. Das ist aber nicht etwa die Ursache des gegenwärtigen Feldzuges, die zum Teil darin zu suchen ist, daß Hussein, seitdem er sich zum Kalifen hatte ausrufen lassen, den Wahabis den Besuch der heiligen Stätten verboten hatte. Und zur Hauptsache liegt die Ursache natürlich in dem Verlangen des Sultans von Neischt, sich zum König von ganz Arabien zu machen. Ali soll die Absicht haben, ebenfalls abzudanken, wenn Ibn Saud sich nicht auf Verhandlungen einlassen will, und zwar zu Gunsten irgend einer Familie im Hedschas, die Ibn Saud genehm wäre. Die Korrespondenten sind sich darüber einig, daß Ali schnell und leicht eine genügend große Armee zusammenbringen könnte, wenn er die nötige Energie an den Tag legte. Selbst in Dscheddah seien genügend Leute dafür vorhanden, aber er habe keinen Mut und die Bewohner der Stadt haben auch keine Lust zu kämpfen. Es sind zum großen Teil Parasiten, welche davon leben, daß sie die Pilgerzüge, die nach Mekka gehen, berauben, beschwindeln und im besten Fall ausplündern.

Dscheddah ist eine schmutzige, rein orientalische Stadt mit niedrigen gelben Häusern und engen Gassen, die niemals gereinigt werden. Es gibt daselbst kein Theater, kein Hotel und keine Zeitung, nicht einmal ein Kino. Dscheddah ist „trockener" als Amerika je gewesen ist oder werden wird. Hussein hielt „streng" darauf, daß es nichts zu trinken gab. Dieser „Monarch" von Englands Gnaden war überhaupt mit der Zeit einer der grausamsten Despoten geworden, die man in Arabien je gehabt hat. Einmal wurde ihm berichtet, daß ein Betrunkener angehalten worden sei. Er fragte, wie man ihn bestraft hätte. Die Antwort war, daß man ihm ein Dutzend Flaschen um den Hals gebunden hätte, und damit hätte er durch die Straßen laufen müssen, gefolgt von zwei Polizisten, die ihn peitschten, sobald sie ihn erreichen konnten. Hussein erklärte, das sei nichts und ließ ihm eine Hand und einen Fuß abhacken. Der Unglückliche starb dann bald darauf im Gefängnis.

Bis vor wenigen Jahren war Hussein ein gemütlicher alter Herr, der in patriarchalischer Weise seine zweihunderttausend Quadratkilometer Sand regierte und sich hauptsächlich damit beschäftigte, die Schulen zu besuchen und zuzusehen, daß seine jüngsten Untertanen gut erzogen würden. Allerdings machte er sich damals schon ein besonderes Vergnügen daraus, Prügelstrafen selbst auszuteilen, und er brachte sich dazu immer einen besonderen Stock mit. Nachher wurde er immer roher und grausamer, und besonders seitdem er träumte, Khalif zu werden, war es überhaupt nicht mehr mit ihm auszuhalten. Das ist auch der Hauptgrund, warum sein Volk mit seiner Abdankung so schnell zufrieden war, und alle Welt ihn verließ, als er aus seinem Palast ausgezogen war. Kein Mensch wollte ihn aufnehmen. Einmal verdarb er sich den Magen, weil er zuviel Eis gegessen hatte. Die Folge davon war, daß er den Verkauf von Eis für das ganze Königreich verbot. Aehnliche Geschichten werden von ihm in Mengen erzählt.

Schlägerei in einer Versammlung der Friedensliga

TU. **Frankfurt a. M.**, 25. Okt. Auf Einladung der Frauenliga für Frieden und Freiheit in Frankfurt a. M. sprachen gestern abend im Saale des Zoologischen Gartens der französische General Verraux und General von Schoenaich. Das Versammlungslokal war von einem äußerst starken Polizeiaufgebot gesichert. Als General Verraux von der Versammlung durch minutenlanges Händeklatschen begrüßt wurde und die Rednertribüne betrat, erschollen aus der Versammlung Rufe: „Vive la France!" Diese Zwischenrufe lösten an verschiedenen Stellen des Saales Schlägereien aus. Erst nachdem der Saalschutz die Ruhe wiederhergestellt hatte, konnte der General seine Rede beginnen.

Zum Urteil im Consul-Prozeß.

In der Anklageschrift führt der Oberreichsanwalt nach der Feststellung, daß der gegen die O. C. erhobene Verdacht der Teilnahme an der Ermordung Erzbergers, der Nichtanzeige dieses drohenden Verbrechens oder der Mitwirkung an dem Scheidemannattentat und dem Rathenaumord sich als unbegründet erwiesen habe, weiter aus, daß das Vorbringen der Agenten und Zuträger in ein Nichts zerfiel und fährt dann fort:

Die Frage war zu prüfen, ob die O. C. die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens bezweckt habe. Die Untersuchung ergab die zweifelsfreie Verneinung dieser Frage. Die an die einzelnen Mitglieder ausgegebenen Richtlinien sahen nur den Kampf mit geistigen Waffen vor. In keinem der vielen tausend beschlagnahmten Schriftstücke fand sich auch nur eine Andeutung des Inhaltes, daß die O. C. auf einen Umsturz hinarbeitet.

Der Oberreichsanwalt stellt in der Frage der Beschaffung der Geldmittel für die O. C. fest, daß

die Vermutung, daß von der Industrie Geldvorräte gesammelt worden seien und daß bekannte Offiziere, Beamte, Großgrundbesitzer und Kaufleute die O. C. mit Geld unterstützt hätten, durch die Untersuchung als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend charakterisiert

wurde. Die O. C. habe auch niemals eine Verbindung mit einer politischen Partei aufgenommen, noch auch den Versuch hierzu gemacht. Sie stellte sich vielmehr in Gegensatz zu den Parteien, auch zu denjenigen der rechten Seite. Die Annahme, daß die O. C. die Bestrebung verfolgt habe, die verfassungsmäßig festgelegte republikanische Staatsform des Reiches zu untergraben, ist nach den Ergebnissen der Untersuchung nicht aufrecht zu erhalten. Aufrecht erhalten wird die Anklage wegen Geheimbündelei und die Anklage wegen Verheimlichung einer Maschinenpistole.

Das Gericht erkannte auf folgendes, bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe veröffentlichtes

Urteil:

Hoffmann, von Killinger, Müller und Kautter 8 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Henrich, Schüder, Siebel, Broeren und Mahn 4 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Henkel und Krebs 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Wegelin Freispruch wegen Geheimbündelei, wegen Waffenbesitzes 5 Monate Gefängnis.

v. Abendroth 5 Monate Gefängnis.

Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Koppe, Stobwasser, Werber und Wehrmann 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Ehrentraut und Viebig 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Die Angeklagten Klintsch, Seffner, Fritsch und Anders werden freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens tragen, soweit Verurteilung erfolgte, die Angeklagten, soweit Freispruch, die Staatskasse.

Der kriegerische General Nollet.

Umgestaltung der französischen Militärorganisation. — „Das ganze Land muß für den Krieg vorbereitet werden."

FH. **Paris**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** General Nollet gewährte dem „Matin" eine Unterredung, worin er sich über die Umgestaltung der französischen Militärorganisation äußerte. Den Ausgangspunkt scheint nach einem Vorwort des „Matin" die „Enttäuschung" gebildet zu haben, die Nollet bei seiner Tätigkeit in Deutschland erlebte. Das Kriegsmaterial hätte er zerstören können und die Heeresbestände vermindern, aber er habe zusehen müssen, wie die Reichswehr sich in eine „Kadres-Armee" umgestaltete und wie die jungen und alten Deutschen sich militärisch ausbildeten. (!!) Infolgedessen müsse auch die militärische Organisation Frankreichs geändert werden. Wie Nollet dem „Matin" erklärte, werde die Dienstpflicht auf ein Jahr herabgesetzt werden, aber nur unter der Bedingung, daß eine vollkommene militärische Organisation aller Kräfte Frankreichs erfolge. Die ganze Nation müsse neu organisiert und vorbereitet werden. Alle Lebenskräfte der Bevölkerung müssen ausgenutzt werden. Vor allem müßte eine enge Zusammenarbeit zwischen den wirtschaftlichen und militärischen Kreisen geschaffen werden, damit keine Entdeckung gemacht werde und nichts in irgend einem Laboratorium geschehe, ohne daß es nicht sofort zur Verstärkung der französischen Sicherheit verwendet würde. Industrie, Banken, kommerzielle Organe, kurz die Tätigkeit des ganzen Landes müßte schon in Friedenszeiten für die Rolle vorbereitet werden, die sie in Kriegszeiten zu spielen hätten. Denn nach Nollets Anschauung gäbe es keinen Nichtkämpfer gegen einen Angreifer! (Nollet „weiß" also im Voraus, daß Frankreich angegriffen werden wird.) Um diese ganze Armee anzulegen und zu leiten, brauche man aber ein zweites Element, und dies sei die Instruktionsarmee. Sie werde militärisch alle Bürger abrichten und werde den schützenden Schleier bilden, hinter welchem der Rest der Nation mobilisiert werde. Außerdem aber müsse die Berufsarmee in den Kolonien und den auswärtigen Missionen verstärkt werden.

Der Fall „Anjou."

m. **Berlin**, 25. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In der Pariser Presse, die seit einigen Tagen in der übelsten Weise gegen Deutschland hetzt, wird heute früh behauptet, daß die französische Regierung wegen des bei Emden gelandeten französischen Freiballons einen offiziellen Schritt unternommen und die Freigabe dieses Ballons gefordert habe. Im Auswärtigen Amt in Berlin ist aber von einem solchen Schritt nichts bekannt. Sollte die französische Regierung wegen dieser Angelegenheit vorstellig werden und auch gleichzeitig, wie die Pariser Presse behauptet, die Freigabe der zwei beschlagnahmten französisch-rumänischen Flugzeuge fordern, so wird sich voraussichtlich an einen solchen französischen Schritt eine sehr eingehende diplomatische Auseinandersetzung anschließen, in deren Verlauf Frankreich endlich einmal zu dem fortgesetzten unbefugten Ueberfliegen deutschen Gebiets durch französische, belgische und rumänische Flugzeuge Stellung nehmen muß. Für Deutschland besteht jedenfalls keine Veranlassung, die beschlagnahmten Flugzeuge freizugeben. Die Freiballons sind übrigens nicht beschlagnahmt, sondern nur festgehalten worden. Eine Freigabe wird jedoch nicht eher erfolgen, als bis Frankreich klar und deutlich feststellt, wie es sich in ähnlichen Fällen, die deutsche Flugapparate angehen, verhalten wird.

Aus Baden.

Der Kreiswahlleiter in Baden.

Zum Kreiswahlleiter für die am 7. Dezember stattfindende Reichstagswahl in dem 32. Reichstagswahlkreis (Baden) wird der Ministerialrat im Ministerium des Innern, Weitzel, zu seinem Stellvertreter Oberregierungsrat Pfisterer ernannt.

Schutz politischer Versammlungen.

Mit Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen weist das badische Ministerium des Innern erneut darauf hin, daß nach § 107a des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft wird, wer nichtverbotene Versammlungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt. Auch der Versuch, nichtverbotene Versammlungen mit Gewalttätigkeiten zu sprengen, ist strafbar.

Gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag.

In der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die gestern in Berlin tagte, wurde auf Antrag Dr. Müller-Karlsruhe einstimig eine Entschließung angenommen, die sich gegen das deutsch-spanische Handesabkommen richtet, da es den deutschen Weinbau ruiniere. Die Reichsregierung wird dringend ersucht, das Abkommen sofort zu kündigen.

Flüchtlingsansprüche.

Für die seit dem 11. Januar 1923 aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Reichs- und Länderbediensteten sowie Privatpersonen, war im Januar d. J. von der Reichsregierung zur Anmeldung ihrer infolge der Ausweisung erlittenen Sachschäden an den zu ihrem Hausstand gehörigen beweglichen Gegenständen eine Frist bis zum 31. Januar 1924 gesetzt worden. Um unbillige Härten zu vermeiden, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Anmeldefrist nochmals zu verlängern und unter Berücksichtigung der Rückkehrmöglichkeit folgendermaßen erneut festzusetzen.

Die anmeldungsfähigen, d. h. endgültig feststehenden Sachschäden, die infolge der Ausweisung an den zum beweglichen Hausstand gehörigen Gegenständen entstanden sind, müssen von den Ausgewiesenen, deren Ausweisung aufgehoben und denen die Rückkehr in das besetzte Gebiet gestattet worden ist, bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens innerhalb einer Frist von 2 Monaten gerechnet von dem Datum der amtlichen Bekanntgabe der Aufhebung der Ausweisung seitens der zuständigen Besatzungsdienststelle, bei der zur Entgegennahme der Entschädigungsanträge bestimmten Stelle (Reichsentschädigungszweigstelle Würzburg) angemeldet werden; für diejenigen Ausgewiesenen, denen die Rückkehr in das besetzte Gebiet von den Besatzungsmächten endgültig verweigert wird, beginnt diese zweimonatige Frist mit dem Tage, an dem das Rückkehrverbot von der maßgebenden Besatzungsdienststelle amtlich bekanntgegeben wird.

Für diejenigen Personen, die den Ausgewiesenen gleichgestellt sind, d. h. die ohne ausgewiesen zu sein aus zwingenden Gründen das besetzte Gebiet haben verlassen müssen, um einer drohenden, mit aller Wahrscheinlichkeit eine unverhältnismäßig hohe Bestrafung mit sich bringenden Verhaftung zu entgehen, wird die Anmeldefrist bis zum 30. November 1924 verlängert.

Aus der katholischen Kirche.

Am 13. Oktober fand in Karlsruhe zum ersten Male im Erzbistum Freiburg eine Priester-Missionskonferenz unter der Leitung des Diözesanvorsitzenden Konviktsdirektor Dr. Reinhard-Freiburg statt. Dabei wurde mitgeteilt, daß der größte Teil des badischen Clerus der Unie cleri pro missionibus, die 105 000 Priester, darunter 20 000 deutsch sprechende, umfaßt, beigetreten sei. Generalsekretär Pater Dr. Louis-Aachen gab im ersten Vortrag des Tages einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage des deutschen katholischen Missionswerkes und einen Rückblick auf die glänzende Missionsentwicklung vor dem Kriege. Deutschlands Katholiken seien innerhalb 40 Jahren an die zweite Stelle unter den missionierenden Völkern der Erde getreten. Trotz der empfindlichen Schwächung der deutschen Missionskraft durch den Krieg und seine Folgen sei die Entwicklung auch nach dem Kriege mit Unterstützung der beiden letzten Päpste fortgeschritten und heute hätten die deutschen Katholiken mehr Missionen, Missionsgebiete und Missionsbischöfe als vor dem Kriege. Pater Väth S. J. berichtete über die Heranbildung eines einheimischen Clerus in den Missionen und zeigte den gegenwärtigen Stand des einheimischen Clerus. Die Vorträge wurden mit einer regen Diskussion abgeschlossen.

Wiederherstellung geordneter Zustände in der Pfalz.

TU. **Speyer**, 25. Okt. Im „Echo du Rhin" gibt die französische Eisenbahnregie bekannt, daß alle mit der französisch-belgischen Regiebahn abgeschlossenen Mietverträge (Platzmiete innerhalb der Bahnhöfe, Verpachtung von bahneigenem Gelände), ferner die Jagd-, Fischerei- und Plaketierungskommissionen, sowie die mit den Aerzten eingegangenen Verträge usw. auf den 15. November 1924 gekündigt werden. Die Deutsche Reichseisenbahngesellschaft tritt in diese Verträge nicht ein, sondern behält sich vor, mit den früheren Inhabern der Verträge vom 15. November ab neue Verträge abzuschließen.

Zur Unterbringung der in die Pfalz zurückkehrenden Ausgewiesenen hat das bayrische Sozialministerium 3 Millionen Goldmark Staatsdarlehen zum Bau von Wohnungen zur Verfügung gestellt. Im Siedlungsausschuß der Stadtverwaltung Ludwigshafen wurde als erste Maßnahme die Heranziehung des allgemeinen Bauprogramms von 61 Wohnungen zur Unterbringung der zurückkehrenden Ausgewiesenen beschlossen. Als gesichert kann die Ausführung von 24 Häusern mit 93 Wohnungen gelten. Da angesichts der Kürze der Zeit die Ausgewiesenen nicht sofort in Massivbauten untergebracht werden können, wird das Reich Behelfsbauten zur Verfügung stellen. Soweit Holzhäuser aus Reparationslieferungen bereitstehen, sollen sie im besetzten Gebiete aufgestellt werden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 24. Okt.: Paul Klingen, Ehem., 56 Jahre alt, Ingenieur. — 25. Okt.: Berta Herrmann, led., 18 Jahre alt, ohne Beruf; Ludw. Volz, led., 22 Jahre alt, Werkzeugschlosser.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die bekannte Pianofortefabrik Rud. Ibach Sohn in Barmen hat die Alleinvertretung ihrer Flügel und Pianos der Firma H. Maurer, Kaiserstraße 176 für Karlsruhe und Umgebung übertragen. Im Pianolager Maurer finden Interessenten ständig eine reiche Auswahl von Ibach-Klavieren.

Husten mit Auswurf müssen Sie schnellstens beseitigen. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 50 Gramm echten Fagotot-Extrakt zu kaufen und durch Aufkochen mit ½ Pfd. Zucker und ¾ Liter Wasser eine preiswerte prompt wirkende Hustenmedizin selbst herzustellen. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.

Nicht zu übertreffende Güte und Pfeffermint-Erfrischung!

Kaliklora

Zahnpasta
Mundwasser
Zahnpulver!

Ein Fordson-Traktor

ersetzt acht Pferde, ist lieferbar sofort zu einem erstaunlich billigen Preise, ferner zu erleichterten Zahlungsbedingungen.

Praktische Vorführungen jeden Mittwoch

Der Fordson-Traktor zieht, pflügt, eggt, rodet, mäht, bindet, pumpt, drischt u. s. w., kurzum leistet alle landwirtschaftl. u. sonstige Arbeiten

Autorisierte Fordvertretung in Baden:

Ettlingerstr. 47 **Hermann Beier & Co.** G. m. b. H. Karlsruhe.

Chice Spätjahr-Garderobe
sowie Ball- und Gesellschaftskleider werden auf Garantie billig angefertigt. B36279
Waldstraße 75, III.

Uhren-Reparaturen
jeder Art, werden bei bill. Berechnung, unter Garantie ausgeführt.
Träger, Sähringerstr 48. 13022

Büromöbel Herrenzimmer Schreibmaschinen. 13164
Teilzahlung gestattet.
Curt Riedel & Co.
Karlsruhe, Waldstr. 49. Telef. 2979.

Im Aufarbeiten sämtl. Polstermöbel u. Matratzen 15525
sowie zur Neuanfertigung empfiehlt sich
Polster-Geschäft **Steimel**
Wilhelmstraße 63.

PHANKO
Pfannkuch
Stets frisch gerösteter
Kaffee
Pfund von **2.80** Mk. an
Phanko-Kaffee
auserlesene Mischung
½ Pfd.-Paket **1.70** Mk.
¼ Pfd. Paket **85** Pfg.
Meßmer-Kaffee
allerfeinste auserlesene Mischung 17235
½ Pfund-Paket **1.80** Mk.
Versand nach auswärts
Pfannkuch

Zierfische!
Prachtbarben, Schwertfische Danio rerio, Platyp.
nachmittags von 2—4 Uhr zu verkaufen. 16955
Stadtgarten-Gärtnerei.

In 30 Minuten Ihr Paßbild 2
nur im Photogr. Atelier Kaiserst 50, Eing. Adlerst

Empfehle mich in Anfertigung feiner
Damenkostüme
von 20 M. Mäntel von 15 M an. B38507
Martin Hafner, Herrenstr. 8.

Auf Allerheiligen
schwarze Astrachan, Tuch, Velour de laine-, Flauschmäntel Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 36 1 Treppe. 16745
Keine Ladenspesen.

Fußpflege
in und außer dem Hause bei billigst. Berechnung. Th. Ziegler. Erbprinzenstraße 28. B36345

Rauch-Tabak
rein, mild. Pfund
Mk. 1—1.50
Reklamepreis.
E. Schüßler, Martenstraße 1. 17106

Gesunden Schlaf
durch Apoth. W. Ullrichs
Baldrian-Wein
ärztl warm empfohl. b.
Nervosität und Schwindelanfällen
sind. b. Kollk- u. Magenkrämpfen. Man achte auf unsere Schutzmarke und den Namen W Ullrich. in Originalflaschen zu haben in Apotheken und Drogerien A3194

Sommersprossen
beseitigt man wie abgewaschen. Mittel 3 M.
Wilh. Wenck, Wöllstein, Hessen 4511a

Schweine-
Kleinfleisch (Köpfe, Pfoten, Rippen etc.) 10 Pfd. Postkolli 3.90 M. 30 u. 50 Pfd. Bahneimer, Pfd 38 ₰, gewachste, rote Kugel-Käse à 4½ Pfd Pfd. 57 ₰ Nordmarkkäse, gelbe, schnittig, 9 Pfd. groden, Pfd. 56 ₰ 20% dän Edamerkäse, Pfd 92 ₰, 30% dän. Schweizerkäse Pfd. 1.19 M. alles in 9 Pfd Postkolli ab Nortorf. Nachn.-Bahnsendungen 2 Pf billiger. Billige Lebensmittel Wurst, Fische etc. Preisliste portofrei. Carl Ramm, Nortorf (Holstein) Nr. 10.

Kinzigtäler Lager-Aepfel
haltbare Ware liefert preiswert edes Quantum Friedr. Knäble, Obst- u. Landesprod.-Versand Ortenberg (Bad.). 5634a
Tel. Nr. 500, Offenburg.

Jbach

Flügel Pianos
Die alleinige Vertretung des seit 1794 bestehenden Hauses besitzt für Karlsruhe und Umgebung
H. Maurer
Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschst.

Strichfertige Oel- u. Leimfarben
empfiehlt billigst, sowie Fußbodenlacke 17800
Spezialgeschäft Aug. Alt, Kreuzstraße 17.

Metzgerei.
Tüchtiger Geschäftsmann mit etwas Kapital findet Gelegenheit in neuem Stadtteil zur Gründung einer sicheren Existenz. Angebote unter Nr. B36162 an die „Badische Presse".

Magerkeit wirkt abstoßend.

Schön volle Körperformen d. uns. Hygro Kraftpulver Erhebl. Gewichtszun. Garant. unschädlich Aerztlich empf. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanw. Mark 2.50 A157
Hof-Apotheke Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

Im Masch.-Sticken
Hohlsaum, Wäschesticken
Monogramm für Privat- und Hotelwäsche in saub. Ausführung, sowie im Reparieren sämtlicher Tüllschäden empfiehlt sich B36611
Frau O. Schuhmann
Rudolfstraße 4. Beste Referenzen zur Verfügung

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse".

Damenhüte
jeder Art. Umarbeiten von Hüten und Pelzen preiswert. 17299
Geschwister Stocker
Douglasstraße 18.

Große Bayerische Bindfadenfabrik
hat für Karlsruhe den
Allein-Verkauf
zu vergeben. Gefl. Offerten unter M. U. 4925 an Rudolf Mosse, München. A3825

Hypotheken
Geschäfts- und Betriebskapital, schnelle reelle Abwicklung. Anträge von Vermittlern werden berücksichtigt. A3305
Tetzlaff, Berlin, Königstr. 29.

Suche zur besseren Ausbeutung einer volkswirtschaftlich. Erfindung D. R. P. (vielfach anerkannt)
stillen od. tätigen Teilhaber
mit einer Bareinlage von 10—15000 Mk. Hoher und sicherer Verdienst zugesichert. Jegliches Risiko ausgeschlossen. Offerten unter Nr. B36170 an die „Badische Presse".

Perser-Teppiche
aus Privatbesitz zu kaufen gesucht.
Nur Offerten mit Angabe v. Größe u. Preise. Angeb. unt L. B. 102 an Invalidendank, Annoncen-Expedition, München.

Korsetts Hüfthalter Büstenhalter fertigt an J. Clorer, Rokkstr. 2. B35787

Korpulenz, 31347
Fettleibigkeit w. durch „Tonnola" beseit. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplom. Kein starker Leib keine stark. Hüften, sondern jugendl. schlanke, eleg. Figur. Kein Heilmittel kein Geheimmittel. Garant. unschädlich Ärztl. empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschr. Vorzügl. Wirkung. Seit 25 Jahren weltbek. Paket 3 M Porto extra. D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H. Berlin, W 30, F. 140. In Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apotheke Karlstraße 66.

Hausmach.-Dauerwurst gemischt mit Mettwurst garant. ia. Qual. ½ Pfd. Vorzugspr. bill. 15.— M Nachn. fr. Haus. 4719a
A. Gieselberg, Uelzen, Lünbg. Heide Höft 22-24.

Hauseigentümer
Architekten Hausverwalter Bei Vergebung von Blechner- und Installationsarbeiten, Klosettanlagen lohnt es sich, wenn Sie mein Angebot einholen. Anfr. u B34124 an d. Bad Presse

Suche Warenlager
für neu zu errichtendes Wäschegeschäft in Kommission oder als Verkaufslager. Kaut. kann gestellt werd. Angeb. u. 5604a an d Bad Presse

Tausche Schreibmaschine, fabrikneu, Wert 380.— M gegen leichtes Motorrad. Angebote unt. Nr. 17289 an die „Badische Presse" erbeten.

PHANKO
Pfannkuch
Garantiert reiner
Kakao
Pfd. von **80** Pfg. an
Feinste Chinesische und Indische
Tee's
Verlangen Sie die bekannten
Phanko- und Meßmer-Packungen
in allen Preislagen 17231
Pfannkuch

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Herbstgedanken.

Ihr liebt den Frühling. Ich liebe ihn auch. Mehr aber beben die Schwingen meiner Seele wenn ich den Stimmen des Herbstes lausche. Der Frühling ist nur die Verheißung, der Herbst aber ist die Erfüllung. Die Vöglein, die im Frühling so hell jubilieren, sind im Herbste still. Ich vergleiche sie mit den Hoffnungen, die den Menschen im Frühling des Lebens so süße Melodien singen, und die im Herbste alle schweigen — weil man nicht mehr hofft.

Ich liebe den Herbst, wenn die Sonne auf sein buntes Kleid scheint, wenn der Mond aufsteigt und die Spitzen der Bäume wie Filigranarbeit auf den Himmel gezeichnet sind, und wenn durch die immer spärlicher werdenden Blätter die Sterne schimmern.

Und wie still wird mein Herz, wenn das ehemals so sommergrüne Laub sich sacht von den Zweigen löst, zur Erde nieder gleitet und raschelt dort unten sein Sterbelied. Ein Spiel der Winde — wie auch das Menschenherz.

Am tiefsten aber erschüttert es meine Seele, wenn der Sturm die letzten bunten Blätter von den Bäumen reißt, durch die Luft wirbelt, hoch empor hebt und dann doch zur Erde schleudert, wo sie alle enden müssen. Nach diesem Herbst kommt dann der Winter, wo der Herrgott seinen gewaltigen Weihnachtsbaum anzündet und sagt: „Komm heim, dein Jahr ist um!"

Wohl dem, der es vollbracht! Martha Kranz.

*

H.R. **Zum Gräberbesuch in Elsaß-Lothringen an Allerheiligen.** Vom 1. bis einschl. 4. November (nicht wie ursprünglich mitgeteilt, vom 1. bis 2. November) crt. werden den deutschen Staatsangehörigen, die die Gräber von Verwandten in Elsaß-Lothringen besuchen wollen, die nämlichen Verkehrserleichterungen, wie voriges Jahr, gewährt. Zur Erlangung von Sonderpässen haben die Interessenten sich unmittelbar, jedoch nicht vor dem 31. crt., an die Spezialkommissare an den Bahnhöfen Kehl, Lauterburg, Weißenburg, Breisach, Neuenburg zu wenden und folgende Papiere vorzulegen: 1. Reisepaß oder Ausweis mit Lichtbild, 2. Bescheinigung des Bürgermeisters bezw. der Friedhofsverwaltung, bestätigend, daß ein Verwandter des Betr. auf dem Friedhof der dortigen Gemeinde begraben ist. Die Kosten für jeden ausgestellten Ausweis betragen 10.— Franken, welche nur in französischer Währung zahlbar sind. Schriftliche Gesuche sind zwecklos. Der Aufenthalt in Elsaß-Lothringen wird nur für die Zeit vom 1. bis 4. November genehmigt. Die Sonderpässe für diese Tage werden in den Büros der Spezialkommissäre z. B. in Kehl: Für Bewohner des Brückenkopfes Kehl nur am Mittwoch und Donnerstag, dem 29. und 30. crt. von 8 bis 11,30 Uhr vormittags und 2,30 bis 6 Uhr nachm. (frz. Zeit) ausgefertigt. Alle anderen werden ab Freitag erledigt. Ausnahmen finden keinenfalls statt vor den angeführten Tagen. Die Sonderpässe werden nur persönlich ausgehändigt, sodaß persönliches Erscheinen erforderlich ist.

Seinen 89. Geburtstag feierte gestern der frühere langjährige Chefarzt der evangelischen Diakonissenanstalt, Medizinalrat Dr. Wilhelm Baehr.

Regiebahnübergabe und Reiseverkehr. Da die Uebernahme der Regiebahn seitens der Reichsbahngesellschaft am Sonntag, den 16. November gleichzeitig auf allen Strecken erfolgt, wird das Publikum seitens der Reichsbahn gebeten, nach Möglichkeit sowohl den 16. als auch den 17. November auf den bisherigen Regiestrecken nicht zur Reise zu wählen, da an den beiden Tagen für die reibungslose Abwickelung des Verkehrs und die richtige und pünktliche Abfahrt der fahrplanmäßigen Züge nicht garantiert werden kann.

⊖ **Die Reichsarbeitsverwaltung warnt vor Zuwanderung in das rheinisch-westfälische Industriegebiet.** Eine Warnung vor einer planlosen Zuwanderung in das rheinisch-westfälische Industriegebiet erläßt die Reichsarbeitsverwaltung. Nach einer Mitteilung der Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe in Bochum hat in den letzten Tagen ein wilder Zustrom von Arbeitern aus fast allen Landesteilen Deutschlands nach dem Industriebezirk eingesetzt. Angesichts des äußerst ungünstigen Arbeitsmarktes daselbst wird so nur das Heer der Erwerbslosen in dem eng bevölkerten Bezirk noch weiter vermehrt. Erst am 15. sind mehrere Tausend von Bergarbeitern infolge Betriebseinschränkung entlassen worden und weitere Entlassungen stehen noch bevor. Arbeit und Unterkunft ist dort zurzeit überhaupt nicht zu bekommen. Es kann auch keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln in Betracht kommen.

Munz'sches Konservatorium. Das letzte der Prüfungskonzerte im Eintrachtssaal galt in überwiegendem Maße Vorträgen mit begleitendem Orchester. Sowohl die drei Arien (aus „Elias", aus dem „Figaro" und der „Zauberflöte"), die so in der Originalfassung zu Gehör gebracht wurden, als auch namentlich zwei Klavierkonzerte, die den Abend umrahmten, und Mendelssohns Violinkonzert gaben dem ständigen Konservatoriums-Orchester und seinem unermüdlichen Leiter Direktor Munz Gelegenheit, seine praktische Erfahrung im Ensemblespiel und in der gediegenen Klanglichkeit des fülligen Apparates zu erweisen und, wie schon häufig, seine verantwortungsvollen Aufgaben sehr befriedigend zu lösen. Die Klavier-Solisten wurden so aufs beste in ihren Absichten unterstützt, und schon damit hinterließ ihr Spiel einen harmonischen Gesamteindruck. Ueber Frl. Bastel wurde im vorangehenden Bericht bereits gesprochen. Friedrich Schaumburg, ein Schüler von Direktor Munz, entfaltete im Mendelssohn'schen Klavier-Konzert in g-dur ein mitreißendes, aufs Ganze gehendes und jugendlich unentwegtes Temperament, das ihn doch nicht hindert, an nüancenvoller Wärme und Empfindung den Ausdrucksgehalt des Werkes voll auszuschöpfen. In ähnlich glücklicher Lage, eines echten Musikertemperamentes teilhaft zu sein, ist der schon recht virtuos und technisch fertig vortragende Geiger Robert Barth, der mit dem intelligenten Vortrag des Mendelssohn-Konzertes die Hörer entzückte, dank seiner zielsicheren Art der technischen Arbeit, die den Weimershausschüler kennzeichnet. Von dieser Schülerschaft, die als solche kaum noch zu bezeichnen ist, gab die verblüffendste Probe diesmal Karl Huber mit dem Wieniawsky-Konzert in d-moll. Sein Vortrag hatte das leis Verträumte abgelegt. Jetzt spricht eine eigene Persönlichkeit aus Einem, der mit seiner Kunst, musikalisch sowohl als virtuos, aufs Engste vertraut ist. So hatten die auch im letzten Abend sehr zahlreich Anwesenden einen unmittelbar fortreißenden Genuß. Möge sich die Hoffnung erfüllen, daß der so bescheidene und sympathische Spieler recht bald den gebührenden Platz an der Sonne erhält. — Sämtliche Sängerinnen des Abends gehören der Klasse der aufmerksamen und sehr gewissenhaften Gesangspädagogin Bürg an: Else Schlimm gab mit Innigkeit und Frische sehr beachtenswerte Proben im Lied-Vortrag, die ihrem biegungsfähigen, tragkraftvollen Sopran sehr dankbare Gelegenheiten zur Entfaltung musikalischer Werte gaben. Frau Ruth Borchert sang ebenfalls in fertigem und geschultem Vortrag, mit sehr stimmungsweckendem Ausdruck ihres wohlausgeglichenen Organs, während Frl. Weger noch eine gewisse Befangenheit zu überwinden hat. Frl. Ida Schott sang ihre Koloraturen frisch und in gepflegter Tongebung, die sehr ergiebig zu werden verspricht. Alles in allem Leistungen, die ein vielversprechendes Niveau einnehmen und sämtlich dankbar begrüßt wurden.

Von der Handwerkskammer Karlsruhe.

Man schreibt uns:

Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Ratifikation des Washingtoner Abkommens. Unter dem Gesichtswinkel der Steigerung und Verminderung der Produktion ist die Frage der Verlängerung der Arbeitszeit für den gewerbl. Mittelstand von ganz besonderer Tragweite. Das Handwerk bekämpft nur die schematische Anwendung des 8 Stundentages, weil eine Schematisierung der Eigenart des Handwerks nicht Rechnung trägt. Bei vielen Handwerksberufen hängt die Arbeitszeit eng zusammen mit der Jahreszeit, Witterung, Saison, Unterschied von Stadt und Land und sonstigen unvorhersehbaren Vorkommnissen im Wirtschaftsleben. Das Handwerk ist sich bewußt, daß die Arbeitszeit nicht nur eine Frage der Wirtschaft, sondern auch eine Frage der Kultur und der Menschheit ist, aber im Vordergrund der Erwägungen steht nicht das Wünschenswerte, das Ideale, sondern das Reale, das Mögliche. Besondere Aufmerksamkeit wendet die Handwerkskammer der Bekämpfung der Pfuscharbeit zu; sie ersucht die Bezirksämter, die Finanzämter, sowie die Gewerkschaften, die Kammer in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Eine erheblich niedrige Preisstellung ist den nebenberuflich Arbeitenden nur dadurch leicht möglich, daß sie die Steuern, die der reelle Geschäftsmann tragen muß, nämlich die Umsatzsteuer, die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer, sparen. Da die Allgemeinheit dadurch stark geschädigt wird, ist es jedermanns Pflicht, sofort die Handwerkskammer oder dem zuständigen Finanzamt kurz Mitteilung zu geben, wenn er zufällig von der Ausführung von Pfuscharbeiten Kenntnis erhält. Zum Schaden der Allgemeinheit werden dem Staat, der Kommune und den Körperschaften Steuern hinterzogen, denn die Pfuscharbeiter verschweigen die vereinnahmten Entgelte sorgfältig und auch diejenigen Leistungsempfänger halten die Namen der schwarzen Lieferanten und Arbeiter streng geheim, die von der verbilligten Ausführung der Pfuscharbeiten ihren Nutzen zu haben glauben.

Die stets wiederholte sehr bestimmte Stellungnahme der Handwerkskammer zu den steuerlichen Gegenwartsfragen wird durch das Gutachten der Verwaltungsabbaukommission über die augenblicklichen Verhältnisse auf dem Gebiete der Steuerverwaltung bestätigt. Die Ausführungen der Abbaukommission gipfeln in der Feststellung, daß die heutigen Steuergesetze ohne schwere Gefährdung der produktiven Kräfte nicht mehr lange bestehen bleiben können. Fast alle von der Volkswirtschaftslehre anerkannten Grundsätze einer Steuerverwaltung sind beiseite geschoben worden. Insbesondere wird die Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent von dem gewerbl. Mittelstand für völlig ungenügend erachtet. Eine sofortige Herabsetzung auf 1 Prozent und die baldige Aufhebung der Umsatzsteuer würde belebend auf die Geschäfte wirken, so daß durch die vermehrten Umsätze hohe Steuereinnahmen bedingt sind.

Zu den unproduktiven Hemmungen des Wirtschaftsprozesses im gewerblichen Mittelstand gehören insbesondere die Preisprüfungsstellen und alle mit ihnen irgendwie zusammenhängenden Behörden, deren umgehende Aufhebung von der Handwerkskammer gefordert wird. Die noch häufig in jüngster Zeit vorkommenden Angriffe gegenüber dem selbständigen Handwerk wegen Leistungswucher müssen zum großen Teil als unbegründet verworfen werden. Hierdurch aber entstehen dem Staate unnötige Kosten, zumal nach erfolgter Stabilisierung der Währung jede Berechtigung der Aufrechterhaltung von Verordnungen über Preistreiberei usw. entfallen ist. Wenn auch Obermeister wegen Anhaltens zur Preistreiberei verurteilt wurden, weil sie ihren Innungsmitgliedern empfohlen hatten, die von der Zwangsinnung herausgegebenen Richtpreise einzuhalten, so darf dieses Recht zur Aufstellung von Richtpreisen den Zwangsinnungen auf keinen Fall genommen werden, wenn die Innungen nicht gänzlich zu jeglicher Ohnmacht verurteilt werden sollen.

Der Zentralausschuß der Reichsbank soll sich aus den Kreisen des Bankgewerbes, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, des Handwerks und der Arbeitnehmerschaft zusammensetzen und zwar aus den Anteilseignern dieser Kreise. Die Handwerkskammer beschloß daher, Anteilscheine in einer gewissen Höhe zu erwerben, um auch dem Handwerk einen Platz in dem Zentralausschuß der Reichsbank zu sichern.

Turnen / Spiel / Sport.

Die Klub-Regatta des Rheinklub Alemannia, die heute Sonntag nachmittag ab 3 Uhr auf dem Mittelbecken des Karlsruher Rheinhafens stattfindet, verspricht sehr schöne Kämpfe. Fleißig haben in den letzten Wochen die Mannschaften geübt und so werden in den einzelnen Rennen der verschiedenen Altersklassen spannende Endkämpfe zu erwarten sein; so namentlich im Anfänger-Vierer, Alt-Herren-Zweier und im Renn-Achter, für welche Rennen drei eifrige Förderer des Rudersports wertvolle Erinnerungszeichen gestiftet haben. Recht interessant verspricht auch das Gast-Vierer-Rennen zu werden, bei dem der Karlsruher Ruderverein von 1879 mit 2 Booten und die Rudergesellschaft Eberbach von 1899 mit 1 Boot startet. Das Ziel der Regattastrecke befindet sich etwa 100 Meter vom Ost-Ende des Mittelbeckens, der Regattaplatz auf der Süd-Seite dieses Beckens. Der Besuch der Alemannia-Klub-Regatta kann nur empfohlen werden, zumal volle 2 Jahre verflossen sind, daß auf dem Karlsruher Rheinhafen eine Ruder-Regatta stattgefunden hat.

Hauptversammlung des Skiklubs.

Am Freitag abend fand im vollbesetzten Bärenzwinger (Kolosseum) die Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Skiklubs Schwarzwald statt. Nach der Begrüßung der Erschienenen erstattete Herr Ott, der langjährige, verdiente Vorsitzende des Skiklubs, den Jahresbericht. Wie daraus zu ersehen war, hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Zusammenarbeit mit der Sektion Karlsruhe des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in der ersprießlichsten Weise gestaltet, so daß dem Vorsitzenden der Sektion aufrichtiger Dank gebührt. Dem Ziele, möglichst viele Skiläufer im Skiklub zu vereinigen, konnte man wieder einige Schritte näher kommen, ebenso dem Ziele, eine Wanderkultur zu schaffen. Im vergangenen Jahre war doch weit weniger über Ausschreitungen, Verwüstungen und Zerstörungen, die durch Wanderer verursacht worden sind, zu klagen; immerhin bleibt auf diesem Gebiete die Hauptarbeit noch zu tun. Der rein sportliche Betrieb stand auf sehr mäßiger Höhe. Die Wettläufe fanden am 17. und 18. Januar 1924 im Verein mit den übrigen Ortsgruppen des nördlichen Schwarzwaldes bei Hundseck statt, aber der Wettergott spielte einen so schlimmen Streich, daß Regenschirm und Wasserstiefel viel eher am Platze gewesen wären als Ski. Herr Böttger-Nals hielt vom 13. bis 18. Januar einen Springerkurs bei Hundseck ab. Der vergangene Winter gab reichlich Gelegenheit zum Skilaufen, und viele Mitglieder besuchten auch das Hochgebirge. Die zusammen mit dem Alpenverein erbaute neue Skihütte bei Schönbronn wird in Bälde eingeweiht werden können. Der Kostenaufwand ist jedoch nur zum Teil gedeckt. Das innere Vereinsleben war auch im vergangenen Jahre sehr rege. Es fanden 8 Lichtbildervorträge, 4 Diskussionsabende, sowie ein Winterabend im Künstlerhaus statt. Allen, die zur Belebung und Verschönerung des Vereinslebens beigetragen haben, sowie allen Mitarbeitern, die die Sache des Skiklubs durch Rat und Tat unterstützt haben, besonders den übrigen Herren des Vorstandes, wurde herzlicher Dank ausgesprochen.

Nachdem der Jahresbericht ohne Debatte genehmigt worden war, erstattete der Rechner, Herr Max Müller, den Kassenbericht. Am 1. Oktober 1924 waren 914 Mitglieder vorhanden, 23 mehr als ein Jahr zuvor. Dem Rechner wurde für seine so gewissenhafte Kassenführung der Dank der Versammlung und Entlastung zuteil. Sodann kamen die Anträge des Vorstandes zur Beratung. Es wurde einmütig beschlossen, in der Schweiz einen Weihnachts-Skikurs zu veranstalten, vielleicht in Parpan oder Flums, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet. Der Kursbeitrag, in dem alles inbegriffen ist, dürfte etwa 120 ℳ betragen. Von der neuen Skihütte bei Schönbrunn aus soll ein Skikurs für Anfänger abgehalten werden, der sich sehr billig gestalten wird. Gleichzeitig soll ein Springerkurs stattfinden, unter Umständen mit dem neugegründeten Gau Hornisgrinde zusammen. Ferner wurde beschlossen, die von einigen Seiten gewünschten Sonntags-Führungstouren im nördlichen Schwarzwald einzurichten. Nachdem seit Jahren keine Ortsgruppenwettläufe mehr abgehalten worden waren, ist auf 11. Januar ein Ortsgruppenwettlauf vorgesehen. Zusammen mit ihm soll der Hochschulwettlauf stattfinden. Für den Gauwettlauf wurde der 18. Januar bestimmt. Im letzten Winter ließen die Verkehrsverhältnisse der Eisenbahn sehr zu wünschen übrig, obwohl die Skiläufer ein Recht darauf besitzen, auf der Bahn menschenwürdig befördert zu werden. Der Skiklub will sich mit den übrigen Sportvereinen ins Benehmen setzen und bei der Eisenbahndirektion dahin vorstellig werden, daß der Sommerzug 6.40 Uhr morgens auch im Winter an den Sonntagen gefahren und daß abends für die Rückfahrt ein besonderer Zug eingelegt werde. Auf diese Weise würde das bisher übliche entsetzliche Gedränge in den Wagen vermieden werden und andererseits kämen in den fahrplanmäßigen Zügen keine Belästigungen der Reisenden durch die Ski vor. Daß die Skisonderzüge, die von Karlsruhe mit zwei Haltestationen (Rastatt und Oos) bis Bühl und Achern geführt werden mußten, immer voll besetzt sein werden ist bei der heutigen Ausbreitung des Skisportes einfach selbstverständlich. Bezüglich der Autoverbindung von Bühl-Hundseck wurde mitgeteilt, daß die Postverwaltung eine Ermäßigung der Tarife (Mitglieder der Bühler Ortsgruppe brauchten im Gegensatz zu den Karlsruhern nur die Hälfte zu bezahlen!) in Aussicht gestellt habe.

Die Festsetzung des Jahresbeitrags, der bisher sehr niedrig war, rief eine lebhafte Debatte hervor. An den Hauptverein, der eine Geschäftsstelle in Freiburg errichtet, den Sprungshügel am Feldberg ausbaut usw. müssen für jedes Mitglied 3 Mark abgeführt werden. Man einigte sich dahin, daß der Jahresbeitrag 8 Mk., inbegriffen 1 Mk. für die Hütte, und die Aufnahmegebühr 2 Mk. betragen solle. Indes wurde der Vorstand ermächtigt, in besonders begründeten Fällen (bei Studenten und Jugendlichen ohne eigenes Einkommen) die Aufnahmegebühr zu erlassen und den Jahresbeitrag auf die Hälfte zu ermäßigen. Die Jugendgruppe ist im Frühjahr wieder als eine kleine, ausgewählte Gruppe, die sich aus sich selber ergänzen soll, ins Leben getreten. Die Leitung liegt in den Händen von Herrn Schober der von Prof. Herrigel unterstützt wird. Auch die Herren Komm. Brose haben sich für die Jugendabteilung zur Verfügung gestellt. Ueber den Voranschlag berichtete Herr Max Müller. Im Gebiete der Hornisgrinde sollen einige weitere Wege markiert werden, so der Haldenweg vom Ochsenkopf nach Herrenwies. Eine Skirouten-Karte des ganzen Schwarzwalds wird vom Hauptverein durch Dr. Seith-Freiburg vorbereitet und dürfte etwa in einem Jahre erscheinen. Sie wird ohne Zweifel für die Skiläufer ein wertvolles Hilfsmittel darstellen. Der Sprunghügel an der Bettelmannshalde wird vom Hotel Hundseck ausgebaut werden. Sobald das erforderliche Geld zur Verfügung steht, soll der Sprunghügel am Ochsenstall oder der alte akademische Sprunghügel ausgebaut werden. Zum Vorsitzenden des Sportausschusses wurde Herr Tisch, der sich bereits sehr um eine Erneuerung der sportlichen Tätigkeit bemüht hat, einstimmig gewählt. Im Dezember soll wieder ein Winterfest im großen Festhallesaal abgehalten werden. Endlich wurde bekannt gegeben, daß am 5. November auf Veranlassung der badischen Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung Herr Dr. Molisch im großen, chemischen Hörsaal einen Vortrag über das Thema „Die Schneeverhältnisse in Baden" halten wird. Die Mitglieder des Skiklubs sind dazu freundlichst eingeladen.

Nachdem Rechtsanwalt Dr. Gönner dem Gesamtvorstand und insbesondere Herrn Ott für dessen so aufopfernde, ersprießliche und glänzende Leitung der Geschäfte im Namen aller Anwesenden Dank und Anerkennung ausgesprochen und auf ihn ein dreifaches „Skiheil" ausgebracht hatte, wurde die Hauptversammlung des Skiklubs geschlossen.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat" enthält folgende Beiträge: Stephan Zweig Herbstgang; Erich Schlaikjer, Stammestreue und Kleinstaaterei; Emil Weiser, Die Zerstörung von Gochsheim durch die Franzosen (1689); Franz Heidelberger Unsere Vornamen; Fridolin Scherl, Ein volkskundlicher Kurs in Heidelberg; W. Groos, Zwei Romane aus der mittelalterlichen deutschen Geschichte.

Togal
ervorragend bewährt bei
Gicht, Rheuma, Ischias,
Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen.
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus
Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich.
Best. 74,3% Acid. acet. salic. 16% Chinin. 12,6% Lithium ad 100 Amyl

Heizt
Union
Briketts
Frei von Rauch, Geruch und Ruß.
Ohne Schlacke, ohne Grus.
Hohe Heizkraft, altbewährt.
Sauber, billig, allbegehrt.

Das Wunder!

Seit einigen Tagen sieht man heftig dabattierende Gruppen vor einem Schaufenster, hinter dem sich ein Wunder offenbart. Aus einer, an feinen Drähten schwebenden Kaffeekanne fließt **ununterbrochen** ein dicker Kaffeestrahl in die darunter gestellte Tasse, ohne daß die Kanne leer und die Tasse übervoll wird. Und der Sinn dieses Schaustückes?

An diesem ebenso verblüffenden, wie amüsanten Beispiel zeigen wir, wie sehr jede altüberkommene Anschauungsweise der kritischen Betrachtung bedarf. Das gilt besonders für die Kaffeezubereitung im Haushalt. Nicht dasjenige Getränk ist das beste, das nur aus reinem Bohnenkaffee hergestellt wird; ganz im Gegenteil:

Der Bohnenkaffee für sich allein hat keine genügende Löslichkeit. Er bedarf, um zu kräftigerer Wirkung zu gelangen, eines Zusatzes von echtem „Weber's Carlsbader". Das zubereitete Getränk zeigt dadurch Vollkommenheit in Farbe, Aroma und Fülle. Verlangen Sie aber stets das echte Carlsbader „mit der Krone". A3842

Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden

Sonntag, den 26. Oktober

Landestheater.

6½ bis nach 9½ Uhr. Sp. I. 8.—. Th.-Gem. B. V. B. III. Sond.-Gruppe. — Zum erstenmal:

Die Rose vom Liebesgarten

Romantische Oper in 2 Akten, einem Vor- und Nachspiel. — Musik von Hans Pfitzner. Dichtung von James Grun.

Konzerthaus.

7—10 Uhr — Park. I. 3.80.

Die heimliche Brautfahrt

Montag, den 27. Oktober.

Landestheater.

7½ bis nach 9 Uhr. 3.—, 2.—, 1.—.

Musikalische Abendfeier des Rheinischen Streichquartetts.

Werke von Schumann, Weismann und Gliere.

Kammerspiele im Künstlerhaus

7½ bis n. 9 Uhr. Saal 4.—, 3.—, 2.—. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 401—600.

Strindberg-Abend.

Der Scheiterhaufen.

Bachverein Karlsruhe

Direktion Franz Philipp.

Nächste gemeinsame Probe

am **Dienstag, 28. Oktober, abends ½9 Uhr,** im Saal des **Bad. Konservatorums,** Sofienstraße 48.

Neuanmeldungen zum Chor werden entgegengenommen im Bad. Konservatorium und am Probeabend. 17248

Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein.

Donnerstag, den 30. Oktober 1924, abends 8 Uhr, in der **Aula der technischen Hochschule,** Saal 16, Vortrag des

Prof. Dr. Eduard Engel

(des Verfassers der „Deutschen Stilkunst", „Sprich deutsch" und anderer Werke) über:

Deutsche Sprache — Deutsche Zukunft.

Eintritt **frei.** Einige vorbehaltene Plätze zu 1 Mk. für Mitglieder des Deutschen Sprachvereins, des Vereins für Deutsche Bildung, des Vereins für das Deutschtum im Auslande; zu 2 Mk. für sonstige Hörer im Vorverkauf bei **Links Buchhandlung** (Rehfeld) Kaiserstr. 94 (neben Tietz). 17260

Kleine Festhalle

Freitag, 31. Okt, 8 Uhr

Tanz-Abend

Dorothea Bender

Am Flügel: **Nicolai Lopatnikoff**

Karten zu 4.-, 3.-, 2.- u. 1.- ℳ bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintrachtsaal

Dienstag, 4. Nov., 7½ Uhr:

2. Meister-Konzert

Walter

GIESEKING

Bach: Englische Suite Nr. 6
Schumann: Kreisleriana
Reger: Bach-Variationen. 17205

Karten zu 5.— 4.— 3.— u 2.— bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintracht

Montag, den 27. Oktober abends 8 Uhr

Ueber

Fred Marion

sagt der schwedische Psychologe Prof. **du Prel:** Hätten alle Menschen die Fähigkeiten Marions, wären Post, Telegraph, Telephon u. Eisenbahn überflüssig!

Neue sensationelle Experimente!

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—, u. 0.80 in der Musikalienhandl. Kaiser-, Ecke Waldstraße. Telephon 388.

Fritz Müller.

GALERIE MOOS

Kaiserstraße 187 17050

101. Gemälde-Ausstellung

O. Bickel, E. Brischle, H. Hausamann, C. Kabis, Prof. W. Volz, D. Volz-Strebinger.

Colosseum.

Täglich 8 Uhr abends das große

Varieté-Programm

Vier Jahreszeiten.

Donnerstag, 30. Okt., abends 8 Uhr

Sonaten-Abend

Post, Violine — **Dr. Bellardi,** Klavier

Schubert — Brahms — Dvorak.

Karten Mk 3.—, 2.— ein chl. Steuer 17294

Odeon-Musikhaus Kaiserstr. 175.

Hotel „Sonne", Kreuzstr. 33

Reiner Süßer, Schweinsnöchle, Ripple, Hausmacher-Wurst empf. Franz Ehlers.

Empfehle auch mein Nebenzimmer für Vereine. 17215

Täglich

ff. Kaffee u. Kuchen, Schlagsahne

in B36403

Kaiserstr. 56, 1 Treppe

Raucher- und Nichtraucherzimmer

Kaffee u. Konditorei

Reform-Gaststätte

Inh. **Kirsten.**

Kirchweihe Friedrichstal.

Gasthaus z. „Waldhorn"

Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. Oktober:

Groß. Tanzvergnügen.

Reichhaltige Küche, gute alte u. neue Weine.

Es ladet höfl. ein

5651a **Wilhelm Adolf Gorenflo.**

TANZINSTITUT

KURT GROSSKOPF

HERRENSTR. 33

15503 11—12 :-: 4—½7

Nach Wiedererlangung der Rohmaterialien

habe ich den **Betrieb** der bekannten und beliebten

Puffreis-Schokolade

wieder aufgenommen. 17290

C. Mauterer Nachflg.

Inh. H. Reith

Herrenstraße 33 **Telephon 5670**

Villa gesucht

möglichst mit Garten und 6—10 Zimmer. Barzahlung kann geboten werden. Bei Bezahlbarkeit wird elegante Herrschaftswohnung von 7 Zimmern zur Verfügung gestellt. Gefl. Angebote unter Nr. B36152 an die „Badische Presse".

Restauration zum Bahnhof

in einer Amtsstadt Mittelbadens, bestehend aus: Schönem Wohnhaus mit Gast- und Nebenzimmer, 4 Fremdenzimmer 3 Zimmerwohnung, Kegelbahn, Garten und Nebengebäude zum Preise von Mk. 18000.- **zu verkaufen.** Anzahlung Mk. 10000.- Näh. durch **E. Breitenberger & Fahrner,** 17039 Immobiliengeschäft, **Karlsruhe,** Douglasstraße 10. **Telephon 2952.**

---

2 Perser-Brücken

Teheran und Schirwan

aus Privathand umständehalber preiswert **abzugeben.** Angebote unter Nr. B36016 an die „Badische Presse" erbeten

---

Ausstellungshalle.

Dienstag, den 28. Oktober 1924

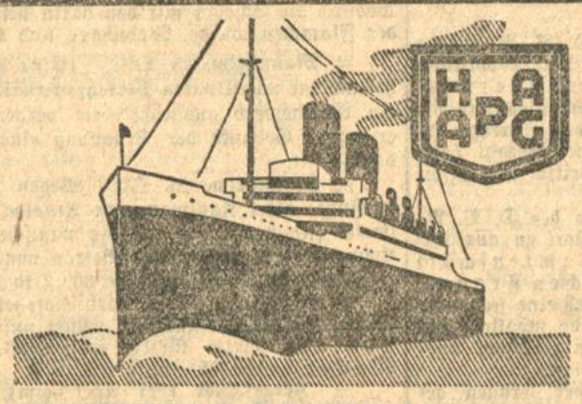
nachmittags 4 Uhr

Vortrag

mit praktischen **Koch- und Backvorführungen mit Gasapparaten** für Wirtschaften, Hotels, Bäckereien, Konditoreien.

Um zahlreichen Besuch bittet das 17262

Städt. Gaswerk.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

SCHNELLDIENST

FÜR PASSAGIERE UND FRACHT

HAMBURG CUBA-MEXICO

HAVANA / VERA CRUZ / TAMPICO / PUERTO MEXICO

Abfahrtstage:

D. TOLEDO . . . . . 29. NOVEMBER
D. HOLSATIA . . . . . 10. JANUAR

Vorzügliche Einrichtung erster Klasse (Staatszimmerfluchten) zweiter Klasse, Mittel-Klasse und dritter Klasse.

Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:

Karlsruhe, E. P. Hieke, Kaiserstrasse 215, bei der Hauptpost Telefon 767.

Pforzheim: Schauenburg & Co., Bahnhofstrasse 26.

Rastatt: Otto Pflaum, Poststraße 10.

Generalagentur für den Freistaat Baden:

Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldsplatz.

Frachtauskünfte erteilt das

Schiffsfrachtenkontor der Hamburg-Amerika-Linie G. m. b. H.

Stuttgart, Friedrichsstraße 21. 13026

Ecke Zirkel u. Karl-Friedrichstrasse

Billige Möbel im Ausverkauf

solange Vorrat.

Stühle		von Mk.	1.- an
Tische		von Mk.	5.- an
Kompl. Küchen		von Mk.	60.- an
Kompl. Schlafzimmer	Eiche, m. 180er Schrank m. Spiegel u. Märm.	v. Mk	490.- an
Kompl. Speisezimmer	Eiche	von Mk.	370.- an
Kompl. Herrenzimmer	Eiche	von Mk.	370.- an
Röste und Matratzen		von Mk.	12.- an
Bettstellen mit Rost		von Mk.	20.- an

usw. 17313

Möbelstelle G. m. b. H. Schloßplatz 23

Ecke Zirkel u. Karl-Friedrichstrasse

Milchschwein (ohne Schwanz) entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Karlsruher Weg 53, neben K. T. V.-Sportplatz 1846.

Hypotheken

beschafft vorkostenfrei **J. Schaller, Karlsruhe,** Douglasstraße 26. B36613

So geht es auch den Zigarettenrauchern. Täglich tauchen neue Marken auf, die alle als unerreicht gut angepriesen werden und doch nach kurzer Zeit vom Markt verschwinden. Der Raucher läßt sich durch die großsprecherischen Anpreisungen bestechen, um jedesmal wieder enttäuscht zu sein.

Und doch ist es für ihn ein Leichtes, die Spreu vom Hafer zu sondern. Er wähle nur die Marken solcher Firmen, die Dezennien hindurch sich als gut erwiesen haben. Zu diesen Firmen zählt die Zigarettenfabrik „MENES", Wiesbaden, deren Marken seit ca. 35 Jahren von verwöhnten Rauchern bevorzugt werden.

Die beliebtesten Konsummarken sind:

Freiherr v.
Kleydorff, pikant, geschmackreich
Hohl- u. Goldmundstück 2½ ₰

Hohlwein, leicht und bekömmlich
Goldmundstück . . . . . 3 ₰

MW, würzig und mild
Großformat
Gold- und ohne Mundstück 5 ₰

Menes-Cabinet, edel-aromatisch
Gold- und Korkmundstück 8 ₰

Menes-Industrie, duftreich und süß
Großformat
Gold- und ohne Mundstück 8 ₰

Zu sämtlichen Marken sind altbewährte orientalische Mischungen verwendet

Nur echt mit diesem Zeichen!

Heute nachm. 3 Uhr auf dem Mittelbecken des Rheinhafens

Alemannia-Klub-Regatta.

Eintritt 50 Pfg. Schüler frei. 17302

4. Bundestag des Deutschen Beamtenbundes

Im Lehrervereinshaus in Berlin wurde am 9. Oktober der 4. Bundestag des Deutschen Beamtenbundes durch den Bundesvorsitzenden Flügel eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache kennzeichnete er die Arbeit der Tagung dahin: Wahrnehmung der Interessen des Deutschen Beamtentums im Rahmen der Gesamtinteressen des deutschen Volkes. Zum Verhandlungsleiter wurde Regierungsrat Dietrich (Kassel) einstimmig gewählt. Den Geschäftsbericht erstattete der Bundesvorsitzende. Für die Beamten sei Staatsbejahung Lebenslust, Staatsverneinung Selbstmord. Es sei ihre selbstverständliche Pflicht, sich zum Grundgesetz des Staates, zur Verfassung von Weimar zu bekennen oder doch mindestens dieser Verfassung treu zu sein. Redner ging auf die verschiedenen Arbeitsgebiete des Beamtenbundes (Beamtenrecht, Beamtenbesoldung, Beamtenwirtschaft) näher ein. Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung sprach er den Beamten an Rhein und Ruhr für ihr heldenhaftes Verhalten den Dank der gesamten Beamtenschaft aus. Der Beamtenbund werde glücklich sein, die Zeit vorbereiten zu helfen, in der Deutschland neben anderen Völkern wieder frei und glücklich schaffen könne.

Hierauf begründete Hauptschriftleiter Winters das vom Bundesvorstande vorgelegte Programm des Deutschen Beamtenbundes, das einstimmig angenommen wurde.

Angenommen wurde ferner eine Entschließung gegen die Rechtsminderung der Eisenbahnbeamten, sowie eine solche, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß Regierung und Reichstag alle Möglichkeiten erschöpfen möchten, die Lage derjenigen Beamten erträglicher zu gestalten, die an Rhein und Ruhr Opfer ihrer treuen Pflichterfüllung geworden sind. Am Schluß der Vormittagssitzung wurde dem Bundesvorstande Entlastung erteilt.

Die Nachmittagssitzung wurde eröffnet mit einem Vortrag des Leiters der Rechtsabteilung des D. B. B. Geheimrat Greß über Vorschläge zur Abwehr von Rechtsminderungen und zur Neugestaltung des Beamtenrechts. Insbesondere begründete er die vorgelegten Richtlinien zum Beamtenvertretungsgesetz, die angenommen wurden.

Dann begründete der Besoldungsreferent des D. B. B. Lenz die vom Besoldungsausschuß entworfenen und vom Bundesvorstand gebilligten Richtlinien für eine Besoldungsänderung. Nach längerer lebhafter Aussprache wurden die Richtlinien und die zahlreichen, sich auf die Not der Beamten beziehenden Anträge zunächst einem besonderen Ausschuß überwiesen. In einer Anzahl Telegramme an den Bundestag werden energische Schritte zur Besoldungsaufbesserung gefordert.

Nunmehr nahm der wirtschaftspolitische Berater des D. B. B., Staatssekretär a. D. Dr. August Müller, das Wort zu ausführlichen Darlegungen über die Stellung der Beamtenschaft zu den allgemeinen wirtschaftspolitischen Fragen. Die Beamten müssen entscheidendes Gewicht legen auf eine staatliche Wirtschafts-, Sozial- und Steuerpolitik, die sich eine möglichst beschleunigte Milderung der vorhandenen Härten, einen gerechten Ausgleich der zu tragenden Lasten zum Ziele setzt.

Hierauf sprach Bundesdirektor Remmers über Fragen der allgemeinen Sozialpolitik. Er behandelte im besonderen das Wohnungs- und Siedlungswesen, die Arbeitszeit, den Urlaub und ähnliche Fragen.

Am zweiten Tage sprachen Professor Schreiber (Münster) sowie Professor Hoffmann (Münster) über Beamtenfragen.

Die Vormittagssitzung des dritten und letzten Tages der Bundestagung wurde zunächst ausgefüllt mit einer ausgedehnten Aussprache über die Besoldungsfrage, zu deren Vorbereitung ein besonderer Ausschuß eingesetzt worden war. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der 4. Bundestag des Deutschen Beamtenbundes hält es für eine unabweisbare Notwendigkeit, nochmals mit aller Deutlichkeit gegen das Besoldungsunrecht vom Juni 1924 Einspruch zu erheben und dessen alsbaldige Wiedergutmachung zu fordern. Der Bundestag betont weiter wiederhot aufs schärfste, daß als unerläßliche Voraussetzung jeder neuen Besoldungsreform geltend bleiben muß die Schaffung einer ausreichenden Lebensmöglichkeit für die unteren Beamtengruppen. Der Bundestag erwartet von den ausführenden Bundesorganen, daß sie sich mit aller Energie und allen brauchbaren Mitteln für die schnelle Durchführung dieser Kernforderung einsetzen. Solange aber aus Gründen, die zu beseitigen nicht in ihrer Macht liegt, diese Maßnahme verzögert wird, beauftragt er die Bundesleitung, bei den zuständigen Stellen des Reichs und der Länder mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß der entsetzlichen Verelendung der unteren Beamtengruppen durch besondere Maßnahmen sofort abgeholfen werde."

Angenommen wurde ferner eine Entschließung, in der Verwahrung eingelegt wird gegen die von der Regierung beabsichtigte Einführung eines Wohnungsgeldes an Stelle des Ortszuschlags. Der Bundestag beauftragte die Bundesleitung, sich den Absichten der Regierung zu widersetzen und mit allem Nachdruck für Schaffung eines gerechten örtlichen Ausgleichs durch Ausbau des bisherigen Ortszuschlags einzutreten; ferner forderte der Bundestag erneut die Aufhebung des Besoldungssperrgesetzes, das als ein Ausnahmegesetz zu betrachten sei, das für große Teile der Deutschen Beamtenschaft jegliche Rechtssicherheit beseitigt habe. Die weitere recht lebhafte Aussprache drehte sich um die neue Satzung, die, nachdem die Plenarberatungen zu besonderen Besprechungen wiederholt unterbrochen worden waren, unter allgemeinen Beifall einstimmig angenommen wurde.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Der bisherige Bundesvorsitzende Flügel wurde mit 302 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen bezw. Zersplitterungen zum Bundesvorsitzenden wiedergewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt: Postsekretär Kugler, Stadtrat a. D. Ehrmann, Oberregierungsrat Eymann, Oberjustizsekretär Grevsmühl.

Nachrichten aus dem Lande.

= **Pforzheim,** 25. Okt. **(Jubiläum.)** Morgen kann Geistlicher Rat Joh. Bapt. Leist auf eine 25jährige Amtstätigkeit als Stadtpfarrer der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde St. Franziskus zurückblicken.

= **Langenbrücken,** 25. Okt. **(Brand.)** Gestern abend brach hier in der Scheune des Bahnarbeiters Martin Bello ein Brand aus, wodurch die Scheuer mit den darin befindlichen Fahrnissen ein Raub der Flammen wurde. Wohnhaus und Vieh konnten gerettet werden.

= **Mannheim,** 25. Okt. **(Eine dritte Neckarbrücke.)** Zur Behebund der unhaltbaren Verkehrsverhältnisse über den Neckar soll nun ein Wettbewerb ausgeschrieben werden, wobei auch der wiederholt erwogene Gedanke der Erbauung einer dritten Neckarbrücke wieder hervortritt.

= **Mannheim,** 25. Okt. Wegen **Leistungswucher** gelangte ein 68 Jahre alter Kaufmann zur Anzeige, weil er für ein großes möbliertes Zimmer, das durch eine spanische Wand in Wohn- und Schlafzimmer abgetrennt ist, den Betrag von 130 M forderte, obwohl nach Sachlage nur ein Betrag von 60 M in Betracht kommt.

y. **Waibstadt** (A. Neckarbischofsheim), 25. Okt. **(Hohes Alter.)** Der älteste Bürger und Einwohner unserer Gemeinde, Philipp Anton Hopfauf feierte kürzlich seinen 90. Geburtstag. Bürgermeister Wacker wurde 75 Jahre alt.

= **Hergenstadt** (bei Adelsheim), 25. Okt. **(Verbrüht.)** Das zweijährige Kind des Landwirts Josef Stahl fiel in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne und erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

★ **Wertheim** a. M., 25. Okt. **(Ein Kirchenfest.)** Die evangelischen Gemeinden der ehemaligen Grafschaft Wertheim begehen am kommenden Reformationsfest (2. November) eine denkwürdige Jubiläumsfeier. Es sind in diesem Jahre 400 Jahr verflossen, seit dem der Graf Georg II. von Wertheim in seinem Lande die Reformation einführte. So werden sich die evangelischen Stadtgemeinden, die Landgemeinden der alten Grafschaft, die später zu fast gleichen Teilen Baden und Bayern zugeteilt wurden, zu der Feier des 400jährigen Kirchenjubiläums vereinigen. Sämtliche Gemeinden, besonders ihre Geistlichen und Lehrer, Bürgermeister und Kirchengemeinderäte werden daran teilnehmen. Außer Wertheim kommen 7 badische und 8 bayerische Pfarreien in Betracht. Auch die Behörden der beteiligten Landeskirchen, sowie die evangelische theologische Fakultät Heidelberg haben ihre Beteiligung an der Hauptfeier, dem Festgottesdienst, der am 2. November, mittags 2 Uhr, in der altehrwürdigen Stadtkirche zu Wertheim stattfinden wird, zugesagt. Zur Erinnerung an die reformatorischen Ereignisse vor 400 Jahren wird eine von Pfarrer Kobe (Bettingen) verfaßte Jubiläumsschrift erscheinen. Die evangelische Kirche Wertheims ist eine der ältesten Deutschlands, jedenfalls die älteste im heutigen Baden.

= **Kehl,** 25. Okt. **(Obsttransporte.)** Ein lebhafter Güterverkehr hat sich in den letzten Tagen hier entwickelt durch das häufige Durchkommen von Obsttransporten. Aus der Bretagne treffen seit drei Tagen große Mostobsttransporte ein, sodaß im Hafen ein reger Verkehr herrscht.

= **Stockach,** 25. Okt. **(Unfall.)** In Windegg bei Zizenhausen sprang ein 15jähriger, nicht ganz normaler Junge einem Automobil in den Weg, wurde überfahren und getötet. Den Führer des Autos trifft keine Schuld.

= **Konstanz,** 25. Okt. **(Nahezu 100 Jahre alt.)** In Hemmenhofen am Untersee ist der älteste Bürger im Bodenseegebiet, Severin Welte, genannt der „alte Zoller", im Alter von 99¾ Jahren gestorben. In wenigen Wochen hätte der bis vor kurzem noch geistig recht rüstige Mann sein 100. Lebensjahr vollenden können.

Gerichtszeitung.

— **Mannheim,** 24. Okt. **(Rückfälliger Dieb).** Der 35 Jahre alte verheiratete Schiffsheizer Johann Wilhelm Eder aus Albersweier ist wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, Nötigung, Unterschlagung und falscher Beurkundungen angeklagt. Der Angeklagte ist heute im Wesentlichen geständig und gibt zur Entlastung an daß er lange hindurch ohne Verdienst gewesen sei und seine Familie sich in großer Notlage befunden habe. Der Staatsanwalt bezeichnet den Angeklagten als einen gemeingefährlichen Menschen, der sich seinen Lebensunterhalt größtenteils durch Diebstahl erworben habe und beantragte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis und zu 5 Wochen Haft (letztere verbüßt durch die Untersuchungshaft).

= **Offenburg,** 25. Okt. **Wegen Amtsunterschlagung** und Urkundenfälschung wurde Postagent Mill von Auenheim, der mit einer Summe von etwa 2500 Mark durchgebrannt war, vom Großen Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bücherschau.

Erz- und Minerallagerstätten des Schwarzwaldes. Dr. M. Henglein, Professor für Mineralogie und Lagerstättenlehre an der Techn. Hochschule in Karlsruhe, hat bei der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele), G. m. b. H. in Stuttgart unter obigem Titel ein Werk erscheinen lassen, das nicht nur der Wissenschaft einen großen Dienst erweisen wird, sondern das auch der Laie gerne lesen wird, weil es ihm in außerordentlich übersichtlicher Weise eine zusammenfassende lagerstättenkundige Darstellung unserer engeren Heimat Baden gibt. 27 Abbildungen (Karten und Skizzen) erleichtern die Lektüre wesentlich. Die Lagerstätten sind nach ihrer Entstehung geordnet, mit besonderer Hervorhebung der örtlichen Aufeinanderfolge. Gelegentlich weist der Verfasser auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Geschichte des Bergbaues einiger Lagerstätten hin, was den Wert des Buches, dessen Ladenpreis 10 M beträgt, bedeutend erhöht.

Langs Bad. Geschäftskalender für 1925. Preis undurchschossen 1.40 Mark, durchschossen 1.60 Mark. Verlag F. Lang Karlsruhe.

Auf badischer Scholle. Kalender der badischen Landwirtschaft (Jahrgang 1925). 112 Seiten stark. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch Bad. landwirtschaftlicher Zeitungsverlag, G. m. b. H. Karlsruhe, Lauterbergstr. 3. Im unterhaltenden Teil des Kalenders kommt eine stattliche Anzahl badischer Schriftsteller zu Wort; badische Künstler haben gute Bilder beigesteuert.

Berglieder von Wilh. Steinkopf. Karlsruhe i. B. 1924. **Badenia** A.-G. für Verlag und Druckerei. Preis broschiert 1.40 Mark, gebunden 2.— Mark.

Goldmarkbilanzen. Von Prof. Dr. Heinrich Rheinstrom, Rechtsanwalt. Broschiert 2.— Mark. Richard Pflaum Verlag A.-G., München.

Ludwig Frank. Aufsätze, Reden und Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Hedwig Wachenheim. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Boris Lensky. Roman in sechs Büchern von Ossip Schubin. Verlag von Gebr. Paetel, Berlin.

Kant-Anekdoten. Gesammelt von Kurt Joachim Grau. Preis kartoniert 2.50 Mark. Verlag von Georg Stilke, Berlin.

Bernhard, Ludwig, Ord. Professor der Staatswissenschaft a. d. Universität Berlin. „Das System Mussolini" (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin). Steif broschiert 8 G.-M.

Wie verhalte ich mich bei ansteckenden Krankheiten? Von Dr. med. E. Stoper, Bern. Verlag Ernst Bircher A.-G. Preis 75 Pfennig.

Haben Sie **Hämorrhoiden?**

Dann um alles in der Welt, vernachlässigen Sie diese nicht! Denken Sie an die ernsten Folgen!

Reizbar, nervös, abgespannt, benommen im Kopf, infolge der Blutstauung, ist der Kranke sich, seiner Familie und seiner Umgebung eine Last. Venen-Entzündungen, Fisteln, eitrige Abszesse sind die ständigen Sorgen, und treiben den Kranken vollends an den Rand der Verzweiflung.

Keine Lebens- und Arbeitslust, keine Energie, keinen Mut im Kampf ums Dasein! Die Freude am Beruf, das Vorwärtsstreben, weichen der Melancholie und einer ständig zunehmenden Gleichgültigkeit.

Hämmorrhoiden vernachlässigen, heißt die täglich zunehmenden Schmerzen, Jucken, Stechen, Blutungen ins unerträgliche steigern!

Sich an uns wenden, bedeutet Rückkehr zur Arbeitsfreudigkeit, zum seelischen u. körperlichen Wohlbefinden! Unser „HUMIDON"-Präparat ist das Mittel geg. Hämorrhoiden!

Teilen Sie uns **heute noch** mittels Postkarte Ihre Adresse mit. Wir helfen Ihnen und senden Ihnen sofort

umsonst eine „HUMIDON"-Probe

sowie die lehrreiche Broschüre von Dr. med. H. Grunwald, über das Wesen, die Folgen und die Behandlung der Hämorrhoiden.

Unser „HUMIDON"-Präparat untersteht dauernder Kontrolle eines Arztes u. eines Apothekers, hat keinerlei störende Nebenwirkungen und wird ohne jede Belästigung oder Behinderung in der Ausübung Ihres Berufes angewandt. Dank seiner sinnreichen Zusammensetzung u. seinen vorzüglichen Eigenschaften, wirkt „HUMIDON" nebenbei kräftigend auf den Darm und fördert in wohltuender Weise die Entleerung. Schon beim einmaligen Gebrauch des „HUMIDON"-Präparates stellt sich ein erleichterndes und erlösendes Gefühl ein. A3806

Schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, an Dr. A. Nachmann, G. m. b. H., Berlin N 4, Block 54 m

(Der Versand erfolgt durch die Apotheke zum weissen Kreuz, Berlin).

Wiederbeg. der Kurse in **Porzellanmalen kunstgewerbliches Zeichnen** und **Entwerfen** am Donnerstag 30. Okt. oder Neuanmeldungen bei **F. Böninger, Stefanienstr. 96,** **Atelier 5. St.** B26545

Patent-Büro P. Koch, Obering. **Stuttgart,** Kronenst. 24 b Hohf., Tel. 20885

Krätzurgan beseit. schnell unauffäll., mild unschädl. Jucken u. f. alle **Hautleid.** Drog. Dehn, Nf., Zähringerstr 55. Auch Bld. A748

Gewandert **Fahrrad-Reparateur** sucht Kommissionslager für **Bezirk Bruchsal.** Gut eingerichtete Werkstätte u. Lager vorhanden. Wo, sagt unter Nr. 5641a die „Bad. Presse".

HERRENSTOFFE
finden Sie in reichster Auswahl nur im grossen **Spezialgeschäft**
Anzug-, Paletot- u. Ulsterstoffe
140/150 cm br. Mtr. M **4.50, 6.50, 8.75, 12.—, 18.—**
W. BOLÄNDER
Kaiserstraße 121
Großhandels-Abteilung: Kreuzstraße 2

Winschermann G. m. b. H.
Rheinreederei — Kohlengross- und Kleinhandlung — Gegründ. 1848
Kohlen, Koks, Briketts
Grudekoks, Brennholz
Bestes Feuerungsmaterial für Dauerbrandöfen:
Spezialmarke **Langenbrahm-Anthracitkohlen.** 17301
Büro: **Stefanienstrasse 94.** am Kaiserplatz Fernsprechanschlüsse Nr. 815, 816, 817.

Besen–Bürsten–Pinsel
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Bernhard Müller, K'he-Mühlburg, Rheinstr. 31
Größte u. leistungsfähigste Bürstenfabrik am Platze
Gegründet 1896.
Spezialität: Maschinenbürsten jeglicher Art nach Zeichnung oder Muster. Parkett- u. Linoleum-Schrubber nach eigenen Modellen zu mässigen Preisen. Reparaturen aller Systeme schnell und billigst.
Zweig-Geschäft 17045
Rudolf Kümmerle, Karlsruhe, Adlerstr. 10. nächst der Kaiserstraße

Unterricht

Mandoline- Gitarre- Violin- Unterr. f. Anf. u. Fortg. ert. Nelkenst 27, III. I.

Examina. Vorber. für alle Kl. und Abitur. Beaufs. d. Schulaufg. Nachhilfe Engl. u. franz. Kurs d. Schuldir. a. D. B3... Kronenstr. 27, 3. St.

Amerika! Lehrer (D.-Amerikaner), kürzl. von dort zurückgek., erteilt gründl. amerikan.-englisch. Privatunterricht. Angeb. unt. Nr. B36138 an die Badische Presse.

Französisch Italienisch Korrespondenz, Uebersetzungen – Konversation – Vervielfältigung bei Frau Staab, Fasanenstraße 3 (Nähe Hochsch.), Telefon 4293 15844

Franz. Unterricht Gram. und Konversation Literatur erteilt Dame, die 35 Jahre als Priv.-Lehrerin in ersten Kreisen Frankreichs tätig war. B36008 **Schillerstr. 48,** 3. St.

Klavier-, Laute- (Gitarre) **Mandoline-Unterricht** ert. Lehrer am hies. Konservatorium.

Dr. med. Banholzer's Präparate sind ärztlich erprobt und empfohlen.
Herniol gegen **Nierenleiden** (Bright'sche Krankheit, Eiweißverlust) selbst nach mehrjähr. Bestehen, außerord. Erfolge. Glas Mk. 1.50 und 3.—
Herniapillen gegen **Harnleiden** (Gonorrhoe, Harnröhrentl., wß. Fluß) mit best. Erfolg ohne Berufsstör. anzuwenden. Dose Mk. 2.50 und 5.—
Herniatee gegen **Blasenleiden** Blasenkatarrh Blasenkrampf Harndrang, best. Erfolg ohne Berufsstörung Paket Mk. 1,50 und 3,— A3424
erhältl. in Apotheken. Prosp. u. Literatur durch
Vogels Laboratorium, München 31, Georgenstr. 9

Makulatur-Papier
gute saubere Zeitungen als Einwickel-Papier geeignet, zu haben in der 13396
Druckerei der „Badischen Presse".

Plakate:
Neuer Wein
Süßer Most
Heute wird geschlachtet
sind zu haben in der Geschäftsstelle der **Badischen Presse.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unübertroffene Qualität ist das Merkmal der HALPAUS-CIGARETTE

RARITÄT-SPECIAL
RARITÄT-EXTRA
RARITÄT-DELIKAT
RARITÄT-LUXUS

Aus meiner Abteilung **Küchen** biete an:

Complette Küchen bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, resp. 1 Büfett mit Seitenschränken, 1 Tisch, 2 Stühle zu
120.— 170.— 200.— 230.— 280.—
350.— 390.— 430 — Mark u. s. w.

Einzelne Küchenbüfetts zu
45.— 60.— 100.— 170.— 210.— M. usw.

Um Besichtigung meiner Küchen-Ausstellung wird gebeten. Besonders aufmerksam mache ich auf meine **Schaufensterausstellung** in **Küchen**

S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus
Kaiserstraße 30 17207 Telephon 4268

Einbaumotor zu tauschen gegen Herrenrad od. Leicht-Motorrad gegen 2 Herrenräder gesucht. Angeb. u. Nr. B36176 an die „Bad. Presse" erb.

Kapitalien

Kapitalgesuch
Jeder Geldbetrag
bringt b. best. Sicherstellg. Goldhypothek, Teilhabersch. etc. Monatsverdienst von 5-8%. Anlageanmeldung erbeten Ackermann, Kriegstr. 86.

I. Hypotheken
auf gute Objekte zu vergeben. Ausführl. Angeb. unter Nr. B35952 an die „Badische Presse"

Statt Karten.

MARIE RÖSSLER
OTTO SCHMITT
Eisenbahn-Oberinspektor

VERLOBTE

Markgrafenstr. 36 B36347 Luisenstr. 50.

Statt Karten.

TONI MEIER
FEDERICO DREYFUSS
VERLOBTE

Mannheim, Beethovenstr. 11 — Melilla (Spanien)
OKTOBER 1924 A3851

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter B36587

Frau Elise Kickinger

sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, besonders dem Hochw. Herrn Geistlichen, der ehrwürdigen Krankenschwester vom Bernhardushaus, dem Oesterreicher-Bund und dem Männerquartett unseren herzlichen Dank.

Anton Kickinger
und Kinder.

Ich habe meine Tätigkeit als

Rechtsanwalt

am 17217

Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen Pforzheim

aufgenommen.

Kanzlei: **Kaiserstraße 235,**
— Telefon 2418. —

KARLSRUHE, 25. Oktober 1924.

Rechtsanwalt **Bopp**
früher am Landgericht Mosbach

Dr. Mansky, Zahnarzt
jetzt
Kaiserstr. 201 (Ecke Waldstr.)
Tel. 3996 Hofapotheke. B36581 Fahrstuhl

Halte meine **Sprechstunden** wieder von
9-12 U. vorm. u. 1/2 3-7 U. abds. ab.
Oskar Hennhöfer
staatlich geprüfter Dentist 17257
Grenzstraße 1, Ecke Sofienstraße.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse".

Geld
in jeder Höhe für Hypotheken, Darlehen und Geschäftszwecke dch. **Rud. Speidel,** Karlstr. 29a. Vermittlung für Geldgeber kostenlos. 17085

Betriebsgeld
gut verzinslich, bei erstklassiger hypothekarischer Sicherheit laufd. **gesucht.** Handelsgesellschaft f. Bau und Industrie m. b. H. Lessingstr. 29. 17306

2500 Mark
für sofort gesucht. Prima Sicherheit und Zins wird geboten. Eilangebote unt. Nr. B36164 an die Bad. Presse erbeten.

12000 M.
auf I. Hypothek gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 5609a an die Badische Presse.

1000 Mark
gegen Hypotheken-Sicherheit, kurzfristig auszuleihen. Offerten unt. Nr. B35720 an die „Badische Presse".

1000 Mark
auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. B36521 an die Badische Presse erbeten.

500 Mark
gegen gute Sicherheit, erster Eintrag auf neues Haus für ein Jahr von ehrlich. Kriegsbeschädigten zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 5649a an die Badische Presse erb.

200 M.
von Privat bei 12% Monatszins auf einige Zeit gesucht. Angebote unter Nr. 17266 an die Badische Presse.

Wer leiht tücht. Arbeit.
150—200 Mark?
Gute Sicherheit. Angeb. unter Nr. B36106 an die Badische Presse erbeten.

Teilhaber
für eingef. Lebensm.-Agtr. m. etwas Kapital sof. ges. Herren m. gew. seriös. Auftr. mögl. aus der Br. erh. den Vorzug. Ausf. Angeb. u. B36096 an die Badische Presse.

Pelze

DAMEN-

Mäntel, pelzgefüttert	von Mk. 135 an
Elektr. Sealkanin-Mäntel	von Mk. 550 an
Elektr. Sealkanin-Jacken	von Mk. 400 an
Fohlen-Jacken	von Mk. 275 an
Wildkatzen-Jacken	von Mk. 350 an

HERREN-

Gehpelze	von Mk. 200 an
Reise- und Autopelze	von Mk. 145 an
Sportpelze	von Mk. 175 an
Pelzjoppen	von Mk. 90 an

FÜCHSE:

Aller Art	von Mk. 90 an
Echt Skunks	von Mk. 190 an
Schakal	von Mk. 55 an

Echte Weiß-, Blau-, Silber-, und Kreuz-Füchse billigst

Jacken-Kragen v. Mk. 12 an | Damen-Pelzhüte von Mk. 18 an, Fußsäcke, Pelzdecken billigst | Herren-Kragen v. Mk. 8 an

Auswahlsendungen franko gegen franko! Katalog, Stoff- und Pelzproben franko. Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen auch nicht von mir gekaufter Gegenstände schnell und billig

M. Boden

Breslau I Hoflief. I. M. d. Königin-Witwe der Niederlande Ring 38
Zweigniederlassung: München, Theatinerstraße Nr. 50 A3761

Geistesblitz und Mutterwitz

halfen noch immer über die Bedrängnisse des Lebens hinweg. Jeder Mensch möchte sie gern in bares Geld ummünzen. Deshalb gebe ich den nach vielen Tausenden zählenden Freunden meiner glänzend begutachteten Krügerol-Katarrh-Bonbons Gelegenheit, sich über ihre Erfahrungen zu äußern. Ich lade Sie deshalb ein zu nachfolgendem

Wettbewerb:

Ich setze für Preise zusammen 3000 Mark aus und zwar:

1 Hauptpreis	M. 500.00	10 Preise à M. 16.00 —	M. 150.00
1 "	" 360.00	20 " à " 7.50 —	" 150.00
1 "	" 250.00	30 " à " 5.00 —	" 150.00
1 "	" 200.00	30 " à " 3.00 —	" 90.00
1 "	" 150.00	230 " à " 2.00 —	" 460.00
1 "	" 100.00	als Trostpreise in Gutscheinen, die	
4 " à M. 50.00 —	" 200.00	in jedem Geschäft, das Krügerol-	
10 " à " 25.00 —	" 250.00	Bonbons führt, Einlösung finden	

zusammen **3000** Mark = 340 Preise.

Ferner 5000 Musikstücke, für Klavier u. Gesang als Trostpreise.

An diesem Wettbewerbe kann sich jedermann ohne irgendwelche Verpflichtung — jedoch nur mit einer Einsendung beteiligen.

Bedingung: Einsendung eines das Wort Krügerol mindestens einmal enthaltenden Verses 2—6 Zeilen, das die Vorzüglichkeit meiner Spezialität bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung usw., schildert und die auch aus der Rückseite eines jeden Beutels hervorgehende Anwendung behandelt. Krügerol-Katarrh-Bonbons sind zu haben in Beuteln von 25 Pfg. an, in allen einschlägigen Geschäften. Die Art der Abfassung der Verse, das Preisrichterkollegium und sonstiges ist ersichtlich aus den gelben Plakaten in der Schauauslage der einschlägigen Geschäfte.

Die Verse sind auf eine Postkarte — mit genauer Adresse des Absenders — niederzuschreiben und bis spätestens den 25. Nov. 1924 einzusenden an die Firme

Richard Krüger, Krügerol-Katarrh-Bonbons, **Leipzig,**
Grimmaische Straße 21.

Den elegantesten Maß-Anzug
fertigt Ihnen 11478
Josef Goldfarb
Kaiserstr. 181 Ecke Herrenstrasse

Ia Hektographenmasse
ist erhältlich in der Geschäftsstelle d. **Badischen Presse,** Ecke Zirkel und Lammstraße

An- u. Verkauf von Haus- und Grundbesitz
eder Art durch
Immobilien-Büro Wilh. Wolf, Baden-Baden
Bei Anfr. erb. Rückp.

Immobilien

Haus
Südweststage zu kaufen gesucht. Offerte unter Nr. 17101 a. d. Bad. Presse.

Existenzen
Kaffee-Restaurant, Wein-Wirtschaft, Wirtschaft für Metzger, Metzgerei, Bäckerei, Kolonialwaren, Gemischtwarengeschäft, Schreibwarenhandlg., Buchbinderei, Zigarrengeschäft, Zahnpraxis. 17212

Wirtschaft
Nähe Karlsruhe 2500 Einwohner, elektr. Straßenbahn, **zu verkaufen.** Anzahlung 6—8000 Mk.
M. Busam,
Herrenstraße 38

Geschäfts-Verkauf.
Verkehrs-Unternehm. gut eingeführt mit Inventar, bei günstiger Zahlung zu 5000 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 17251 in der Bad. Presse.

Herren- u. Damenräder erhalten Sie sofort für 25 M **Anzahlg.** Stabile Markenräder mit langjähriger Garantie. **Nickel-Emailherd** erhalten Sie sofort für 25 M **Anzahlung.** Qualitätsherde geschliffen, Kupferschiff u. Kohlenwagen. **Werner,** Schützenstraße 56. 17291

Einfamilienhaus
7 Zimmer, reichl. Zubeh., Zentralheizung, Garten, Anzahlung 20000 M.

Villa
beste Lage, 15 Zimmer, Zentralheizg., zu verm'et., gegen größ. Baudarlehen

Etagenhaus
feine Westlage 3×7 Zim. m. Zubeh. Anz. 20000 M.

Geschäftshaus
Zentrum, Laden, große Fabrikations- u. Lagerräume sofort ca. Anz. nach Vereinbarung

Geschäftshaus
in Durlach, gute Lage, 7 Wohnungen el. Licht, Garten, Laden u. 1 Zim. sofort beziehb., 15000 M. Anzahlung 10000 M.

Schreibwarengeschäft
in Amtsstadt mit kompl. eingericht. Buchbinderei Preis 4000 M.

Kaffee-Restaurant
Bodenseegegend, erstkl. Objekt, reichl. Inventar, gr. Garten, Anzahlg. ca. 25000 M.

Hotel
Bodensee, 45 Zimmer, 60 Betten, erstkl. Geschäft, aufs modernste eingerichtet, Reichl. Inventar. Verkauf nur wegen Todesfall. Anz. 150000 M. **Hofgüter** von 15 bis 200 Morgen, in allen Preislagen. **Wirtschaften, Einfamilienhäuser, Villen, Herrschaftshäuser,** in allen Gegenden und Preislagen

A. Held,
Karlsruhe, Douglasstr. 15, Telef. 4175 B36581

Vornehme Existenz kann sich kaufm. gebild. Herr gründen durch Kauf eines gewi. nbringenden gut eingeführten **kaufm. Unternehmens.** Zur Uebernahme **18000 Mark** erforderlich. Angebote unter Nr. B36650 an die „Bad. Presse" erb.

Haus m. 3—4 3-Wohng., beziehb., Einfahrt, bei 5—8000 Mk. Anzahlg. gesucht. Vermittl. verbeten. Off. unt. B3554 an die „Badische Presse".

Wirtschaftsverkauf.
Günstige Gelegenheit bietet sich für Wirtsleute (Bäcker od. Metzger) durch den Verkauf einer größeren Realwirtschaft in Nähe Rastatts. Verkaufspreis 15000 M, sofort beziehbar. Anfragen unter Nr. 5619a an die Badische Presse.

Absiedlung-Daxlanderstr.
Im Rohbau fertiggest.
Einfamilienhäuser
mit 4 resp. 5 Zimmer u. Zubehör sind zu verkf. Anzahlung 8000 M. **Näheres Kriegsstr. 242** im Büro von 7—5 Uhr. Telef. 2889 14158

Beste Kapitalanlage! Massives Doppelhaus 3 und 4 Z.-Wohnungen, Nähe Ettlingerstr., Südstadt, in tadellosem Zustand mit groß. Hof und Einfahrt zu M 18000. Anz. M 8000.— **zu verk. Leopold Grombacher,** Immobilien Karlsruhe, Lauterbergstr. 16 Tel. 558 Gegr. 1900 h. c. 5618a

Villa m. Gart., kompl. einger., **7 Zimmer** und Nebenräume, Bad, Heizung, in bester Weststadtl., zu Mk. 36000 **zu verk.** Reflekt. unter Nr. 5617a an die „Bad. Presse"

Hochherrsch. Etagenhaus m. Gart. 7 Zimm.-Wohng., in feinst. Wohnlage, bei ca. **Mk. 25000 Anz. zu verk.** Angebote unter Nr. 5616a an die „Bad. Presse".

Kaufgesuche

Klein-Auto
fahrber., in nur gut Zustande, gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. B36108 an die „Bad. Presse"

Klein-Auto
2—3-Sitzer, gesucht. Zu erfrag. unt. Nr. B36568 in der „Bad. Presse"

Zu kaufen gesucht: ein noch guterhaltenes **Break** oder sonst leichtes Federwägelchen (Einspänner). Angebote unt. Nr. 5639a an die Badische Presse.

Schneeschuhe
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. B35986 an die Badische Presse.

Häuser-Verkauf

Villa in vornehmer Weststadtlage, beziehbar, m. 7 Zimmern, Fremdenzimmer, Mädchenzimmern, hochmoderne Innenausstattung usw. mit Garten und Platz für Garage

Einige Herrschaftshäuser mit beziehbaren 6, 7 und 8 Zimmer-Wohnungen mit Garten und allem Komfort.

Geschäfts- und Privathäuser hier und auswärts **sehr preiswert** bei günstigen Zahlungsbedingungen. Alles Nähere durch 2425

Immobilienbüro M. Kübler,
Karlsruhe i. B., Veilchenstraße 6, am Kaiserplatz. Telephon 2695. B36567

Auf lebhaftem Landorte im Bezirk Bruchsal ist
ein größeres Rückgebäude mit eigener Einfahrt,
welche sich vorzüglich zur Einrichtung einer Fabrikation eignet bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen.** Billige Arbeitskräfte vorhanden, besonders für die Zigarrenindustrie. Angebote unt. Nr. B36158 an die „Bad. Presse"

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltenes
Transportrad
mit größerer Tragfläche, ferner neue
Registrierkasse.
Angeb. u. Nr. 17308 an die „Badische Presse" erb.

Zu verkaufen

Schönes neues
Schlafzimmer
umständehalber preisw. zu verkauf. **A. Krabbe,** Händelstr. 2, IV. B36609

Wegen Platzmangel neues, mod. **Eßzimmer** abzugeben. Off. unt. Nr. B36180 an die „Badische Presse".

Antike
Barokmöbel
zu verkaufen. B36523 Bachmann, Uhlandstr. 11

Gobelin-Garnituren
zwei prima gearbeitete, sowie ein einzeln. **Sofa** mit Gobelinbezug sehr preisw. zu verk. B36321 **Werkstätte** f. Clubmöb. Hermann Münch Herrenstr. 6

Eis. Kinderbett
mit Matratze zu verkauf. Kübler, Sofienstr. 208 parterre. B36305

Weißlackierte fast neue **Bettstelle, Patentrost** und **Matratze** zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. B36463 an die Badische Presse.

Zu verk.: **Bett** (pol.), **Herren-** und **Knabenmantel, Kleider** B36607 Roonstr. 8, II.

Standuhr 1/4 Schlag a. 4 Federn, zu verkaufen. B36577 Lessingstraße 38, 3. St.

Schreibmasch. zu verkaufen. Kaiserstr. 229 II, Eing. Hirschstraße. B36553

Obstpresse, mittel. **Obstquetschmühle, Häckselmaschine** (Hand), **Rübenmühle, Windmühle, eis. Egge,** sehr gut erhalten, zu verkaufen. Gefl. Offerten an **Sam. Kübler,** Georg-Friedrichstr. 8

Fast neues, ovales **Weinfaß** 300 Ltr., bill. zu verk. Näheres Zähringerstr. 33, Laden. B36547

20 Ztr. **Gebirgs-Speise-Kartoffeln** von Privat, hier, zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. B36541 in der „Bad. Presse".

Grammophon
mit Platten, fast neu, billig zu verkauf. B36601 **Mörikestraße 9.**

Schöner Eisen-Ofen
1,60 m hoch, für 20 Mk. zu verkaufen. B36219 **Kaiserstraße 13,** im Hof.

Wanderer-Motorrad
Getriebe Maschine 4½ PS, mit oder ohne Seitenwagen garantiert fehlerfrei, zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. B3606 an die Badische Presse.

Motorrad 4 PS.
3 Gang u. Leerlauf, Mod. 1922 zu verk. oder gegen N. S.-Pony zu tauschen **gesucht.** Kriegsstr. 86, III.

Motorrad
Triumph, 2½ PS, 2 Gänge, Leerl., fast neu, M 600.—, zu verkaufen. B36481 **Nagel,** Gartenstr. 44 II.

Ziro-Motorrad
2½ PS, 390 Mk. zu verk. B36... **Beiler,** Waldstr. 66.

Einige gebr. gute
Fahrräder
zu verkaufen B36511 Adlerstr. 32, Laden. Bes. Ausf. am Sonntag vorm.

Damenrad für 60 Mk. zu verkauf. Jrion, Wielandtstr. 20 pt.

Damen-, Herren- und Knaben-Rad sehr bill. zu verk. Sofienstr. 6, II. B36...

Weißer Kinderwagen und ein Herrenmantel für kleine, schlanke Figur, zu verkaufen B36604 Durlacher-Allee 44, I.

Gehrock-Anzug f. st. Herrn, Wint.-Ueberzieher bzr. n., Nachtt. m. M., Schrank, wen. gebr., 1 Tisch, 1 Liegestuhl, 1 Ausziehtisch, 3 Oelbilder, Stühle zu verk., Steinstr. 14, III.

Gehrock
wenig getragen, für schl. Figur billig abzugeben. Rauprechtstraße 28, II. rechts. B36337

Moderner grauer **Paletot,** wie neu, mittl. Figur, preiswert zu verkaufen, Luisenstr. 74, p. B36543

Damenpelzmantel
sehr gut erhalten, echt amerikanischer Fohlen, umständehalber zu verkaufen: Zu erfragen Putlitzstr. 6, IV. B35660

Tiermarkt

Ferkel u. Läuferschweine
abzugeb. **Gutsverwaltung Scheibenhardt** b. Karlsruhe 17221

Lose m. 10 Jung.
oder trächtige, zw. 7 die Wahl, u. **starke Läufer** u. schwere **fette Schweine** sowie. B36529

4 u. 5 jähr. Pferd
mittl. od. 1 Paar schwer. Schlages zu verkaufen. Lameck, Landw. **Beiertheim,** Breitestr. 7.

Eine deutsche Doggen-Hündin, goldgestromt, sehr schön im Bau und Farbe, gesund, sehr guter Wächter, geeignet als Begleit- und Wachhund, weil überflüssig, billig zu verkaufen. Selbstgezogenes Tier. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. B36088 an die Badische Presse.

8 junge 8 Wochen alte **Jagdhunde**
preisw. abzugeben. 5606a **Schönheim,** Rheinstr 19.

Junger
Wolfs-Hund
Rüde, sehr schönes Tier, 8 Monate alt, mit la Stammb., sehr preisw. abzugeb. Offerten unter Nr 5802a a. d. Bad. Presse.

1,2 rassereine
Fox-Terrier
2½ Mon. alt, aus „Prinz von Schloßberg" zu verkaufen. 5629a **Freifrau v. St. Andre Königsbach** (Baden).

Dobermannhündin, 1 Mon. alt, pr. Stammb., bill. zu verk., evtl. Tausch geg. **Exp.-Kanarien.** Durmersheim Haus 141.

Junge Kätzchen sind abzugeben. Dorotheastr. 10 b. Augartenstr. B36509

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Handelsvertragsverhandlungen. — Wer zeichnet die Anleihen? — Die Börse in Nöten. — Versicherungskrise

Karlsruhe, 26. Oktober.

Seit mehreren Tagen laufen in Berlin Verhandlungen, die den Abschluß eines deutsch-schweizerischen Handelsvertrages herbeiführen sollen. Ganz besonders unsere Südwestecke ist an ihnen stark interessiert und wünscht dringend ihren günstigen Ausgang. Wenn wir uns einmal die Außenhandelsstatistik der Schweiz ansehen, wie sie im „Bericht über Handel und Industrie der Schweiz" enthalten ist, machen wir die Feststellung, daß Deutschland in Bezug auf die Einfuhr in die Schweiz an erster Stelle steht. An zweiter Stelle folgt Frankreich, an dritter Italien, während die Vereinigten Staaten und Großbritannien die nächsten beiden Plätze einnehmen. Nach der schweizerischen Statistik betrug 1923 die Einfuhr aus Deutschland 416,9 Mill. Fr. (i. V. 365,6 Mill. Fr.), aus Frankreich 395 Mill. Fr. (i. V. 302,6 Mill. Fr.), aus Italien 231,9 Mill. Fr. (i. V. 224,5 Mill. Fr.) aus Großbritannien 182 Mill. Fr. (i. V. 173,9 Mill. Fr.), aus den Vereinigten Staaten 177,9 Mill. Fr. (i. V. 190,4 Mill. Fr.). Bei der Ausfuhr nimmt Großbritannien die erste, Frankreich die zweite, die Vereinigten Staaten die dritte, Deutschland die vierte und Italien die fünfte Stelle ein, und zwar beläuft sich die schweizerische Ausfuhr nach Großbritannien auf 363,4 Mill. Fr. (i. V. 348 Mill. Fr.), nach Frankreich auf 214,2 Mill. Fr. (i. V. 240,2 Mill. Fr.), nach den Vereinigten Staaten 209,5 Mill. Fr. (i. V. 215,4 Mill. Fr.), nach Deutschland 123,4 Mill. Fr. (i. V. 192,6 Mill. Fr.) und nach Italien 100,8 Mill. Fr. (i. V. 92,6 Mill. Fr.).

Was nun insbesondere das Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz anlangt, so hat sich schon lange Zeit auf beiden Seiten das Bestreben geltend gemacht, die bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote einer Revision zu unterwerfen, um sie auf einen der Wirtschaftslage beider Länder angepaßten Stand zurückzuschrauben. Seit Februar 1921 hatte bekanntlich die Schweiz 220 Positionen ihres Zolltarifs mit einer weitgehenden Einfuhrbeschränkung belegt, um eine Ueberschwemmung der Schweiz aus niedervalutarischen Ländern zu verhindern. Wie scharf diese Bestimmungen besonders gegen Deutschland gehandhabt wurden, ist noch in frischer Erinnerung, und manche Beschwerde wurde damals laut, wenn man Vergleiche zog mit der schonenden Behandlung, die Frankreich zuteil wurde. Nachdem aber nun die Rentenmark ihre Metamorphose in die Reichsmark vollzogen hat, nachdem die Herren in der Schweiz merken, daß sie das Absatzgebiet Deutschland brauchen, weil sie die starke Produktion ihrer Industrie absetzen müssen, verhandeln sie. Andererseits wollen wir durchaus nicht verschweigen, daß Deutschland ein starkes Interesse daran hat, den schweizerischen Markt wieder fest in seine Hand zu bekommen, d. h. augenblickliche, ungünstige Umstände könnten sehr leicht zur Folge haben, daß Frankreich und Italien sich in der Schweiz festsetzen. Somit wäre es im beiderseitigen Interesse dringend wünschenswert, wenn die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen bald zu einem zufriedenstellenden Ergebnis kommen würden.

Neben der Schweiz ist es Oesterreich, dessen Entgegenkommen, wie es sich in dem noch zu ratifizierenden Wirtschaftsabkommen ausdrückt, wir brauchen. In diesem Abkommen ist bekanntlich vorgesehen, daß Deutschland auf die am 1. November in Kraft tretenden Zollsätze eine Ermäßigung um 50 bis 100 Prozent erhält, wenn es das Abkommen ratifiziert, was im Interesse des deutschen Balkanhandels, für den Wien immer der Hauptumschlagsplatz sein und bleiben wird, ein großer Vorteil sein würde. Man sollte jedenfalls an maßgebender Stelle alles tun, um Reibungen mit unserem Bruderland zu vermeiden.

*

Wie aufmerksam man in den Vereinigten Staaten die Vorgänge in der Wirtschaft verfolgt und zugleich die breite Oeffentlichkeit über diese Vorgänge orientiert, kann man nur mit Hochachtung anerkennen, wenn man die amerikanische volkswirtschaftliche Literatur ständig liest. Wir bilden uns zwar ein, ebenfalls große Leistungen auf dem Gebiete der Organisation vollbringen zu können, aber im Vergleich mit Amerika weist unsere Organisation doch beträchtliche Lücken auf. So wird z. B. vor allen Dingen die Statistik der Wirtschaftsvorgänge derartig mangelhaft gehandhabt und dadurch die Uebersicht über die Bewegung innerhalb der Wirtschaft zu unserem Schaden erschwert. Der Amerikaner hat aber längst eingesehen, welch eminent praktische Bedeutung eine gut geführte Statistik hat und es ist selbstverständlich, daß jeder amerikanische Wirtschaftsführer dauernd auf das Zahlenmaterial zurückgreift und seine Dispositionen nach den daraus erworbenen Erkenntnissen einrichtet. Die Aeußerungen führender Persönlichkeiten erhalten somit ein ganz besonderes Gewicht, weil dadurch nicht nur eine Meinungs-Aeußerung zustande kommt, sondern eine allgemein richtungweisende Deutung der wirtschaftlichen Vorgänge erzielt und zugleich dem Geschäftsleben Anregung und Warnung gegeben wird. Es ist demnach nicht ganz richtig, wenn man hier den Amerikaner lediglich als Businessman bezeichnet. Er ist vielmehr durchaus geneigt, über den Rahmen seines eigenen Geschäftes hinaus sich ein Bild von den größeren wirtschaftlichen Zusammenhängen zu machen.

Bei der die amerikanische Bankwelt jetzt so stark beschäftigenden Frage der ausländischen Anleihen ist in diesem Zusammenhange die Meinungsäußerung des Mister D. W. Morrow vom Haus J. P. Morgan u. Co. ein treffendes Beispiel. Er wies darauf hin, daß bei dem Anleihegeschäft der Bankier ein großes Interesse daran haben müsse, wer die von ihm empfohlenen Anleihen kaufe. Denn bei der Propaganda für die Anleihe sei es erforderlich, die Kreise zu kennen, an die sich die Empfehlungen zum Kauf richteten. Er hat deshalb eine Untersuchung angestellt, um diese Frage beantworten zu können; und zwar erstreckte sich die Untersuchung auf die österreichische und japanische Anleihe. — Dreiundzwanzig mit der Anleihe beschäftigte Banken haben ihm dafür das Material überlassen. Dieses Material gab ein äußerst interessantes Bild. Von diesen 23 Banken hatten 2975 Kunden die österreichische Anleihe gekauft. Der durchschnittliche Anlagebetrag stellte sich auf 2980 Dollar. Dehnt man diese Zahlen für den Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollar der österreichischen Anleihe, die im Lande untergebracht wurde, aus, so wurde sie von ca. 9000 amerikanischen Anleihezeichnern übernommen. Die japanische Anleihe wurde bei den 23 berichtenden Banken von 8212 Kunden gekauft, und zwar in einem durchschnittlichen Betrage von 3660 Dollar, sodaß für den Gesamtbetrag von 150 000 000 Dollar 44 000 Käufer in Frage kommen. Man ersieht daraus, daß die Anleihen in der Hauptsache von Personen mit beschränktem Vermögen gekauft sind, was durch folgende Zahlen noch näher belegt wird. Annähernd 50 Prozent der Käufe wurden von Personen ausgeführt, die 1000 Dollar und weniger kauften. Ueber 99 Prozent der Käufe erstreckten sich bis zur Grenze von 5000 Dollar. Nur ungefähr 4 Prozent der Käufe wurden in Beträgen über 10 000 Dollar geleistet. Man ersieht daraus wie wenig über große Mittel verfügende Personen gezeichnet haben. Um aber ganz sicher zu gehen und Trugschlüsse zu vermeiden, denn es könte doch immerhin sein, daß einige große Beträge den Löwenanteil an der Anleihe hätten, hat man auch den prozentualen Anteil an dem Gesamtbetrage bei den Käufen bis zu 5000 Dollar errechnet. Daraus ergab sich, daß bei der österreichischen Anleihe von dieser Gruppe 62 Prozent gezeichnet wurden, während bei der japanischen die Vergleichszahl 44 Prozent beträgt. Es ist außerdem noch beachtenswert, daß bei der österreichischen Anleihe 400 Personen ihre Ersparnisse in Höhe von 100 bis 400 Dollar dazu verwandten, Anleihestücke zu zeichnen, während bei der japanischen 3000 dieser kleinsten Anleihezeichner gezählt wurden.

Aus diesen Zahlen schließt Mister Morrow, welch große Verantwortung die Konzernbanken auf sich nehmen, wenn sie solche Anleihen propagieren. Er empfiehlt deshalb im Interesse dieser für den Anleihemarkt so wichtigen Kundschaft strengste Prüfung und Gewissenhaftigkeit bei der Aufnahme von Anleihen.

Eine solche Betrachtungsweise wirtschaftlicher Vorgänge ist durchaus geeignet, uns alle Hochachtung abzunötigen und gibt zugleich ein Bild, mit welcher volkswirtschaftlichen Verantwortung hier von der Bankwelt gearbeitet wird. Es ist deshalb erklärlich, daß man in Amerika sich geschäftlich solange vor Deutschland zurückgehalten hat, ehe die außenpolitische Lage eine gewisse Klärung erfuhr. Hier wird auch deutlich, wie eng Politik und Wirtschaft bei der heute existierenden Weltwirtschaft zusammenhängen.

*

Selbst diejenigen, die im Kampfe gegen die Auswüchse der Valutaspekulation und der Inflationshausse in vorderster Reihe gestanden haben, geben heute zu, daß die gegenwärtige Lage der Börse und der an der Börse tätigen Geschäfts- und Personengruppen durchaus nicht beneidenswert ist. Es war zwar vorauszusehen, daß eine endgültige Stabilisierung unserer Währung krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft und besonders auch am Wertpapiermarkte auslösen würde. Wenn man aber aus allen Gebieten Abbau der Inflationspreise und Inflationsgebräuche forderte, so mußte man konsequenterweise auch der Börse diejenigen äußeren Lebensbedingungen wiedergeben, die sie vor dem Kriege besessen hat. Es gibt hier nur zwei Möglichkeiten. Entweder stellt man sich auf den Standpunkt extremer Sozialisten und Kommunisten, die an der Börse nur eins der vielen Mittel zu mühelosem Gelderwerb und zur Ausbeutung der arbeitenden Menschheit sehen — dann möge man ruhig die Börsen schließen. Sieht man aber ein, daß in einem Staate, der sich auf der Grundlage der Privatwirtschaft aufbaut, Märkte nicht nur für Kartoffeln, Eier, Butter und sonstige Waren, sondern auch für Wertpapiere, in- und ausländisches Geld usw. vorhanden sein müssen, um überhaupt ein wirtschaftliches Leben und einen Güteraustausch zu ermöglichen, so muß man auch die Zirkulation dieser Güter so leicht wie möglich gestalten. Hemmungen gibt es für die Wirtschaft in unserer schwierigen Zeit ohnehin genug. Gegenwärtig ist bei der Beurteilung der Höhe der Börsensteuern als wichtigster Gesichtspunkt, die Frage der Heranziehung ausländischer Kapitalien für die deutsche Wirtschaft in den Vordergrund zu rücken. Das Ausland wird und kann sich an deutschen industriellen Unternehmungen nur dann finanziell beteiligen, wenn es die Gewißheit hat, daß für die Aktien der deutschen Industrie ein gut funktionierender Markt besteht. Vor dem Kriege betrug der Umsatzstempel für Börsengeschäfte privater Kunden 0,30 Mark pro Tausend vom ausmachenden Betrage. Heute werden 15 Mark erhoben. Das ist eine Steigerung auf das Fünfzigfache. Es hat sich erwiesen, daß diese Belastung für die Börse umso weniger tragbar ist, als bei den unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen die Verlustgeschäfte an der Börse doch mindestens ebenso zahlreich sind, wie die gewinnbringenden. Wenn die Börse ihre volkswirtschaftliche Aufgabe, die in der Beschaffung von Betriebskapitalien für die Wirtschaft und in der Erleichterung des Kapitalumlaufs überhaupt steht, erfüllen soll, so muß das ganze Gebiet der Börsensteuern schleunigst einer gründlichen Revision unterzogen werden.

*

Die deutschen Versicherungsgesellschaften haben durch die Geldentwertung in den letzten Jahren nicht nur den weitaus größten Teil ihrer Kapitalfonds, sondern auch fast ihr ganzes Inlandsgeschäft völlig verloren und mußten nach Einführung der Rentenmark ihr Geschäft von neuem aufbauen. Leider ist ein Teil der Gesellschaften unvorsichtig genug gewesen, sofort einen hemmungslosen Konkurrenzkampf, besonders auf dem Gebiete der Industrieversicherung, zu eröffnen und dabei alle gesunden kaufmännischen und versicherungstechnischen Rücksichten außer acht zu lassen. Der Ritzau-Konzern ist bereits zusammengebrochen. Leider fast zu spät geht man jetzt daran, eine Vereinigung der deutschen Feuerversicherer auf neuzeitlicher Basis zu gründen und damit dem ganzen Versicherungsgewerbe einen solideren Halt zu geben. Im Interesse der Volks- und Privatwirtschaft wäre eine solche Regelung nur zu begrüßen, denn bei den jetzigen unsicheren Zuständen im Versicherungsgewerbe weiß das Publikum überhaupt nicht, wie weit es in seinem Vertrauen zu den einzelnen Gesellschaften gehen kann. Infolgedessen besteht noch immer in weiten Kreisen eine gewisse Unlust und ein offensichtliches Mißtrauen gegenüber der Werbetätigkeit der Versicherungsgesellschaften.

Von den süddeutschen Waren- u. Produktenmärkten.

Mannheim, 25. Oktober.

Am süddeutschen Getreidemarkt herrschte diese Woche eine ausgesprochen ruhige Stimmung, im Gegensatz zum Ausland, woselbst die Märkte ziemlichen Schwankungen unterworfen waren. Bei uns trug das Geschäft ein ähnliches Gepräge wie in der Vorwoche, d. h. die zweite Hand bleibt abgabegeneigt und bietet cif Mannheim zu dem vom Ausland cif Rotterdam geforderten Preise an, sodaß sich also der hiesige Preis etwa 75 Cents unter dem Weltmarktpreis bewegt. Eine gewisse Nervosität ist im Großhandel für Einfuhrgetreide allerdings hinsichtlich der argentinischen Ernte festzustellen. Es heißt, daß Regenfälle dringend erforderlich wären. Hier lagen Angebote in Hardwinter II zu Fl. 18,10 cif Rotterdam, entsprechend Fl. 16,85 cif Mannheim vor, während zweihändige Ware zu Fl. 16,35 cif Mannheim angeboten war. Sonst verlangte man zuletzt im cif-Geschäft für die 100 Kilo Weizen Kansas II, 15 Oktober—15. November Fl. 15,85; November Fl. 13 cif Rotterdam; Kansas III, rheinschwimmend, Fl. 16,30 cif Mannheim; La Plata, Rosario, 79 Kilo rheinschwimmend, Fl. 16,75 cif Mannheim; Barusso, 79 Kilo, hier im Schiff, Fl. 16,40 cif Mannheim; amerikanischer Roggen II, rheinschwimmend, Fl 14,35 cif Mannheim. Oktoberladung von Amerika, Fl. 14 cif Rotterdam; Hafer Western clipped, 51/52 Kilo, Fl 12 cif Mannheim; Mais, gelb, La Plata, mit Sack Fl. 12 cif Rotterdam.

Inlandsgetreide lag ebenfalls ruhiger als in der Vorwoche. Prima Braugerste allerdings blieb weiterhin behauptet. Es zeigte sich, daß der inländische Ertrag darin nur begrenzter ist und daß das Ausland für seine guten Qualitäten gleichfalls auf Preis hält. So wurde zuletzt verlangt für die 100 Kilo dänischer Gerste 41 dän. Kronen cif Rotterdam; schwedische Gerste Fl. 16¾ cif Rotterdam; Polnische Gerste Lstrl. 16 die Tonne, cif Rotterdam. Im Geschäft frei Waggon Mannheim notierten die 100 Kilo Inlandsweizen ℳ 24 (Vorwoche 24—25); Auslandsweizen, bei dem das Anziehen des holländischen Gulden um 2 Prozent zu berücksichtigen ist, wenn die Umrechnung auf Mark erfolgt, ℳ 27—29,50 (27,50—30); Roggen, inl. 24—25 (24,50—25,50); ausl. 26 (26,50—27); Braugerste 27—29,50 (27—29,50); Hafer, inl. 19—22 (19—23); ausl. 22,50—24,50 (21,50—25); Mais mit Sack ℳ 21 (21).

Der Mehlmarkt war abgeschwächt, was umso beachtenswerter ist als z. B. die Londoner Mühlenvereinigung in dieser Woche eine Preiserhöhung um 1 sh vorgenommen hat. Hier drückte die zweite Hand mit ihren Angeboten nach unten, da sie die direkten Forderungen der Mühlen durchschnittlich um 1—2 ℳ die 100 Kilo unterbot. Ausländische Mehle spielten daher keine Rolle, weil sie im Vergleich mit einheimischen Mehlen keine Rechnung ließen. Gefordert wurden für Weizenmehl ℳ 36—39 (37—39,50); Roggenmehl ℳ 33—33,50 (36—37,50). Von sonstigen Mühlenfabrikaten verlangen: Kleie 12,25—12,75; Futtermehl ℳ 16,2—16,4; Nachmehl ℳ 24,00 je 100 Kilo.

Futtermittel hatten ruhigen Markt. Die Preise weisen besondere Veränderungen nicht auf. Man verlangte für die 100 Kilo Biertreber ℳ 20½; Malzkeime ℳ 18,50; junge slawische Trockenschnitzel ab Regensburg ℳ 10,75, Wiesenheu ℳ 9—9,50; Kleeheu ℳ 9,50—10,50; Preßstroh ℳ 5,40—5,80; gebundenes Stroh ℳ 3,80—4,60; die 100 Kilo.

In Hülsenfrüchten war das Geschäft klein. Man verlangte für die 100 Kilo weiße Bohnen etwa ℳ 40, Erbsen je nach Qualität ℳ 38—46 für in Mannheim disponible Ware.

Der Markt für Sämereien blieb fest. Gefordert wurden für 100 Kilo Provence-Luzerne ℳ 248—250, italienische Luzerne ℳ 200 bis 220, Rotkleesamen ℳ 240—290. Alle Preise verstehen sich in Großhandelsverkehr.

Im Malzgeschäft hielten sich die Brauereien wieder sehr zurück. Das Interesse richtet sich auf erstklassiges Malz, weil aus geringeren Gersten erzeugtes Malz leicht muffiges Bier gibt. Je nach Qualität und Zahlungsbedingungen stellten sich die 100 Kilo auf ℳ 50 bis 54, der letztgenannte Preis gilt für spätere Begleichung der Rechnung.

Im Tabakhandel ist es im Einkauf der neuen Sandblätter etwas ruhiger geworden, da in Holland farbige leichte Schneidetabake zur Einschreibung kamen, die nicht wesentlich billiger als deutsche Sandblätter stellten. Neue Tabake sind in Friedrichstal zur Verwiegung gekommen, jedoch haben Verkäufe noch nicht stattgefunden. Nach alten 1923er Tabaken hat die Nachfrage angehalten. Bei festem Markt fanden mehrfache Umsätze bei verschiedenen Preisen statt. Neue Sandgrumpen fanden wenig Beachtung, da sich die Ware als mangelhaft erweist. Nippen bei bisherigen Preisen verkäuflich.

---

* **Anziehen der Großhandelsindexziffer.** Die Ziffer der „Industrie- und Handelszeitung" weist in der Woche vom 16.—24. Oktober eine Steigerung von 130,11 auf 130,97 also um 0,86 Prozent auf. Nur die Preise der Gruppe Getreide-Mehl erfuhren in der abgelaufenen Woche in Zusammenhang mit den bekannten Vorgängen am Weltgetreidemarkt eine Abschwächung.

Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlstraße 11 12207
Telephon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Reibel 10920
Aktiengesellschaft
für
Internationale Transporte u. Schiffahrt
Karlsruhe, Stefanienstrasse 66, Tel. 5728/29.
Speditionen aller Art, Lagerung, Versicherung, Sammelverkehre, Schiffstransporte

SDG
Südd. Disconto-Gesellschaft A.G.
KARLSRUHE GEGENÜBER DER HAUPTPOST
Wertbeständige Spareinlagen bei günstiger Verzinsung
DEPOSITENKASSE MARKT — A. KUSCHE — WECHSELSTUBE HAUPTBAHNHOF — DEPOSITENKASSE WERDERPLATZ

Baugeschäft
Gottl. Dessecker Nachfolger
Inhaber: Eugen Weippert,
Baumeister
KARLSRUHE
Tel. 2016. Zähringerstr. 22.
Ausführung von Maurerarbeiten für Neu- und Umbauten Reparaturen, Dachdeckung, Verputzarbeit, Wandverkleidungen, Kanalisation. B36513

Briefumschläge liefert d. Buchdruckerei der „Bad. Presse"

RCB GEGR. 1870
Wir besorgen alle bankgeschäftlichen Transaktionen zu den kulantesten Bedingungen, insbesondere empfehlen wir uns für die Anlage von Spargeldern
RCB GEGR. 1870
RHEINISCHE CREDITBANK FILIALE KARLSRUHE
HAUPTGESCHÄFT: KAISERSTRASSE 90, ECKE RITTERSTRASSE • ZWEIGGESCHÄFTE: NIEDERLASSUNG MÜHLBURG, RHEINSTRASSE 44 • DEPOSITENKASSE AM HAUPTBAHNHOF (IM HOTEL REICHSHOF)

Devisen- und Effektenmarkt.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 25. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Das heutige Börsengeschäft, das für den offiziellen Verkehr geschlossen blieb, nahm einen etwas lebhafteren Verlauf als an der gestrigen Abendbörse, namentlich waren Kursbesserungen für heimische Renten zu beobachten. Kriegsanleihe zogen bis auf 0,470 an, 3½prozentige Konsols auf 1.175. Auch Aktien setzten ihre Aufwärtsbewegung in geringem Umfange fort, doch bleibt dieses Gebiet weiter vernachlässigt, und nennenswerte Umsätze kamen nicht zustande. Der Geldmarkt ist weiter leicht. Termingeld auf einen Monat wird zu 11,5—12,5 Prozent Jahreszinsen genannt. Im Devisenverkehr ist eine nennenswerte Aenderung nicht zu verzeichnen. Das Wochenende schloß in vollkommen ruhiger Haltung bei fast unveränderten Kursen der europäischen Valuten. Nur der Pariser Franken erlitt eine geringprozentige Abschwächung auf 86,15—86,25 in Pfundparität und bis auf 19,20 in Dollarparität. Die Mark hält sich auf dem bisher gezeigten Stande und zwar bei einer Dollarpariät von 4,197 Billionen. Das englische Pfund ist gleichfalls unverändert bei einem Gegenwert von 4,49¼ Dollar.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

* **Berlin**, 25. Okt. (Funkspruch.) Die Rückgänge der Preise im Getreidehandel machte heute weitere Fortschritte. Der Kernpunkt der starken Flaute liegt im Mehlmarkt, wo die zweite Hand dringend als Abgeber Gebote suchte, ohne solche zu finden. Besonders Roggenmehl sehr stark offeriert und weichend. Für Weizenmehl blieb die Geschäftslage sehr matt. Inlandsmühlen vermögen gegenwärtig neue Mehlabschlüsse zu einigermaßen passenden Preisen nicht zu machen. Sie fallen fast ganz als Reflektanten aus. Gerste blieb ruhig und weiter abgeschwächt. Hafer auf regere Zufuhr und Lieferungsangebot gedrückt, auch Futterartikel in den Preisen nachgebend.

Die **amtlichen Notierungen** stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 205—210, sehr flau; Roggen: Märk. 196—200, Meckl. 195; Gerste: Futter 200—215, Sommer (Märk.) 230—260 flau; Hafer: Märk. 170—180 flau; Weizenmehl 28—32, sehr flau, Roggenmehl, 27,50—31,50, Weizenkleie 12,50 bis 12,80, ruhig, Roggenkleie 12,50—12,80 ruhig, Raps 390—400, Leinsaat 390—400, Erbsen, Viktoria 33—37, Kl. Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 18—20, Lupinen, blaue 14—15, Lupinen gelbe 16—19, Serradella alt 14—15, neu 20—24, Rapskuchen 15.80, Kartoffelflocken 19.

* **Hamburg**, 25. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Kaffee: Bei unveränderten Preisen entwickelte sich auch heute im Platz- wie im Inlandverkehr mittleres Geschäft: ebenso kam es im privaten Geschäft wieder zu neuen wenn auch nicht umfangreichen Abschlüssen. Die Tendenz ist drüben weiter sehr fest, was auch in den um 1—2 sh höheren Offerten zum Ausdruck kam. Kakao: Der Markt verkehrte in zuversichtlicher Haltung. Im Lokogeschäft kam es wieder zu einigen Abschlüssen. Dagegen hörte man von Geschäften in Auslandsware heute nichts. London bot Accra good fermented Dez.—Januarabl. zu 44 sh an, während Liverpool sein Angebot zu 45 sh zurückzog. Die übrigen Provenienzen lagen weiter fest. Reis: Der Inlandbedarf war wieder mit seinen regelmäßigen Aufträgen im Markt und für alte wie neue Ernte blieb die Stimmung fest. Burmah II notierte loko 17,10½, Nov.—Dez. 18, Burmah Bruch A II ebenfalls unverändert loko 14,6. Auslandszucker: Die Tendenz war bei kleinem Geschäft unverändert, und die Preise hielten sich auf letztem Stand. Man nannte Java 25 loko mit 21,1½, tschech. Kristalle Feinkorn loko mit 21,9, Okt.-Abladung mit 21,6 und Nov.—Dez.-Abladung mit 20. Deutsche Weißzuckerkristalle stellten sich auf 20,7½, Nov.—Dez. auf 18,9—18,10½ sh. Getreide: Der Markt trug heute flaues Gepräge. Das Geschäft war belanglos und die Preise für Brotgetreide gaben etwa um 8—10 Prozent nach. Schmalz: Bei schwacher Tendenz notierte amerikanisches 42, amerik. raffiniertes 42,50—43,50, Hamburger 44 Dollars je 100 Kilo netto. Mehl: Tendenz ruhig. Die amerikanische Baisse machte heute weitere Fortschritte. Die Preise wurden dadurch auch hier weiter gedrückt, und die Käufer fühlten sich veranlaßt, in Anschaffungen noch vorsichtiger vorzugehen, sodaß das Geschäft ins Stocken geriet. Hülsenfrüchte: Tendenz für Linsen fest, für Erbsen ruhig, für Bohnen stetig. Das Geschäft hielt sich inmittleren Grenzen. Chile Caballeros Bohnen loko 28 Pfund Sterl. per 1000 Kilo. Donaubohnen loko 20, gereinigt 21, Rangoonbohnen 12, russ. Tellerlinsen 26, russ. Zuckerlinsen 14,10 Pfund, holl. Erbsen 24.50 hfl., Viktoriaerbsen 20 hfl. per 100 Kilo. Futtermittel: Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Hafer alt 13, neu 12.50, Mischfutter 9.50, Häcksel 5, Wiesenheu geb. 6.40, Preßstroh 4.50. Oele und Fette: Feste Tendenz unveränderte Preise.

Der **Fruchtmarkt in Radolfzell** am 22. Oktober war beschickt mit 1203 Kilogr. Weizen, 1648 Kilogr. Gerste, 802 Kilogr. Hafer und 8887 Kilogr. Kartoffeln. Weizen kostete 100 Kilogr. 26—28 ℳ, Gerste 24 ℳ, Hafer wurde nicht verkauft. Der Preis für Kartoffeln betrug 8—9.50 ℳ.

sh. **Nürnberg**, 24. Okt. **Hopfenmarkt.** (Originalbericht.) War schon der Anfang der heute zu Bericht stehenden Geschäftswoche äußerst ruhig und der Marktverkehr bei rech schwacher Nachfrage nur minimal, so setzte sich diese ausgesprochene Ruhe nicht an den sechs Geschäftstagen fort, sondern es war sogar bei Wochenschluß ein allgemeines Abflauen des Geschäfts festzustellen. 800 Ballen Zufuhr, davon nahezu die Hälfte vom Lande, stellten so ziemlich das Angebot dar, und der Umsatz dürfte kaum 400 Ballen erreicht haben. Auch in den Anbaugebieten ist augenblicklich die Nachfrage ruhiger geworden. Gefragt sind nach wie vor in der Hauptsache nur prima grüne Hopfen, für die auch noch, wenn erhältlich, hohe Preise bezahlt werden. Im allgemeinen zeigen sich die Preise nachgebend, was sich in erster Linie bei den mittel und geringen Hopfen mehr auswirkt, als bei den wenig vorhandenen prima Hopfen. Vielfach verlangt der Besitzer von prima Hopfen, daß bei Abnahme auch stets ein gleichgroßes Quantum scheckiger oder gelber Hopfen mit übernommen werden soll, sodaß sich vielfach aus diesem Grunde das Geschäft zerschlägt. Der größere Teil der diesjährigen deutschen Hopfenernte befindet sich bereits in zweiter Hand; ganze Ortschaften sind schon ausverkauft. Bei sehr ruhiger und rückgängiger Schlußstimmung notierten: Marktthopfen, prima 280—300, mittel 210—270, geringe 160—200 G.-M., Gebirgshopfen, prima 280—310 G.-M.; Spalter Landhopfen, prima 300—340, mittel 250 bis 290 G.-M.; Hallertauer, prima 280—310, mittel 210—270, geringe 160—200 G.-M.; Hallertauer Siegel, prima 280—310 G.-M.; Württemberger, prima 280—310, mittel 210—270, geringe 160—200 G.-M.

Im **Saazer Markt** bei anhaltender Nachfrage und sehr fester Stimmung ein ziemlich gleichmäßiger Umsatz zu Preisen von 2600 bis 2800 Kronen. Hauptkäufer ist jetzt der Inlandshandel. — Im **Elsaß** trotz vorherrschender geschäftlicher Stille behauptete Preise zwischen 900 und 1180 Frs. per Zentner.

* **Zucker. Magdeburg** 25. Okt. Weißzucker prompt Lieferung in 4 Wochen 18¼ Mark. Tendenz ruhig.

Baumwolle. Bremen, 25. Okt. Schlußkurs: American fully middling good colour 26.24 Dollarcent per englisches Pfund.

Viehmärkte.

)!(**Durlach**, 25. Oktober. (Viehmärkte.) Am nächsten Mittwoch den 29. ds Mts. findet hier wieder der erste Rindviehmarkt statt. Es steht zu erwarten, daß auch die Schweinemärkte bald wieder eröffnet werden können. (Im Karlsruher Schlacht- und Viehhof ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, sodaß der Handel mit Vieh unterbunden ist. Das letztere darf nur in geschlachtetem Zustand aus dem Hause gebracht werden.

Der **Großviehmarkt in Freiburg** am 23. Oktober war befahren mit 234 Stück Großvieh. Davon wurden verkauft 10 Jungochsen zu 250 bis 350 ℳ, 30 Kalbinnen zu 400—500 ℳ, 20 Stück Jungvieh zu 140—200 ℳ das Stück. Der Verkehr war flau.

Holz.

* **Bremen**, 24. Okt. **Ueberseeische Nutzhölzer.** (Originalbericht.) Wenn man sich ein Bild von der heutigen Marktlage überseeischer Nutzhölzer machen wollte, hatte man hierzu vor einigen Tagen die beste Gelegenheit. Es fand in Hamburg Rotenburgsort zum ersten Male seit Jahren wieder eine große Versteigerung auf dem Allgemeinen Mahagoniholz-Lager statt, unter zahlreicher Beteiligung inländischer Händler und Industrieller. Es war großes Interesse, aber nur eine geringe Kauflust während der Auktion bemerkbar, doch sollen vorher und nachher allerlei Umsätze getätigt worden sein. Das große Lager war aufgefüllt wie in Vorkriegszeiten. Hiervon wurden zum Verkauf aufgerufen: 1101 Blöcke hauptsächlich rundes Okoumé, 792 Blöcke rundes und behauenes Mahagoni, vornehmlich afrikanischer Herkunft, 935 Bl. amerik. Nußbaum, 1526 Bl. amerik. Whitewood, 9 Bl. Satin Nußbaum, 147 Bl. amerik. Eschen, 80 Bl. Brasil und Peru Cedern, 20 Bl. Java Teak, 10 St. ostindisches Satinholz, 883 Bl. div. afrikan. Nutzhölzer, mehrere 1000 Bl. und Stücke verschied. amerik. Nutzholzsorten, dann noch div. Posten amerikanischer, afrikanischer und asiatischer Schnittthölzer und Fournniere. — Am meisten Kauflust war in der Auktion noch für Afrika-Mahagoni vorhanden, in erster Linie für Sapeli, das mit 9—15 £ je Kubikmeter brutto bezahlt worden ist. Es brachten Tiama-Vierkant 9—12 £ je Netto Kubikmeter, div. Posten Grand-Bassam, rund und vierkantig, 8—10 £ Nettomaß, Axim-Vierkant wurde mit 8 £ Nettomaß bezahlt, sonstige Afrika-Mahagoni wurden mit 6.15 £ je Tonne und von 9—10.15 je Netto Kubikmeter bewertet. Erstklassiges Mahagoni amerik. Herkunft fehlte in der Auktion. Dünnes und geringes Cuba wurde mit 60 Dollar je br. Kubikmeter eingesetzt, ohne Gegenliebe zu finden. Domingo-Mahagoni-Vierkant wurde mit 65 Doll. je 1000 Kilogramm bezahlt und Pyramiden mit 110—115 Dollar, Okoumé wurde in der Auktion nicht verkauft, obgleich es mit 5 £ je 1000 Kilogr. ab Lager eingesetzt wurde, doch blieben die Gebote darunter. Abacht wurde mit 3.15 £ je Kubikmeter bezahlt. — Von den großen Posten Whitewood und Nußbaum amerik. Herkunft wurde so gut wie gar nichts in der Auktion verkauft. Die Preise für Nußbaum lagen zwischen 35 bis 85 Dollars je Kubikmeter Brutto Bandmaß, für Satin-Nußbaum 22 Dollar. Brasil Ceder wurde mit 5.5 Dollar und Peru-Cedern mit 100 bis 106 ℳ Bruttomaß bezahlt, aber diese Preise für geringere Sorten sind nicht maßgebend für die guten mittelamerikanischen Sorten, die wesentlich höher geschätzt werden, aber zur Zeit knapp und gefragt sind. Ostindisches Satinholz brachte 33 £ je 1000 Kilogramm, afrik. Paduk 7.5 £ und Jacaranda gleicher Provenienz 7.10 £. Java Teak Balken und Blöcke wurden mit 220 holl. Gulden je Kubikmeter Originalmaß angesetzt. — Das große Interesse, das der Auktion entgegengebracht wurde, zeigt, daß unter Bedarf in Auslandshölzern vorhanden ist, aber Geldmangel verhindert eben den Einkauf im Umfange früherer Jahre. W.

Wein

Im Pfälzer Weingeschäft ist seit einigen Tagen eine Stockung eingetreten. Die angezogenen Preise für neuen Wein scheinen auf die Kauflust der Liebhaber und Kommissionäre hemmend zu wirken. Man verlangt für bessere Sorten Weißwein 100—1400 ℳ, für gezuckertem 800 bis 1200 ℳ pro Fuder. Rotwein wird unter 450—500 ℳ nicht verkauft.

Vom württembergischen Weinbau. In den württembergischen Weinbaugebieten wir man im allgemeinen bemüht, den Lesetermin dieses Jahres möglichst hinauszuschieben, um die Oktobersonne noch möglichst lange auf die Trauben wirken zu lassen. Einen sehr günstigen Einfluß hatten die schönen, warmen Tage des September namentlich für den Trollinger, dessen Trauben recht ungleich ins Reifestadium getreten waren, und auch die übrigen Sorten erlangten nach und nach einen Reifegrad, den man noch vor 4 Wochen nicht erwartet hätte. Sehr zu wünschen übrig läßt jedoch fast überall die Quantität und es gab weite Rebhalden, wo die Lese auf ein mühsames Zusammensuchen hinauslief. Der Landesdurchschnitt des Weinertrages wird mager ausfallen; seit 1900 werden nur die Jahre 1906, 1910, 1913 und 1914 eine noch geringere Weinernte gehabt haben. Der Durchschnittsertrag des nächst besten Jahrganges 1916 (70 000 Hektoliter) wird schon nicht mehr erreicht werden. Der diesjährige Durchschnitt darf auf etwas mehr als den dritten Teil von 1923 geschätzt werden. Lehrreich ist auch bei uns die Beobachtung, daß die Erträgnisse da am besten sind, wo man in der Pflege und Schädlingsbekämpfung am eifrigsten war.

Metalle.

— **Pforzheim**, 25. Okt. **Edelmetalle.** Barrengold das Gramm 2.81 Mark (Geld), 2.82 ℳ (Brief); Platin das Gramm 14.75 ℳ (Geld), 14.95 Mark (Brief); Feinsilber das Kilogramm 99.75 ℳ (Geld), 100 ℳ (Brief) Tendenz: fest.

Banken und Geldwesen.

Die Notenausgaberechte der vier Privatnotenbanken sind gemäß § 3 des Gesetzes vom 30. August 1924 jetzt für das laufende Quartal festgesetzt worden. Danach stellt sich das Kontingent für die Bayerische und Sächsische Bank auf je Reichsmark 37,66 Mill., für die Württembergische und Badische Bank auf je 14,53 Mill. Mark. Ermittelt wurde es auf der Grundlage des Reichsbankumlaufs vom Vorquartal, von welchem 8,5 Prozent das vorläufige bis zur Rentenbankabwicklung gültige, allvierteljährlich zu revidierende Kontingent der vier Zettelbanken darstellen. Unter diese wird es im Verhältnis von 70 zu 70 zu 27 zu 27 aufgestellt. Das Ergebnis waren für diesmal obige Ziffern. Zurzeit ist das praktische Interesse an der Festsetzung noch gering, denn vorläufig arbeiten die vier Banken hauptsächlich auf Grund ihrer Rentenbankdarlehen und ihrer Depositen, während der Notenumlauf sich auf wenige 1000 Billionen-Mark beschränkt. Allmählich werden diese Noten aufgerufen sein und neue Noten mehr und mehr an ihre Stelle treten, jedoch in den durch die Deckungsvorschriften (insbesondere 40 Prozent Gold und Devisen) gezogenen Grenzen. Ob genügend Gold und Devisen überall vorhanden sind, um die vollen Kontingente — wenn sich das aus anderen Gründen verteidigen ließe — voll auszunützen, kann vor Aufstellung der Goldbilanzen zunächst nicht übersehen werden.

★ **Finanzministerium und Steuerreform. — Die Umsatzsteuer ist untragbar.** In der Schlußsitzung des Landwirtschaftsrats erklärte der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, daß dieses Ministerium eine baldige Aenderung der Vermögenssteuer dahingehend beabsichtige, daß gleichartige Grundsätze — für die Veranlagung aufgestellt und für das ganze Reich einheitlich gültig werden. Von der Umsatzsteuer sagte er, das Ministerium sei sich darüber klar, daß diese Steuer für unsere Wirtschaft zu hoch sei. Wann und wie man aber zu einer Ermäßigung dieser ertragreichsten Steuer komme, lasse sich noch nicht sagen.

Die Deutsche Golddiskontbank wünscht zu tilgen. Eine Kabelmeldung unseres J. S.-Korrespondenten aus Newyork vom 25. Okt. besagt: Die Deutsche Golddiskontbank hat der Internationalen Assecurance Bank mitgeteilt, sie wünsche den ihr von dem amerikanischen Bankensyndikat gewährten Kredit von 25 Millionen Dollar zu tilgen.

★ **Schwedische 30-Millionen-Anleihe in Amerika.** Wie wir aus Stockholm erfahren, hat das Schwedische Staatsschuldenkontor mit der National City Company in Newyork eine schwedische Staatsanleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar verabredet. Die Anleihe läuft bis 1954 und wird mit 5½ Prozent verzinst.

* **Bevorstehende weitere Ermäßigung der Fernsprechgebühren. Die Geldgeschäfte der Reichspost.** Wie wir von amtlicher Seite erfahren, besteht bei der Reichspostverwaltung die Absicht, über die bereits erfolgte Herabsetzung der Fernsprechgebühren hinaus eine weitere Ermäßigung vorzunehmen. Ebenso ist damit zu rechnen, daß die Scheckgebühren, die schon in letzter Zeit herabgesetzt wurden, demnächst voraussichtlich eine weitere erhebliche Ermäßigung erfahren können. Diese Maßnahmen werden durch die zur Zeit etwas flüssigeren Geldlage der Reichspost erlaubt, die übrigens entgegen umlaufenden Gerüchten nicht die Aufnahme eines Auslandskredits beabsichtigt und keinerlei entsprechende Verhandlungen angeknüpft hat. Was die Verleihung der bei der Reichspost zur Verfügung stehenden Gelder, insbesondere Scheckgelder betreffe, so wird uns gegenüber von offizieller Seite ausdrücklich betont, daß die Ausleihung von täglichem oder anderem kurzfristigen Geld nur an die Reichsbank oder bestimmt bezeichnete anderen Banken erfolgt, die eine Gewähr für sichere Anlage bieten. Durch die Verleihung von Geldern hat die Reichspost bisher noch niemals einen Pfennig Geld verloren, auch nicht bei dem kürzlichen Konkurs eines kleineren Berliner Bankinstitutes, mit dem die Post früher in Verbindung stand.

Industrie und Handel.

Liquidation und Geschäftsaufsicht. Das Freskolith Plattenwerk Karlsruhe G. m. b. H. ist in Liquidation getreten. Gläubigerforderungen sind bis 15. November einzureichen. — Die Geschäftsaufsicht über die offene Handelsgesellschaft Beck und Vollmer in Freiburg ist beendet.

* **Wayß u. Freytag, A.-G., Neustadt a. H.** In der Aufsichtsratssitzung der Wayß u. Freytag A.-G. am 23. Oktober wurde beschlossen, einer auf den 24. November einzuberufenden Generalversammlung hinsichtlich der Umstellung des Kapitals nachstehenden Vorschlag zu unterbreiten: Die Stammaktien (nom. 150 Millionen) und vollbezahlten Vorratsaktien (50 Millionen) werden auf G.-Mk. 8 000 000 — d. i. das Friedenskapital — zusammengelegt und jede Aktie von nom. 1000 Papiermark auf 40 G.-Mk. abgestempelt. Die Vorzugsaktien in Höhe von 4 Millionen Papiermark werden auf den einbezahlten Goldmarkwert von 13 ℳ pro Stück abgestempelt. Die gesetzliche Rücklage wird mit 800 000 G.-Mk. ausgewiesen und für Zwecke der Beamten- und Arbeiterfürsorge ein Betrag von 550 000 G.-Mk. zurückgestellt. Aus der gleichzeitig vorgelegten Halbjahrsbilanz des Geschäftsjahres 1924/25 ergibt sich, daß ein günstiges Ergebnis erzielt wurde, und die noch vorliegenden Aufträge lassen auch für das zweite Halbjahr einen angemessenen Nutzen erwarten.

* **Brückenbau Flender A.-G. in Benrath.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der G.-V. vorzuschlagen, das Aktienkapital von 115 Mill. Papiermark auf 9 200 000 Goldmark umzustellen, sodaß jede Aktie über 1000 Mark auf 80 G.-Mk. abgestempelt wird. Die Vorzugsaktien sollen auf 5000 Aktien über je 1 Goldmark herabgesetzt werden.

★ **Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke A.-G. in Essen.** Die Aufsichtsratssitzung, in welcher endgültig Beschluß über die Aufstellung der Goldmarkeröffnungsbilanz und die Zusammenlegung des Aktienkapitals gefaßt wird, findet Mitte November und die G.-V. im Dezember statt.

* **Siegen-Solinger Gußstahlaktienverein Solingen.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat sich mit der Umstellung der Goldbilanz beschäftigt. Es soll eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 30 zu 1 in Aussicht genommen sein. Das Aktienkapital der Gesellschaft betrug vor dem Krieg 1 150 000 Mark und wurde auf 381 Mill. PM. verwässert. Genehmigt der Aufsichtsrat also den Vorschlag dieser Kapitalszusammenlegung, so beträgt in Zukunft das Aktienkapital in Gold zirka 12.7 Mill. Mark.

★ **Deutsche Seefischerei A.-G. in Cuxhaven.** Das Stammkapital soll im Verhältnis von 10:1 auf 6 Mill. Goldmark zusammengelegt werden. — Bei der Emdener Hochseefischerei A.-G. soll die Umstellung der Stammaktien in demselben Verhältnis auf 3 Millionen Goldmark vorgenommen werden.

★ **Die Thyssen-Handelsgesellschaft der Schweiz.** Wie der Berner „Bund" berichtet, ist in St. Gallen die bereits erwähnte Ruhrkohlen Export A.-G. mit einem Kapital von 200 000 franz. Franken nunmehr gegründet worden. Es handelt sich bekanntlich um einen Ableger der deutschen Kohlengroßfirma Thyssen. Der Generaldirektor der Thyssen-Zechen gehört dem Verwaltungsrat an.

★ **Bildung eines europäischen Stahlwerkverbandes?** Am 23. Oktober sind in Köln zwanglose Unterhaltungen zwischen führenden Persönlichkeiten der deutschen und englischen Industrie über die Bildung eines europäischen Stahlwerkverbandes gepflogen worden. Dazu meldet die „Kölnische Volkszeitung", daß sich ein grundsätzliches Einverständnis unter den Teilnehmern ergab, weil ein solcher Verband notwendig und nützlich sei.

Wirtschaftliche Rundschau.

★ **Günstiger Verlauf der deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen.** Wie wir hören, sind die Vorbereitungen für die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen in vollem Gang. Im Reichswirtschaftsministerium haben Besprechungen der Regierungsvertreter mit den beteiligten Interessengruppen stattgefunden, in denen Uebereinstimmung über die Richtlinien der Weiterbehandlung erzielt worden sind.

★ **Passive Handelsbilanz im September.** Nach Information einiger Berliner Blätter hat der deutsche Außenhandel im September einen geringen Einfuhrüberschuß gebracht, nachdem die Handelsbilanz im August mit 141,2 Mill. Goldmark aktiv gewesen war und im Juli ein Exportüberschuß von 17 Mill. Mark erzielt werden konnte. Es war bereits seit einigen Tagen bekannt, daß infolge einer bedeutenden Steigerung der Rohstoffeinfuhr gegenüber den Vormonaten ein Importüberschuß im September eintreten würde. Während so die Einfuhr des September gegenüber dem Vormonat ein erhebliches Anwachsen zeigt, erfuhr die Menge der Ausfuhr keine nennenswerte Veränderung. Es ist natürlich verfrüht, damit wieder auf eine erneute ungünstige Entwicklung des deutschen Außenhandels hinzuweisen.

Schiffahrt und Verkehr.

Rheinschiffahrt. Der Wasserstand ist weiter gefallen. Im Gebirge bei St. Goar usw. muß bis auf 2,05—2,10 Meter geleichtert werden, auf der Strecke Mannheim—Straßburg ist eine Leichterung von 1,70 Meter nötig. Der Schlepplohn, der infolge der Behinderung des Herankommens der Schleppkraft durch den Nebel vorübergehend bis auf 2,20 gestiegen war, wird heute wieder mit 1,30 von Ruhrort nach Mannheim notiert und dürfte alsbald wieder auf 1,10—1,20 ℳ gehen. Die Schiffsmiete beträgt augenblicklich pro Tonne und Tag an der Ruhr für Rheinschiffe 10 Pfennig, für Kanalschiffe 11 Pfennig, in Mannheim für Rheinschiffe 9—9,5 Pfennig, für Kanalschiffe 10—10,5 Pfennig.

Fremde Flaggen auf dem Rhein. In den letzten Tagen hat sich ein starkes Zunehmen der belgischen Schiffahrt auf dem Rhein bemerkbar gemacht. Dieser Tage konnte man ein neues, außergewöhnliches großes Schleppschiff „Parther" mit sieben Anhängern beobachten. Der Schleppzug kam von Mannheim und passierte Worms, Mainz und Bingen.

Züricher Devisennotierungen. Zürich den 25 Oktober. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt

Telegraphische Auszahlungen

	24 10 24	25 10 24		24 10	25 10 24
New-York	5.16¾	5.20	Deutschland	1.23	1.23½
London	23.37	23.35½	Wien	0.0073½	0.0073¼
Paris	27.15	27.10	Budapest	0.0068½	0.0068
Brüssel	25.00	25	Agram	7.42	7.45
Italien	22.60	22.50	Sofia	3.77½	3.77½
Madrid	69.85	69.80	Bukarest	2.92½	2.95
Holland	204.30	203.25	Warschau	100.50½	100.50
Stockholm	138.60	138.50	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	74.35	74.25	Konstantinopel	2.77	2.80
Kopenhagen	89.90	89.50	Athen	9.00½	9.00
Prag	15.17	15.47½	Buenos-Aires	1.500	1.491

ALUMINIUM
U. METALLGUSS
Walzfabrikate u. Presstelle
für
Apparatebau, Kraftfahrzeuge
und Chemische Industrie
Metallhütte Baer & Co. K.-G., Rastatt i. B.
Fordern Sie unsere Druckschrift
„Verwendungsgebiete des Aluminiums"
M 715

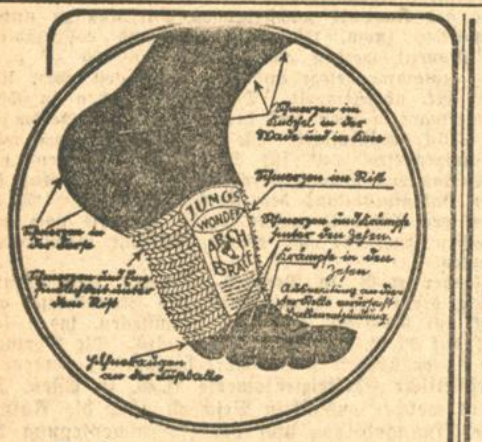
Karlsruher Speditions-Gesellschaft m. b. H.
(vormals Carl Lassen)
Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 148, Telefon 4949-50.
Filiale in Winfersdorf (Bad.) Hauptstr. 17, Tel. Rastatt 521.
Internationale Transporte, Sammelladungsverkehre, Grosstransporte, Versicherungen, Lagerhallen mit Gleisanschluss, Rollfuhrbetrieb, Auto-Transporte.

Alte Reserve
Winkelhausen

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

FILIALE KARLSRUHE i. B. **Kaiserstr. 76 (Am Marktplatz)**

Aus der wertbeständigen Mark
zieht Nutzen, wer sie sicher und zinsbringend anlegt!
Unsere Scheck- und Sparkonten bieten hierzu Gelegenheit!



Ihre Fuß- u. Beinschmerzen
verschwinden in einer Stunde

Der altmodische Weg zur Erleichterung der Fußleiden beruhte darauf, das Fußgelenk mit steifen, unbiegsamen Metallplatten od. lästig. Unterlagen zu stützen. Die neuere Wissenschaft hat diese veralteten Methoden abgeschafft, weil sie die Fußmuskeln in ihren Funktionen hindern. Nicht zur Verwendung kommende Muskeln verlieren die Kraft und werden schwach. Jungs Fußgelenkhalter stärken die Muskeln und bringen das schwach gewordene Gelenk in seine natürliche Lage zurück. Der Druck auf die Nerven hört auf. Wie durch ein Wunder verschwinden die Schmerzen. Deshalb weg mit allen Einlagen. Sind Sie nicht voll befriedigt, erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück. Es wäre deshalb unverständlich, wenn Sie nicht einen Versuch machten. „Wunder" für normale Personen pro Paar Mk. 6.50. „Miracle" für schwere Personen und veraltete Fälle Mk. 9.— Broschüre kostenfrei. Angabe der Schuhnummer auf dem Postabschnitt genügt.
Jung's Fußgelenkhalter Generalvertreter Littenweiler 15 — Freiburg i. B.
Alleinvertr. f. Karlsruhe Meyer & Kersting Kaiserstraße 106. 547a

MÖBEL
in einfacher bis feinster Art liefern sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank.

Suche für leichtes **Fuhrwerk** Beschäftigung hier od. auswärts. Zuschriften erbeten unt. Nr. B36150 an die „Bad. Presse".

Pfannkuch
Größerer Posten
Bensdorp Speise- **Schokolade**
„Porto Cabello"
in 100 Grammtafeln
3 Tafeln
Mk. 1.—
Solange Vorrat.
Pfannkuch 17307

Wir wollen der Zeit Rechnung tragen
und veranstalten
4 billige Tage
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Es ist bekannte Tatsache, daß die Etage eine Riesenauswahl in allen Stoffarten bringt und es ist stets unser Prinzip, mit guter Ware enorm billig zu sein.

Benützen Sie die billigen Tage zum Einkauf Ihres Winterbedarfs.

Gabardine 130 cm breit, in allen modernen Farben . 6.50 5.50 **4.50**	Hemdentuche fein- und grobfädig -.88 -.68 **-.58**
Foulé 130 cm breit in vielen Farben 7.90 **6.90**	Haustuch 150 cm br., extra schwer 2.25 **1.90**
Velour de laine 145 cm breit in den neuesten Farben 12.50 10.50 **8.50**	Halbleinen 150 cm breit . . 2.90 **2.50**
Cheviots doppeltbreit, reine Wolle 2.50 **1.85**	Bettuchbiber 150 cm br., schwere Köperware . . . 2.75 **2.35**
Popeline doppeltbreit, alle Farben 4.50 **3.90**	Bettdamaste weiß, rot und farbige Streifen . . . 2.90 2.50 **1.90**
Blusenstreifen helle und dunkle Dessins . . . . 1.75 1.25 **-.95**	Sportflanelle f. Hemden u. Blusen -.95 -.78 **-.68**
Mantelstoffe 140 cm breit, für Herren und Damen . . 6.50 5.50 **4.50**	Zefir für elegante Oberhemden 1.20 -.90 **-.78**
Herren-Anzugstoffe darunter a. fst. Gabardine 16.50 12.50 6.50 **4.90**	Bettkattune 80 cm breit, in groß. Auswahl . . . 1.20 -.98 **-.88**
Unterstoffe mit eingewebtem Futter 16.50 12.50 **9.50**	Schürzenstoffe doppeltbreit . . . 1.60 1.40 **1.25**
Veloutine f. Kleider u. Unterröcke 1.40 1.10 **-.95**	Bettücher weiß und farbig 4.50 3.90 **3.25**
	Jacquarddecken extra groß, prima Qualitäten . . . 12.50 8.50 **6.50**

Das Haus der Stoffe
Kaiserstraße 100. **Verkauf nur 1 Treppe hoch.**

Weihnachtswunsch!

Wo finde ich die Frauenseele, die wie ich innerlich kämpft um ein wahres Glück und einen wirklichen Seelenfrieden. Mein männlicher Charakter verlangt nach Auslösung mit Weichheit und Zärtlichkeit. Ich möchte mit einer Frau ein eigenes Leben in einer eigenen Welt aufbauen.
Bin 30 Jahre alt, 1.68 Meter groß, routinierter, selbständiger Geschäftsmann nach amerikanischem System und würde ich zur Vergrößerung meines Betriebes eine Lebenskameradin mit realisierbaren Werten einem Teilhaber vorziehen. Vertrauensvolle, nichtanonyme Zuschriften, die mich über alles Wissenswerte belehren, möglichst mit Bild, das sofort zurückgeht, erbeten unter Nr. B36561 an die Badische Presse.

In unserer Geschäftsstelle lagern folgende
B-Angebote:

33512	33518	33522	33528
33529	33532	33544	33552
33577	33581	33586	33587
33591	33601	33612	33616
33620	33628	33636	33647
33659	33668	33672	33680
33705	33710	33712	33713
33718	33719	33728	33730
33736	33738	33741	33746
33753	33756	33774	33776
33782	33802	33820	33824
33826	33829	33830	33842
33878	33884	33890	33894
33904	33907	33920	33926
33928	33938	33946	33950
33958	33959	33962	33982
33984	34018	34019	34020
34026	34028	34034	34042
34044	34079	34090	34116
34118	34133	34145	34148
34152	34160	34162	34164
34168	34170	34182	34188
34192	34198	34204	34208
34210	34211	34214	34226
34230	34240	34252	34260
34264	34278	34298	34300
34310	34314	34330	34332
33334	33344	33358	33366
34374	33381	33396	und

noch neuere Angebote, welche gegen Vorzeigen der Ausweiskarte abgeholt werden wollen.
Geschäftsstelle der Badischen Presse.

Kaufmann,
32½ J., kathol., in auswärt. leitend. u. hochbez. Lebensstellung, Hausbesitzer, wünscht Neigungsehe m. feingeb. hübsch. u. vollk. gesund. Dame, welche üb. kompl. Wäsche u. Möbelaussteuer verfügt. Vertrauensv., möglichst Bildoffert. u. Nr. 563.. an die Badische Presse. Strengste Diskret. u. Bild rücksend. selbstverständlich.

Weltruf u. beste Empfehlungen besitzt Stabrey, Eheanbahnungen, Berlin 113, Stolpischestr 48 Reiche Ausländerinnen, vermögende deutsche Damen wünschen Heirat. Kostenlose Auskunft. Herren, auch ohne Vermögen.

Kfm., Mitte 20, kath., in leitender Stellung, wünscht die Bekanntschaft netten Frls. mit guter Vergangenheit zwecks
Heirat.
Einheirat erwünscht. Angebote mit Bild unt. Nr. B36367 an die Bad. Pr.

Geb. Frl., 26 J., kath., froh. Gemüt, schöne Aussteuer u. Verm., wünscht, da sonst zurückgezogen lebend, die Bekanntschaft eines geb. Herrn in sich. Stellung nicht unter 30 J. zwecks späterer
Heirat.
Diskretion zugesichert. Angebote mit Lichtbild unter Nr. B36385 an die Badische Presse.

Mangels passend. Gelegenh. suche ich auf diesem Wege kath. Herrn in gesichert. Position, Beamter oder Lehrer a. d. Land bevorzugt, kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat.
Bin 26 J. alt, tüchtig i. all. Zweig. d. Hauswirtschaft. Etwas Vermögen vorhand. u. elterl. Grundbesitz zu erwarten. Herren, die ein gemütliches Heim wünschen, mögen Brief mit Bild unter Nr. 5635a an die Badische Presse senden.

Bess. Herr (Kaufmann) verm., wünscht mit geb. aufst. Fräulein im Alter von 18—25 Jahren in gesellschaftl. Verkehr zu treten. Spätere
Heirat,
nicht ausgeschlossen. Geschäftstochter bevorzugt. Diskret. Ehrensache. Angebote wenn möglich mit Lichtbild u. Nr. B36154 an die Badische Presse.

Solid. Fräulein, M. 30, evg. mit Ausst. u. spät. Vermög., w. mit bess. Herrn, Kaufmann oder Beamt. zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Derselb. w. Gel. geb. i. ein Detail-Gesch. einzuheir., ev. könnte ders. f. Stelle n. eine Zeit lang beibehalten. Streng. Diskr. zugef. u. verl. Vermittl. verbeten. Nur ernstg. Zuschriften, w. mgl. m. Bild u. Nr. 5638a a. d. Presse.

Kriegerw., Mitte 30, sympat. Erschein., wünscht sich mit 50h Beamt. od. besserem Geschäftsmann glücklich zu verheiraten. Lege großen Wert auf Herzensbildung, da ich meinem Manne nicht nur eine tüchtige Frau, sondern auch eine liebe Gefährtin sein möchte. Da sehr kinderl., Bw. mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter B36144 an die Badische Presse.

Suche idealgel., tüchtig. Lebensgefährte (am liebsten Fachmann, jedoch nicht Bedg.) mit dem ich ein industr. Unternehmen, kl. Fabrik, Werk od. dergl. kaufen oder gründen möchte nach Wert meines Geschäftes. Wert 65—70 000 G.-M. Bin Mitte 20, sehr jugendl. Erscheinung. Vertr. Zuschrift mit Bild unt. Nr. 5496a an die Bad. Pr. Ehrensache!

Wo kann junger Mann täglich **Klavier** üben? Preisangebote unter B36193 an die „Badische Presse"

Schneiderin f. Kleider, Kostüme und Mäntel nimmt noch einige Kunden an außer dem Hause. Angebote erbeten unt. Nr. B36168 an die „Bad. Presse".

Intebu!
Wollen Sie heiraten? Warten Sie nicht bis Ihnen der Zufall Ihren Lebenskameraden zuführt. Wenden Sie sich vertrauensvoll an den **Intebu-Verlag, Berlin NW 21** und lassen Sie sich im verschlossenen Umschlag unsere Bundesschriften B. 16 zusenden. Streng diskret, keine gewerbsmäßige Vermittlg., keine Provision. A3852

Heiratsgesuche

Heirat.
wünsch. viele bad. und schwäb. Fräul. u. Witw., ev. u. kath., mit u. ohne Verm., teils auch mit Einheiratsgeleg. durchs älteste Ehebüro **H. Braun, Stuttgart, Herzogstr. 6. B.** Große Auswahlliste und Ausk. 80 Pfg. Annonce bitte mitsenden. 5650a

Freundschaftsanschl.
an ält., geb. Dame, a. Ww., wünscht Herr zw. gesell. Verkehrs. Evtl. spätere Heirat. Bildofferte unt. Nr. B36066 an die „Bad. Presse" erbeten.

Isr. Heirat.
Für meine Tochter, Anfangs 20er, stattliche Erscheinung, tüchtig, suche arbeitsamen, jungen, soliden Kaufmann aus guter Familie. Mitgift nach Uebereinkunft, eventuell Einheirat in ein über 25 Jahre bestehendes Fabrikunternehmen auf dem Lande geboten. Diskretion Ehrensache. Angebote mit Bild unter Nr. B5575a an die Badische Presse.

Heirat.
Gebild. Dame in mittelbad. Stadt, kath., Mitte 30, aus sehr gut. Fam., jug. Erschein., tücht. im Haush., sehr musik. mit sehr gut. Aussteuer und spät. Verm. wünscht mit solid. Herrn m. gesichert. Existenz bekannt zu werd. Nur ernstgemeinte Zuschr. unt. Nr. 5642a an die Badische Presse erbeten.

Privathandelsschule „Merkur"
Karlsruhe, Karlstraße 13 Telephon 2018.
Neue Tageskurse
in sämtlichen kaufm. Fächern und
Neue Abendkurse
in Buchführung, Bilanzwesen, Rechnen, Korrespond., Steuerrecht, kaufm. Rechtskunde, Maschinenschr., Reichskurzschrift.
Beginn 4. November. 17315
Die Schulleitung: Dr. K. Döll.

Hanlel
Ruhr-Nußkohlen- und Brechkoks
aus unseren Zechen „Neumühl" und „Rheinpreußen"
Anthracitkohlen
aus unserer Zeche „Ludwig"
Unionbriketts / Brennholz
in nur erstklassigen Qualitäten und in jedem Quantum zu niedrigsten Preisen frei Haus prompt lieferbar.
FRANZ HANIEL & CIE., G. M. B. H.
Kaiserstr. 231 Kohlengroß- u. Kleinhandlung, Rheinreederei Tel. 4855 u. 4856

Tätige Beteiligung
ohne Domizilwechsel wird kleineren und größeren Kapitalisten von renommiertem Konzern geboten.
Außergewöhnliches Einkommen
Uebergabe der **Bezirksdirektion** am Wohnort. Angeb. unter Angabe des verfügbaren Kapitals unter A. 45 an Gerstmanns Annoncen-Büro, Berlin W. 9. A3858

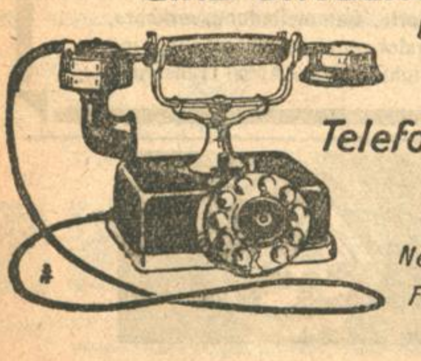
Prima Existenz.
Krankheitshalber setze ich meine gutgehende
Möbelhandlung
dem Verkaufe aus. Der Möbelhandlung sind Textilwaren und Bilder angegliedert.
Es ist das erste und größte Geschäft seiner Art am Platze in einer Stadt Mittelbadens mit bester Stadt- und Landkundschaft. Ausstellungsraum ca. 160 qm. Langjähriger Mietvertrag, der verlängert wird. 3 Zimmer-Wohnung kann evtl. sofort bei Uebernahme bezogen werden. Anzahlung ca. 20 000 bis 25 000 G.-Mark.
Gefl. Offerten nur von ernstlichen Interessenten mit nachweisbarem Vermögen erbeten unter Nr. B36557 an die „Badische Presse" erbeten.

Großkürschnerei
Wilh. Zeumer
Gegründet 1870 Kaiserstr. 125/127
Spezialhaus
für
Pelzwaren
Ganz überraschend grosse Auswahl
Pelz-Jacken
Pelz-Mäntel
in allen Pelzarten und Preislagen
Rühmlichst bekannnte
„Mass-Anfertigung"
nach jedem Modell — ohne Preisaufschlag.
Der Ruf des Hauses bürgt für ganz erstklassige, geschmackvolle, vornehme Ausführung von tadellosem Sitz.

Lampenschirme
bekannt einwandfr. und stilvoller Ausführungen in
Damast, Seide, Madraß u. Battist
bei billigster Berechnung. Unerreicht gr. Farben-Sortiment.
Lampenschirmfabrik
W. Clorer jr.
Kaiserstraße 136 H.

Schöne Seelen find. sich
zu harmonischer Ehe in unserem Bund. Werden auch Sie Mitglied nach Durchsicht unserer aufkl. Bundesschrift J. 30, die verschl. u. o. Aufdruck gegen 30 Pfg. zugeht.
„Der Bund".
Zentrale Kiel.
Gegr. 1914. Zweigst. überall. Sonderabtlg. f. Einheiraten

Damen
geschäftsgewandt übernehmen den Verkauf von Damen- u. Herrenartik., Manufakt., Weiß-, Woll- und Strickwaren, Sportartikeln, Gummimäntel, Stoffreste usw. vorerst gegen Provision. Kein Laden. (Industriestadt Lahr). Nur reelle Angebote unter Angabe der Verdienstmöglichkeit und sonst. Bedingungen unter Nr. 5646a an die Badische Presse erbeten.

PRIEG
FERNSPRECH ANLAGEN
FÜR HAUS- UND FERN-VERKEHR
SIND UNÜBERTROFFEN

Lassen Sie sich kostenlos beraten von der
Badischen Telefon-Gesellschaft m.b.H.
Karlsruhe
Neue Bahnhofstr. 46.
Fernsprecher 4982

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse".

Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe

Vom 5. bis 31. Oktober 1924

Architektur- und Industrie-Ausstellung

während der „Technischen Woche“

4. Ausgabe | Sonderbeilage zur Badischen Presse | 26. Oktober 1924

Die Entwicklung der elektrischen Lichtquellen seit 25 Jahren.

Von
Dr. Walter Peters.

Noch vor 25 Jahren waren die Kohlenfadenlampen von Edison und die Bogenlampe die einzigen elektrischen Lichtquellen. Seitdem wurden mehrere neue Lampen erfunden, die mit ersteren in Wettbewerb traten. In diesem geht jene Lampe als Siegerin hervor, die bei einer Glühdauer von mehreren hundert Stunden am wenigsten Strom verlangt und am leichtesten angezündet werden kann. Andere Eigenschaften, wie die Lichtfarbe, die Verteilung des Lichtes nach den verschiedenen Richtungen des Raumes und die Blendungsfreiheit (d. h. der Vorzug, die Augen nicht zu blenden), treten gegenüber den erstgenannten zurück.

Vor nunmehr 25 Jahren erschien die Nernstlampe auf der Bildfläche und begann, der Kohlenfadenlampe Konkurrenz zu machen; denn letztere verbraucht 3,4 Watt pro Hefnerkerze, erstere nur 1,5 Watt, was man günstigere Oekonomie nennt. Derselben gegenüber fiel der Mißstand kaum ins Gewicht, daß Zündung durch einen Vorschaltwiderstand und einen Heizkörper erfolgte, welcher den Leuchtkörper der Lampe erst auf die für die Stromleitung nötige Temperatur brachte und danach selbsttätig abschaltete. Diese Komplikation setzte aber dem Vordringen der Nernstsampe sofort ein Ziel, als die Metallfadenlampe erfunden wurde. Die Osmium- und die Tantallampe, beide mit einem Stromverbrauche von 1,5 Watt pro Hefnerkerze und einer Lebensdauer von mehr als tausend Stunden erschienen zu gleicher Zeit auf dem Plane, und zwar erstere als Vorläuferin der Wolframfadenlampe, letztere als Vorgängerin der Wolframdrahtlampe. Während nämlich der Tantalleuchtkörper aus einem fortlaufenden gezogenen Draht bestand, hatten die Lichtträger der Osmium- und der Wolframlampe die Gestalt spröder bügelförmiger Fäden, die in einer der Lampenspannung entsprechenden Anzahl und Länge in Serie geschaltet wurden. Um Osmium- oder Wolframfäden zu erhalten, stellte man aus dem pulverförmigen Metalle eine Paste her, spritzte sie durch feine Düsen und ließ die so gewonnenen Fäden bei hoher Temperatur in einer das Bindemittel wegnehmenden Atmosphäre sintern.

Die Wolframfadenlampe mit ihrer günstigen Oekonomie von zirka 1 W/HK verdrängte selbstverständlich die Osmiumlampe rasch, aber nicht die Tantallampe mit ihrem streckbaren, mechanisch widerstandsfähigen Leuchtkörper. Denn der Lichtträger der Wolframfadenlampe war zerbrechlich und aus einzelnen Bügeln zusammengesetzt. Ausgangs 1909 gelang es, einen Wolframdraht herzustellen, der in gleicher Weise wie Tantaldraht verarbeitet werden konnte, da er auch bei 0 Grad Zimmertemperatur streckbar war. Man ließ nämlich aus Wolframpulver dicke Stäbe sintern, bearbeitete sie mechanisch in einer eigenartigen Hämmermaschine bei mehr als 1000 Grad und zog die erhaltenen dicken Drähte auf den gewünschten Durchmesser herab. So erhielt man Drähte beliebiger Länge und beliebiger Feinheit, die nun in der von der Tantallampe her bekannten Weise auf das Traggestell aufgesetzt werden konnten. Damit war die Grundlage für die Wolframdrahtlampe gegeben, die ebenso transportsicher und unempfindlich wie ihre ältere Schwester ist und nun ganz an ihre Stelle trat, da Tantal ebenso wie Osmium ein seltenes Element ist. Dieser Fortschritt wurde bald durch die Erfindung der gasgefüllten Wolframlampe, der sogenannten Halbwattlampe, überholt, deren Gasfüllung aus Stickstoff oder stickstoffhaltigem Argon besteht und deren Draht schraubenlinienförmig gewickelt ist, um die Verluste durch Wärmeleitung zu verringern. Diese Lampe wurde erst nach und durch die Erfindung des dehnbaren Wolframfadens möglich, da der spröde sich nicht zur Schraubenlinie wickeln läßt. Während man bei den hochkerzigen Wolframfadenlampen nur bis zu Lichtstärken von ca. 1000 HK gekommen war, gelang es jetzt leicht, Halbwattlampen bis zu ca. 4000 HK herzustellen. Wie der Name besagt verbrauchen sie für jede Hefnerkerze ein halbes Watt. Bei den kleineren und dünneren Drähten wird soviel Wärme abgeleitet und soviel Substanz des Leuchtkörpers verdampft und also abgebaut, daß sie nicht so stark mit Strom belastet werden dürfen, wenn man sie länger im Gebrauch haben will. Dessenungeachtet werden die kleinen gasgefüllten Lampen wegen ihres weißeren Lichtes mit Vorliebe verwendet. Schließlich galt es, bei der Wolframlampe noch einen Mißstand zu beseitigen. Jedes bearbeitete Metall erleidet Strukturänderungen, wenn man es über eine gewisse durch seine Natur bestimmte Temperatur erhitzt; es kehrt in den kristallischen Zustand zurück. Die Kristalle nämlich, welche Menschenhand aus ihrer Bahn gebracht hat, nehmen wieder ihre alten Plätze ein. Der glühende Wolframdraht der Lampe hat von allen bearbeiteten Metallen, die man in der Technik verwendet, hierbei die höchsten Temperaturen (2100 bis 2400 Grad) auszuhalten: Ein Schulbeispiel für die Rekristallisation bearbeiteter Metalle. Nach längerem Glühen der Lampe nimmt deren Draht eine mehr oder minder grob kristallinische Struktur an, verliert seine Duktilität, wird spröde und leidet daher unter Erschütterungen. Wenige Jahre nach der Erfindung des Wolframdrahts stellte sich zur rechten Zeit jene des Wolframkristallfadens ein, der aus einem einzigen oder wenigen langen Wolframkristallen besteht, welche völlig duktil sind und auch bei beliebig langem Glühen bleiben. Langjährige, mit großem Aufwand an wissenschaftlicher und technischer Laboratoriumsarbeit durchgeführte Untersuchungen haben schließlich die Osram-Gesellschaft in Berlin in den Stand gesetzt, jüngst Lampen mit gezogenem Wolframdraht auf den Markt zu bringen, der alle günstigen Eigenschaften des Wolframkristallfadens besitzt.

Die Kohlenbogenlampen haben in den letzten 25 Jahren an Boden verloren, da die abbrennenden Kohlenstifte immer nachgeschoben werden müssen, obwohl es gelungen ist, durch Zusatz von Salzen z. B. Chlorcalcium zum Elektrodenmateriale die Ökonomie (Sparsamkeit im Stromverbrauche) wesentlich über jene der besten Glühlampen zu steigern. Die Wolframbogenlampe dagegen erreicht eine geringere Flächenhelligkeit (15 HK pro qmm) und wird nur für gewisse optische Zwecke (Projektion, Mikroskopbeleuchtung) verwendet. Die Lichtquelle ist bei Anwendung von Gleichstrom die glühende, meist kugelförmige Anode und die Bogenentladung zwischen Elektroden aus Wolfram, die sich in einer hermetisch abgeschlossenen, mit Stickstoff oder einem Edelgase gefüllten Glühlampenglocke befinden. Gegenüber der Kohle — hat die Wolframbogenlampe, die im Jahre 1913 konstruiert wurde, die Vorzüge, hunderte von Stunden ohne Wartung zu glühen und ein völlig ruhiges Licht zu geben.

Die im Jahre 1910 erfundene Neon-Lampe beruht auf der Erscheinung, daß das in der Luft in sehr geringer Menge enthaltene Neon beim Durchleiten eines galvanischen Stroms intensives, feuerrotes Licht aussendet; eignet sich für Lichtreklame und wird in diesem Falle meist in Gestalt schriftzeichenförmig gebogener Röhren verwendet. Setzt man zum Neon Quecksilber, so erzielt man blaues Licht. Bei Anwendung von Wechselstrom von hoher Spannung sind lange Röhren nötig, bei Anschluß an ein übliches Gleichstromnetz Röhren von ca. 1 m zulässig.

Die Quecksilberlampe fand in ihrer ursprünglichen Form einer langen, mit Quecksilberdampf niederen Druckes gefüllte Röhre nur wenig Verbreitung und wird heutzutage nur noch zu Spezialzwecken gebraucht. Größere Bedeutung erlangte die 1905 konstruierte Hochdruck-Quecksilberlampe mit ihrem kurzen Leuchtrohr; männiglich bekannt als Reklameartikel in Schaufenstern von Geschäften, die physikalische und medizinische Apparate verkaufen. Das Leuchtrohr besteht aus durchsichtigem geschmolzenem Quarz, der die ultravioletten Strahlen durchläßt, welche für Heilzwecke Verwendung finden.

Eine Neuheit, über die man noch kein abschließendes Urteil abgeben kann, ist die Glimmlampe (1918). In einer mit Neongas gefüllten Glühlampenglocke stehen in geringer Entfernung zwei blechförmige Elektroden einander gegenüber. Beim Anlegen der Netzspannung — ein Vorschaltwiderstand im Lampenfuße begrenzt die Stromstärke auf ca. 200 Milliampère — überzieht sich die Kathode mit dem negativen Glimmlichte, der Hauptquelle des Lichtes hier. Obgleich der Wattverbrauch dieser Lampe merklich geringer als jener der kleinsten Glühlampe ist, hat bisher ihre geringe Lichtstärke ihre weitere Verbreitung verhindert.

So sehen wir, daß die elektrischen Gas- und Dampflampen (Neon-, Glimm- und Quecksilberlampe) die großen in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt haben, sondern die Temperaturstrahler, allen voran die Wolframlampe, das Feld beherrschen. Aufgabe der Zukunft wird es sein, ein elektrisches Licht zu erfinden, das frei von ultraroten Strahlen ist, die, weil unseren Augen unsichtbar, aus Gründen der Stromersparnis darin fehlen können.

Wir bauen
Schlüsselfertige Wohn- u. Industrie-Bauten nach eigenen Konstruktionen
Wir liefern
Benzinger-Bau-, Kamin- u. Deckenhohlsteine aus eigenen Werken.

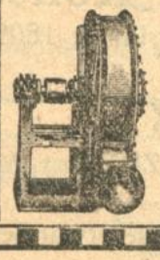
BENZINGER BAU A. G. KARLSRUHE.

Das
Städt. Elektrizitätswerk Karlsruhe
liefert Elektrizität mit 120, 220, 380, 4000 und 20000 Volt Spannung,
schließt nur Anlagen an, die von den zur Ausführung zugelassenen Installationsfirmen — z. Zt. 57 — hergestellt sind,
erteilt kostenlos Rat und Auskunft.
Näheres im Ausstellungsstand und im Gebäude III des **Städt. Gas-, Wasser- und Elektr.-Amts,** Kaiserallee 11.

ARETZ & Co.
Inhaber: **Arthur Fackler**
Fernsprecher 219 **Karlsruhe i. B.** Kaiserstrasse 215
Gross- und Kleinverkauf in
LINOLEUM
Stückware / Läufer / Teppiche / Vorlagen
Kokosläufer / Kokosmatten / Kunstleder
Granitol / Ledertuche / Gummi-Stoffe
Wachstuche
Wir übernehmen die Ausführung des Verlegens von einzelnen Zimmern, sowie ganzer Neubauten.
Streng solide Ausführung durch eigene fachgemäße Leger.
Billigste Preise / Reiches Musterlager / Beste Ausführung.
Stand Nr. 17 auf der Ausstellung.

HANS BECKER
Architekt
Karlsruhe
Lauterbergstraße 6
Fernsprecher 2251.

Maschinenfabrik
Oscar Sichtig & Co.
Karlsruhe - Rheinhafen
SPEZIALITÄT:
Anlagen u. Apparate
der Entstaubungs-, Lüftungs-, Heizungs- und Trocknungs-Technik



Hervorragende Qualitäts-Oele
verbürgen rationelle Schmierung bei Dampfmaschinen, Lokomobilen, für Satt- und Heißdampf, Motoren, Automobilen, Kompressoren und sonstigen Betriebsmaschinen aller Art.
Karlsruher Maschinenöl-Import
Jacob Bahm
Belfortstraße 14 gegr. 1883 Fernsprecher 877.
Zur Lieferung empfehle ich weiter:
Consistente Fette, Putzwolle, Ledertreibriemen.
Teerprodukte. Betriebsstoffe.

ARCHITEKTUR- U. INDUSTRIE-AUSSTELLUNG KARLSRUHE

4. Ausgabe — Sonder-Beilage zur Badischen Presse — 26. Oktober 1924

Fördermittel einst und jetzt.

Vortrag zum AEG.-Film von Ing. Max Grandle.

(Gehalten in der Städt. Ausstellungshalle am 13. Okt. 1924.)

Die im Flug voraneilende Technik versucht immer mehr die früher von Menschen und Tieren verrichteten Arbeiten durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Der Mensch wird dabei von unwürdiger schwerer Arbeit befreit und die Produktion wird verbilligt.

Im Werkstatt- und Lagerhaus-Förderwesen sah man seither fast ausschließlich Handwagen, deren Ausführung den Betriebsverhältnissen wenig angepaßt war. Die Verwendung von Schienenfahrzeugen auf Schmalspurgleisen brachte einen gewissen Fortschritt. Von Nachteil ist hierbei aber das Gebundensein des Fahrzeuges an einen bestimmten Weg und die Unmöglichkeit, entgegenkommenden Fahrzeugen auszuweichen, wenn nicht besondere Vorkehrungen hierfür getroffen sind. Aus diesen Gründen wird neuerdings der Gleisförderbetrieb im Werktransport immer mehr wieder verlassen. An seine Stelle tritt der freibewegliche, mit Accumulatorenbatterie ausgerüstete Elektrokarren, der bei einfacher Handhabung von jedermann ohne Vorkenntnisse bedient werden kann und geräusch- sowie geruchlos arbeitet.

Die AEG hat schon vor über 10 Jahren die Vorzüge dieser Fahrzeuge erkannt und zunächst in ihren eigenen Werken Elektrokarren betrieben. Die hierbei geschaffene Grundform des Elektrokarrens wurde auch beibehalten, als nach dem Kriege auf verschiedentliche Anregung aus ihrem Kundenkreis die AEG dazu überging, Elektrokarren zum Verkauf fabrikationsmäßig herzustellen. Auf dieser Stufe der Entwicklung erhielt der Elektrokarren Vierradlenkung, da häufig die Bedingung gestellt wurde, auch kleine Krümmungsradien in engen Werkstätten zu befahren. Die automobilartige Lenkung der Laufräder beim Kurvenfahren wird gezeigt und die dabei erreichten Vorteile erläutert. Die normalen Elektrokarren für 1500 Kg. Tragkraft werden dabei mit 2 Hauptstrommotoren ausgerüstet, die in Serienschaltung arbeiten, wobei sich die Drehzahl jedes Motors in der Kurvenfahrt selbsttätig einstellt, sodaß stets eine einwandfreie Differentialwirkung ohne Ausgleichgetriebe erreicht wird. In einer größeren Reihe von Lichtbildern werden Einzelteile des Elektrokarrens gezeigt, wie der aus gepreßten Stahlblechteilen zusammengesetzte Rahmen, das Lenkgestänge, die Ausbildung der Laufräder mit Kugellagern und Vollgummibereifung, die Anordnung der Motoren mit schrägverzahntem Rädervorgelege, die Durchbildung der Bandbremse und ihre Betätigung. Die Bewegungen des Lenk- und Fahrschalterhebels sind sympatisch, d. h. sie folgen den Lenk- bezw. Fahrtrichtungen. Auch der Fahrschalter im geöffneten Zustand und zugehöriges Schaltbild werden gezeigt. Auf den drei Stufen für jede Fahrtrichtung werden mit dem vollbeladenen Fahrzeuge Geschwindigkeit von 2.5—7 km in der Stunde erreicht. Mit Vollast überwindet der Karren kurze Steigungen bis zu 80 Prozent, ohne Rücksicht auf rasche Batterieentladung sogar bis zu 145 Prozent. Durch ausschließliche Verwendung von Stahl und Stahlguß wird das Eigengewicht bei hoher Tragfähigkeit klein gehalten.

Gegenüber dem zuerst gezeigten Urtyp ergab sich bei der späteren Normalausführung eine Gewichtsverminderung von 300 Kg. unter gleichzeitiger Erhöhung der Tragfähigkeit um 500 Kg. Der Wagen neuerer Konstruktion wiegt ohne Batterie 700 Kg. und wird entweder mit Gitterplattenbatterie im Gewicht von 300 Kg. oder mit Großoberflächenbatterie im Gewicht von 500 Kg. ausgerüstet.

An Hand von weiteren Lichtbildern werden die Merkmale dieser beiden Batteriearten erläutert, deren Unterschied für den praktischen Betrieb sich kurz dahin zusammenfassen läßt, daß die Gitterplattenbatterie ein leichtes Gewicht mit einer verhältnismäßig hohen Kapazität vereinigt; die Platten aber keine sehr lange Lebensdauer besitzen, namentlich bei erschütterungsreicher Verwendung. Die Großoberflächenbatterie dagegen ist fast unempfindlich gegen mechanische und elektrische Beanspruchung, bei ähnlicher Kapazität wesentlich schwerer, besitzt aber lange Lebensdauer.

Die Batterien werden im Wagen gefedert aufgehängt, mit 39 oder 40 Zellen für eine mittlere Betriebsspannung von 80 Volt ausgerüstet und können an 110 Volt Gleichstrom aus dem Netz aufgeladen werden. Hierzu wird in der Regel eine Ladeschalttafel mit den erforderlichen Schaltapparaten und Meßinstrumenten verwandt, bei höherer Spannung tritt ein Zusatzwiderstand oder ein zwischengeschalteter Umformer hinzu. Wenn nur Wechselstrom oder Drehstrom zur Verfügung steht, wird zweckmäßig ein Quecksilberdampfgleichrichter, der selbsttätige Regulierung erhalten kann, verwendet. Auch können selbsttätige Ladeschalter Verwendung finden, die nach Beendigung der Ladung die Ladestromquelle automatisch abschalten.

Da die Kapazität der Batterie so ausgelegt ist, daß der Wagen einem normalen Tagesbetrieb genügt, wird die Aufladung meist über Nacht vorgenommen. Bei Karren, die unausgesetzt in forciertem Betrieb verwendet werden, erfolgt die Ladung außerhalb des Fahrzeugs, nach Auswechselung gegen eine Reservebatterie, was leicht möglich ist, wie gleichfalls im Lichtbild gezeigt wird.

Aus dem vorbeschriebenen Normaltyp sind für verschiedene Verwendungszwecke weitere Ausführungsformen systematisch entwickelt worden, wobei drei Hauptarten zu unterscheiden sind:

Elektrokarren mit fester Plattform,
Elektrokarren mit Selbstlade-Vorrichtung,
Elektroschlepper zum Ziehen von Anhängelasten.

Die erstgenannte Bauart findet immer da Verwendung, wo für das Be- und Entladen nur wenig Zeit benötigt wird, sodaß die Vorteile des Fahrzeugs voll ausgenutzt werden können. Sie werden, außer der beschriebenen Größe für 1500 Kg. Tragkraft, noch für 750 und 2500 Kg. Tragfähigkeit hergestellt. Der kleine Karren ist speziell für den Verkehr über Aufzüge besonders leicht und klein gehalten, er besitzt daher nur eine zwanzigzellige Batterie und Antrieb durch einen Motor mit Zweiradlenkung, wobei aber gleichfalls einwandfreie Differentialwirkung bei Kurvenfahrten gewährleistet ist. Das Gleiche gilt bei den anderen Fahrzeugen mit Zweiradlenkung, die neuerdings nicht nur für 2500 Kg., sondern auch für 1500 Kg. Tragkraft ausgebildet werden zum Straßenverkehr. Die Wagen erhalten hierbei eine besondere Blattfederung.

Weitere Lichtbilder machen uns mit der zweiten Gruppe der Fahrzeuge bekannt, die Selbstbe- bezw. Entladevorrichtung besitzen. Man unterscheidet hierbei den Elektrohubkarren und den Elektrokrankarren.

Der erste besitzt ein motorisch angetriebenes Hubwerk zum Heben bezw. Senken der Plattform, die nicht direkt mit Güter beladen wird. Vielmehr arbeitet der Karren in Verbindung mit sogenannten Ladebänken, die er hebt, befördert und absetzt. Der Hubkarren wird für 1500 Kg. Tragfähigkeit hergestellt und dient meist der Beförderung von Massenteilen in der Serienfabrikation.

Beim Elektrokrankarren ist auf der niederen Plattform eine Säule gelagert, um die ein heb- und senkrechter Ausleger, sowie die als Gegengewicht verwandte Accumulatorenbatterie mit überbauter Hubwinde schwenken. Letztere hat besonderen elektromotorischen Antrieb. Die größte Last von 1000 Kg. wird mit 6 Meter Geschwindigkeit pro Minute gehoben, und während der Fahrt auf die Plattform gelagert. Zur Ladung wird die Batterie seitlich ausgefahren. Der Krankarren wird vielfach in Lagerhäusern und Fabrikhöfen ohne Laufkran verwendet, auch in den Güterschuppen der Eisenbahn findet er großen Anklang.

Der Elektroschlepper besitzt stärkere Motoren, wie die vorbeschriebenen Fahrzeuge und eine schwere Lokomotivbatterie. Ausführung und Anwendung werden im Lichtbild gezeigt. Je nach Art der Fahrstraße kann dieses Fahrzeug Anhängelasten bis zu 16 Tonnen Gesamtgewicht ziehen und ist da am Platze, wo die Beförderung größerer Lasten auf besonderen Transportwagen üblich ist, z. B. in den Betrieben der Post und Eisenbahn zur Beförderung von Paket- und Gepäckkarren im Umladeverkehr, für Möbeltransport usw.

Die weiteren Bilder zeigen eine Reihe von Spezialfahrzeugen, wovon ein solches mit besonders tief liegender Plattform für die Beförderung von Farbenfässern in der chemischen Industrie erwähnt sei, sowie zwei Fahrzeuge mit kippbarer Mulde, wovon das eine für die Beförderung von Kohle und Eis Verwendung findet, das andere für Straßenkehrichtabfuhr.

Der Vortragende beleuchtet hierauf die Wirtschaftlichkeit der Elektrokarren im Betriebe, woraus sich ergibt, daß trotz des verhältnismäßig hohen Anschaffungspreises durch die erzielten Lohnersparnisse eine vollständige Amortisation meist schon vor Ablauf des ersten Betriebsjahres erzielt wird. Die Stromkosten sind hierbei von ganz untergeordneter Bedeutung. Um die gleiche Leistung zu bewältigen, wie ein Elektrokarren müssen drei Handwagen mit je 4 Mann arbeiten, sodaß also dauernd das zwölffache an Arbeitslöhnen aufzuwenden ist, woraus sich ohne weiteres die bedeutende Ueberlegenheit des Elektrokarrens erklärt. Ermittelungen im praktischen Betrieb bei verschiedenen Anwendungsarten haben durchweg günstige Ergebnisse gezeigt, wie der Redner an weiteren Beispielen aus dem Hafenbetrieb, dem Güterumladeverkehr bei Post und Eisenbahnen und dem Werktransport in Industriebetrieben näher erläutert.

Naturgemäß bedingt die Umstellung auf Elektrokarren-Transport eine gewisse Organisation des Förderwesens, um eine gute Ausnützung der Fahrzeuge zu erzielen, was den Erfolg verbürgt.

Die weiterhin gezeigten Kurven lassen erkennen, daß die Wartezeiten vielfach größer sind als die reinen Fahrzeiten des Fahrzeugs, daß also in den betreffenden Betrieben die Ausnützung noch gesteigert werden kann.

Empfehlenswert ist jedenfalls die gründliche Erforschung der einzelnen Fördervorgänge, die Wahl des am Besten geeigneten Fördermittels und straffe Zusammenfassung des gesamten Förderwesens eines Betriebes unter der Berücksichtigung, daß bei dem kürzeren Aufenthalt der Rohstoffe und Halbfabrikate in den Werkstätten ein

Inkra G.m.b.H. Mannheim, N 4, 1, Teleph. 6464
Vertreten durch: **S. Specht,** Kraftfahrzeuge, **Karlsruhe,** Vinzentiusstr. 10, Telephon 5563

AGA 6|20 PS. — Der deutsche Gebrauchswagen
Pluto 4|20 PS. — Der Kleinwagen für den Geschäftsmann u. den Sportler
D-Rad — Das Motorrad für Beruf und Sport

Ausserst günstige Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie Prospekte.

Hart- und Weichlötapparat
Kamara
arbeitet ohne
Sauerstoff und Druckluft
Schweiß-Apparat
Hersteller:
Kazda & Weigel
Karlsruhe, Karlfriedrichstraße 21

Moninger Bier
Die unübertroffene Qualitäts-Marke.

Bott'sche Dachziegel
Beste Wetter- u. Frostbeständigkeit
Ia. naturrote Farbe
Gebr. BOTT
G. m. b. H.
Hauptgeschäftsstelle:
BRUCHSAL
Telephon 311 und 312
Vertreter an allen größeren Plätzen
Werke:
Rauenberg b. Wiesloch — Billigheim b. Mosbach
Gochsheim b. Bruchsal — Elchesheim b. Rastatt
Aglasterhausen b. Heidelberg — Wolterdingen b. Donaueschingen

Holzwarenfabrik und Sägewerk
FRANZ FERTIG
BUCHEN (Baden)
Abt.: Fernsprechzellen
Vertreter:
Walter Garbsch
Kaiserstr. 15 **Karlsruhe** Fernspr. 4781.
Besuchen Sie Stand Nr. 8.

Aufzüge:
Lasten- und Personen-Aufzüge für jede Betriebsart
Hebezeuge — Handlaufkrane — Motorenlaufkrane
Spänetransport- u. Entstaubungsanlagen — Holztrockenanlagen
Exhaustoren — Ventilatoren — Transmissionen
Kesselschmied-Arbeiten jeglicher Art
Lastkraftwagen-Anhänger
Spezialausführung: Doppelstahlscheibenräder — Kugellager
— Anhänger in Verbindung mit Lanz-Bulldog —
Lanz-Bulldog als Zugmaschine auf Gleisen laufend
Maschinen-Fabrik Louis Nagel
Inhaber G. LANG
Telefon 382 — Karlsruhe i. B. — Telegr.: Maschinenfabrik Nagel.

Emil Schmidt & Kons.
Ingenieure / Karlsruhe / Gegründet 1869
Zentralheizung
Narag-Stockwerks-Heizung
Vertretung der Ruud-Gas-Wassererwärmer
-:- mit thermostatischer Gasregulierung. -:-

Badisches Blechpackungswerk G. m. b. H.
Karlsruhe-Mühlburg
Blechpackungen aller Art
blank, lackiert u bedruckt
Reklameplakate
Telefon 4708

ARCHITEKTUR- U. INDUSTRIE-AUSSTELLUNG KARLSRUHE

4. Ausgabe — Sonder-Beilage zur Badischen Presse — 26. Oktober 1924

schneller Umsatz des Betriebskapitals erzielt wird. Der sich von Jahr zu Jahr steigernde Absatz an diesen Fahrzeugen ist auch ein Beweis für die immer mehr sich bahnbrechende Erkenntnis, daß die Verwendung von Elektrokarren den verschiedenartigsten Betrieben große Vorteile bietet.

Der anschließend vorgeführte Film „Fördermittel einst und jetzt" zeigt, wie sein Titel sagt, das Alte und Neue im Kleinförderwesen, insbesondere führt er die verschiedenen Elektrofahrzeuge der AEG bei der Arbeit vor.

Gußmodelle.

Von Alfred Rauck, Betriebsleiter.

Der Maschinenbau ist in weitgehendem Maße auf die Verwendung von Gußmodellen angewiesen. Es leuchtet ein, daß die Herstellung derartiger Modelle (für die Außenform des zu gießenden Stückes) und der oft dazu gehörigen Kerne (für die Hohlform der Gußteile) mit größter Sorgfalt und unter Beachtung aller Umstände, die die Brauchbarkeit der Arbeit in Frage stellen könnten, geschehen muß.

Ganz allgemein sind unsere Modellhandwerker in jeder Beziehung gut vorgebildet und beherrschen ihr Fach durchaus. Wenn trotzdem hin und wieder Fehler vorkommen, so sind diese meist in den verschiedenen Eigenschaften der zur Verarbeitung kommenden Materialien (in erster Linie Holz) begründet. Die ungünstige Massenverteilung der Gußstücke, die garnicht so selten die Schrotthaufen füllen, gehen zu Lasten des Konstrukteurs, wenn auch der Modellbauer in manchen Fällen nicht ganz schuldlos sein wird.

Die meisten Modelle werden aus Holz gefertigt, dem man, selbst bei häufigem Gebrauch Widerstandsfähigkeit geben kann. Unter Umständen empfiehlt sich aber Eisen, Bronze oder Aluminium. Besonders hat das letztere Metall für den Modellbau eine Anzahl höchst schätzenswerter Eigenschaften So ist es leicht, kann unbegrenzt lange im nassen Sande eingeformt liegen, läßt sich leicht bearbeiten und ist nicht sehr empfindlich. Der z. B. noch hohe Preis wird sich weiter vermindern.

Einfache, leicht zu ersetzende Holzmodelle, z. B. Scheiben, Platten, Ringe usw. macht man aus Kiefern-, Tannen- oder Fichtenholz. für komplizierte und profilierte Formen nimmt man dagegen Apfelbaum-, Birnbaum-, Erlen- und Eschenholz. Man vermeidet möglichst größere und längere Holzteile bei einem Modell und setzt lieber mehrere Stücke zusammen, um die Gewähr zu haben, daß sich das Holz nicht wirft, verzieht oder reißt. Je kleiner die Holzstücke gewählt sind, je geringer ist ihre Längenveränderung durch Schwinden oder ihr Stärkerwerden durch Quellen.

Vorbedingung bei Modellholz ist dessen größte Lufttrockenheit. Künstliches getrocknetes Holz läßt sich für diese Zwecke nicht gut verwenden. Am besten ist Holz, das 4—5 Jahre trocken gelagert und in dieser Zeit keinen großen Temperaturunterschieden unterworfen war.

Die Holzmodelle bekommen zum Schutz gegen den feuchten Formsand den bekannten roten Lackanstrich, der aus reinem Alkohol und Schellack besteht. Um Leimfugen, Astlöcher (die allerdings nicht vorkommen sollen) und Fasern zu verdecken, setzt man dem Lack noch ein wenig Bleimennige hinzu, wodurch er dicker wird. Enthält das Modell Kerne, so zeichnet man die betreffenden Stellen mit schwarzem Lack.

Bei der Anfertigung der Modelle muß das Schwinden des Gusses mit berücksichtigt werden. Das Schwindmaß für Gußeisen beträgt 1/96. Die Modellänge für 1 Meter langes Gußteil beträgt demnach 1 Meter und 1/96 = 1,0105 Meter.

Sehr viele Modelle sind teilig gearbeitet, damit sie sich leichter einformen und aus der Form heben lassen. Senkrechte Flächen, Unterschneidungen, Ansätze, nach innen gebogene Teile sind außerordentlich schwer oder überhaupt nicht einzuformen. Daran muß bei der Modellfertigung gedacht werden. Ferner ist die Zahl der losen Stücke möglichst einzuschränken Schroffe Querschnittübergänge sind für das Gußstück, wegen der auftretenden Spannungen nicht ungefährlich.

Ein Jahr deutscher Sendedienst.

Gedanken über die Rundfunkbewegung.

Von Erwin Müller.

Der Anfang verknüpft sich mit dem Ende. Das Zeitalter der Maschine, des ratternden Motors, des Automobilismus, der Mechanisierung und Amerikanisierung der Welt beschert uns als jüngstes Kind — den Unterhaltungsrundfunk, die Wiedererweckung der Romantik, die Entdeckung der Annehmlichkeit der Unterhaltung im eigenen Heim. Es ist kein Wunder, daß gerade in Amerika, dem Lande des kalten und nüchternen Denkens, der Rundfunk den ungeahnten Erfolg erzielen konnte. Wie bei allen Maschinen, gibt es auch bei der Maschine — „Mensch" ein Maximum einen Punkt, wo das Hasten ein Ende hat, und man sich nach etwas anderem sehnt, als nur nach Geschäft und Dollarjagd Gerade der Amerikaner und Engländer, dessen für deutsche Begriffe überaus eintöniger Sonntag in früheren Jahrhunderten vielleicht seinem Volkscharakter angepaßt war, fand im Rundfunk das, was ihm fehlte Für die jetzige Zeit traf die altväterliche Sonntagsfeier nicht mehr voll zu Sport und Spiel boten nur für die jüngere Generation und solche, die sich zu ihr rechneten, einen guten, aber nicht allseitig befriedigenden Ersatz. Hier mußte etwas gefunden werden. Da kam der Rundfunk und füllte die Lücke vollends aus. Deutschland lernte von den Angelsachsen, brachte aber beim Lernen ganz von selbst etwas ganz besonders Deutsches hinzu, das im Anfang als stärkere Ordnung wie ein zufälliges Nebenmerkmal erschien, im Laufe der Zeit aber sich zu einem Wesenszug auswuchs. Die deutsche Rundfunkregelung, vielleicht zuerst etwas allzu stramm prußisch, hat sich aber doch als für Deutschland passend und als gesund erwiesen.

Es fragt sich nun, bedeutet der Rundfunk Anbruch einer neuen Epoche. Bevor wir dieser Frage nähertreten, wollen wir kurz auf die Entwicklung der um 21 Jahre älteren Schwester, der Fernsprecherei, der man seinerzeit die denkbar schlechteste Voraussage stellte, eingehen. Erinnern wir uns der Zeit, als das Telephon durch Philipp Reis und Alexander Graham Bell erfunden wurde Es will uns jetzt unglaublich erscheinen daß der so geschäftstüchtige Bell sich vergeblich bemühte, Handel, Industrie und Verkehr für seine Erfindung zu interessieren. Er fand nirgends Verständnis und man entgegnete ihm, man habe Besseres zu tun, als sich mit diesem Schwindel zu befassen Erst langsam fand das Telephon die ihm gebührende Anerkennung. — Als auf der Ausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 der Kaiser von Brasilien einen derartigen Apparat besichtigte, ließ er entsetzt die Hörer fallen mit dem Ausruf: „Er spricht ja!" Dieser kleine Zwischenfall war für das Schicksal der Erfindung von ausschlaggebender Bedeutung. Die Neugierde der Massen war angeregt und wirkte darart ansteckend, daß der neuen Wissenschaft ein Boden bereitet wurde, der in kurzer Zeit die köstlichsten Früchte tragen sollte, und zwar hauptsächlich in den Kreisen, die ehedem mit dem „Schwindel" nichts zu tun haben wollten

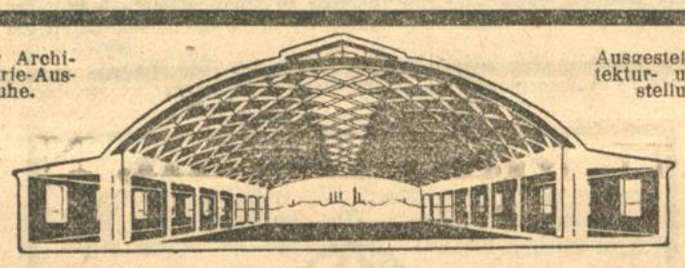
Es ist die Eigenart der menschlichen Natur, daß sich viele für weise und urteilsfähig in ihrem Denken und für selbständig in ihrem Tun halten, während sie doch nur Schafe der großen Herde sind und lediglich das tun und denken, was sie von anderen gesehen und gehört haben Selten wird jemand so befähigt und vorurteilsfrei sein, daß er alle Entwicklungs- und Anwendungsmöglichkeiten neuer Erfindungen vorauszuschauen vermöchte. An den großen Stephan sei erinnert, der s. Zt aussprach: Wer sein Geld verlieren wolle, möge es nur in Suez-Kanal-Papieren anlegen.

Die Pferdehalter sahen in der ersten Zeit mit Geringschätzung auf die ersten Motorwagen, aber nicht lange, denn der Motor wußte sich in überraschend kurzer Zeit die Vorherrschaft zu sichern und Wagenbauer und Pferdehalter mußten sich wohl oder übel zur Umstellung ihres Betriebes bequemen, wenn sie nicht kaltgestellt werden wollten. — Auch die ursprünglich ablehnende Haltung der Postverwaltung zum Eisenbahnprojekt Berlin—Potsdamm mag hier beiläufig erwähnt werden.

Die Stellungnahme zum Rundfunk kann nun drei verschiedene Formen annehmen Man kann der Einrichtung Beifall zollen, sie fördern und genießen Zweitens kann man alle auf die Einführung und Anwendung des Rundfunks gerichteten Bestrebungen ablehnen und sie zu hemmen suchen. Die dritte Verhaltungsmöglichkeit würde in einer vollständigen Nichtbeachtung des gesamten Rundfunks bestehen, mögen die bei Punkt 2 stehen gebliebenen Hausbesitzer bald Punkt 1 erreichen!

Die Frage: „Rundfunk oder Zeitung?" bezw. „Rundfunk und Zeitung?" wird in letzter Zeit häufig aufgeworfen. Soweit man aber bis heute sehen kann, erscheint es zweifelhaft, ob das Funkwesen sich jemals die Stellung einer siebenten Großmacht, ähnlich wie das Zeitungswesen, dem Napoleon s. Z. den Rang der sechsten Großmacht zubilligte, erringen wird. Allerdings darf man keinesfalls in den entgegengesetzten Fehler verfallen und die Funkerei, wie s. Z. die Presse unterschätzen. — Der Gedanke, das heute viel zu viel beanspruchte Auge zugunsten des bisher sehr geschonten Ohres zu entlasten, hat in der Tat viel Verlockendes. Aber bis zur Stunde ist noch kein

Ausgestellt auf der Architektur- und Industrie-Ausstellung Karlsruhe.



Ausgestellt auf der Architektur- und Industrie-Ausstellung Karlsruhe.

ZOLLINGER-BAUTEN

Freitragende Holzlamellenkonstruktionen für jede Spannweite bis 50 Meter.
Vollkommenste Raum-Ausnutzungs-Möglichkeit mit 20 bis 40 % kostenlosen Raumgewinn.

Badische Hallenbau-Gesellschaft m. b. H.
Nokkstr. 20. **Karlsruhe i. B.** Fernruf 770.

Ausführung von Wohnhäusern, Scheunen, Schuppen, Werkstätten, Hallen jeder Art und Grösse.
Rascher Aufbau. Anlieferung innerhalb 10 Tagen.
Kostenanschläge kostenlos

Im Ausstellungsraum des Städtischen Gas- und Elektrizitätswerks
sind nachstehende Firmen mit ihren Erzeugnissen vertreten:

Abteilung Gaswerk

Rich. Kittel, Uhrmachermeister
am neuen Hauptbahnhof, in
Haus-Stand-Uhren
Telefon 2540

Eugen Langer, Karlsruhe
Das Haus für Bürobedarf
Am Mühlburger Tor ..... Fernruf 5031 und 5269
Stand 39

Wohnküche und Kaffeestube
(Orig. Schwarzwälder Bauernstube)
vom Möbelhaus
Carl Aug. Marx
Kar-Friedrichstrasse 24 (Rondellplatz)

HAMMER & HELBLING
Kaiserstr. 155 **Karlsruhe** Telefon 118
Junker & Ruh-Gasherde
Ideal-Grudeherde — Kochherde

Moderne Reklame-Drucksachen
liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung
Badische Presse Karlsruhe.

Wilhelm Kögele, Karlsruhe
Werderstr. 62 .·: Telefon 2072
Automatische Warmwasserversorgung
mit Gas für alle Zwecke im Haushalt,
Gewerbe und Industrie
== Apparate im Betrieb ==

Abteilung Elektrizitätswerk

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Installationsbüro Karlsruhe
Kaiserstrasse 180 :: Telefon 4580—82

Reiniger, Gebbert & Schall A.-G.
Veifa-Werke A.-G.
Karlsruhe :: Kriegsstr. 86
Elektrische Licht-Heil-Apparate
etc.

BROWN, BOVERI & Cie.
Aktiengesellschaft
BÜRO KARLSRUHE i. B.
Ettlingerstraße 59 Telefon 750 u. 775

Siemens-Schuckertwerke
G. m. b. H.
Technisches Büro Karlsruhe, Belfortstr. 3
Fernsprecher 130

Bergmann Elektrizitätswerke A.-G.
Maschinen Abteilung
Ingenieurbüro. Karlsruhe, Werderstr. 2
Telefon 521

TEXWERK G. M. B. H.
Karl-Wilhelmstr. 2 KARLSRUHE Telephon No. 1697
Nachts leuchtende Facetgläser
für Unterputzschalter u. s. w

ARCHITEKTUR- U. INDUSTRIE-AUSSTELLUNG KARLSRUHE

4. Ausgabe — Sonder-Beilage zur Badischen Presse — 26. Oktober 1924

Theater und keine Zeitung infolge des Rundfunks eingegangen. Das Gegenteil ist der Fall. Zahlreiche Rundfunk- oder wie das z. Z noch volkstümlichere Wort lautet „Radiozeitungen" haben inzwischen das Licht der Welt erblickt und freuen sich mehr oder minder ihres Daseins.

Mit welcher Leichtfertigkeit oft Behauptungen und Vermutungen aufgestellt werden, bewies im Sommer dieses Jahres die Anfrage eines Herrn aus einem kleinen Provinzorte. Der Gute fragte an, ob es richtig sei, daß es bereits eine Viertelmillion Rundfunkteilnehmer in Deutschland gäbe und ob die „Stillegung" eines großen Teils der Berliner Bühnen hierauf zurückzuführen sei. Durch derartig oberflächliche Kombinationen entstehen oft die törichtsten Gerüchte, die leider ebenso wie das Ammenmärchen von der Gefährlichkeit der Hochantenne blindlings geglaubt werden. Zur Sache selbst soll bemerkt werden, daß kein Theaterbesitzer wegen des Rundfunks um das Wohl seines Unternehmens zu bangen braucht. Raum für alle hat die Erde! Schon vor dem Kriege, wo lediglich der Schriftsteller Edward Bellamy an den Rundfunk dachte, wurde ein Teil der Bühnen während der Sommermonate geschlossen. Noch eine andere Frage wird häufig gestellt: „Soll diese Erfindung, die sich sogar im Kriege bisher nur friedlich auswirkte und nie unmittelbaren Anteil am Kampfe nahm — trotz mehr oder weniger gelungener kriegerisch anmutender Zirkusvorführungen — in den Dienst der Kriegsfurie treten?" Hierauf ist zu erwidern, daß auch auf diesem Gebiete die Wirkung der elektrischen Wellen überschätzt wird. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Plan Napoleons, die Luft durch eine vierte Waffe auszunutzen, auch auf diese Weise einmal greifbare Gestalt annehmen wird. Trotzdem ist es zur Zeit müßig, die Funkerei zum Generalthema der Stammtischrunden zu machen. Grade mit Rücksicht auf unsere traurige militärische Lage erscheint es überaus unklug, wenn nicht sogar gefährlich, die Menschen in Hoffnungen zu wiegen, die sich nicht erfüllen. In den meisten Fällen ist die persönliche Eitelkeit die Ursache des Geschwätzes, zumal wenn dies in die Form einer angeblich vertraulichen Aeußerung hochstehende Persönlichkeiten gekleidet ist.

Eine andere Klasse der Nachrichtenkolporteure, die ich „Miesmacher nennen möchte, ist harmloser, sie betätigt sich mehr auf friedlichem Gebiet und begnügt sich mit der Schilderung phantastischer „amerikanischer" Apparate, die, was hier gleich bemerkt sei, ebenfalls dem Lande der Fabel entstammen. Betrübend ist das Wirken der zuletzt genannten Gruppe hauptsächlich deswegen, weil die ehrliche Anerkennung, die sonst dem Finder neuer Wege gezollt worden wäre, ausbleiben wird. „Man war in Amerika ja lange schon soweit...!"

Hiermit haben wir die Stellungnahme der Oeffentlichkeit zum Rundfunkwesen in Deutschland angedeutet. Es ist gerade jetzt, wo der deutsche Rundfunk auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken kann, besonders interessant, zu verfolgen, wie die Anteilnahme des Publikums an der neuen Erfindung erwacht und stetig gewachsen ist, wie naturgemäß gleichzeitig die Kritik eingesetzt hat und welche Richtungen diese eingeschlagen hat. Eine vernünftige Kritik kann sehr segensreich wirken, sie ist das Mikroskop, das noch die feinsten Stäubchen sieht, wo das unbewaffnete Laienauge nichts Störendes zu entdecken vermag, aber die Kritik sei sachlich anregend und frei von abgeschmackten Nörgeleien. Für sie haben wir wahrlich keine Verwertung. Wer uns nicht helfen will oder kann, das neue herrliche Gebiet der Technik, das in kurzer Zeit eine ungeahnte Volkstümlichkeit erlangt hat, immer mehr zu vervollkommenen und zum Gemeingut aller Bevölkerungsschichten zu machen, der lasse uns unbeachtet, verschone uns aber mit den mehr oder weniger geistreichen Begründungen seines die ganze Rundfunkbewegung ablehnenden Standpunktes. Der Siegeszug des deutschen Rundfunks mit seinen zur Zeit über 300 000 Teilnehmern ist nicht mehr aufzuhalten. Heute kann sich niemand mehr der Einsicht verschließen, daß die drahtlose Lautübermittlung bisher schon Gewaltiges erreicht hat und als neues Weltwunder dazu bestimmt ist, im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, geschäftlichen und politischen Leben aller Völker eine sehr bedeutende Rolle zu spielen.

Die neuen Großgüterwagen auf der Eisenbahntechnischen Ausstellung.

Die auf der Eisenbahntechnischen Ausstellung in Seddin gezeigten Großgüterwagen mit Selbstentladung sind für Deutschland eine völlig neue Einrichtung und dürften die Organisation des Güterwagenverkehrs, welche Ober-Regierungsbaurat Laubenheimer in einem Vortrage der Eisenbahntechnischen Tagung behandelt, sehr wesentlich beeinflussen. Zweifellos wird die Einführung dieser Großgüterwagen erhebliche Ersparnisse mit sich bringen.

In den Vereinigten Staaten sind derartige Großgüterwagen für den Massenverkehr schon seit längerer Zeit in Gebrauch. Die amerikanischen Wagen sind aus Stahl konstruiert und besitzen ein Ladegewicht von etwa 110 Tonnen. Züge, die aus so gewaltigen Güterwagen zusammengestellt sind, verlangen natürlich sehr kräftige Lokomotiven; sie werden von Maschinen gezogen, die ein Gewicht von 450 Tonnen aufweisen.

Unsere neuen Großgüterwagen zeigen nicht so gewaltige Abmessungen wie die amerikanischen; wir begnügen uns mit 50 Tonnen-Wagen; dabei ist aber das Gewicht eines Großgüterwagens niedriger als das der bisherigen Wagen für dasselbe Ladegewicht, und ein 50 Tonnen-Wagen ist auch nicht länger als die bisher gebräuchlichen 20 Tonnen-Wagen. Die Züge werden für die gleiche Fördermenge noch nicht halb so lang wie jetzt, woraus sich erhebliche Vorteile für den Betrieb ergeben, die aber noch dadurch gesteigert werden, daß mit einem Handgriff das ganze Gut eines Wagens entladen werden kann.

Namentlich die Bergwerks- und Hüttenbesitzer haben bei uns auf die Einführung solcher Großgüterwagen hingedrängt, und zwar in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie sich bei uns in den großen Kohlen- und Industriebezirken infolge des Krieges und des Friedensvertrages entwickelt haben. Da wir das Saargebiet und Oberschlesien eingebüßt haben, so hat sich der Schwerpunkt der für die deutsche Wirtschaft erforderlichen Kohlenförderung nach der Ruhr verschoben, sodaß man die hier zu fördernden Massen in möglichst wenig Wagen- und Zugeinheiten zu transportieren sucht. Im übrigen war man natürlich bemührt, die Ausnutzungsmöglichkeit der Güterwagen ganz allgemein bei gleichzeitiger Verwendung schwerer Lokomotiven auf das höchste Maß zu steigern, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß bei der neueingeführten durchgehenden Güterzugbremse der Deutschen Reichsbahn — bekannt unter der Bezeichnung Kunze-Knorr-Luftdruckbremse — die Zahl des Personals dieselbe bleibt, wenn an die Stelle des leichten Güterzuges ein schwerer, also ein Großgüterzug tritt. Die 50 Tonnen-Wagen haben sich für unsere Verhältnisse als ausreichend erwiesen; sie sind natürlich nicht nur für Kohlen, sondern für die mannigfachsten Erzeugnisse, namentlich auch für Ziegel und sonstiges Baumaterial geeignet. Um nun derartige Großgüterwagen für das mannigfachste Ladegut geeignet zu machen, hat man sie zum Teil derart konstruiert, daß sie sowohl als normale offene Güterwagen mit flachem Boden wie auch als Selbstentlader für Schuttgüter Verwendung finden können. Sie werden als sogenannte Flachbodenentlader gebaut, d. h. der flache Boden wird mit Platten versehen, die beim Hochstellen einen Sockel oder Eselsrücken bilden. So können die Wagen, je nach den Umständen, als gewöhnlich Großgüterwagen wie auch als Selbstentlader Verwendung finden.

Die deutsche Reichbahn hat kürzlich auf der Strecke Grunewald-Beelitz-Belzig Probefahrten mit einem schnellfahrenden Güterzuge gemacht und bei dieser Gelegenheit eine Fahrtgeschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde erzielt. Der Probezug bestand aus zwanzig neuen 50 Tonnen-Großgüterwagen und einem Meßwagen des Eisenbahnzentralamtes, der mit genau arbeitenden Vorrichtungen ausgerüstet war, mittels deren die Geschwindigkeit des Zuges, Zugkraft und Leistung der Lokomotive und die übrigen für die Untersuchung erforderlichen Größen festgestellt wurde. Der Zug war mit Kunze-Knorr-Bremsen ausgerüstet. Eine Bremsprobe ergab, daß der Zug von der Höchstgeschwindigkeit mit Hilfe der Schnellbremse auf 175 Meter abgebremst werden konnte. Zwei Schnellzuglokomotiven dienten als Vorspann dieses schnellfahrenden Großgüterwagen-Probezuges.

Hth.

Betonstraßen.

Im Straßenbau findet der Beton bei uns vorwiegend als Unterpflaster, namentlich für Asphalt, Verwendung, während sich der Beton als Straßendecke keiner Beliebtheit zu erfreuen scheint. Betonstraßen im englischen und amerikanischen Sinne, namentlich solche mit Eisenbewehrung, werden bei uns nicht ausgeführt, und die Besonderheiten des Baustoffes, dessen Vorzüge oder Mängel sich häufig erst nach Jahren herausstellen, scheinen hier abschreckend zu wirken. Es ist leicht einzusehen, daß man bei der besonderen Beschaffenheit dieses Materials, das namentlich in der ersten Zeit nach seiner Herstellung innere Bewegungen durchmacht, die zur Bildung von Rissen führen, eine reichere Erfahrung gehört als zur Herstellung eines Steinpflasters, bei welchem der Erfolg einer soliden Arbeit und die Mängel einer nachlässigen weit schneller zutage treten. Bei Flächen von der Ausdehnung einer Straßendecke können schon die Schwindrisse bedenklich werden; außerdem aber dehnt sich der Beton in der Wärme, es entstehen Druckspannungen, die ebenfalls zu Schwierigkeiten Anlaß geben können. Man hat nun häufig um der Betondecke die freie Bewegung zu sichern, in dieser Fugen offen gelassen, doch sind auch diese nicht unbedenklich. In der heißen Jahreszeit schließen sie sich infolge der Ausdehnung des Betons, bei Kälte stehen sie infolge der Zusammenziehung der Straßendecke offen und

Hartlöten
ohne Sauerstoff, ohne Preßluft.

Original-„ALBEKA"-Apparate mit ges. gesch. automat. Druckregler zum Hartlöten, autog. Schweißen und Schneiden.

Spezialausführung für Fahrrad- und Auto-Mechaniker.

Einfachste Bedienung
Sparsam im Gebrauch
Explosionssicher
Konkurrenzlos billig.

Spezial-Doppelbrenner „ALBEKA" lötet unter Garantie jeden Fahrrad- und Motorradrahmen schneller, besser u. billiger als mit Sauerstoff.

D. R. P. a. D. R. G. M. — D. R. G. M.

SCHMITT & WEISFLOG
Karlsruhe i. B. 4
Metallwarenfabrik, Apparatebau — Draisstraße 9.

Fabrikation
moderner Seidenschirme, Lüster, Ständer, Stehlampen und Schlafzimmerampeln.

Emil Bürck, Königsbach (Baden).
Besuchen Sie Stand 24.

ELK
EUGEN LANGER
DAS HAUS FÜR BÜROBEDARF
KARLSRUHE
AM MÜHLBURGER TOR
FERNSPRECHER 5031 und 5269

BÜRO-EINRICHTUNGEN
GESCHÄFTS-BÜCHER-ERZEUGNISSE
DER FIRMA EDLER & KRISCHE HANNOVER

CARDINAL-SCHREIBMASCHINE
ERZEUGNIS DER UHRENFABRIK VORM. L. FURTWÄNGLER SÖHNE AKT.-GES. FURTWANGEN (BADEN)

Die
Bad. Baustoffbeschaffung
G. m. b. H.
Kaiserstr. 26 **Karlsruhe i. B.** Fernruf 5308
beschafft sämtliche zum Wohnungsbau nötige
Baumaterialien
zu äußerst billigen Preisen.

SIEMENS
automatische Fernsprecher
sind auf dem Kontinent weitaus am meisten verbreitet.
Kein Vermittlungspersonal. Ständige Betriebsbereitschaft bei Tag und Nacht.
Hausanlagen von 23 Teilnehmern an.
Privatanlagen jeden Umfangs
Verlangen Sie unsere Druckschrift.
SIEMENS & HALSKE A.-G.
Technisches Büro in Karlsruhe
Kaiserstr. 172. Fernsprecher: 758.

Eduard Hessel
Dekorations- und Schriftenmaler
Werkstätte für alle Arbeiten von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen gut und billig.
Sofienstr. 179 - Telefon 2000 - Herrenstr. 48

EUGEN VON STEFFELIN
KARSRUHE i. B.
Fernsprecher Nr. 2, 261, 432
Bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer
Spedition : Sammelverkehre Möbeltransport : Lagerung Versicherungen

ARCHITEKTUR- U. INDUSTRIE-AUSSTELLUNG KARLSRUHE

4. Ausgabe — Sonder-Beilage zur Badischen Presse — 26. Oktober 1924

füllen sich dann mit festen Stoffen. Die Folge ist dann, daß die Fugenfüllung die Ausdehnung der Straßendecke verhindert und so wiederum zu Rissen, zum Abheben der Oberdecke vom Unterpflaster Veranlassung gibt.

In England haben sich die eisenbewehrten Betonstraßen, die man nach amerikanischem Vorbilde ausführte, sehr gut bewährt — sie werden jetzt mehr und mehr angewendet. In der Zeitschrift „Die Bautechnik" teilt Geh. Regierungsrat F. Wernekke, Berlin-Zehlendorf, nach englischen Quellen eine Reihe von Regeln mit, die bei der Ausführung von Betonstraßen zu beachten sind. Er betont, daß die feinen Risse bei eisenbewehrten Straßen ohne Bedeutung sind, und bei geteerter Oberfläche nicht einmal sichtbar werden. Querfugen, die den Beton in einzelne Felder zerlegen, sind sozusagen künstliche Risse; sie haben aber gegenüber den natürlichen Rissen den Nachteil, daß der Beton zu beiden Seiten der Fuge nicht immer genau in der gleichen Höhe liegt. Deshalb und weil der Beton an einer scharfen Kante überhaupt nicht die Festigkeit erlangt wie im Innern des Baukörpers, ist er an der Fuge der Zerstörung besonders ausgesetzt. Auch die Unterbrechung der Bewehrung an der Fuge macht diese zu einer schwachen Stelle.

Im Gegensatz zu den Erfahrungen in Amerika, wo allgemein die Betondecke in Feldern mit Fugen in etwa 10 Meter Abstand hergestellt wird, wird in England empfohlen, den Beton gleichmäßig fortlaufend anzubringen, und sogar täglich durch Beseitigen eines Streifens des gestrigen Betons vor Einbringen des nächsten Streifens dafür zu sorgen, daß ein einheitlicher Körper entsteht, in dem möglichst wenig von der Unterbrechung der Arbeit durch die Nacht zu bemerken ist. Ebenso sollte die Verbindung zwischen den beiden Teilen der Decke in den Fällen hergestellt werden, wo die Straße etwa zunächst nur in der halben Breite befestigt wird, während die andere Hälfte noch dem Verkehr überlassen bleiben muß. Bei dieser Längsfuge sollte die etwa vorhandene Bewehrung ungefähr 15 Zentimeter überstehen, um in den Beton der anderen Hälfte eingebunden zu werden. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Fugen scheinen in England trotz der Erfahrungen, die dort vorliegen, noch geteilt zu sein, zu überwiegen scheint aber dort im Gegensatz zu Amerika die ablehnende Haltung.

Daß zur Befestigung einer Straße nur hochwertiger Beton verwendet werden kann, ist selbstverständlich. Er darf auch nicht mehr Wasser enthalten, als zur Bearbeitung unbedingt notwendig ist; hoher Wasserzusatz vermindert die Festigkeit. Die Betonschicht wird im allgemeinen 15—20 Zentimeter stark ausgeführt; das wird als genügend angesehen. Sie besteht aus einer Tragschicht und einer Deckschicht; die Tragschicht wird im Mischungsverhältnis 1:2:4 ausgeführt, d. h. auf ein Teil Zement kommen zwei Teile Sand und 4 Teile Kies oder Steinschlag. Die Korngröße der steinigen Körper soll höchstens 4 Zentimeter betragen. Auf diese Tragschicht kommt eine Decke von etwas festerem Beton im Mischungsverhältnis von 1:1½:3. In dieser Deckschicht soll die Korngröße der Steinkörper höchstens 1,5 Zentimeter betragen. Für den Unterbeton können irgendwelche Steine, selbst Ziegelbrocken, verwendet werden, während für den Beton der Deckschicht nur Granit oder ein gleich harter Naturstein geeignet ist. Die Deckschicht sollte innerhalb 20 Minuten nach Einbringen des Unterbetons aufgebracht werden, damit beide gut miteinander abbinden. Es müssen deshalb zwei Mischer gleichzeitig laufen, doch ist das vorteilhafter, als wenn man die ganze Betonschicht aus der fetteren Mischung herstellen wollte.

Die Oberfläche des Straßenbetons darf nicht glattgerieben werden, hierdurch kämen die feinen Bestandteile nach oben, die unter den Verkehrslasten bald abspringen würden. Der Beton ist zunächst mit einer Lehre die über die ganze Straßenbreite reicht, abzustreichen und dann mit einem Brett, aber nicht zu stark, abzureiben. Um das überflüssige Wasser auszupressen, ist es zweckmäßig, den Beton abzuwalzen und das heraustretende Wasser, ähnlich wie es beim Asphaltwaschen geschieht, mit einem gummibewehrten Holzschieber zur Seite zu streichen. Hierdurch wird die Oberfläche körnig und widerstandsfähig gegen Abnützung. Der fertige Beton soll in der Nacht mit Planen abgedeckt werden. Am folgenden Tage soll dann eine 5 Zentimeter dicke Sand- oder Lehmschicht aufgebracht werden, die 14 Tage feucht gehalten werden muß. Soll der Beton bewehrt werden, was namentlich bei wenig tragfähigem Boden nötig sein wird, so wird zu diesem Zweck eine doppelte Einlage aus Drahtgeflecht in etwa 5 Zentimeter Abstand von der oberen und unteren Fläche empfohlen. Die Erdoberfläche wird zweckmäßig gleichlaufend mit der Betonfläche abgeglichen.

Technische Fortschritte.

Von
Ernst Trebesius.

Lastkraftwagen mit Sauggasantrieb. — Ein neuartiger Dieselmotor. Senkrecht aufsteigendes Flugzeug.

Unbekümmert um das Tagesgeschrei unserer politisch so wildbewegten, friedlosen Zeit schreiten Wissenschaft und Technik weiter auf der Bahn steter Höherentwicklung unserer gesamten Kultur. Zu den ganz großen Erfindungen und Entdeckungen, die die Meilensteine auf dem Wege unserer Entwicklung darstellen, gesellen sich die zahllosen kleineren Vervollkommnungen und Neuerungen, die gewissermaßen die einzelnen Steine bilden, mit denen dieser Weg zu jener glatten Straße ausgebaut wird, auf der wir Menschen dann so bequem pilgern. In diesem Sinne muß deshalb jeder wissenschaftliche und technische Fortschritt betrachtet werden, auch wenn er scheinbar zunächst nur einem Teil unserer Mitmenschen zugute kommt. Einige solcher Neuerungen, die auf bestimmten Sondergebieten liegen und dennoch letzten Endes der Gesamtheit zugute kommen, seien heute aus der Fülle des technischen Fortschrittes hervorgezogen.

Da der Krieg und die Nachkriegszeit mit ihrer steigenden Nachfrage nach flüssigen Brennstoffen zu einer immer größer werdenden Knappheit und Verteuerung derselben führten, so gestaltete sich der Kraftwagenbetrieb im Laufe der Jahre immer teurer. Das Bestreben der Fachleute ist deshalb schon seit einiger Zeit darauf gerichtet, anstelle der teuren leichten Motorbetriebsstoffe (Benzin, Benzol und ihre Mischungen) die wohlfeileren schweren Brennstoffe (Petroleum, Gasöl und Solaröl) im Automobilbetrieb zu verwnden. Hierbei sind nun freilich eine Reihe technischer Schwierigkeiten zu überwinden, da die Motore für Leichtöle eingerichtet sind und deshalb die Schweröle nicht ohne weiteres verdauen wollen. Mit dem Einbau eines neuen Vergasers allein ist es nicht abgetan. Nun bietet sich freilich noch ein anderer Weg, um die Brennstoffrage in wirtschaftlicher Hinsicht zu lösen, nämlich die Verwendung fester Brennstoffe. Man kann die festen Brennstoffe unter einem Dampfkessel verbrennen und zur Dampferzeugung verwenden, welcher Weg in den Anfängen des Automobilismus und verschiedentlich auch in neuerer Zeit bei Lastkraftwagen beschritten wurde. Eine Bedeutung hat der Dampfkraftwagen jedoch nie gewonnen. Eine weitere Möglichkeit zur Verwendung fester Brennstoffe bot ihre Vergasung im Generator. Und dieser Weg wurde von einer Berliner Fabrik mit ihrem „Ipagnom" (eine Zusammensetzung aus der Firmenabkürzung J.P.A. und dem Wort Gnom) beschritten. Der „Ipagnom" stellt eine kleine Sauggasanlage dar, die auf dem Lastkraftwagen entweder neben oder hinter dem Führersitz eingebaut werden kann, und die Verwendung von Anthrazit, Koks oder Holzkohle nach ihrer Vergasung zum Antrieb des Motors gestattet. Da diese Brennstoffe bedeutend billiger sind als die flüssigen, so ergeben sich mit dem Sauggasgenerator ganz bedeutende Ersparnisse. Ein bei der Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft mit dem „Ipagnom" ausgerüsteter Omnibus hat während seiner mehrmonatigen Erprobung so gute Resultate geliefert, daß weitere derartige Wagen in Dienst gestellt werden sollen.

Einen Dieselmotor ganz eigenartiger Konstruktion stellt der nach seinem Erfinder benannte Michelmotor dar, der, nach dem bekannten Dieselprinzip im Zweitakt arbeitend, die von den hin- und hergehenden Kolben erzeugte Kraft jedoch nicht wie üblich mittels Gestänge und Kurbel auf die Welle abgibt, sondern mit den Kolbenstangen direkt mittels Rollentraversen auf eine Kurvenbahn einwirkt. Diese Kurvenbahn ist im Innern eines geschlossenen Rotationskörpers, den man sich als völlig geschlossene Trommel vorstellen muß, ist mittels einfacher Flanschverbindung mit der zur Kraftweiterleitung bestimmten Welle verbunden. Im Inneren der rotierenden Trommel befindet sich also der feststehende Arbeitszylinder, der jedoch im Grunde genommen aus 3 Zylindern besteht, die sich sternförmig, unter Winkeln von 120°, gegenüberstehen. In jedem dieser drei Einzelräume des Zylinders arbeitet ein Kolben. Alle drei Kolben zusammen benötigen jedoch nur 1 Brennstoffventil, da sie sämtlich an den gemeinsamen, zentral gelegenen Explosionsraum angeschlossen sind. Die beim normalen Dieselmotor üblichen Zylinderdeckel kommen deshalb gänzlich in Wegfall. Die wesentlichsten Vorteile des Michelmotors, der in seinem Aeußeren etwa einer Dampfturbine ähnelt, sind sein äußerst geringer Raumbedarf, der nur ¼ bis ⅓ desjenigen einer normalen Dieselmaschine gleicher Leistung beträgt. Sodann ergibt sich eine große Gewichtsersparnis; wiegt doch ein Motor von 120 PS nur 6000 Kilogramm.

Der Wunsch, mit einem Flugzeug der Lerche gleich senkrecht aufzusteigen, wurde schon in den Anfängen des Flugzeuges wach. Zahlreiche Versuche mit Schraubenfliegern, die damals unternommen wurden, legen für die Stärke dieses Wunsches ein beredtes Zeugnis ab. Daß die Lösung dieses Problems bisher nicht gelingen wollte, läßt die Schwierigkeiten, die das Luftmeer seiner Bezwingung nach dieser Seite hin entgegenstellt, nur zu deutlich erkennen. Als ein umso größerer technischer Fortschritt wäre es daher zu begrüßen, wenn sich die Meldungen aus England, wonach ein neues, Helicopter benanntes, Flugzeug senkrecht aufzusteigen in der Lage wäre, bewahrheiten würden. Daß ein solches Flugzeug für den kommenden Luftverkehr namentlich in Großstädten, wo die Schaffung geeigneter, im Stadtinnern gelegener Flugplätze ohnehin kaum durchführbar ist, einen begrüßungswerten Fortschritt darstellen würde, bedarf kaum der Erwähnung. Würde doch damit die von zahlreichen phantasiebegabten Schriftstellern und Zeichnern so oft geschilderte Landung und der Aufstieg vom Dache eines Hauses zur Tatsache. Damit würde aber auch die Frage angeschnitten, wie man sich vor ungerufenen Besuchern, die nachts auf den Dächern landen, schützen kann. Vorläufig braucht man sich freilich darüber den Kopf nicht zu zerbrechen. Schon manche Meldung über technische Neuerungen, die aus England kam, hat sich hinterher als Mär erwiesen. Eine Bestätigung jener Meldung muß also abgewartet werden.

Der elektrische Tauchsieder.

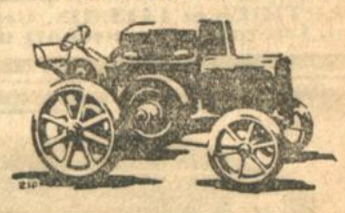
Elektrische Tauchsieder finden in erster Linie Verwendung, wenn geringe Flüssigkeitsmengen in kurzer Zeit erwärmt oder zum Kochen gebracht werden sollen, also z. B. für die Bereitung von Mund- und Rasierwasser, kleinen Mengen von Tee oder anderen Flüssigkeiten, ferner in der Kinder- und Krankenstube zum Erwärmen von Milch, Arznei oder dergleichen. Die Hauptvorteile des Tauchsieders bestehen darin, daß er jederzeit betriebsfertig ist und infolge seines geringen Stromverbrauches an jede Lichtleitung angeschlossen werden kann. Er ist für alle Gefäße verwendbar und bringt das darin enthaltene Kochgut, solange es sich nicht um größere Mengen handelt, in kurzer Zeit zur Erhitzung. Die besten auf der Technischen Messe in Leipzig gezeigten Tauchsieder sind in allen Teilen aus vernickeltem Messingblech hergestellt. Die Zuleitung ist direkt in dem Griffende des Tauchsiebers eingeschlossen und kann infolgedessen leicht ersetzt werden. Der Heizkörper selbst ist eine Spezialkonstruktion aus Glimmer und hochwertigem Widerstandsmaterial, wobei besonderer Wert auf möglichst kurze Anheizung gelegt wurde.

Architektur- und Industrie-Ausstellung.

Die Unterbadische Isolierwerk und Backofenbau G. m. b. H., Inh. Chr. D. Allinger und Ludwig Stauch-Karlsruhe (Schützenstraße 34), hat die in der Architekten und Industrie-Ausstellung ausgestellten isolierten Rohre der Technischen Hochschule zum Geschenk gemacht. Ferner erhalten Schulen in Karlsruhe und Mannheim einen Teil der ausgestellten Muster von Isoliermaterial.

Franz Planer
Beratender Ingenieur, V. B. I.
Vereidigter Sachverständiger
Mitglied des Bundes Techn. Experten, B. T. E.
Ingenieur-Büro für Fabrikabschätzungen
zu Steuerzwecken und Finanzierung. Vorlaxen.
Brand- u Maschinenschäden-Regulierung.
Revision el ktr. Anlagen lt. Vorschrift
der Feuerversicherungs-Gesellschaften,
25jährige Praxis — Prima Referenzen.
Mannheim
Telegramm: Planexma — Tel. Nr. 3352 — Lameystr. 5.

Das M.W.M. Motorpferd ist die erste Diesel-Zugmaschine der Welt

Zieht 300 Ztr. Treibt jede Arbeitsmaschine. Kostet 30 Pfg. Brennstoff pro Stunde.
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
vorm. Benz, Abteilung stationärer Motorenbau.


Qualitäts-Möbel
in vollendetster fachmännischer Ausführung in Eiche.
Aug. Höllig, Karlsruhe
Sofienstrasse 30 — Telefon 4714
Zur Industrie-Ausstellung Stand 32
Ausstellung von Herren- u. Speisezimmern aus eig. Werkstätte unter Mitarbeit eines Innenarchitekten gearbeitet.

Besucht den
Radio-König
und hört den
Rundfunk
mit
Siemens-Gerät
Stand 12. Stand 12.

G. Schaffert & Sohn
KARLSRUHE-MÜHLBURG
Lameystraße 47 Fernsprecher 1084
Zimmergeschäft
Holzhandlung
Treppenbau
Anfertigung sämtl. Zimmerarbeiten in Neu- u. Umbauten sowie alle in diesem Fach vorkommenden Reparaturen.

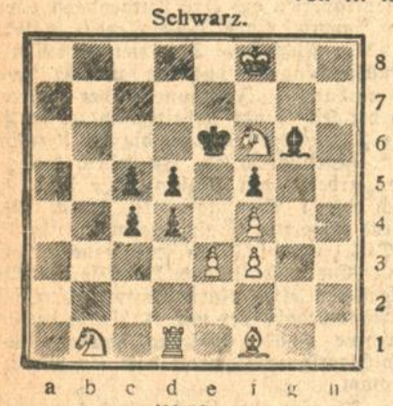
KOHLEN KOKS BRIKETTS
für Industrie und Hausbrand
MENZINGER-FENDEL Transportgesellschaft m. b. H. KARLSRUHE IN BADEN
Kohlen-Abteilung: Telephon 5883 — Telegramm-Adresse: Fendelkohle
Büro: Kaiserstr. 96 (Neubau der Mitteldeutschen Creditbank)

Schachspalte
Nr. 43

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 31
von R. Rutz.

Schwarz.



Weiß (8 Steine): Kf8, Td1, Lf1, Sb1, f6, Be3, f3, f4.

Schwarz (7 Steine): Ke6, Lg6, Bc4, c5, d4, d5, f5.

a b c d e f g h
Weiß.

Matt in 3 Zügen.

Der Grundgedanke: Die Linie für einen weißen Stein wird forciert freigelegt.

Von heute ab bringen wir wieder regelmäßig die Lösungen der Aufgaben und die Namen der Löser. Zuschriften an: **„Schachspalte der Badischen Presse“.**

Aus der Schachwelt.

Im **„Allrussischen Turnier“** zu Peterburg gewann der in Tiberg ansässige Bogoljubow mit 15 Zählern aus 17 Partien den 1. Preis.

Karlsruher Schachklub. — Das Turnier um die 2. Klubmeisterschaft hat in 3 Klassen begonnen. Die 1. Klasse spielt mit der 2.; jedoch geschieht die Wertung getrennt innerhalb der Klassen. Für die einzelnen Runden sind genaue Termine festgelegt. Wir werden über das Turnier fortlaufend berichten.

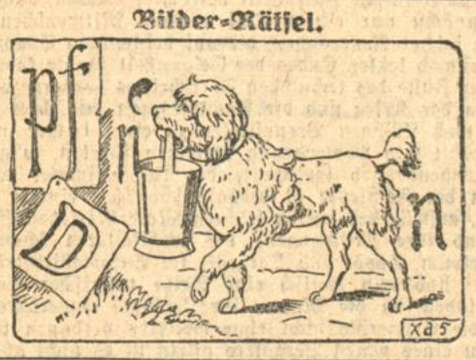
Rätsel-Ecke

Akrostichon.

Man suche 9 Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist durch Aenderung des Anfangsbuchstabens ein anderes Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen im Zusammenhang eine europäische Hauptstadt bezeichnen.

a		b
1. Empfindung	—	Himmelskörper
2. Gefäß	—	Baum
3. Nebenfluß des Rheins	—	Teil des Kopfes
4. Werkzeug	—	Stadt in Hannover
5. Großstadt des Altertums	—	Verkehrsmittel
6. Gemütserregung	—	tierische Waffe
7. Blumen	—	Kirchenfest
8. Handwerker	—	innerer Körperteil
9. Weiblicher Vorname	—	lästiges Insekt.

Bilder-Rätsel.



Silbenversteckrätsel.

Navigation — Sturmwind — Beistand — Schlehdorn — Dreimaster — Trinkgefäß — Widerstand — Kunstreiter

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Zifferblatträtsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII

Anstelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben AA—C—D—EE—H—I—L—M—SS derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

1— 5	weiblicher Vorname,
4— 6	Teil des Jahres,
4— 7	weibliches Wesen,
5— 6	brasilianisches Tier,
5— 8	bekannte Oper,
6— 8	weiblicher Vorname,
7—10	Teil des Hauses,
7—11	kleines Raubtier,
8—12	Teil des Wagens,
12— 3	Haustier.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Geheimschrift: Freundliche Leute habe ich viele gefunden, doch Freunde sehr wenig. (Seume.)

Logogriph: Raum — Rum.

Arithmogriph: Lord, Erle, Opal, Page, Aloe, Rade, Dora — Leopard

Auflösung des Bilderrätsels

Kanzelredner.

Merkräsel: Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Skataufgabe: Kartenverteilung:

V. b. c B; a 10, K, 9, 8, 7; c A, D, 8.
M. a A, D; b 10, D, 9; d 10, K, D, 9, 8.
H. a B; b A, K, 8, 7; c 10, K, 9, 7; d 7.
Skat; d B, d A.

Spiel:

1. V. b B, a A, a B (—15) 2. H c K, c A, a D (—18) 3 M. b D, b A, a 10. Der Spieler bleibt am Stich und muß selbst mit c kommen: Er gibt noch 2 Stiche ab: V c 8, d 10, c 9 (—10) u. H c 10, c D, d K (—17). Damit haben die Gegner 60.

Richtige Lösungen sandten ein:

Zu Rätsel Nr. 1—7: Faigle-Tennenbronn; **zu Nr. 1—5:** Karl Utra, Karl Zirpius-Lörrach, Alfred Pallmer-Rintheim, Liesel Walter-Ettlingen; **zu Nr. 1, 3, 4 und 5:** Doris Schneider, Egon Wiberg; **zu Nr. 5 und 6:** W. Moninger; **zu Nr. 1 und 5:** Berta Klebsattel; **zu Nr. 1:** Ernst Pfeffer-Wiesloch.

Ist Ihre B34465
Lebens-Versicherung
schon in eine wertbeständige umgewandelt? Wenn nicht, dann verlangen Sie unverbindliche Offerte von der
Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Diese im Jahre 1834 gegründete, altangesehene Gesellschaft bietet Ihnen neben größtmöglichster Sicherheit Versicherungsschutz zu Vorkriegsprämien und vorteilhaften Bedingungen.
Geeignete Mitarbeiter werden gesucht.
Der Landeshauptbevollmächtigte für Baden
Chr. Kempf
Mathystraße 35 **Karlsruhe i. B.** Fernsprecher 4999.

Der moderne Führer
durch die Literatur aller Zeiten u. Völker, aufsehenerregend in seiner umwälzenden Methode, unentbehrlich für Lehrende u. Lernende, ist das neu erschein. „Handbuch d. Literaturwissenschaft“, herausgeg. in Verbindg mit ausgezeichn. Universitätsprofessoren von Professor Dr. Oskar Walzel – Bonn. Mit ca. **3000 Bildern** in Doppeltondruck und vielen Tafeln z. T. in Vierfarbendruck. Jede Lieferung nur **Goldmark 2.20**
Man verlange Ansichtssendung No. 44a. A 5429
ARTIBUS et LITERIS, Gesellschaft für Kunst- u. Literaturwissenschaft m. b. H., POTSDAM.

Breunsdorf
anerkannt beste Briketts
mit hohem Heizwert, langem Anhalten, geruchlos im Brennen; für Hausbrand und Industrie vorteilhaft. Keine Schlacken, kein Grus, kein Bruch.
Zu beziehen nur durch:
Karl Riess & Sohn
Kohlenhandelsgeschäft
17108 **Sofienstraße 45** Telephon 2363.

Jetzt ist es Zeit
zur Herbstdüngung
mit **Kalk, Thomasmehl** und **Kainit.**
Wir liefern **sämtliche Düngemittel** in jedem Quantum für Gartenbesitzer und Landwirte.
Fachmännische Beratung. 16567
Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Fernspr. 4855/56 Zweigstelle **Karlsruhe, Kaiserstraße 231.**

Briefumschläge liefert rasch und billig **Druckerei der Bad. Presse**

Zuban
ZUBAN
No. 6 Gold
die qualitativ hervorragende
4 Pfg.
Zigarette
in unserer, seit vielen Jahren bestbekannten „6er Mischung“.
Neues verstärktes hochovales Format.
G. ZUBAN · MÜNCHEN
Größte süddeutsche Zigaretten-Fabrik

Industrie- und Hüttenbedarf vormals CARL HAF).
Gerwigstr. 27 :: KARLSRUHE i. Baden **:: Telefon 4740.**
Vertretung und Fabriklager der Firma
Süddeutsche Schmirgelwerke A.-G. (**Memmingen**, Bayern)
Schmirgel- u. Glasleinen, Schmirgel-, Glas- u. Flintpapier, Rotschleif- u. Sand-Papier etc., Messerputzschmirgel (Blatt- und Rollenware)
in allen Körnungen stets vorrätig.
Die **„Bavaria“-Erzeugnisse** haben **Weltruf!**
Ferner empfehlen wir uns für den Bezug von:
Maschinenputztücher
in Baumwolle und Tricot, gesäumt und ungesäumt.
(Anfertigung in eigenem Betriebe).
Putzwolle (weiss und bunt), **Putzlappen** (hell und bunt),
Polierleinen, Arbeiter-Schutzbekleidung.
Schleif- und Polierscheiben
(nur prima Qualitäten) für alle Verwendungszwecke).
Eigene Putztuch- u. Putzlappen-Wäscherei
Erstes Spezial-Unternehmen am Platze! Verlangen Sie unser Angebot
Vertreter gesucht! 17[illegible]

Badischer Journal-Lesezirkel
Inhaber: **O. Grützner Sohn**
Kaiserstraße 239 — Telefon 3982.
Verleih von sämtlichen deutschen Zeitschriften an Hotels, Cafés, Rest., Friseure Aerzte und Private.
10 Hefte per Woche von 30 Pfennig an frei Haus 11992

Plakatschrift und Kopfschrift
für alle Berufe durch den Spezialisten
F. Buck, Karlsruhe
Lessingstr. 78 Telephon 1295
Honorar Mk. 10.– 15248

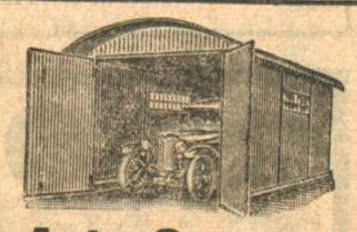
DAMEN-HÜTE
in Anfertigung und Umarbeiten nach neuesten Modellen empfiehlt schnell und billig 14808
Damenputz **Bächtold** **Amalienstraße 47** beider Hirschstraße

C. Hildebrand
Baugeschäft
Telefon 5808 Büro Wendtstr. 15.
Spezialität für 16833
Fassadenputz, Terrazzoböden, Boden- u. Wandplatten.

Uhren- und Goldwaren
nur **Qualitätsware** empfiehlt **äußerst billig**
L. Theilacker, Uhrmach., **Hebelstr. 23** geg. Kaffee Bauer, Tel. 5535 Reparat.-Werkstätte.

CARL JULIER
Landschaftsgärtner
— Klauprechtstrasse 21 — 16829
Spezial für Neuanlagen
Park- Obst- und Nutzgärten
Umändern und Unterhaltung.
Uebernehme auch auswärtige Arbeiten.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbelhaus Ernst Goos Kreuzstr. 2,6



Auto-Garagen
Motorrad-Garagen, Jagdhütten
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat lieferbar
Wolf Netter & Jacobi, Frankfurt a. M. Bühl i. B.

Pickel, Mitesser!!
ein einfaches wunderbares Mittel teile gern kostenlos mit.
Frau M. Poloni, Hannover 01, Edenstr. 301

logie. Wohl ist die Volkskunde als Wissenschaft von einsichtigen Gelehrten längst erwiesen und auch von einem guten Teil unserer Gebildeten anerkannt, wenn auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl der ganz „Zunftigen" unter den amtlichen Vertretern unserer Kultur, die nicht über die engsten Pfähle ihres Gärtleins hinaussehen, sich noch gegen sie verschließt. Wir müssen uns, so betonte Fehrle, zuerst klar werden über die psychologischen Grundlagen, die nötig sind, um eine richtige Einstellung zu den Gegenständen der Volkskunde zu ermöglichen. Denn die seelischen Vorstellungen des Volkes in seiner geistigen Gebundenheit sind anders als sie die Psychologie für die Erlebnisse der Einzelseele darstellt. Komplexes und assoziatives Denken sind Hauptmerkmale dieses Erlebens.

Dr. Ernst Zeh aus Heppenheim sprach sodann über Volkskunst und suchte ihr Wesen mit trefflichen Lichtbildern zu erweisen. Dr. Lily Weiser aus Wien entwickelte das Wesen des nordischen Julfestes und kam dabei auf manche deutsche Weihnachtsbräuche, die uns nur noch in dürftigen Resten erhalten sind und die ohne die noch durchsichtigeren nordischen Bräuche kaum zu deuten wären. Das nordische Julfest zur Mittwinterszeit war ein Hausfest, an dem die toten Ahnen anwesend gedacht wurden und bei dem Fruchtbarkeitsriten eine wichtige Rolle spielten. Frl. Weiser wußte die Sitten des nordischen Julfestes so anschaulich zu schildern, daß die zahlreiche Zuhörerschaft mit atemloser Stille ihren Worten lauschte. Man konnte sich mit behaglicher Wärme einfühlen in dieses germanische Winterfest, das uns fast wie ein Märchenzauber vorkommt.

H. F. Busse aus Freiburg sprach über Schwarzwälder Maler und Schwarzwaldmaler, unter denen er vor allem auf Holzemann einging. Am meisten erfreuten dabei die kernigen Gesichter einiger Bauern, die wie kleine Fürsten auf ihren einsamen Höfen lebten und deren Selbstbewußtsein und Zielsicherheit im Gesicht und in Haltung voll zum Ausdruck gebracht wurde. Die Maler, die solche Gestalten darstellten, waren wirklich Meister, nicht nur im Uhrenschildmalen, sondern auch im Porträt.

Am Abend des zweiten Tages zeigte Baurat Dr. Schmieder aus Heidelberg die Entwicklung des Marstalls im Heidelberger Städtebild. In gut ausgewählten Bildern zog ein schönes Stück Heidelberger Geschichte an uns vorüber.

Der dritte Tag des Kurses wurde eröffnet durch einen Vortrag über das Kasperlespiel von Lehramtsassessor Dr. Hünnerkopf. Mancher der Zuhörer hatte wohl nicht geahnt, daß auch das unscheinbare Kasperletheater seine Geschichte habe, die fast so alt ist wie die große europäische Geschichte. Sehr klar und mit viel Humor wußte Hünnerkopf die Geschichte des Kasperles, des spitzen Hutes und anderer Erscheinungen der lustigen Bühne vom griechisch-römischen Altertum bis zu unseren Tagen zu entwickeln. Und nachher spielte er in meisterhafter Weise zwei Stücke.

Am Abend sprach Geheimrat Prof. Panzer über das deutsche Volkslied. Herkunft, Umfang und Wesen dieses Teiles der mündlichen Volksüberlieferung wurden in sehr trefflicher und zu Herzen gehender Art erläutert. Der evangelische Kirchenchor der Altstadt unter Leitung von Dr. Leib gab in lebendigem Vortrag Beispiele. Helga Panzer trug einzelne volksmäßige Balladen und Lieder vor und Grete Michels sang mehrere der einfach gebauten, aus dem Volkslied entstandenen und an dieses anklingende Lieder von Brahms. Aus dem Wesen des Volksliedes heraus sprach Panzer gegen die Resignation mancher Menschen die Hoffnung aus und sichere Zuversicht, daß unser Volkslied nie untergehen wird. Es kann sich wandeln, wird sein Kleid wechseln, sein Wesen aber bleibt. Denn es nimmt nur Zeitloses und Allgemein-Menschliches in seinen Kern auf.

Am Sonntag wurde der Kurs geschlossen mit einem Ausflug nach Neckargemünd und Neckarsteinach. In Neckargemünd führte Baurat Dr. Edelmaier durch die schönsten Straßen und Gassen und sprach dabei über die Fachwerkbauten, die man in sächsische, fränkische und alemannische einteilen könne. In Neckarsteinach führte Prof. Fehrle und sprach über die Anlage der Burgen und besonders über die sogenannte Erfindung des Schießpulvers, die unrichtigerweise dem Franziskanermönch Bertheld Schwarz zugeschrieben und ins Jahr 1353 gesetzt wird.

Zum Schluß gab Prof. Fehrle noch einen Ueberblick über die wichtigsten Aufgaben der Volkskunde, die wissenschaftlich, national und sozial sind, und gedachte dabei des 1908 verstorbenen hervorragenden Forschers Albrecht Dieterich.

W. Groos / Zwei Romane aus der mittelalterlichen deutschen Geschichte.

1226 und 1326 — zwei, durch die Zeitspanne gerade eines Jahrhunderts getrennte Schicksalsjahre des deutschen Volkes, das sind die Jahre in denen zwei neue, geschichtliche Romane des Historikers Albert Ritter — z. Zt. wieder in seinem Heimatsort Weiler in Vorarlberg — spielen: „Das Nibelungenjahr", Roman aus der Zeit der Hohenstaufen und „Der Gottesfreund", Roman aus dem alten Graubünden, beide Bücher im Verlag von Günther Langes in München.

1226 das Nibelungenjahr — von dem Verfasser so genannt, weil in seinem Lenz die verschollene und damals wieder aufgefundene Handschrift unseres deutschen unsterblichen Heldengedichtes vom Recken Siegfried und dem, seinen Mord rächenden Untergang der Burgundenhelden im Hunnenlande, zum ersten Mal vor dem erlauchten Kreise des Königshofes und der gefeiertsten Sänger jener Zeit auf der Burg Ems im Vorarlberg vorgetragen worden ist. „So trat das gewaltige Heldenlied zum ersten Mal vor das Volk, dem es gehörte, — im Rahmen einer Landschaft, die an Schönheit von keiner anderen übertroffen wird, feierte die halbverlorene Dichtung ihre glänzende Auferstehung zu unvergänglichem Leben und Ruhm. Ein eigenartiges Geschick hat sie ihrer Heimat entführt, sicherlich zu ihrer Rettung. Der Dichter, der die alten Sagen und Mären so meisterlich zusammenfügte, blieb und bleibt für immer verschollen und namenlos. Ob sein Werk uns erhalten wäre, wenn es nicht den Weg auf die Burg Ems gefunden hätte, wer könnte das entscheiden? Mit Fug und Recht darf man es bezweifeln, denn keine Spur des alten Liedes weist darauf hin, daß man sich zuvor mit ihm beschäftigte." Ein Schicksalsjahr für das deutsche Volk wurde aber das von 1226 durch den Verzicht des großen Staufers Friedrich II. auf Heimkehr aus seinem welschen Reich in Unteritalien in das, nach starker Kaiserhand gegen äußere Feinde und innere Ruhestörer verlangende Heimatland, wo es galt, den in Holstein eingefallenen Dänenkönig Waldemar zurückzuwerfen, — dem, im heidnischen Preußenland begonnenen großen Werke des Deutschherrenordens die Hand zu reichen, — an der Donau eine starke, kaiserliche Heeresmacht — aufzurichten, — im Innern des Reichs aber, auf das Bürgertum der Städte gestützt, — die Reichseinheit gegenüber den sie untergrabenden Landesherrschaften zu wahren. Das deutsche Hochziel Hermann von Salza's, des Hochmeisters des deutschen Ordens, vereitelte die Arglist der welschen Berater des Kaisers, die seiner Deutschlandfahrt Steine in den Weg legten durch Anzetteln einer Empörung der lombardischen Städte und Entzweiung mit dem Papste. Das zu rechter Zeit Versäumte war später nicht mehr nachzuholen, das Stauferhaus selbst ging bald nach Friedrichs Tod in seinem unseligen Südland jammervoll zu Grunde, wie einst die Nibelungen im Hunnenland — eine erschütternde Tragödie, als eine solche wirkend auch in diesem geschichtlichen Roman, der in der Schuld Einzelner und der Gesamtheit die Wurzeln des deutschen Verhängnisses zeigt — die jahrhundertelange, staatliche Zerrissenheit.

Mit dem Kaiser und Hermann von Salza steht Konrad von Winterstetten im Mittelpunkt der Handlung, der getreue Verwalter des Herzogtums Schwaben, dessen Verirrung im Verhältnis zur liebreizenden Königin, der Gattin seines früheren Schülers, des unreifen Kaisersohnes Heinrich, dann schließlich den unseligen Entschluß Friedrich II. besiegelte. — Dem letzten Stauferkaiser Konrad IV. und dem Ende Konradins auf dem Blutgerüst Karls von Anjou, der „kaiserlosen, der schrecklichen Zeit„ und Kaisern aus verschiedenen Häusern war Ludwig der Bayer gefolgt. Unter ihm, gerade mit Vollendung des Jahrhunderts kam noch einmal der entscheidende Zeitpunkt für Wiederaufrichtung einer starken, königlichen Macht im deutschen Reiche. 1326! wieder ein Schicksalsjahr für das deutsche Volk! In seinem Rahmen bewegt sich das andere, neueste Werk Albert Ritters „Der Gottesfreund", Roman aus dem alten Graubünden, das aus diesem damaligen Reichslande an den Hof Ludwigs in München hinüberspielt, durch die Gestalt des Freiherrn Donat von Vaz, Vollenders des Deutschsiedlungswerks seines Vaters im romanischsprachigen Heimatland vermittelst der aus dem deutschen Oberwallis gerufenen „Walser".

Mit besten Gründen, aus tiefster Ueberzeugung sucht er diesen von einem Römerzug zurückzuhalten; indem er ihn, gestützt auf die aufblühenden Städte und einen freien Bauernstand gegen die wachsende Macht der Landesherren und auf eine sich stark regende, kirchliche Bewegung, die Möglichkeit weist, das deutsche Volk in staatlicher und religiöser Freiheit für alle Zukunft zu einen und es zur wahren Nation zu machen. Vergebens! Die letzte Gelegenheit wird durch die Schuld des Trägers der Krone versäumt, er zieht nach Italien, von wo er erst nach einigen Jahren, ruhmlos und mit, durch Seuchen verminderten und entkräfteten Heer zurückkehrt, — ein wuchtiges Bild deutscher Tragik.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nummer 43 — Wochenschrift der „Badischen Presse" — Sonntag den 26. Oktober 1924

Stephan Zweig / Herbstgang.

Traumstill die Welt. Nur ab und zu ein heisrer Schrei
von Raben, die verflatternd über Stoppeln streichen.
Der düstre Himmel drückt wie mattes, schweres Blei
ins graue Land. Und sacht, mit leisen sammetweichen
Schleichschritten geht der Herbst durch Grau und Einerlei.

In worteschweres Schweigen wandre ich hinein,
der unbefriedigt von dem Sommerglanz geschieden.
Die letzten lauten Wünsche schlummern langsam ein.
Mir wird der Herbst so nah. Ich fühle seinen Frieden.
Mein Herz wird reich und groß im stillen Einsamsein.

Die Schwermut, die die dunklen Dörfer überweht,
hat meiner Seele viel von ihrem Glück gegeben,
mein Abendgang wird segensfromm wie ein Gebet,
und glockenrein und abendmild scheint mir mein Leben,
seit es des Herbstes düstres Bruderwort versteht.

Nun will ich ruhen wie das müde dunkle Land . . .
Tiefselig zieht mein Träumerschritt in leise Stunden,
und sanfter fühle ich der Sehnsucht heiße Hand.
Mir ist, als hätt ich einen treuen Freund gefunden,
der mir oft nahe war und den ich nie gekannt . . .

Erich Schlaikjer / Stammestreue und Kleinstaaterei.

Ein deutsches Kulturproblem.

Wenn ich bei Jean Paul oder einem anderen Dichter eine Schilderung der Kleinstadt aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts lese, ist mir jedesmal, als würde ich von tiefen Stimmen der Vergangenheit gerufen. Nehmen wir an, daß es sich um einen regnerischen Herbstabend handle. Der Wind pfeift durch die engen dunklen Gassen und treibt den Regen gegen die Scheiben der alten Giebelhäuser. Die Dachrinne an der Ecke speit aus einem Löwenkopf ihr allzu reichliches Wasser aus. Der Brunnen auf dem Markt plätschert trübselig, weil er sich in dem feuchten Segen klein und gering vorkommt. Aus der schweren geschnitzten Tür der Apotheke huscht eine Magd heraus und strebt in großen Sprüngen über die Straße, um so schnell wie möglich das schützende Dach zu erreichen.

„Man möchte in dem Wetter keinen Hund herausjagen," brummt sie, aber sie beruhigt sich schnell wieder, denn der alte Herr daheim ist krank und muß seine Tropfen haben. In den lampenerhellten Bürgerzimmern ist es noch einmal so traulich als sonst und man hört mit heimlichem Wohlgefallen das leise Trommeln des Regens an den Fenstern. Im „Schwarzen Bären" geben die Herren eine neue Runde an, weil man bei dem Wetter doch nicht nach Hause kann, und der dicke Wirt beeilt sich, zu der neuen Runde auch den neuen Schoppen zu bringen. Draußen vor dem Tor aber dehnen sich die dunklen Felder des kleinen Staates, in dem dieses Häuflein von Häusern der wichtigste Punkt ist. Man braucht nur ein rüstiger Fußgänger zu sein, um in drei Stunden an die Grenze zu gelangen: dann ist man im Ausland und was da geschieht, geht die wackeren Bürger im Schwarzen Bären nichts mehr an.

Jean Paul, an den man ja bei solchen dichterischen Motiven immer denken muß, erläutert in seiner leider vergessenen Aesthetik das Idyll als das „Vollglück in der Beschränkung" und dieses Glück in einem kleinen Kreis konnte man damals in Deutschland genießen. In jedem germanischen Herzen ruht unausrottbar eine Sehnsucht eben nach einem solchen Glück und darum neigen die germanischen Menschen alle miteinander, auch im skandinavischen Norden, dazu, sich in irgend einem Winkel einzuspinnen.

Das Idyll ist aber für uns Deutsche nur schön, wenn wir es bei irgend einem Dichter in einer malerischen Schilderung genießen, in der historischen Wirklichkeit hat es mit Zentnerschwere auf der Seele unserer Väter gelastet und hat gerade die Besten am schwersten bedrückt. Die Kleinstaaterei schuf manchen traulichen Winkel, das kann ihr nicht abgestritten werden, aber sie war von der nationalen Ohnmacht begleitet. Sie rief den Feind ins Land, sie ließ Deutsche gegen Deutsche fechten und warf bald diesen, bald jenen Stamm in die Knechtschaft des Auslandes. Es ist mit diesem Glück wie mit jedem andern, was wir Menschen zu sehen vermeinen — — — sobald wir darin sind, merken wir bald, daß auch hier das Leid wohnt. Auswanderung, Brandschatzung durch die Fremden, ein schreckliches Gefühl der nationalen Würdelosigkeit: das waren die bitteren Dinge, die mit der Kleinstaaterei zusammenhingen und den Traum der Einheit immer aufs neue erwachen ließen.

Der Traum nahm die Form eines Willens an, als die Industrie zu erwachen begann und die Grenzen im Innern eine Störung des wirtschaftlichen Lebens darstellten. Den wirtschaftlichen Willen zur Einigkeit zeugte das Bürgertum, die politische Durchführung des Willens zeugte Preußen, und Bismarck schuf das Reich. Es war sowohl im Charakter wie in der Geschichte des deutschen Volkes begründet, daß das neue Reich ein Bundesstaat wurde, in dem die einzelnen Stämme ihre besondere Art zu pflegen vermochten. Bismarck kannte die germanische Seele, er wußte, daß sie auf ihr Stammesidyll nur schwer verzichtet, und ließ ihr dann die Freiheit, sich in dieses Idyll einzuspinnen. In der gesetzmäßigen Welt kann man aber das Licht nicht haben, ohne daß man zugleich den Schatten in den Kauf nehmen muß, und darum blieb mit dem Stammesidyll eine letzte Möglichkeit der Kleinstaaterei erhalten.

Der Däne Karl Larsen hat bei Reimer Hobbing unter dem Titel „Ein Adler im Flug" eine Schrift erscheinen lassen, die in geradezu glänzender Weise den Angriffsgeist des französischen Imperialismus zeichnet. Es ergibt sich aus dieser Schrift, daß die Franzosen, die Gefahr der Kleinstaaterei, die im Wesen eines Bundesstaates schlummert, bereits unmittelbar nach 70 erkannten und als einen festen Posten in ihre Rechnung einstellten. Sobald Deutschland zusammenbricht, wird die Kleinstaaterei erwachen und mit ihrer Hilfe bringen wir das Bismarcksche Reich auseinander, das ist in aller Stille und Heimlichkeit ihr Gedankengang gewesen. Den Zusammenbruch Deutschlands haben sie erreicht, aber das historische Erwachen der Kleinstaaterei ist ausgeblieben und wird sich hoffentlich auch in Zukunft nicht einstellen. Der französische Feind hat sowohl im Westen wie im Süden die Kleinstaaterei zu entfachen versucht, aber Bismarcks Reich hat die schwere Belastungsprobe bestanden und ist in der Seele des deutschen Volkes eine Einheit geblieben.

Immerhin: wenns für diesmal auch nur ein Tropfen Fegefeuer war, so wars doch genug, um uns die Erkenntnis zu lehren, daß die Pflege der Stammesart auch ihre Kehrseite hat. Der Verfasser dieser Zeilen ist Schleswig-Holsteiner und die Schleswig-Holsteiner hängen sehr fest an ihrem Stamm und an ihrer besonderen Heimat. Der Däne weiß das sehr genau und sucht eine „schleswigsche Bewegung" wachzurufen, die im Schleswiger die lokalpolitischen Neigungen wachrufen und ihn an Dänemark bringen soll. In Holstein und im Westen des Landes bei den Friesen sind ebenfalls zerstörende Kräfte am Werk gewesen und wenn wir auch fest geblieben sind, so ist's doch eine Mahnung, daß diese Dinge überhaupt vorhanden sein konnten.

Wenn die Stammespflege sich in den Dienst des großdeutschen Gedankens stellt, belebt sie unser Volk. Wenn sie sich abzusondern trachtet, wird sie zu einer schweren Gefahr und zu einer Quelle des Unheils. Als während des Krieges plattdeutsche Sprache und plattdeutsche Bücher im Schützengraben auftauchten, erfüllte die

Stammestreue eine schöne Sendung, denn die heimatliche Mundart belebte den müden Kämpfer und stählte ihn zum großdeutschen Krieg. Ich bin viel zu sehr Schleswig-Holsteiner, als daß ich je meinen Stamm vergessen könnte, aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß in der Stammestreue Segen und Fluch nebeneinander liegen.

Den Segen der Stammestreue hat mein Landsmann Jakob Bödewadt in einer kleinen gedankenreichen Schrift entwickelt, die unter dem Titel „Weltkrieg und Niederdeutschtum" bei Lühr und Dirks in Garding erschienen ist. Sie gibt sich ruhig und schlicht, wie die Niederdeutschen überhaupt, aber sie rührt an sehr ernste Probleme. Uns allen hat die Niederlage tief ins Herz gebrannt, daß wir uns aufs neue auf unser Deutschtum besinnen müssen. Es darf nicht wieder geschehen, daß die Deutschen sich nach blendenden Waffensiegen dem Geist anderer Nationen unterwerfen, bemerkt Bödewadt im Jahre 1916 und denkt dabei offenbar an den Franzosen-Kult, der nach 70 in der deutschen Hauptstadt einsetzte.

Die blendenden Waffensiege haben sich inzwischen in Versailles verwandelt, aber der Zusammenschluß mit unserem Deutschtum ist in der Finsternis der Niederlage noch notwendiger, als er es je in den Tagen des Sieges hätte sein können. Unsere deutsche Art muß so stark werden, daß selbst die am meisten verführerischen Künste der Au.länderei an ihr zuschanden werden. Wie aber geschieht das?

Indem wir die Stimmen der Heimat wachrufen, antwortet Bödewadt. Bei aller großdeutschen Gesinnung müssen wir uns darüber klar sein, daß es einen abstrakten Großdeutschen nicht gibt und nicht geben kann. Es gibt Mecklenburger, Schleswig-Holsteiner, Westfalen u'w., die großdeutsch fühlen. Es gibt aber kein Wesen, das großdeutsch wäre und weiter nichts. Wir alle sind durch die Landschaft unserer Heimat und die Art unseres Stammes bestimmt.

Wenn man einem Schleswig-Holsteiner seine Stammesart nimmt, macht man ihn nicht zu einem abstrakten Großdeutschen, sondern zu einem leeren Nichts. Mit der Entwurzelung verliert er den besten Teil seines Wesens und wird minderwertig, haltlos, oberflächlich, materialistisch. Wollen wir also ein wurzelfestes Deutschtum von der Königsau bis an die Alpen, muß die Stammesart wachgerufen werden, wo sie eingeschlummert sein sollte. Der Acker muß den Asphalt besiegen, wie Bödewadt in einer schönen Formel sagt.

Als diese Gedanken 1916 ausgesprochen wurden, habe ich ihnen bedingungslos zugestimmt, in den Tagen der Niederlage aber haben wir wohl alle miteinander gelernt, daß die Stammestreue auch eine Beschränktheit und eine Gefahr sein kann. Ich bin heute noch mit Bödewadt der Meinung, daß die Stammesart gepflegt werden muß, aber wir müssen mit der äußersten Sorgfalt darauf sehen, daß die Pflege in einem großdeutschen Geist stattfindet.

Wenn die Pflege der Stammesart zu Sticheleien auf andere Stämme führt oder gar zu der Auffassung, daß der eigene Stamm der wesentliche sei, betreten wir einen Weg, der uns am letzten Ende in die Knechtschaft des Auslandes bringt. Es habe jeder seine Heimat so lieb, wie es die Kräfte seiner Seele zulassen, er darf sie aber immer nur als einen Teil der großdeutschen Kultur auffassen und die Liebe zu unseren großdeutschen Brüdern muß in uns allen das Höchste sein. Als Nordschleswig dänisch wurde, ging Bödewadt in unsere gemeinsame nordschleswigsche Heimat zurück und kämpft auf schleswigschem Boden mit dem Heimatsrecht des Schleswigers für den großdeutschen Gedanken. Wenn die Stammesart so aufgefaßt wird, ist sie eine Quelle des Segens, wir dürfen uns aber nicht verhehlen, daß sie auch anders sein kann und müssen uns diese Gefahr vor Augen halten.

Emil Weiser / Die Zerstörung von Eckshеim durch die Franzosen (1689).

In dem Jahre 1689, da die Franzosen auf Befehl des Königs Ludwig XIV. ohne jegliche Kriegserklärung die pfälzischen Gebiete plündernd und verwüstend durchzogen, wurde auch das heute zum Amtsbezirk Bretten gehörige an der von Bruchsal nach Menzingen führenden Bahnlinie gelegene Städtchen Gochsheim schwer heimgesucht. Gochsheim war damals ein württembergisches Lehen. Lehensherr war Friedrich August, Herzog von Württemberg und Teck. Nach Chr. Fr. Settlers historischer Beschreibung des Herzogtums Württemberg (1752) rückte der französische General Duc de Dures gegen genanntes Herzogtum vor und gab vor, daß er königlichen Befehl habe, ohne Einsehen zu sengen und zu brennen. Am 2. August 1689 ließ er Gochsheim durch seine Fackeln anstecken, daß innerhalb drei Stunden das ganze Städtlein eingeäschert war. Ueber die besondere Veranlassung hierzu und die Zerstörung selbst ist eine Urkunde aus jener Zeit erhalten: „Bericht, wie die Stadt Gochsheim und mit derselben das Fürstl. Schloß, die Kirche, auch Pfarr-, Schul- und Rathaus um 1689 von den Franzosen verbrannt und nach und nach solch Gotteshaus wieder erbaut worden." Nach dieser Urkunde wurde der kurbayerische General Graf von Sereni, welcher mit einem kleinen Corps bei Bruchsal stand, durch den französischen Marschall de Dures gen Heilbronn getrieben. Graf von Sereni hatte der Bürgerschaft von Gochsheim den scharfen Befehl hinterlassen, keinen Feind in die Stadt zu lassen, sondern bei dessen Annäherung ein Signal zu geben. Die Bürgerschaft befolgte diesen Befehl. Am 31. Juli 1689 wurde eine französische Abteilung in der Nähe der Stadt durch kaiserliche Truppen geschlagen. Dies erbitterte den französischen Marschall, welcher sein Lager bei Bruchsal hatte, so sehr, daß er bereits den andern Tag, den 1. August, eine Ordre erließ, welche in deutscher Uebersetzung lautete: „Ich erfahre, daß Sie die Tore Ihrer Stadt, nicht einer Partie haben öffnen wollen, welche ich dahin geschickt habe, und daß Sie ihr die Führer verweigert haben, und daß Sie sogar durch ein Signal die ganze Gegend benachrichtigt haben. Ich benachrichtige Sie, daß dieses Betragen Ihren Untergang verursachen wird, daß ich sofort Ihre Stadt werde angreifen lassen, daß ich sie verbrennen und die Schöffen aufhängen lassen werde, und daß ich die gleiche Verwüstung in das ganze Land Württemberg bringen werde, wenn man fortfährt, sich der gleichen Signale zu bedienen und die gleiche Verweigerung auszuüben. Dures. — An die Bürgermeister, Stadtrichter, Schöffen und Einnehmer von Gochsheim in Gochsheim."

Am 2. August kommandierte er eine sehr starke Abteilung nach Gochsheim, die, wie ein Bürger, welcher wegen seiner kotkranken Frau allein in der Stadt geblieben war, gesehen und nachgehends erzählt hat, „diesen Ort von Haus zu Haus durch mitgeführte Feuer,ackeln in solcher Geschwindigkeit angesteckt, daß nicht allein das fürstliche Schloß sondern auch Kirche, Pfarr-, Schul- und Rathaus mit allen bürgerlichen Wohnungen außer allein drei Gebäuden an der Kraichbach, ehe drei Stunden verstrichen, auf einen Aschenhaufen erbärmlicher Weise gelegen, welches ohne Vergießung vieler 1000 Tränen von den erfolgten Tags herbeigekommenen in den Wäldern und Hecken versteckt gewesenen armen Untertanen nicht hat angeschaut werden können. Wie abscheulich das zuvor schön illuminierte Schloß-Gebäu, auch Pfarr-, Schul- und Rathaus, davon man nicht mehr als die Mauern übrig gefunden, ruiniert waren, hätte man weitläufige Erzählung zu tun. Man abstrahiert aber von solcher und will allein von der Desolation (Verwüstung) der Kirche anführen, daß zwar die steinernen Mauern an beiden Seiten des Hauses, am Chor und Turm, stehen geblieben, solche aber mit dem Gewölb waren dermaßen durchbrannt und von der Hitze zersprungen, daß sie vollends abgebrochen und das Gewölb eingerissen werden mußten. Die Sakristei, worinnen unseres gnädigsten Fürsten und Herrn Schwiegereltern (Graf Casimir und Marie Eleonore) dero Begräbnis hatten, ist so ausgebrannt gewesen, daß der Verstorbenen Gebeine zu Asche gebrannt gefunden und ohne Entsetzen nicht angeschaut werden können. Alle Fenster- und Türgestellen samt beiden Pfeilern, worauf der Chor geruht, sind auch so vernichtet gewesen, daß sie ebenmaßen ausgebrochen werden müssen. Am meisten war fast zu bejammern die auf dem Kirchboden gelegene und zu Grund gegangene große Anzahl von Früchten samt den großen Scheuern, so voller Garben gestellt, welches einen Verlust von viel 1000 Maltern allerhand Früchten zusmacht. Vom Orgelwerk, welches kurz zuvor in etlich 100 Gulden Kosten eingesetzt gewesen, war keines großen Werts zu sehen. Drei schöne Glocken auf dem Kirchturm sind so geschmolzen, daß die Hälfte des Metalls nimmer zusammengebracht wurde. Die gute Uhr wurde von dem ei gefallenen inneren Turmbau und Glockenstücken, die durch das Gewölb geschlagen, so zusammengeschlagen und verderbt, daß ein gar geringer Teil davon mehr hätte können brauchbar sein. Entsetzlich war zu sehen, daß die Franzosen, so lange der Krieg gewähret, und sie alle Jahre in dieser Gegend zu stehen kamen, die Gräber in der Kirche ausgerissen und in der Meinung, darinnen etwas Kostbares zu finden, durchwühlt haben."

Mit dem Wiederaufbau der Kirche wurde erst nach dem 1697 erfolgten Friedensschluß zu Ryswyk begonnen. Im Jahre 1704 wurde die neue Kirche eingeweiht. Auch hierüber ist noch eine Urkunde erhalten. Zunächst gedenkt der Verfasser auch „der den 2. August geschehenen jämmerlichen Einäscherung, da der Allerhöchste durch die großen Sünden der Menschen ergürnte Gott nicht allein nach seinem gerechten Gericht verhänget, daß der französische commandierende General Duc de Dures das fürstliche Schloß, Rath-, Pfarr- und Schul-Hauß neben allen Behausungen der ganzen Stadt biß auff drei Häußer, sondern sogar auch die Kirche, worinnen die Gemeinde der Evangelischen ihren öffentlichen Gottesdienst errichtet, ohne alles Einsehen mit Brand-Fackeln anstecken und in drei Stunden völlig abbrennen lassen, wodurch das als in einen Stein-Hauffen verfallene

Gochsheim so ein erbärmliches Ansehen hatte, daß derjenige, so es mit trockenen Augen hätte ansehen wollen, härter als ein Stein gewesen seyn müßte; angesehen dieser Brand so heftig war, daß nicht allein das Chor-Gewölb so mürb worden, daß man es hat völlig umwerffen müssen, sondern es ist die abscheuliche Hitze auch dermassen eingedrungen, daß die unter dem Sacristey gelegenen Cörper deß in Gott ruhenden seeligsten Herrn Casimir, Grafen von Eberstein, und seiner gleichmäßig in Gott seeligst verschiedenen und zur Seiten ruhenden Frauen Gemahlin Marie Eleonore, einer Gebohrenen von dem Hoch-Gräfl. uralten Hause Nassau in lauter Asche ohne etliche wenige Gebeine zerfallen, da dann leichtlich zu erachten, wie denen armen, verbrannten Inwohnern müsse zu Gemüth gewesen seyn, wenn sie nicht auch schier alles das Ihrige samt dem Gottes-Hause sondern auch die Gebeine ihrer vormahls so gnädigen Herrschaft eingeäschert mußten ansehen." — Im Jahre 1739 wurde Gochsheim abermals durch eine Feuersbrunst größtenteils eingeäschert. Das Feuer sei dadurch veranlaßt worden, daß eine in der Nähe des Rathauses wohnende Frau eine Pfanne mit dem in derselben in Brand geratenen Schmalz zum Küchenfenster hinaus in einen Winkel geworfen hatte.

Franz Heidelberger / Unsere Vornamen.

Die Namensetikette des normalen Menschen pflegt in der Regel mindestens zwei Bezeichnungen aufzuweisen: den sogenannten Vornamen und den Familiennamen. Der erstere wird für den jungen Erdenbürger vielfach ausgewählt aus der Reihe der in der Familie geläufigen Namen von Eltern, Vorfahren, Verwandten, von Heiligen oder aus der Namenwelt berühmter Männer, er soll dem Menschenkind gleichsam ein Lebensprogramm mitgeben auf seine irdische Laufbahn und den neuen Namenträger ereifern, es dem Namensvorbild gleichzutun. In zahlreichen anderen Fällen freilich mögen rein äußere Gründe die Eltern zur Namenswahl für die Kinder bestimmen, sei es die Freude an einem ihnen aus irgendeinem Grunde wohlgefälligen Namen, oder notfalls auch ein Blick in den Kalender, wo die Tagespatrone leicht zur Namengebung bereit stehen. Die Freiheit der Namenswahl ist uns indessen beim Familiennamen nicht anheimgegeben. Diesen haben wir von den Eltern zu übernehmen, ob wir wollen oder nicht.

Ursprünglich genügte bei allen Völkern ein einziger Name zur Bezeichnung einer Persönlichkeit. Die Bibel erzählt von Jakob oder David, die Gesänge Homers feiern Achill oder Odysseus. Von Romulus und Remus berichtet die alte Sage bei den Römern, von Hagen und Siegfried bei unseren Vorfahren. Und doch offenbart die Namenwelt der verschiedenen Völker bei näherem Zusehen mannigfache Unterschiede. Deutlich tritt die Wesensart einer jeden Volksgemeinschaft in deren Namen in die Erscheinung. Der nüchterne sachliche Charakter der Römer entspricht ihren Namen: Primus, der Erste; Sekundus, der Zweite; Tertius, der Dritte u. a. stehen neben den Spottnamen Crassus, der Dicke, Plautus, der Plattfuß usw. Ein poetischerer Zug geht durch die Namen der Griechen. Alexander, der Männerabwehrende, Leonidas, Löwensproß, oder Philipp, Pferdefreund, verraten einen von römischer Art grundverschiedenen Volkscharakter. Die altgermanischen Namen sind denen der Griechen wesensverwandter als denen der Römer. Die hochgemute Namenwelt unserer Vorfahren erzählt von Waffenhandwerk, Jagd, Kampf, Krieg und Sieg. Oskar, Götterspeer, Rudolf, berühmter Wolf, Adolf, Edelwolf, Gundmar, Kampfberühmter und Sigmar, Siegberühmter, künden von dem kriegerischen Heldensinn der alten Deutschen, und insbesondere wird deren Wesensart durch den Walkürencharakter ihrer Frauennamen aufgezeigt. Gertrud bezeichnet eine Frau, die mit dem Speer umzugehen versteht, Hildegund, Hadwig deuten auf kriegerische Gesinnung, denn die Wortbestandteile hild, gund, had und wig sind Bezeichnungen für Kampf. Später hat die Kultur des Christentums unseren Namen ihren Stempel aufgeprägt. Seit der Karolingerzeit werden, jedenfalls zunächst im Bereich der Klöster oder im Verkehr mit der Geistlichkeit, alttestamentlich christliche Namen wie David, Jakob, Josef oder Salomon üblich, während seit dem 12. und 13. Jahrhundert die Apostel- und Heiligennamen sich einstellen. Neben Johannes und Petrus finden wir Namen wie Stephan (Oesterreich), Kilian (Frankenland) oder Fridolin (Säckingen), welchen die Landschafts- oder Ortsheiligen Paten gestanden haben. Die Zeit der Humanismus läßt die klassische Namenwelt wieder aufleben: Maximilian ist der erste deutsche Herrscher, der einen fremdländischen Namen trägt. Auch Julius hat damals bei uns Eingang gefunden. Deutlich zeigen sich an unseren sogenannten Vornamen die verschiedenen Zeitströmungen. In pietistischen Kreisen erscheinen späterhin Namen wie Fürchtegott, Gotthilf, Gottlieb, während in katholischen Gegenden die Namen der großen Heiligen der Gegenreformation wie Ignaz, Vinzenz, Xaver und Alonsius an Verbreitung gewinnen. In der neueren Zeit haben vor allem berühmte Könige, Heerführer und Staatsmänner die Namengebung beeinflußt. Der Name Gustav hat sich seit dem Auftreten Gustav Adolfs in Deutschland mehr und mehr eingebürgert. Die häufige Wahl der Namen Friedrich und Wilhelm hat ihre Vorbilder aus der Reihe der großen Preußenkönige genommen. Ein Blick in unsere Adreßbücher lehrt, daß die Verbreitung der Namen Otto und Helmut seit Bismarck und Moltke deutlicher hervorgetreten ist. Daneben haben auch literarisch bekannt gewordene Persönlichkeiten ihren Einfluß auf die Namengebung ausgeübt. Der Hinweis auf Lotte aus „Werthers Leiden" bedarf wohl keiner näheren Begründung.

Eine Gruppe für sich bilden die sogenannten originellen Namen. Rosegger erhielt nach seinem Tauftag (1. August) den Vornamen „Petri Kettenfeier". Er hat sich, während seine frühesten Schriften als Vornamenbezeichnung P. K. aufweisen, erst später mit Peter begnügt. Aus der Zeit der Freiheitskriege sind Namen wie Landsturmine oder Gneisenauette zu verzeichnen, der Krieg 1870/71 schenkte einer Sedania den Namen. Der Weltkrieg brachte Namen wie Zeppeline oder Hindenburg. Ein begeisterter Vater (im badischen Frankenland) gab seinem in den Tagen der U-Bootserfolge erschienenen Söhnchen den Namen Uboot Bringfried. Und in der neuesten Zeit (1924) hat drüben in Württemberg ein Mägdlein den Namen Radiola erhalten. Man kann berechtigte Zweifel hegen, ob die Träger solcher Namen nach Erlangung der Urteils ähigkeit die von den Eltern getroffene Wahl gebilligt haben oder billigen.

Daß unsere Frauen auch hinsichtlich der Namenwahl stärker als das männliche Geschlecht unter fremdem Modeeinfluß stehen, wird durch zahlreiche Namen wie Philippine, Charlotte, Henriette u. a. deutlich erwiesen.

Fridolin Scherl / Ein volkskundlicher Kurs in Heidelberg.

Die Ortsgruppe Heidelberg des Vereins „Badische Heimat" veranstaltete in der vorletzten Woche eine Reihe volkstümlicher Vorträge, die mehr als lokale Bedeutung hatten. Die außerordentlich rege Beteiligung zeigte, daß es sich hier um ein weithin, vor allem bei der badischen Lehrerschaft, empfundenes Bedürfnis handelt, die Bildung nach der volkskundlichen Seite hin zu ergänzen und vor allem zu vertiefen. An Ergänzung unserer heimatlich gerichteten Bildung geschieht ja zur Zeit recht viel. Ueberall werden Hefte und Bücher geschrieben über einzelne Landteile, Dörfer und Städte. Für den Unterricht sind also da und dort Unterlagen vorhanden. Und doch stehen wir hier noch am Anfang. Das ist mit Recht empfunden worden, wenn vor einigen Monaten im badischen Landtag die Anregung gegeben wurde, Bücher zu schaffen, die über die Geschichte und Kultur der einzelnen Landteile Badens umfassend unterrichten. Doch mit Büchern allein ist es nicht getan. Sie bringen nur in beschränktem Maße Leben. Das frische Wort gehört zur ergänzung dazu. Das hat jeder gefühlt der den Volksliederabend im Heidelberger Kurs mitmachte. Welch tiefe Eindrücke wußte Helga Panzer mit dm Vortrag einzelner Gedichte hervorzubringen! Jeder hat das Lied von den zwei Königskindern und andere einfache Volkslieder schon gelesen oder gesungen. Wer aber hat dabei eine solche Wirkung empfunden wie bei dem Vortrag, der aller Herzen mit Andacht erfüllte? Deshalb sind solche Anregungen, wie sie die Badische Heimat hier gegeben hat, so wertvoll. Denn beim besten Willen werden die meisten von denen, die sie wohl nachempfinden, sie nicht hervorrufen können. Wer bringt es fertig, im Kasperletheater so tiefgehende Wirkung auf Kinder und Erwachsene auszuüben wie Dr. Hünnerkopf. Voll Freude und Sorge lebten die Kinder ganz mit ihrem Kasper. „Kreisch doch", rief ein Heidelberger Bub während des Spiels einer neben ihm sitzenden Dame zu, wobei er sie am Rock schüttelte, weil sie sich nur still freute. Denn es schien dem besorgten Jungen unverantwortlich, daß jemand im Saal nicht laut warnend rufe, wenn der Kasper vom Teufel oder sonst einem bösen Geist bedroht war. „Kasper", rief ängstlich ein kleines Mädchen, als der Kasper wiederum in Gefahr zu kommen schien. Und welche Freude machten die Wortverdrehungen und Witze den Kinderherzen! Und erst die Prügeleien und Kaspers siegreiches Kämpfen gegen Tod und Teufel! Aber wir Erwachsene hatten kaum eine geringere Freude über die Witze des Kasperls wie über die strahlenden Augen der Kinder.

Die Reihe der Vorträge eröffnete der Leiter des Kurses, Prof. Dr. Eugen Fehrle mit einem Vortrag über Volkspsycho-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Polizeiübertretungen und Anklagezwang.

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich Erster Staatsanwalt von Kasdacsy (Bremerhaven) in Nr. 13 der Zeitschrift „Die Polizei" in einem sehr beachtenswerten Artikel mit den Ausnahmen vom Verfolgungszwang, die in § 23 der am 15. Januar 1924 in Kraft getretenen Verordnung über Gerichtsverfassung und die Strafrechtspflege festgelegt sind. Der Artikel gewinnt dadurch noch besondere Bedeutung, daß er auch auf die neuen Aufgaben hinweist, vor die die Polizei durch diese Ausnahmebestimmungen gestellt ist.

Der § 23 der neuen Verordnung bestimmt, daß Uebertretungen nicht verfolgt werden sollen, wenn die Schuld des Täters gering ist und die Folgen der Tat unbedeutend sind, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse an der Herbeiführung einer gerichtlichen Entscheidung besteht.

Die frühere gewissenhafte Durchführung des Legalitätsprinzips führte zu mehr Bestrafungen, als erwünscht war. Mit der Zeit hatten sich durch die Vermehrung der Gesetze die Strafandrohungen ins Ungemessene gesteigert. Die Betroffenen empfanden es als Härte, daß wegen jeder Kleinigkeit Bestrafung eintreten mußte und so hatte man schon in früheren Entwürfen des Strafgesetzbuchs den Verfolgungszwang bei besonders leichten Fällen wegfallen lassen wollen.

Die erste Durchbrechung des Anklagezwanges enthielt das Jugendgerichtsgesetz vom 16. Februar 1923, wo im § 9 Abs. 4 bestimmt wurde, daß bei Vergehen oder Uebertretungen Jugendlicher in besonders leichten Fällen von Strafe abgesehen werden könne.

Der Gesetzgeber hat nun, wie eingangs erwähnt, für das Gebiet der Uebertretungen eine Ausnahme vom Verfolgungszwange geschaffen, womit klar gesagt ist, daß der Verfolgungszwang als Grundregel nicht beseitigt werden soll. Also nur ausnahmsweise ist von Verfolgung abzusehen, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Als diese bezeichnet er geringe Schuld und unbedeutende Folgen der Tat. Beide Momente müssen zugleich vorliegen. Die Nebeneinanderstellung des subjektiven Moments geringfügiger Schuld mit dem objektiven Moment unbedeutender Folgen der Tat läßt erkennen, daß alle Umstände des Falles auch in seinen fernsten Rückwirkungen, die außerhalb des Rahmenzuges der Handlung und des Verschuldens liegen, berücksichtigt werden sollen. Würde der Gesetzgeber die Ausnahmen vom Verfolgungszwange nur auf die Prüfung des Maßes der Schuld abgestellt haben, so würden die Folgen der Tat, soweit sie von der Schuld nicht mit umfaßt waren, also solche, die der Täter nicht vorausgesehen hat oder nicht voraussehen konnte, nicht mit zur Bewertung der Tat herangezogen werden können. Damit wäre aber der subjektiven Beurteilung des Falles ein zu großer Spielraum gelassen worden.

Staatsanwalt von Kasdacsy bezeichnet als richtig den Vorschlag des Ministerialdirektors Bumcke, daß man Schuld und Folgen mit dem durchschnittlichen Maß der Schuld und Folgen von Verfehlungen gleicher Gattung vergleichen müsse. Als Beispiel für nicht geringe Schuld führt dieser den Fall an, daß der Uebertretung eine Verwarnung von zuständiger Seite vorausgegangen ist. Die Folgen hält er u. a. dann nicht für gering, wenn die Verfehlung des Täters geeignet erscheint, falls sie ungeahndet bleibt, andere Personen zu gleicher Verfehlung anzureizen. Mit diesem Vorschlag ist aber die Schwierigkeit der Aufstellung eines objektiven Maßstabes nicht beseitigt, denn es gibt für das Gebiet der Uebertretungen keine scharf gegeneinander abgrenzbare Untereinteilungen, die für den vorliegenden Zweck von Vorteil sein könnten.

Wie schon betont, erwachsen der Polizei durch die Ausnahmebestimmungen neue und besondere Aufgaben. Ihre Arbeit wird durch die Durchbrechung des Anklagezwanges nicht erleichtert, sondern vermehrt und erschwert. Die Erweiterung der Grundregel der reinen Repression durch die Prävention stellt ihr neue Aufgaben, von denen keiner der Praktiker sagen kann, wie sie gelöst werden können. Belehrungen über die Notwendigkeit polizeimäßigen Verhaltens, planmäßige Ueberwachung des Verkehrs zur Erhaltung der Ordnung, kurz gesagt, alle Maßnahmen zur Verhütung von Uebertretungen werden aber keinen Erfolg haben, wenn die Strafe nicht an der richtigen Stelle daneben zur Unterstützung energisch herangezogen wird. Wie die Ueberschrift des § 23 der Verordnung klar erkennen läßt, ist nicht die Nichtverfolgung die Regel, sondern die Ausnahme. Oberstes Prinzip ist und bleibt die Aufrechterhaltung einer starken und gefestigten Ordnung, auch auf dem Gebiete der Uebertretungen.

Ernennungen - Versetzungen - Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt: Oberin Anna Stüber bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau.

Versetzt: Kanzleiassistent Kasimir Budner beim Bezirksamt Offenburg zu jenem in Lahr, Kanzleiassistent Karl Pabst beim Bezirksamt Lahr zu jenem in Offenburg.

Versetzt: Regierungsrat Dr. Eduard Leutz vom Bezirksamt Sinsheim an das Bezirksamt Villingen, Regierungsrat Friedrich Ribstein vom Bezirksamt Konstanz an das Bezirksamt Sinsheim, Regierungsrat Gustav Bleyer vom Bezirksamt Mannheim an das Bezirksamt Engen, Verwaltungsobersekretär Karl Spieß bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau zum Bezirksamt Konstanz, Polizeiassistent Leopold Eschwey in Freiburg zum Bezirksamt — Polizeidirektion — Karlsruhe.

Ernannt: Polizeiassistent Otto Thies in Freiburg zum Polizeisekretär, Bürogehilfe Alfred Stoll beim Bezirksamt Säckingen zum Verwaltungsassistenten.

Befördert: Gendarmerieoberwachtmeister Wilhelm Brunner in Schönau i. W. zum Gendarmeriekommissär.

Badischer Landtag.

Ernannt: Verwaltungsinspektor Albert Ankener bei der Kanzlei des Landtags zum Verwaltungsoberinspektor, Verwaltungsassistentin Ida Constandin daselbst zur Verwaltungssekretärin.

Justizministerium.

Ernannt: Anstaltsarzt Dr. Peter Gößmann beim Landesgefängnis Mannheim zum Anstaltsoberarzt, Anstaltspfarrer Jakob Ebner beim Männerzuchthaus Bruchsal zum Anstaltsoberpfarrer; die Kanzleigehilfen Friedrich Petri beim Landgericht Freiburg und Rudolf Drexler beim Landgericht Heidelberg zu Kanzleiassistenten, Aufseher Karl Blos beim Landesgefängnis Freiburg zum Oberwerkführer.

Planmäßig angestellt: Gerichtsvollzieher Wilhelm Gern beim Amtsgericht Heidelberg.

Versetzt: Die Justizinspektoren Friedrich Gröner beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht daselbst, Adolf Müller bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsgericht daselbst; die Aufseher Karl Guh bei der Fürsorgeerziehungsanstalt Flehingen zum Männerzuchthaus Bruchsal und Josef Haungs beim Männerzuchthaus Bruchsal zur Fürsorgeerziehungsanstalt Flehingen.

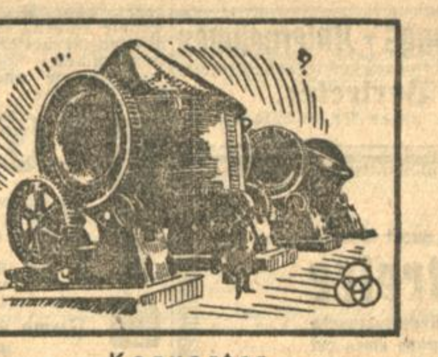
Persil bleibt Persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Es ist kein Zufall

daß die meisten kleinen Anzeigen immer in der „Badischen Presse" erscheinen, das hat lediglich seinen Grund in der überragenden Wirkung aller Inserate, die in ihr veröffentlicht werden. Dabei sind die Anzeigenpreise der Badischen Presse, gemessen an ihrer hohen Auflage und starken Verbreitung, erheblich niederer, als in jeder anderen Karlsruher und badischen Zeitung

Die „Badische Presse" ist mit einer Auflage von 43 000 Exemplaren für jede Ausgabe die größte Zeitung Badens, sie hat auch die weitaus höchste Stadt-Auflage aller Karlsruher Zeitungen

KRUPP GRUSONWERK
MAGDEBURG



Konverter

Öfen u. Zubehör für Metallhütten
und für die Wärmebehandlung von Nicht-Eisen-Metallen

Vertreter:
Ingenieur Th. Hüttermann
Mannheim U. 6, 15.
A 208

Preiswerte Angebote
Aus günstigen neuen Angeboten bieten wir als besonders vorteilhaft an:

Reinwoll Streif. u. Karos neueste Must. u. Bindung 110 cm br. 4.50 — 3.50
Warme Halbwollstoffe kar. u. gestr. f. prakt. Hauskl. 90 cm br. — 1.90; 130 cm br. — 2.90
Donegal dauerh. Ware f. Jackenkl. Mänt., Röcke, Breech. 130 br. — 5.50
Ratine reine Wolle für mollige Hausröcke, Kindermäntelchen, Matines 90 cm breit — 4.80
Beiderwand neueste Streif unverwüstl. Trag 90 cm br. — 3.60
Seidencrepp Marokaine 100 cm br. i. schwarz, weiß u. viel neu. Farb. — 8.90
Gabardine, Rips, Flanell, Wollcrepp, Samt, Seal Krimmer, Bb.rette u. mod. Fellimitation
Neueingänge zu besonders billigen Preisen.
Das Geschäft ist durchgehend von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends offen.
Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124b
Auf gefl. Wunsch bequeme Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

Günstige Gelegenheit
Ich habe für zirka 8000 Mark
Warenbestände
zu verkaufen. Es sind Rohstoffe und würde ich dem Käufer evtl. eine Fabrikation einrichten.
Einem tüchtigen Kaufmann würde sich eine sehr gute Existenz bieten.
Günstige Zahlungsbedingungen zugesichert. Bei genügender Sicherheit evtl. ein halbes Jahr Frist ohne Baranzahlung.
Gefl. Angebote unter Nr. B36559 an die „Badische Presse" erbeten.

Neuer Beruf!
Hohes Nebeneinkommen durch Errichtung eines Versandgeschäft., Heimindustrie etc. Ganz neue Wege. Rat u. Hilfe durch uns. Näheres durch Gratisprospekt No. 138 von Adresse Schließfach Nr. 154 in Heidelberg. A1798

Tüchtige
Landreisende
für unsere
Fischmehle und Phosphors. Kalke
bei höchstem Verdienst gesucht. A360
Pätz & Leipziger, Chem. Werke Leipzig-Stötteritz.

Offene Stellen

Wiederverkäufer
erhalten auf feste Rechnung Kern- u. Feinseifen (nur Schlagerartikel werden geboten) zu staunend billigen Fabrikpreisen. Angeb. unt. Nr. 17244 an die Badische Presse.

Dienstmädchen zu Kindern gesucht, das nach kurzer Zeit einen kleinen Haushalt auf kurze Zeit selbständig führen kann. Auch für Vollwaise ein dauerndes Heim. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. B35962 an die Badische Presse

Viel Geld! Vertreter evtl. Generalvertreter
für Baden gesucht. Auskunft gegen Rückporto von 20 Pfg.
Gebrüder Härle, Friedrichshafen a. B. (Postfach). 4645a

Vertreter
für Zigaretten gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Muster Mk. 2.— per Nachnahme. Zigarettenfabrik Lauter Berlin N.O. 55 Straßburgerstr. 53/55. A1888

50 Mk. pro Woche verdient jed., der den Vertrieb unt. Schilder-, Neuheit und Aluminium-Waren an jedem Ort übernimmt. A3859
Pötters & Schäfer, Barmen 40. Aluminium-Fabrik.

Zimmer-Mädchen
das perfekt nähen kann und
Zweitzimmer-Mädchen
für alle Hausarbeit, Waschen und Bügeln für sofort gesucht. Zeugnisse erbeten an Gräfin Douglas, Schloß Langenstein, Post Eigeltingen, in Baden. 5595a

Frachtbriefe — Expreßscheine Postpaketadressen — Aufklebadressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel u. Lammstraße
Telephon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054

Immerbrand-Patent-Grudeherde mit senkbarer staub- u. geruchfreier **Glutscheiderfeuerung.**
Immerbrand-Patent-Grude-Heizöfen, gesundester billigster Dauerbrand.
Küppersbusch-Herde u. Oefen Alleinvertrieb und Lager **Karl Fr. Alex. Müller,** gegr. 1890
Karlsruhe i. B., Amalienstr. 7, Tel. 1284. — Niederlage: Baden-Baden, Lichtentalerst. 16

Jüng. Bautechniker
gewandt, sauberer Zeichner, welcher Tätigkeit auf Büro u. Bau mit guten Zeugnissen nachweist, kann sofort eintreten. Angebote m. Skizzen u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 5620a an die „Bad. Presse".

Hohes Gehalt
und Provision erhalten Vertreter, die Landwirte und Viehhalter besuchen.
Osthoff, Berlin W. Bülowstr. 6. 3840a

Hohen Verdienst
sind redegew. fleiß. Herr. jed. Stand. dauernd durch Besuch v. Landw. u. Kleintierhaltern f. altbekannte Firma. Off. erb. unter L. K. 7727 an Rudolf Mosse, Leipzig. A3847

Kaffee-Kaltmamsell sowie ein **Küchenmädchen**
können per 1. Nov. Stellung in Restaurationsbetrieb finden. Angeb. m. Zeugnis-Abschr. unter Nr. 17231 an die „Bad. Presse".

Auf 15. Nov. suche braves tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, womöglich selbständig, für Küche und Haushalt bei hohem Lohn und guter Verpflegung. Offert. unt. Nr. 17143 an die „Badische Presse".

Jüngeres tüchtiges
Zimmermädchen
nicht unter 18 Jahren, das nähen und bügeln kann, kinderlieb ist, zum 1. November gesucht.
Angeb. mit Zeugnissen an Frau 5652a Dr. Schau, Königsfeld im bad. Schwarzwald.

Suche für meine Herrschaft in Holland ein einfaches tüchtiges
Mädchen
Zu erfr. b. Anna Will, Eggenstein Werderstr. 54.

Für Weststadt u. Oststadt 2 tüchtige zuverlässige
Frauen oder Männer
für die Agentur u. Austragen einer Wochenschrift gesucht. Abonnenten vorhanden. Ang. unt. B36182 an d. B. Presse.

Zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, das selbständig kochen u. Haushalt führen kann, v. bad. Familie im Rheinland sofort gesucht. Lohn 50 M u. Reisevergütung. Zu erfr. unt. Nr. B36471 in der Badischen Presse.

Zuverlässige fleißige
Stütze
aus guter Familie, ev. L., die alle Hausarbeiten verrichtet, zu Beamtenfamilie bei sehr guter Behandlung u. Familienanschluß gesucht. Eintr. baldmöglichst. Angebote mit näheren Angaben unter Nr. B36199 an die „Bad. Presse".

Alleinmädchen
das kochen kann zu ält. Dame gesucht. B36535 Zu erfragen Beethovenstraße Nr. 11, parterre.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in tadelloser Ausführung Hauptgeschäft **Scheffelstr. 53**
Annahme in allen Läden der Kragen wäscherei **Schorpp**

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

GUT! SCHÖN! PREISWERT!

Bettstellen für Erwachsene von Mk. 26.— an
Bettstellen für Kinder . von Mk. 18.— an
Patentröste, Wickelkommoden, Nachttische

Steppdecken, nur gute Fabrikate, von Mk. 19.50 an
Wolldecken, Kamelhaardecken, Daunendecken, 17158
Federn, Daunen, reichste Auswahl.

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Kaiserstraße 164 Nähe Post.

Jüngerer Kaufmann

für Eisenkonstruktionswerkstätte gesucht. Selbständig im Lohn- und Steuerwesen sowie Buchführung. Derselbe muß auch nebenbei Werkzeugausgabe und Magazin besorgen. Eisenhändler wird bevorzugt. Angebote unt. Nr. 5622a an die „Bad. Presse".

Wir suchen zur Leitung einer selbständigen

Niederlassung

tüchtigen, zielbew. Herrn

mit Organisations-Talent und ca. 1000 Goldmark.

Monatseinkommen ca. 600 Goldmark!

Wohnsitz gleich, Branchekenntnisse nicht erforderl. Offerten an **Schließfach 37 Marktredwitz** in Bayern. A3867

Groß-Organisator

ersten Ranges für glänzenden Gebrauchsartikel (laufende Nachbestellungen!) für größere Gebiete **gesucht.**

Nur Herren mit besten Referenzen und nachweisbar bedeutenden Erfolgen melden sich unt. Nr. G. F. 589 an **Allgemeines Anzeigen-Büro Leipzig**, Markt 10. A3862

General-Vertretung mit Fabriklager zu vergeben.

In Betracht kommen nur tüchtige, routinierte Kaufleute. Der Generalvertreter hat bei einer vornehmen Tätigkeit eine prima Existenz mit hohem Einkommen.

Sofort flüssiges Kapital als Interesseneinlage und Sicherheit mindestens 5000 Mark nötig. — Nur Herren, die nachweisbar über diesen Betrag verfügen, erhalten nähere Auskunft und erbitte Offerten unter Nr. B36555 an die „Badische Presse".

Aktuelles Zeitungs-Unternehmen

sucht an allen Plätzen für vornehme Werbetätigkeit

seriöse Vertreter.

Ausführliche Angebote unter Nr. B36214 an die „Badische Presse".

Weltfirma sucht tüchtige

Vertreter

der Büro-Bedarfsbranche zur Mitführung eines gut eingeführten Apparates.

Offerten unter Nr. 17264 an die „Bad. Presse".

Gips

Harzer Gipswerk sucht tüchtige, bei der Kundschaft bestens eingeführte, fleißige

Provisions-Vertreter

Ausführliche Angebote u. L. G. 16096 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig,** erbeten. A3848

Leistungsfähige **Mehlgroßhandlung** sucht für Karlsruhe und Umgebung tüchtigen, bestens empfohlenen und bei der **Bäckerkundschaft** gut eingeführten

Vertreter

zum provisionsweisen Verkauf ihrer Weizen- und Roggenmehle, sowie sonstiger wichtiger Bäckereibedarfsartikel.

Ausführliche Offerten unter Nr. 5588a an die „Badische Presse" erbeten.

Provisions-Vertreter

für den Verkauf von Zwieback, Keks und Lebkuchen an Bäckereien, Feinkost- und Konfitürengeschäfte im Bezirk **Karlsruhe** und weiterer Umgebung von einer der ersten Firmen der Branche gesucht. Herren, die bei oben genannten Geschäften gut eingeführt sind, wollen sich unter genauer Umschreibung des Bezirkes, den sie regelmäßig besuchen und unter Angabe von Referenzen unter Nr. 5590a an die „Badische Presse" wenden.

Warum arbeiten Sie für andere?

Wir bieten sof. hoh. Gewinn bei Alleinvertrieb uns. pat. erprobten Artikels! Keine Reis. n. lauf. Zuschuß! Nur tücht. Bew. mit 1000 M für Ausliefer.-Lager erf. Näh. u. B. G. 6473 an **Bernh. Arndt**, Ann.-Exp., **Berlin W 8.** A3857

Staatliche Anstalt **sucht junge, gewissenhafte**

Persönlichkeit

zur Einlernung als **Laborant(in)** für Zement- und Betonuntersuchungen. Gute Schulbildung und zeichnerische Kenntnisse erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen nach dem Einlernen sind zu senden unter Nr. 17816 an die „Bad. Presse".

Redegewandte Damen u. Herren

für leichte Reisetätigkeit und hohe Verdienstmöglichkeit **gesucht.** 16697

Buchhandlung Konstandin, Putlitzstr. 6 **Telefon 2351.**

Wir suchen per sofort einen tüchtigen, solventen Herrn als 5625a

General-Vertreter

für den dortigen Bezirk. Ein Mindestkapital von 300 Mark ist erforderlich. Es handelt sich um den Vertrieb unserer Haushaltungsartikel. Nur Herren, welche einen derartigen Posten bereits bekleidet haben, wollen sich melden.

Barmer Conservator-Fabrik, G. m. b. H., Barmen-R.

Führende Zigarettenfabrik

sucht zu möglichst baldigem Eintritt

Vertreter für das südliche Baden.

Nur solche Herren, welche auf langjährige erfolgreiche Tätigkeit in der Branche zurückblicken und mit der badischen Kundschaft bestens vertraut sind, wollen sich melden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen unter Nr. 5591a an die „Badische Presse"

Giesserei-Fachmann

möglichst mit Spritzguß vertraut, als A3856

Vertreter

für Baden gesucht. — Angeb. mit näheren Angaben von Herren, die über technische Kenntnisse verfügen, erbittet

Spritz- u. Preßgießerei A.-G., Heidenau/Sa.

Schriftliche Heimarbeit. Nebenerwerb. Prospekt d. „Vitalis Verlag", München O.176. A3731

Bankier sucht sofort

platzkundige Vertreter

gegen hohe Provision für sämtliche größeren Städte Badens zwecks Vertrieb einer erstklassigen Börsenzeitschrift. Bei intensiver Arbeit größtes Einkommen.

Angebote unter Nr. 5638a an die „Badische Presse" erbeten.

! Existenz !

Im Haupt- oder Nebenberuf leicht bis 500 M monatl. von strebsamen Herren zu verdienen. Alleinvertrieb für **Verkaufsschlager ersten Ranges.** Zur Lagerübernahme nur kleines Kapital erforderl. Schreiben Sie sofort an

Firma Meyer, Berlin-Neukölln Böhmischestr. 27. A3841

Altes, **hochangesehenes Unternehmen** gibt tüchtigen, organisatorisch wie akquisitorisch befähigten Personen (auch solchen, welche einen Berufswechsel anstreben) Gelegenheit zur

Selbständigmachung

bei einer monatlichen Verdienstmöglichkeit von

minimal 500 Goldmark

Ernste Bewerber, welchen an der Gründung einer Dauer-Existenz liegt, belieben Offerten unt. Nr. 5549a an die „Badische Presse" einreichen.

Detailreisender

von **Wäschegeschäft** gegen hohe Provision per sofort **gesucht.**

Angebote mit Referenzen unter Nr. 17319 an die „Badische Presse".

Reisender

jünger, routinierter, für Karlsruhe u. Umgebung der **Lebensmittelbranche gesucht.** Bevorzugt sind solche, die hier schon mit Erfolg tätig waren. Offerten mit Zeugnis- und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. B36132 an die Badische Presse.

Tücht. Reisender

zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe an **„Merkur", Offenburg/B. Schließfach 103.** 5614a

Lehrling

auf größeres **Anwaltsbureau gesucht.** Angebote unt. Nr. B35978 an die „Bad Presse" erbeten.

Tüchtige, erste

Verkäuferin

für die Abteilung **Damenkonfektion gesucht.**

Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an A3855

H. Kamnitzer & Co., Aschaffenburg.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** welch. Kochen u. Hausarbeit versteht, zu kl. Familie gesucht. Hoher Lohn und gute Behandl. Zeugn. erforderl. B36539 **Hagenauer,** Vorholzst. 38.

Junges, besseres **Mädchen od. Frau** für nachm. zu Kindern gesucht. **Redtenbacherstraße 6,** II. 17298

Stellengesuche

Junger tüchtiger **Kaufmann,** 30 J., led., in sämtl. Sparten d. Kaufmannschaft erfahren, m. gut. Umgangsformen, sicher. Auftreten, repräsentable Erscheinung, sucht Stellung bei Handel, Industrie, Hotelier oder Privatmann. Evtl. spät. Beteiligung nicht ausgeschlossen, da Kapital vorhanden. Ang. unt. B36156 an d. B. Presse.

Geprüfter Revisor übernimmt d. Stellen von Sparkassen-, Stiftungs- und **Gemeinde-Rechnung.** Angeb. unter 1638 an die „Bad Presse".

Buchhalter gesetzten Alters, vertrauenswürdig, übernimmt alle buchhalterischen und kaufmännischen Arbeiten, Bilanzen, stunden-, halbtags- u. ganztagweise. Adr. unt. Nr. B36052 an die Bad. Pr.

Chauffeur Führerschein Kl. 2 u. 3 b, sehr sol., zuverl. Fahrer, gelernter Automechaniker **sucht Stellung** auf sofort oder später am liebsten auf Lieferungs-Lastwagen. Angebote unter B36120 an die Badische Presse.

Wo könnten 2 junge Leute als **Autovolontär** eintreten. Lohn Nebensache. Angeb. u. B36178 an die Badische Presse.

Junger solider Mann aus guter Familie sucht Stellung als **Ausläufer** oder sonstige Arbeit. Angebote unter Nr. B36036 an die Badische Presse.

Schuhbranche 1. Verkäuferin sucht Stellung p. 1. Dez. 24. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. u. B36104 an die Badische Presse.

Gepr. Wochenpflegerin sucht sofort oder später **Pflege anzunehmen.** Gefl. Angebote unter Nr. B36184 an die Badische Presse" erbeten.

Fleiß. Näherin sucht Heimarbeit evtl. als Zuarbeit. b. Schneid. Offerten unt. B36148 an die Bad. Presse erbeten.

Fräulein im gesamten Hauswesen durchaus erfahren, sucht Posten zur Führung desselben. Gefl. Angebote unter Nr. B36168 an die Badische Presse erbeten.

Besseres 19jähr. Mädchen, Bäckermeisterstochter, das schon gedient hat, u. zu Hause schlafen kann, sucht in einem Geschäft, am liebsten Bäckerei od. Kaffee Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Angeb. unt. Nr. B35866 an die Badische Presse.

Für meine Tochter, 16 Jahr alt, suche ich **Stellung** in gutem Hause, zur Erlernung des Haushalts, dieselbe kann etwas nä... den Lohn Nebensache, es wird mehr auf gute Behandlung reflektiert. Angebote an Frau **Mina Petersen,** z. Blume, **Hausach.** 5632

Suche für meine 21-jähr. Tochter aus guter Fam. Stelle als Stütze in nur bess. Haushalt, wo sie sich im Kochen und im Haushalt weiter ausbilden kann. Angebote unter Nr. B36146 an die Bad. Presse erbeten.

Besseres **Mädchen** in allen Hausarbeit. erf. (kinderlieb) sucht sofort Stellung. Zu erfragen Melanchthonstraße 3, I.

Kräftiges Mädchen aus guter Familie vom Lande sucht Stelle als **Haustochter** in nur gutem Haus zur weiteren Ausbildung im Haushalte mit Familienanschluß. Ang. u. B36078 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht Monatsstelle für ganze oder halbe Tage. Angebote unter Nr. B36118 an die Badische Presse erbeten.

Lehrstelle gesucht. Kollege vom Land sucht für seine Tochter bei tüchtig. **Damenfriseur** Lehrstelle mit Kost und Wohnung. Offerten unt. 5630a a. d. Bad. Presse.

Bilanz- u. abschlußsicherer **Buchhalter,** 29 J. alt, im Lohn-, Krankenkassen-, Mahn-, Klage- und Steuerwesen vertraut, **sucht** per sofort od. später

Lebens- und Vertrauens-Stellung

in Handel oder Industrie. Derselbe ist bereit, den Chef in allen kaufm. Angelegenheiten, sowie in der Beaufsichtigung des Betriebes zu unterstützen. Gefl. Angebote unter Nr. 5637a an die „Bad. Presse" erbeten.

Polizeibeamter

14 Jahre im Dienst, **sucht selbständigen Vertrauensposten** (Lebensstellung). Kaution bezw. Einlage kann gestellt werden. Angebote unter Nr. B36002 an die „Badische Presse" erbeten.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Gesucht: Mod. schöne 4 Zimmerwohnung od. ebensolche geräumige 3 Zimmerwohnung. Geboten: Einfache 5 Zimmerwohnung, die auch als 2 und 3 Zimmerwohnung vermietet werden kann. Angebote unter Nr. B35938 an die „Badische Presse". Der Umzug wird vergütet.

Umzug. Ende dieses Monats **fährt ein Möbelwagen leer nach Stuttgart. Herm. Schultis,** Möbelspedition, **Markgrafenstraße 43.** Telefon 5582.

Zu vermieten

Lagerraum und 2 Räume für Büro geeignet, evtl. einfach möbl., abzugeben. 17288 **Belfortstraße 13,** part.

Zwei helle große **Zimmer** in ruhigem Hause, für **Büro** geeign., Nähe des Bahnhofes auf 15. Nov. für ruhigen Betrieb zu vermieten. Angebote unter Nr. 17312 an die „Bad Presse".

Zimmer m. 2 Betten zu vermieten an zwei Herrn. B36573 Marienstr. 83, III. rechts.

Schöne **7 Zimmerwohnung** in vornehmer Weststadtlage wird gegen Abfindung abgegeben. Angeb. unt. Nr. B36591 an die „Badische Presse".

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** in gut. Hause mit elekt. Licht an bess. Herrn zu verm. Parkstr. 21, II. B36575

Elegant möbl. **Wohn- u. Schlafz.** in gutem Hause (Nähe Karlstor) an solid. Herrn zu vermieten. Evtl. auch **einzelne** gut möblierte Zimmer. Auskunft unt. Nr. 36491 i. d. Bad. Presse.

Wohn- u. Schlafz. schön möbl., an ruh., sol. bess. Herrn auf 1. Nov. zu vermieten. Auskunft unter Nr. B36285 in der „Badischen Presse".

Gut möbliertes Zimmer an nur solid. Herrn zu vermieten. B36519 Jollystraße 18, 3. St.

Hübsch möbliertes Parterrezimmer billig zu vermieten. B36517 Humboldtstraße 23.

Einfaches heizbares Zimmer an besseren Arbeiter zu vermieten. Adlerstr. 22, Seitenbau, 2. Hof, III. Stock. B36533

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Durlacher Allee 36 b H., III. Stock. B36283

Gut möbl. Zimmer sofort oder auf 1. Nov. zu vermieten. B36589 Marienstr. 59, III. links

Gut möbliertes **Zimmer** an berufstätige Dame in gutem Hause zu verm. Zu erfr. unt. Nr. B36593 in der „Bad. Pr".

4 schöne, große

Büroräume

nebst Zubehör, auch als Verkaufsräume geeignet, in zentraler Lage alsbald **zu vermieten.** Angebote unt. Nr. 17314 an die „Bad. Presse".

4-Zimmerwohnung

beschlagnahmefrei, mit Diele, Bad, Fremdenzimmer 2c. schöne ruhige Weststadtlage, Mai 1925 beziehbar, gegen entsprechendes Baudarlehen **zu vergeben.** — Offerten unter Nr. B36110 an die „Badische Presse" erbeten.

Leeres **Zimmer** zum Möbeleinstellen u. dergl. zu vermieten. B36497 **J. Reiser,** Bachstr. 67.

Möbliertes Zimmer am liebsten mit Klavierbenützung an sol. Herrn zu vermieten. B36515 Gottesauerstr. 22, 4 Tr.

Mietgesuche

Laden mit Nebenraum v. kinderl. Ehepaar sof. gesucht. Verkaufsartikel in Packungen. Angebote mit Preis unter Nr. B36188 an die „Badische Presse".

Ladenlokal oder bestehendes Geschäft für **Obst und Gemüse,** sofort od. spät. zu mieten gesucht. mögl. mit einem Zimmer dabei. Angeb. unt. Nr. 5543a an die „Badische Presse"

Werkstätte für Wäschefabrikation gesucht. Offerten erb. unter Nr. B36174 an die „Bad Presse"

Beschlagnahmefreie **3—4 Zimmerwohnung** wenn möglich Nähe des Kühlen Krug, gegen Friedensmiete und evtl. Abfindung, zum 15. Dezember zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. B36194 an die „Bad. Pr.".

Kinderl. Ehepaar sucht hübsche 4—5 Zimmerwohnung, Weststadt—Marktplatz. Vordringlichkeitsk. vorhanden, ebenso wird eine 4 Z.-Wohnung dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellt. Angebote unter Nr. B35968 an die Badische Presse.

500 G.-M. Belohnung sofort demjenigen, der mir eine gesunde, beschlagnahmefreie, abgeschlossene 3 Zimmerwohnung in guter Lage, sofort beziehbar, verschafft. Gefl. Anerbieten unter B36080 an die Bad. Pr.

100 M. demj., d. ein. ruh. Ehep. 1 Zimmer mit Küche in gutem Hause Mittel- od. Weststadt verschafft. Angebote erbeten unter Nr. B36006 an die Badische Presse.

Wer vermietet an ruhiges, kinderloses Ehepaar **2 unmöbl. Zimmer** m. Kochgelegenheit gegen gute Bezahlung? Angeb. unt. Nr. 16105 an die „Badische Presse"

Wohnung, leer 2 kleine Zimmer oder Zimmer u. Küche sucht Berufsdame. Bahnhofgegend. Angebote unter Nr. B36018 an die Badische Presse.

Schöne **3–4 Zimmerwohnung** möglichst bald zu mieten gesucht. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Suchender bezahlt Friedensmiete u. ist bereit, die ganze Wohnung auf eigene Kosten herrichten zu lassen. Angebote unter Nr. B36142 an die Badische Presse.

Zimmer sehr gut möbl., ganz ungestört (mögl. separat), von Dipl.-Ing. (Dauermieter) im Westen gesucht. Ausführl. Preisang. unt. B35598 a. d. „Bad. Pr.".

Berufst. solid. Frl. sucht einf. möbl. heizb. Zimmer oder Mansarde ohne Wäsche u. Bed. Südweststadt oder Mittelstadt bevorz. Angebote erbeten unter Nr. B36074 an die Badische Presse

Frl. sucht in Mühlburg ein möbliertes Zimmer. Angebote mit Preis unter Nr. B36186 an die Badische Presse erbeten.

Geb. Frl. sucht sofort auf 3—4 Wochen einfach. **Zimmer** Angebote unter B36134 an die Badische Presse.

Ruhiges möbliertes **Zimmer** von sol. ält. Studenten zu mieten gesucht. Südweststadt bevorzugt. Angebote u. B36172 an die Badische Presse erbeten.

cand. dipl.-Ing. sucht auf kurze Zeit **Zimmer** evtl. mit voller Verpflegung: Hochschulnähe bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. B36126 an die „Bad. Pr.".

Möbliertes Zimmer gesucht von Herrn im Westen od. Grünwinkel. Gefl. Off. mit Preisangabe unt. Nr. B36606 an die „Bad Presse"

Möbl. Mansarde von älterem gebildeten Herrn in ruhigem Hause für sofort gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 5643a an die Badische Presse erbeten.

Suche heizbares **Mansardenzimmer** mit gegen Hausarbeit. Angeb. unt. Nr. B36140 an die Badische Presse.

Fräul. sucht sof. leeres **Zimmer** Gefl. Angeb. u. B36122 an die Badische Presse.

Laden

in zentraler Lage, für Metallbranche geeignet, mit etwas Nebenraum von alter eingeführter Firma sofort zu mieten gesucht. Größenangabe der Räume, Lage und des Mietpreises erwünscht. Gefl. Angeb. u. Nr. B35976 an die „Bad. Presse".

Büroräume

1—2 Zimmer, im Zentrum der Stadt (Kaiser-, Karl- oder Amalienstraße) sofort zu mieten gesucht, wenn möglich separater Eingang. Offerten unter B36180 an die „Bad. Presse" erbeten.

Raum zum Unterstellen von 2—3 Lastwagen

womöglich in Verbindung mit Werkstätte gesucht.

Angebote: **Alkra G. m. b. H., Hirschstraße 4.** Telefon 1726 17298

Moderne, beschlagnahmefreie

4—5 Zimmer-Wohnung

gegen Abfindung oder Baukostenzuschuß zum baldigen Bezug **zu mieten gesucht.** Offerten u. Nr. B36186 an die Badische Presse.

Auf sofortiges Baudarlehen von Mk. 3000.— und mäßigem Zinsfuß beschlagnahmefreie

3—4 Zimmerwohnung

oder solche gegen einmalige angemessene Abfindung möglichst rasch beziehbar, **zu mieten gesucht.** Evtl. wird auch 1 bis 2 unmöblierte große Zimmer mit Küche vorerst gemietet. Offerten unter Nr. 17277 an die „Bad. Presse".

100 Mark

demjenigen der einem ruhigen Ehepaar 2—3 **leere Zimmer** verschafft. Mittel- oder Weststadt. Angeb. unt. Nr. B36004 an die „Bad. Presse".

Herr von auswärts sucht **schön möbliertes**

ungeniertes Zimmer

mit möglichst separatem Eingang in Weststadtlage. **Offerten u. Nr. B36128 an die „Bad. Presse".**

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman aus der Gegenwart

Von

Karl August von Laffert.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

13.

Der Abend vereinte den gleichen Kreis auf der Terrasse von Schloß Saratu, vergrößert durch Nagel und Jorga.

Die Explosion der Oelquelle bildete das Hauptgesprächsthema. Stefanescu erhob sein Glas.

„Ich trinke auf den Helden des Tages, meinen verehrten Freund Herrn Sanders. Durch seine wunderbare, fast unglaublich erscheinende Zauberkraft fand er den gestohlenen Schmuck der Fürstin wieder, machte den Dieb ausfindig und entdeckte zum Schluß noch die Kassette Herrn Stratoffs. Dann ließ er seine baguette divinatoire an unserem Bohrloch spielen, wo das Oel genau in der von ihm angegebenen Tiefe und unter dem vorausgesagten Druck gefunden wurde. Nach diesen ans Fabelhafte grenzenden Erfolgen kann ich mich dafür verbürgen, daß unsere Gesellschaft alle Bedingungen des Herrn Sanders erfüllen wird, und hoffe sehr, daß wir noch eine lange und erfolgreiche Zeit miteinander verleben werden. Auf Ihre Gesundheit!"

Sanders verbeugte sich dankend und erwiderte:

„Ihre freundlichen Worte sind sehr ehrenvoll für mich. Doch muß ich einen großen Teil meiner heutigen Erfolge auf eine Reihe glücklicher Umstände zurückführen. Nach meiner Ansicht ist Herr Jorga der Held des Tages, dem es gelang, in so überraschend kurzer Zeit durch seine vorzüglich durchdachten Maßnahmen den Brand der Oelquelle zu löschen."

Jorga lehnte geschmeichelt ab.

„Wir sind auf derartige Zufälle durch die neuesten Löschvorkehrungen vorbereitet", erklärte er. „Unsere Rettungskolonne, die mit Asbestanzügen und Sauerstoffatmungsapparaten ausgerüstet ist, war rasch beisammen und folgte mir in mustergültigem und aufopferungsvollem Mute, so daß wir durch Anwendung von Stickstoffbomben den Brand zu bekämpfen vermochten. Jetzt ist die Rohrleitung bereits an das Bohrloch angeschlossen, und in der Minute laufen 1000 Liter Petroleum in unsere Tanks."

„Nach meiner Meinung ist Herr Nagel der Held des Tages", sagte die Prinzessin. „Herr Sanders leistete Staunenswertes. Aber er tat es, um uns den Beweis seiner wunderbaren Befähigung zu bringen. Herr Jorga war unermüdlich und tapfer, doch tat er nur, was ihm seine Stellung gebot. Herr Nagel dagegen setzte sein Leben aufs Spiel und trotzte dem fast sicheren Tode, um ein Unglück zu verhüten, an dem er selber völlig unschuldig war."

Der junge Deutsche errötete wie ein Kind.

„Ich tat nur meine Pflicht, und ich tat sie vergebens", sagte er leise.

„Für mich ist Herr Stratoff der Held des Tages", erklärte Linda plötzlich zum allgemeinen Erstaunen.

„Ich bin mir keiner derartigen Tat bewußt", meinte der Russe spöttisch. „Heldentum ist eine Erfindung der Kapitalisten und Nationalisten. Wir Kommunisten haben andere Ideale."

„Und doch sind Sie ein Held", sagte die Fürstin, ohne eine Miene zu verziehen. „Sie hatten keine Befähigung nachzuweisen. Sie hatten keine Pflicht zu erfüllen und töteten doch ohne Besinnen einen Menschen aus Courtoisie gegen eine Dame — gegen mich."

Stratoff lachte.

„Ich richtete einen pflichtvergessenen Schurken nach den Gesetzen meines Landes."

„Prachtvolle Gesetze", höhnte die Prinzessin. „Sie richteten, ohne die Verteidigung des Angeschuldigten zu hören."

„Wenn wir in Rußland auf jede Entschuldigung eines Angeklagten hören wollten, dann würden alle jene Uebeltäter noch leben, die jetzt zum Besten unseres Landes vernichtet sind."

„Ein wunderbares Land", sagte Linda.

„Ja, es ist tatsächlich wunderbar", rief Stratoff: „Meine Damen und Herren, ich wiederhole meine Einladung von gestern, auch für Herrn Jorga und Herrn Nagel. Seien Sie für einige Zeit meine Gäste in Kalmikowskaja. Sie werden unvergeßliche Eindrücke mit sich nehmen."

„Falls wir überhaupt wieder zurückkämen", meinte die Prinzessin.

„Ich garantiere, daß Ihnen kein Haar gekrümmt wird."

„Daß Sie die Macht dazu haben, glaube ich", meinte die Prinzessin. „Wer aber garantiert für Sie?"

Stratoff überlegte einen Augenblick. Er schien weder überrascht noch beleidigt. Da fiel Linda ein:

„Ich garantiere für Herrn Stratoff und nehme als erste seine Einladung an. Und von Herrn Sanders und Herrn Nagel glaube ich, daß Sie sich ebenfalls anschließen werden."

Ueberrascht blickte Stratoff auf die beiden Genannten, die mit keinem Zeichen ihre Zustimmung verrieten. Dann wandte er sich an Linda.

„Ihr Vertrauen ehrt mich ungeheuer, Fürstin. Immerhin würde es mich interessieren, weshalb Sie den Worten eines Bolschewisten, also eines in Ihren Augen zu allen Schandtaten fähigen Menschen, Vertrauen schenken?"

„Iwan Kermaloff lehrte mich, Sie richtig einzuschätzen."

Nur die scharfen Augen von Sanders bemerkten eine geringfügige Bewegung des Russen, als er den Namen des von ihm getöteten Kirgisen vernahm.

„Woher kennen Sie diesen Kermaloff?" fragte er anscheinend völlig unbefangen.

„Ich machte kürzlich seine Bekanntschaft. Dadurch erfuhr ich einiges über Sie, woraus ich entnahm daß Sie nichts ohne vollste Berechnung tun. Da ich nun weiß, daß ich sowohl wie die beiden deutschen Herren Ihnen von ungeheurem Vorteil sein können, so bin ich sicher, daß wir ohne die geringste Gefahr in Ihr bolschewistisches Rußland reisen werden, um auf Ihrem Besitze die nötigen Grundlagen unseres geplanten Unternehmens zu besprechen."

Stratoff brach in ein unbändiges Gelächter aus.

„Ausgezeichnet, Frau Fürstin, ausgezeichnet", rief er.

Stefanescu legte sich protestierend ins Mittel.

„Das ist ausgeschlossen, Fürstin. Wir werden es niemals gestatten, daß Sie sich den völlig unberechenbaren Gefahren eines revolutionären Landes aussetzen. Außerdem bietet meine Gesellschaft Herrn Sanders eine derartig günstige Anstellung, wie sie ihm Herr Stratoff wohl kaum verschaffen kann."

(Fortsetzung folgt.)

Die Großkürschnerei Wilh. Zeumer

Karlsruhe

Kaiserstr. 125/127

Spezialhaus für Pelzwaren, gibt zum erstenmale wieder seit dem Kriege ihr so sehr beliebtes Pelz-Modenblatt heraus, das reich illustriert eine willkommene Uebersicht gibt über die große Pelzmode, und liegt demselben zur besseren Orientierung auch ein Preis-Auszug bei. Da dieses Blatt nur einen Teil des Lagers enthält, kann man sich einen Begriff machen, wie ganz außergewöhnlich groß die Auswahl ist und welche Vorteile der Käufer bezügl. die Käuferin allein schon hierdurch hat. Dieses Modeblatt enthält aber auch wertvolle Hinweise und Aufklärung für den Einkauf von Pelzwaren, und sollen hier nur zwei beachtenswerte Ausführungen angeführt sein.

Pelzkauf ist Vertrauenskauf.

Kaum ein anderer Gegenstand verlangt beim Einkauf mehr Vertrauen als Pelz, denn Pelz ist kein Maschinenfabrikations-Produkt. Wohl wird Pelz auch schablonenmäßig von häufig nicht fachgelernten Arbeitern oder gar Arbeiterinnen in Massen hergestellt unter Verwendung von minderwertigem Fellmaterial und ebensolchen Zutaten und diese Erzeugnisse alsdann unter lockenden Anpreisungen scheinbar billig (in Wirklichkeit aber mit großem Verdienst) zum Verkauf gebracht.

Dadurch, daß die Namenbezeichnung des Tieres immer dieselbe ist und keine Qualitätsbezeichnung ausdrückt, wird der Käufer irregeleitet. Die Qualitätspreisunterschiede aber sind oft bis zehnfache und sogar darüber. Nur der Kürschner und Fachmann vermag die Wertunterschiede zu beurteilen und demzufolge fachgemäß zu beraten und zu bedienen, denn er kennt die Felle von ihrem Ursprung an — wobei die Gegend, aus der das Tier stammt, eine sehr große Rolle spielt — und er kennt ebenso genau den Veredlungsgang aus seiner Berufstätigkeit. Der Preis des Pelzes ist immer dem Wert entsprechend, und es wird somit nicht der Name des Felles bezahlt, sondern die Qualität, und darum kauft man beim Fachmann stets vorteilhafter und billiger.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Herstellung. „Kürschnerei ist Kunsthandwerk." Die Art und Sorgfalt der Verarbeitung und der gute Geschmack geben dem Pelzbekleidungsstück die eigene Note des tüchtigen Fachmanns. Formschönheit — auch unter Berücksichtigung apartester Moderichtung — wie auch elegant feine Ausstattung erzeugen vornehme Wirkung und stellen dann solch edle Erzeugnisse auf eine künstlerische Stufe.

Das 1870 gegründete Pelzhaus Zeumer ist eines der alten soliden Spezialgeschäfte, dessen Ruf weithin bekannt ist — begründet auf strenger Reellität, nur bester Qualitätsware und preiswerter, fachmännischer Bedienung. Die sehenswerten ausgedehnten Geschäftsräume und Salons mit einer unvergleichlich großen Auswahl sind die Merkmale der fortschreitenden großzügigen Geschäftsleitung. Tüchtige erste Fachkräfte sind in der Großkürschnerei (welche eine Kunstwerkstätte genannt werden darf) tätig und sichern für Neuanfertigung wie auch Umarbeitung und Reparaturen unbedingte Zufriedenstellung.

Die Bedienung

ist ein Hauptfaktor und es ist erstaunlich, was sich darin das kaufende Publikum oft bieten läßt. Viele pelzverkaufende Geschäfte kennen oft nicht einmal die Pelzarten, von Qualitäten usw. nicht zu reden. Gerade bei Pelz, ob Neukauf, Aenderung oder Reparatur, ist eine fachgemäße Beratung mit das Wichtigste. — Abgesehen von unserer persönlichen Tätigkeit haben wir nur zuverlässige, treubewährte, fachausgebildete Angestellte.

Das Pelzhaus Zeumer gibt dieses Pelzmodeblatt auf Verlangen gratis ab und versendet dasselbe auch nach auswärts franco.

Damen-Strümpfe

Baumwolle	gewebt, verstärkte Spitze u. Ferse schwz., leder. P.	0.75
Solider Florstrumpf und moderne Farben	schwarz, leder. 1 Paar	1.45
	3 Paar	4.00
Solider Gebrauchsstrumpf Ia Macco, extra stark	1 Paar	2.40
	3 Paar	6.50
Eleganter dünner Damenstrumpf	Ia Seidenflor, schwarz u. in allen Kostümfarben, 1 Paar	2.70
	3 Paar	7.50

Herren-Socken

Baumwolle	gewebt, Ferse, Spitze verstärkt, in allen Farb.	0.95
Ia Macco	kariert, gestreift . . Paar	1.45
Ia Seidenflor	Doppelsohle, Hochferse in allen Modefarb. Pr	1.75
	3 Paar	4.75
Schweißsocken	grau, kräftig, geschmeidig 1 Paar	0.95
	3 Paar	2.60
Wolle	Ersatz für handgestrickt, grau und schwarz . . . . 1 Paar	1.40
	3 Paar	3.75
Garantiert reine Wolle Kamelhaar	schwz. grau . . . . . 4.20, 3.50, 3.—	2.40

Reinwollene Kinder-Strümpfe

extra lang, verstärkte Spitze und Ferse, schwarz und leder

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Paar	1.25	1.45	1.65	1.85	2.05	2.25	2.50	2.75	3.00	3.25	3.50	3.75

Strumpf-Vieser

Kaiserstraße 153 Den ganzen Tag geöffnet Telephon 740

Magerkeit.

Schöne volle Körperform durch uns. oriental. Kraftpillen (für Damen, prachtvolle Büste) preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendipl., in kurzer Zeit große Gewichtszun. — 25 Jahre weltbekannt. — Garant. unschädlich. — Aerztl. empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreib. Preis Packg. (100 Stück) GM. 2.75, Porto extra. Postanw. oder Nachn. d. Franz Steiner & Co. G.m.b.H. Berlin W. 30/29. In Karlsruhe zu haben i. d. Hildaapotheke, Karlstr. 66.

Der drehbare Schornsteinaufsatz beseitigt das Rauchen der Öfen und Herde.

Spezialgeschäft f. Schornsteinaufsätze

Wilhelm Kirschler, Karlsruhe, Herrenstr. 8, Tel. 1479. 13131

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen

äußerst billig. Teilzahlg. im 17311

Möbelhaus Maier Weinheimer

Karlsruhe
32 Kronenstraße 32.

Wiederverkäufer

finden geeignete Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus" Nürnberg, Marxfeldstraße 28; Probenummer kostenlos. A1837

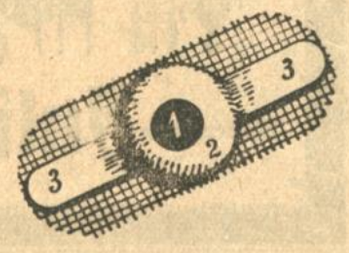
Pfaff-Nähmaschinen

für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie sind unerreicht.

Moderne Möbelausstattungen
· Kraftbetriebs-Einrichtungen ·

Kostenlose Unterrichte im Nähen, Stopfen und Sticken.
Erleichterte Zahlungsbedingungen. Besichtigung erbeten.

Georg Mappes, nur Karlfriedrichstr. 20



1 der schnell schmelzende Pflasterkern.
2 der starken Druck verursachende Filzring.
3 der Heftpflasterstreifen, der sich zusammenrollt und Druck und Schmerzen verursacht.

Schmerzhaft oder unblutig?

Hühneraugen-Binden oder Kukirol?

Die oben abgebildete sogenannte Hühneraugen-Binde ist veraltet und somit überlebt. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster existiert zwar noch keine 20 Jahre, sondern erst reichlich 5 Jahre, hat sich aber in diesen reichlich 5 Jahren viele Millionen Freunde erworben, weil es nachweisbar schnell und absolut sicher wirkt und die schmerzhaften Hühneraugen selbst in veralteten Fällen unblutig, also ohne Messer vollkommen gefahrlos beseitigt. Die früher viel angewandte Methode, Hühneraugen mit dem Messer zu beseitigen, hat manchen Menschen das Leben gekostet. Seit es das jetzt in der ganzen Welt bekannte Hühneraugen-Pflaster Kukirol gibt, ist das anders geworden.

Aber es gibt immer noch einige Verbraucher, die sich die oben abgebildete Hühneraugenbinde aufreden lassen, weil diese nach den Behauptungen einiger Verkäufer „billiger" sein soll. Diese Behauptung ist jedoch unwahr, denn 1 Schachtel enthält 6—8 Hühneraugenbinden und kostet 60 Pfennig, während eine Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig kostet, also scheinbar 15 Pfennig teurer ist, aber nur scheinbar, denn 1 Schachtel Kukirol reicht zur Beseitigung von 10 Hühneraugen aus, während die Hühneraugen-Binden nur zur Bepflasterung von 6—8 Hühneraugen ausreichen. Achten Sie also bei Ihren Einkäufen nicht auf die Schachtel, sondern auf den Inhalt und beim Einkauf von Kukirol noch auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß".

Die sogenannten Hühneraugen-Binden haben folgende Nachteile:

Der grüne Pflasterkern, also die Masse, die das Hühnerauge erweichen soll, schmilzt sehr schnell durch die Wärme des Fußes und bedeckt dann gesunde Hautteile, die sich entzünden und Ihnen rasende Schmerzen verursachen, während das Hühnerauge selbst weiter blüht und gedeiht. Der Filz-Schutzring, der die Masse umgibt, um das Zerlaufen derselben und die damit verbundenen Entzündungsgefahren aufzuhalten, verursacht einen scheußlichen Druck und unerträgliche Schmerzen, die Nervöse zur Verzweiflung bringen können.

Und wer ist in der heutigen Zeit wohl nicht nervös?

Der Heftpflasterstreifen, der die eigentliche Masse festhalten soll, rollt sich sehr schnell zusammen und klebt am Strumpfe fest. Auch dieser zusammengerollte Streifen bereitet Ihnen Schmerzen und Qualen und dafür wollen Sie doch kein Geld ausgeben.

Sie wollen von Ihren Hühneraugen und Schmerzen befreit werden. Nehmen Sie deshalb nur Kukirol und lassen Sie sich nicht durch Verkäufer beirren, die gern ihre veralteten Hühneraugen-Binden bei Ihnen anzubringen versuchen, weil sie an diesen mehr verdienen.

Heute können Sie für Ihr gutes Geld wieder das Beste beanspruchen, während Sie in der Kriegszeit mitunter mit weniger guter Ware vorlieb nehmen mußten. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster können Sie bei großen und kleinen Hühneraugen, außerdem aber auch bei Schwielen und Hornhaut anwenden. Durch die vorzügliche Klebkraft ist ein Verrutschen des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters bei Beachtung der Gebrauchsanweisung auch bei starkem Schweißfuß gänzlich unmöglich, außerdem sind Entzündungen gänzlich ausgeschlossen, weil das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster weder ätzende noch schädigende Bestandteile enthält.

Machen Sie einen Versuch mit dem echten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Die kleine Ausgabe von 75 Pfennig bringt Ihnen Erlösung von Ihren Schmerzen.

Besseres gibt es nicht und Schlechteres wollen Sie doch nicht.

Das ebenfalls in vielen Millionen Fällen bewährte Kukirol-Fußbad reinigt und stärkt die Füße gut, beseitigt Brennen und Wundlaufen der Füße, außerdem aber den üblen Schweißgeruch.

Probepackung nur 30 Pfennig, Doppelpackung 50 Pfennig. Auch dieses vorzügliche Präparat wird neuerdings viel nachgeahmt. Es gelingt aber nur bei der Packung. Den Inhalt kann keine Firma nachahmen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Verkauf evtl. Tausch. (Dogge R. od. Schäferh.)

Bernhardiner-Hündin m. Stammbaum, 1 Jahr, selten schönes Tier. B36503
Rottweiler-Hündin, kräftiges Tier, braun mit braun, sehr wach- u. folgsam, geeign. a. Ziehhund.
Schäferh. R., 1 Jahr alt, sehr scharf u. wachsam.
Doggen-Hündin, 6 Mon., sowie Dobermann-Hündin, 6 Mon., sofort billig zu verkaufen.
Auch werden einige Hunde z. Dressur angenommen.

H. Klemm, Dressur-Anstalt, Kaserne Gottesaue, Stall 7. Telefon 4711.

Zweifamilienhaus.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Bad, Veranda, gr. Kammer, gegen Baukostenzuschuß Nähe Hauptbhf. zu vermieten oder zu verkaufen.
Angeb. unt. Nr B36160 an die „Bad. Presse."

Geschäftshaus

in bester Lage Mühlburgs an schnell entschlossene Käufer zu verkaufen. Offerten unter Nr. 17296 an die „Bad. Presse".

Der **Schlager** der **Spielwaren-Saison 1924**

Mama-Lauf-Puppe

Mk. 7.50 in feinster Ausführung.

Unsere

Spielwaren-Ausstellung

in der 4. Etage ist eröffnet.

Sehenswertes Schaustück
„Leben und Treiben im Zoo“
Kindern ist der Zutritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

HERMANN TIETZ.

Die Wiedergesundung unseres Wirtschaftslebens ist in hohem Maße beeinflußt von der

Neubildung von Sparkapital.

Nur dadurch werden billiger Kredit und billige Hypotheken ermöglicht. Der Gedanke des Sparens sollte daher bei jedermann dringlichste Beachtung finden. Jede erübrigte Mark gehört wieder zur Sparkasse, als dem berufenen Sammelbecken für Spargelder aller Kreise der Bevölkerung.

Die Städt. Sparkasse Karlsruhe

verzinst Spareinlagen: tägl. Geld mit 10% im Jahr, bei 15tägiger Kündigung mit 12%;
Giroeinlagen: täglich Geld mit 8% bei 15tägiger Kündigung mit 10%.

Für alle Rentenmark-Einlagen garantiert sie **volle Wertbeständigkeit auf Dollarbasis.** 13566

Auskünfte bereitwilligst bei der

Städt. Sparkasse, Karlsruhe i. B.

Aus der Praxis für die Praxis
gibt für Industrie, Handel und Gewerbe
Rat und Beistand
F. Wagner, kaufm. Sachverständiger,
Kriegsstr. 68 **Karlsruhe** Telef. 5873

Droschkenruf!

Marktplatz: Telefon 3668.
Post: „ 3667.
Bahnhof: „ 3666

Sollte eine Nummer besetzt sein, bitte die nächste. Bei jeder Tag- und Nachtzeit. B36349

Institut für Volksheilkunde!
Homöopathie, Spagyrik, Biochemie, Baunscheidtismus, Hydrotherapie, Kräuterkuren, Bestrahlungen, Magnetismus

Spezialkuren zur Entfernung von Gallensteinen
Inhalatorium für Asthma, Bronchitis, Lungenleiden usw.
Ambulatorium für Geschlechtsleiden.
Karlsruhe. Kaiserstrasse 91. III.

Die **Pelze** 17091
kauft man am besten u. billigsten bei
Blum & Tichy
Kreuzstr. 35 ✆ **Telef. 1848**
Pelzwaren aller Art werden neu angefertigt und repariert zu billigen Preisen.

Wir empfehlen:

la Allgäuer Tafelbutter
¼ Pfd. ℳ 0.60 1 Pfd. ℳ 2.35
la Landbutter
1 Pfd. ℳ 2.30
la Limburger Käse
¼ Pfd. ℳ 0.30 1 Pfd. ℳ 1.10
la Echten Schweizerkäse
¼ Pfd. ℳ 0.50
Schöne Landeier
zu 16, 17 u. 18 Pfennig. 17286

W. Dober
Ritterstr. 2.

Eier! Eier! Eier!

bekommen Sie nur beim Fachmann, wo Sie jeden Tag frisch durchleuchtete Eier erhalten

Sied III 13 Pfg., Sied II 16 Pfg., Sied I 18 Pfg.

Einmal probieren
Geht über studieren
Und Sie können nichts verlieren!

Erhältlich nur beim 17057

Eier-Max, Werderstr. 100.

In Waggonladungen geg. Kassa. Duplikatfrachtbrief:

Mostäpfel, ab Kehl, Zentner G.-Mk.		4.60
Speisekartoffel ab nord. Stat.	Ztr. G.-Mk.	2.70
Industriekartoffel (Saat) ab Stat.	„ „	3.70
Prima Heu, ab bad. Station G.-Mk.		4.20
Dickrüben, ab bad. Station	„	1.30
Filderweißkraut, ab Fildern	„	4.50

empf. freibl. **Schnabel,** Großhdlg. **Neurent.** 3880

Verlobungskarten liefert rasch und preiswert **Druckerei der Bad. Presse**

Moderne Strickwesten

aus reinwollenen Qualitäten, in entzückenden Farben u. Mustern in Riesen-Auswahl

aus neuen Eingängen enorm preiswert:

8.20 10.50 12.50 14.50
16.50 19.50 21.50 und höher.

Kinder-Westen in grosser Auswahl
Ia Qualitäten, je nach Grösse . . . von **8.25** an

Reinwollene Zipfel- und Tellermützen
grosser Posten zum Aussuchen von **75 ₰** an

Restposten
Reinwollene- und Hand-Häkelsachen
Damenjumper, Babykleidchen, Mützchen
bedeutend unter Preis.

Modewaren **Julius Strauß** Kaiserstr. 189

17284

Von der Militärlieferung blieben am Lager:

300 Dtzd. weisse leinene Leintücher ohne Naht

garantiert fehlerfrei, Ia. Ware:
150×225 cm groß, 1 Stück 7 Mk. 80 Pfg.
150×250 cm groß, 1 Stück 8 Mk. 60 Pfg.
Kleinste Abnahme ½ Dtzd. versendet franko verzollt, per Postnachnahme, die reelle Firma **Barsik & Co.,** Leinenweberei **Giesshübel** bei Neustadt a/Mettau, Böhmen A3848
Viele Dankschreiben zur Hand. Vorteile. Nichtpassendes nehme ich zurück. Geld retourniere ich.

Spielwaren jeder Art
Puppen in allen Größen, Scherzartikel, Christbaumschmuck, sämtliche Artikel für Karneval liefern zu Fabrikpreisen
SCHWEIZER & BRECHT
Gottesauerstraße 6 Telefon Nr 3928
Beste Einkaufsquelle f. Wiederverkäufer

LINOLEUM
Qualitätsware! Billige Preise!
Meisterhafte Verlegearbeit mit Garantie
A. Wurz & Sohn
Tapezierermeister und Dekorateur
Schillerstraße 13 Telefon 3057
Gegründet 1885 16803

Pianos
von vorzüglicher Güte liefert preiswert
Pianofabrik Willy Knobloch
gegr. 1879 vorm. Fritzsche Telefon 388
Offenburg (Baden) 4786a
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.
Vertreter an allen größ. Plätzen nachweisbar

Büssing Lastwagen
Dürrkopp Pers.-Autos
Karosserien A3698
für jeden Verwendungszweck
Dierks & Wroblewski
Karosseriewerk
Tel. 64. OFFENBURG. Tel. 160

Hohenloher Tafelobst!
Wir haben den Obstertrag eines Herrschaftsgutes in Württemberg erworben und bringen **von Montag ab Edler v. Bosfopf Goldparmänen** und **Gewürz-Luiken** auf dem **Ludwigs- u. Werderplatz** zum Verkauf B86569
Wehrum, Lameystr 36

Kein Reißen mehr durch Reißzweg!
Hervorrag. wirksam geg. Rheumatismus. Oft verblüff. Erfolg schon nach einmal. Anwendg.
Auch bei Ischias bewährt. A3668
Erhältl. i. Apoth. Fl. 1.—, 2.50 und 5.50 Mark
Depot: Leopold Fiebig, Karlsruhe.

Frische Landbutter 2.15
Feinste Süßrahmbutter 2.40
Garantiert Landeier . . 20 Pf.
Großmann, Augartenstr. 46.

Wo kaufe ich meine PELZE
am billigsten beim 1623
KÜRSCHNER NEUMANN
Erbprinzenstraße 3.
der sie selbst verarbeitet.

Ref.-Korsetten, Leibchen, Büstenhaltern
und sonstigen Damen-Artikeln
Schuhwaren, Steppdecken, Lebensmitteln etc.
kaufen Sie vorzüglich und preiswert im
Reformhaus Neubert,
Karlsruhe, Amalienstraße 25. 16964

---

für sämtliche Industrie- und Gewerbezweige erzielt der
MWM-DIESELMOTOR
ohne Kompressor

Jederzeit betriebsbereiter Motor für Dauerarbeit
Brennstoffverbrauch ca. 2½ Pfg. pro PS-Stunde
(also 4 Pfg. pro KW-Stunde)

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau

A8685

Aluminium

Haus- und Küchengeräte
in größter Auswahl

ALUMINIUM

Kochtöpfe, extra stark, Satz **19.80**

16 cm	18 cm	20 cm	22 cm	24 cm	26 cm
2.10	2.50	3.10	3.60	4.30	4.80

Essenträger 95 ₰, 1.05, 1.15, 1.[illegible], 1.85 usw

Milchkannen

1 l	1½ l	2 l	2½ l	3 l	4 l	5 l
1.95	2.35	2.60	2.95	3.30	4.45	5.80

Neu eingetroffen:
Kochtöpfe m. Holzhenkel aus exotischem Holz daher kein Springen.

16cm	18cm	20cm	22cm	24cm	26cm	28cm	30cm
4.55	5.35	6.10	6.90	8.30	9.35	10.80	12.85

Casserolen mit Porzellanstiel

ALUMINIUM

kaufen Sie am besten u. billigsten bei 17292
Aluminium „Heros“ G.m.b.H.
Herrenstrasse 25.

Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse“.